

**Zeitschrift:** Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel

**Herausgeber:** Schola Cantorum Basiliensis

**Band:** 5 (1981)

**Artikel:** Ein Katalog erhaltener Zinken

**Autor:** Tarr, Edward H. / Nicholson, Graham

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-869194>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# EIN KATALOG ERHALTENER ZINKEN

VON EDWARD H. TARR,  
mit einem Exkurs von GRAHAM NICHOLSON

Obwohl es immer wieder vorkommt, daß Zinkenisten und Zinkenbauer Museen bereisen, in denen Zinken aufbewahrt sind, und obwohl manche von ihnen ihre dort gewonnenen Informationen untereinander austauschen, gibt es bislang noch kein allgemein zugängliches Inventar erhaltener Instrumente. Der hier vorliegende Katalog möchte diesen Mangel beheben. Bei der Zusammenstellung habe ich mich zwar bemüht, alle weltweit vorhandenen Originalinstrumente zu erfassen; es ist mir aber klar, daß dieser Anspruch utopisch ist. So will dieser Katalog ein erster Versuch sein, die mir bekanntgewordenen Instrumente zusammenzustellen und zu beschreiben. Freilich sind auch der Vollständigkeit der Beschreibungen und der Maßangaben Grenzen gesetzt. Beschränkungen ergaben sich zum einen auf Grund meiner Reisemöglichkeiten, zum anderen durch die Begrenztheit der in den Instrumentenkatalogen enthaltenen Angaben, schließlich hier und da auch durch Einschränkungen, die mir Sammlungsleiter auferlegten.

Dabei soll an dieser Stelle jedoch der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit gedacht werden, die mir vom Personal aller Sammlungen entgegengebracht wurde, sowie der Menschen, die mir sonst geholfen haben. Es sind zu viele, als daß ich sie hier einzeln nennen könnte. Doch will ich Graham Nicholson besonders danken. Er hat nicht nur mehrere Reisen auf eigene Faust unternommen, um Instrumente in mir unzugänglichen Sammlungen zu untersuchen, sondern auch Zeichnungen von den wichtigsten Originalmundstücken angefertigt, wodurch dieser Katalog eine wesentliche Bereicherung erfährt. Seine Beobachtungen zu Pergament und Leder als Zinkenverkleidung sind in diesem Vorwort weiter unten abgedruckt. Besonderer Dank gilt auch zwei Zinkenbauern, John McCann und Rainer Weber. McCann hat mir nicht nur seine Untersuchungsergebnisse und Messungen, sondern auch einen noch unveröffentlichten Artikel über historische Zinken aus der Sicht des Instrumentenmachers zur Verfügung gestellt. Weber hat mir in großzügiger Weise seine Zeichnungen und Maßstabellen zu den Instrumenten der *Accademia Filarmonica*, Verona, und zu anderen von ihm restaurierten bzw. untersuchten Instrumenten gegeben. Daneben gilt mein Dank auch den anderen Helfern, die mir für dies Inventar ihre Messungen überlassen haben: Stephen Bacon, der eigens nach Brüssel gereist ist, um die Instrumente, die ich während meines dortigen Aufenthaltes nicht mehr erfassen konnte, auszumessen; Herbert Heyde, der mir in einem langen Brief die wichtigsten Maße und Eigenschaften der Leipziger Zinken mitteilte; und Leo Kappel, der eine Reise nach Graz unternommen und die dortigen Instrumente ausgemessen hat. Ferner bin ich Berthold Marohl vom Schott-Verlag für die Überlassung eines Kapitels aus Friend Overtons Dissertation über den Zinken dankbar. Zuletzt danke ich Don Smithers für die Überlassung seiner Beschreibung der Spieleigenschaften der Zinken in der Brüsseler und der Wiener Sammlung, sowie Ralph Bryant, der zu Anfang an diesem Projekt mitgearbeitet hat.

Meinen Maßen habe ich, soweit es möglich war, die von anderen vorgenommenen Messungen beigelegt. Aus diesen Gegenüberstellungen ergibt sich, daß jeder ein wenig anders mißt, ja, es ist sogar zu vermuten, daß die Maße von ein und derselben Person an zwei verschiedenen Tagen wahrscheinlich unterschiedlich ausfielen.<sup>1</sup> Eine absolute Meßgenauigkeit kann wohl nur mit elektronischen Meßgeräten verbürgt werden. Solche Geräte werden erst jetzt entwickelt und eingesetzt (z. B. in Nürnberg). Dennoch habe ich versucht, mit kleinsten Toleranzen — bis zu 0.01 cm — zu messen. Hierbei sind die geringen Abweichungen meiner Meßergebnisse gegenüber denen McCanns und Webers einerseits, und die vergleichsweise stärkeren Differenzen zu den Ergebnissen Overtons andererseits auffallend.

Ein sehr schwieriges Problem war die Bestimmung der Tonhöhe. Wie jedermann weiß, kann die Tonhöhe eines Instruments je nach Bläser und Mundstück sehr stark variieren. Was das Mundstück betrifft, so habe ich während meines Besuches in Wien zunächst eine Reihe von Instrumenten sowohl mit meinem Elfenbeinmundstück (20. Jahrhundert, von Rainer Egger und Armin Simmen) als auch mit dem zu Nr. 230 der Wiener Sammlung geblasen, wobei sich nach Maßgabe eines Korg-Stimmgerätes nicht der geringste Tonhöhenunterschied feststellen ließ. Diesen Versuch habe ich in anderen Museen wiederholt — mit dem gleichen Ergebnis. Demgegenüber stellt der Bläser eine erheblich größere Fehlerquelle dar. Bei meinen Versuchen mit anderen Bläsern stellte ich immer wieder kleinere oder größere Abweichungen fest, die alle in diesem Inventar verzeichnet sind. Ich habe letztlich keine Erklärung für die Tatsache, daß z. B. Rainer Weber und ich bei einer Probe in seiner Werkstatt im großen und ganzen gleiche Tonhöhen erzielten, während wir bei den wichtigsten Instrumenten der Veroneser Sammlung erhebliche Abweichungen feststellten.<sup>2</sup> Eine Erklärung mag mit dem Umstand gegeben sein, daß moderne Zinkenbauer — ich beziehe mich hier auf Messungen der Instrumente von Christopher Monk und John McCann — die Länge ihrer Instrumente bei  $a' = 440$  auf 60 bzw. 61 cm begrenzen. Ich habe nun, um bei den Museums-Instrumenten eine möglichst stabile Tonhöhe zu erlangen, diese eher hoch angeblasen und dabei ganze Skalen und Passagen mit geschlossenen Augen gespielt, bevor ich die Tonhöhe  $a'$  (alle Grifflöcher offen) am Stimmgerät ablas. Bei dieser Blasweise läge die Tonhöhe eines modernen, auf  $a' = 440$  hin gebauten Zinken wohl eher um einen Viertelton höher, also etwa A bei  $a' = 450-452$ . Eine Kontrolle bei dem 60.00 cm langen Zinken Nr. 13 266 in Verona ergab beispielsweise, daß ich eine Stimmtonhöhe von A bei  $a' = 450$  feststellte. (Die tiefere Angabe Rainer Webers [ $a' = 410$  bzw. 415 bei der zweiten Messung] ist vielleicht doch *cum grano salis* zu nehmen.) Eine unerwartete Abweichung von meinen Tonhöhenangaben ergab ferner eine Stichprobe in Paris durch Bruce Dickey und Jean-Pierre Canihac: Bruce Dickey's Ergebnisse an E. 2203 lagen genau um einen Halbton höher als die von Jean-Pierre Canihac und mir ( $a' = 493$  statt 469); bei E. 139 C. 631 erzielte er auch eine einen Halbton höhere Tonhöhe als Canihac.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu John Henry van der Meer, *Verzeichnis der europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum I*, Wilhelmshaven 1979, 15.

<sup>2</sup> Vgl. die Angaben unten, 228ff.

Meine Ergebnisse zur Tonhöhe der angeblasenen Zinken habe ich immer von der vermuteten Tonart des betreffenden Instruments aus gemacht. Wenn z. B. der Grundton eines angeblasenen Instruments als B bei der modernen Stimmung  $a' = 440$  erklang, so wurde das betreffende Instrument nicht als B-Zink (den es nie gegeben hat), sondern als A-Zink bei  $a' = 466$  angegeben, was dem damaligen Chor-ton entspricht. Nach meinen Umrechnungstabellen läge ein bei H in der modernen Stimmung erklingender Zink – wiederum als A-Zink, diesmal im Cornett-Ton – bei  $a' = 494$ . In einigen wenigen Fällen, bei denen das gesamte Instrument wesentlich länger als 60 cm war, bin ich von der G-Stimmung ausgegangen. (Dies ist bei vielen stillen Zinken der Fall.)

Was das Problem der Herkunft betrifft, so ist es nicht die Aufgabe dieses Katalogs, die Provenienz aller erfaßten Zinken zu bestimmen. Wie aus den Angaben deutlich wird, gehen die Bestimmungen recht weit auseinander. Die häufigste von den Museen getroffene Zuschreibung lautet: „Deutschland oder Italien, 16. oder 17. Jahrhundert“. Dennoch ist es aus dem Befund und aus einigen Indizien möglich gewesen, einen „klassischen“ venezianischen Zinkentypus des 16. Jahrhunderts herauszuarbeiten.

#### *Venezianische Zinken des 16. Jahrhunderts*

Schon Karstädt hat darauf hingewiesen, daß Italien – und hier insbesondere Venedig – als Herstellungsort für Zinken berühmt war.<sup>3</sup> Er gibt an, daß bereits 1420 ein Meister Andreas als Verfertiger von Cornetti erwähnt wird.<sup>4</sup> Er weist auch auf Vincenzo Galilei hin, der 1581 schreibt: „In Venetia si fanno hoggi i meglio che vaddino attorno“.<sup>5</sup> Nach Karstädt weisen auch die Werkstattzeichen *Hier S* und *G. S.* auf Venedig. Als der württembergische Hoforganist Simon Lohet 1580 mit dem Auftrag nach Italien geschickt wurde, Geigen, Violen, Zinken und andere Instrumente zu kaufen, ging er nach Venedig.<sup>6</sup>

Ferner ist eine Eintragung im Inventar der *Accademia Filarmonica*, Verona, vom 25. 3. 1559 erwähnenswert. Dort heißt es, drei große und ein kleiner schwarzer Zink seien bei „M. Andrea a Venecia“ gekauft worden.<sup>7</sup> Wie aus der ausdrücklichen Erwähnung der schwarzen Farbe hervorgeht, dürfte es sich hierbei um krumme Zinken der üblichen Form gehandelt haben.<sup>8</sup> Diese Hinweise rechtfertigen die Annahme, daß es sich bei den Zinken in der *Accademia Filarmonica* um Instrumente venezianischer Provenienz handelt.

<sup>3</sup> Georg Karstädt, „Zur Geschichte des Zinken und seiner Verwendung in der Musik des 16.–18. Jahrhunderts“, *AfMf* 2 (1937), 385–432.

<sup>4</sup> A. a. O., 403.

<sup>5</sup> A. a. O.

<sup>6</sup> A. a. O.

<sup>7</sup> Giuseppe Turrini, *L'Accademia Filarmonica di Verona dalla fondazione (maggio 1543) al 1600 e il suo patrimonio musicale antico*, Verona 1941, 134.

<sup>8</sup> Zinken mit Tierköpfen – „testa di bissa“ – werden stets von den „schwarzen“, krummen und den „weißen“, stillen Zinken unterschieden; vgl. hierzu Turrini, a. a. O., 188.

Diesen Angaben möchte ich noch hinzufügen, daß die Wiener Instrumente Nr. 230 und 231 in einem Inventar des Schlosses Ambras aus dem Jahre 1596 erwähnt sind, in dem es heißt, diese Zinken seien „zu Venedig erkauft worden“.<sup>9</sup> Es handelt sich dabei um Instrumente mit Lederprägung, wie sie in der erwähnten Sammlung von Verona, aber auch sonst, u. a. in den Sammlungen von Brüssel, Hamburg und Oxford anzutreffen sind. Diese Zinken haben die folgende Form: Ihr Querschnitt ist achteckig.<sup>10</sup> Das Mundstückende kann rund oder achteckig sein, ist aber meist achteckig. Die Bindungen (meist Leinenfäden) sind charakteristisch: Sie verlaufen in einer Rille und begegnen an drei Stellen, nämlich oben, als Abschluß der gerauteten Zone; im Mittelteil des Instruments, zwischen den Grifflöchern der beiden Hände; und unten, am Schallende. Hinzu kommt eine vierte, besonders charakteristische Bindung am Mundstückende (die in diesem Katalog als „Mundstückflanschverstärkung“ bezeichnet wird), die wesentlich breiter ist als die anderen (ca. 1.50 cm) und meist ca. 0.50 cm unterhalb des Mundstückendes ansetzt. Die Prägungen auf dem schwarzen Leder- bzw. Pergamentüberzug sind an den Kanten linear, über den Bindungen ringförmig; auf verschiedenen Flächen kommen hauptsächlich pflanzliche Prägungen vor, die im Katalog als baumartig, spatentartig, wie ein „flammendes Schwert“ etc. charakterisiert sind. Der Abstand zwischen den Grifflöchern der beiden Hände ist eher eng, d. h. die Entfernung zwischen dem dritten und vierten Griffloch ist nicht viel größer als die zwischen dem zweiten und dritten Griffloch. Der Mundstücksockel verläuft innen stufenlos. Das Holz am Schallende ist eher dünn, die Bohrung groß. Die oben erwähnten Wiener Zinken Nr. 230 und 231 weisen außerdem die bekannte Herstellungsmarke !!! auf, die in der Literatur als „plume“, als „rabbit's foot“ oder auch als „fleur“ bezeichnet wird und die ich „Ausrufezeichen“ nenne. Es kann sich bei dieser Marke unmöglich um die Besitzermarke der Contarini- (später Correr-)Sammlung handeln, wie Schlosser vermutet und wie es Overton von ihm übernommen hat<sup>11</sup>; viel eher stellt dies Zeichen eine über mehrere Generationen gebrauchte Werkstattmarke dar. Vielleicht handelt es sich auch um einen Abgabestempel der Republik Venedig, wobei damit möglicherweise eine Güteklassifizierung verbunden war – je nachdem, ob das betreffende Instrument ein, zwei oder drei Paar Zeichen aufweist.<sup>12</sup>

Um die Querverweise im Katalog nicht unnötig zu belasten, gebe ich an dieser Stelle einen Überblick über die erhaltenen Zinken mit einem, zwei oder drei Ausrufezeichen. Wenn beim betreffenden Instrument keine Qualifizierung in Parenthese steht, handelt es sich um einen krummen A-Zinken.

<sup>9</sup> Julius von Schlosser, *Die Sammlung alter Musikinstrumente*, Nachdruck der Ausgabe von 1920, Hildesheim 1974, 89.

<sup>10</sup> Die Frühform ist rund; vgl. unten, 15–16.

<sup>11</sup> Die sogenannte Correr-Sammlung wurde von Marco Contarini (1632–1689) angelegt. (Vgl. Thomas Walkers Artikel in *GroveD* 1980, IV, 679–680). Nach seinem Tod ging sie an die Familie Correr über und blieb in deren Besitz bis ins späte 19. Jahrhundert. Nach Erbstreitigkeiten wurde die Sammlung 1888 geteilt. Ein Teil kam später in die Sammlungen von Brüssel und Paris, ein anderer Teil in die Wiener Sammlung.

<sup>12</sup> Mündliche Mitteilung von Armando Fiabane, Venedig.

Zinken mit dem Zeichen !! befinden sich in folgenden Sammlungen: Braunschweig 60 (muto); Brüssel 1189 (muto), 1209, 1211, 1218; Hamburg 1924, 202; Leipzig 1559 (muto), 1560 (muto); Rom, Sala 9, Vitrine 1, unten Mitte, unten links, unten rechts; Wien 234.

Zinken mit dem Zeichen !! !! befinden sich in folgenden Sammlungen: Augsburg 3006 (muto), [3007] (muto); Bologna 1770 (muto), 1784; Braunschweig 63; Brüssel 1191 (muto), 1192 (muto), 1202, 1204, 1207, 2451 (muto); Hamburg 1924, 200, 1924, 203; Nürnberg MI 120 (muto), MI 121 (muto), MIR 41; Paris E. 580 C.626; Verona 13258 (muto), 13259 (muto), 13260 (muto), 13261 (muto), 13262 (muto), 13263 (muto), 13265, 13266, 13267, 13268, 13269, 13295 (Tenor), 13296 (Tenor); Wien 225 (muto), 227 (muto), 230, 231, 232, 233; wahrscheinlich auch Verona, Bibl. Capitolare 13/14 (muti).

Zinken mit dem Zeichen !! !! !! befinden sich in folgenden Sammlungen: Basel, Brüderlin (Tenor); Bologna 1785; Braunschweig 66 (Tenor); Den Haag Ea 151-X 1952 (das zweite !! liegt hier höher, nicht tiefer); Oxford, Christ Church „A“ und „B“; Rom 2801 (Tenor), Sala 9, Vitrine 1, unten Mitte (Tenor), unten rechts (Tenor); Verona 13292, 13293 (Tenor), 13294 (Tenor); Wien 226 (muto) (das zweite !! liegt höher, nicht tiefer), 228 (muto).

Dabei sind diese „Ausrufezeichen“ nicht identisch, sondern weisen verschiedene Größen, Formen und Ausführungen auf, worauf Friedrich von Huene bereits hingewiesen hat.<sup>13</sup> Um dieser Sachlage gerecht zu werden und die Querverbindungen zu erleichtern, habe ich eine große Auswahl dieser Herstellungszeichen fotografiert, wobei ich stets die gleiche Entfernung gewählt habe. Die Photos befinden sich im Katalog bei den jeweiligen Instrumentenbeschreibungen.

### *Frühere venezianische Zinken*

Neben diesen achteckigen „klassischen“ venezianischen Zinken sind noch einige wenige Instrumente erhalten, die zwar ebenfalls mit schwarzem Leder (bzw. Pergament) überzogen sind, deren Querschnitt jedoch rund ist. Ferner sind diese Zinken nicht ausgeschmückt, sondern schlicht gehalten. Hier verlaufen die Bindungen nicht in einer Rille, sondern liegen unter dem Leder auf dem Holz erhöht. Beispiele finden sich u. a. in Verona (Nr. 13257) und in Rom (Saal 9, Vitrine 1, unten links, Mitte und rechts; die Katalognummern sind unleserlich). Zu den erhaltenen Instrumenten mit rundem Querschnitt meint Mahillon, dies sei gegenüber den achteckigen Zinken die ältere Form, da sie direkt vom Tierhorn abzuleiten sei.<sup>14</sup> In der Tat scheinen einige wichtige Bildzeugnisse aus dem frühen 16. Jahrhundert diese These zu bestätigen. Virdung etwa bildet 1511 einen krummen Zinken mit rundem Querschnitt unter der Bezeichnung „Krum horn“ ab, und die Zinken, die auf dem Titel-

<sup>13</sup> Friedrich von Huene, „Makers' marks from Renaissance and Baroque woodwinds“, *GSJ* 27 (1974) 31–47.

<sup>14</sup> Victor-Charles Mahillon, *Catalogue descriptif et analytique du Musée Instrumental du Conservatoire Royal de Musique de Bruxelles*, Nachdruck 1978, II, 402.

blatt von Silvestro Ganassis *Opera Intitulata Fontegara* von 1535 auf dem Tisch liegen, zeigen ebenfalls einen runden Querschnitt.

Daneben existiert noch eine z.B. durch ein in Rom (Sala 13, Vitrine 1) aufbewahrtes Tenor-Instrument belegte Mischform. Dieser Zink ist im unteren Drittel achteckig, während der obere Teil rund geformt ist. Er hat eine annähernd normale Länge, weist aber eine enorme Bohrung auf. Weitere Instrumente dieses ästhetisch unschönen Typus befinden sich in Paris, Brüssel und New York. Sie scheinen mir noch älter zu sein (italienisch, frühes 16. Jahrhundert), da ihre weite Mensur verstärkt an ein Tierhorn erinnert.

### *Deutsche Zinken*

Im Unterschied zum venezianischen Zinken-Typus scheint es für deutsche Instrumente charakteristisch zu sein, daß sie statt einer Mundstückflanschverstärkung aus Fadenwerk eine Zwinge in Form eines breiten Ringes oder eine auf das Mundstückende aufgesetzte Kappe haben. (Im Katalog wurde stets unterschieden zwischen Zwingen, die lediglich zylindrische Ringe sind, und Kappen, die zudem ein Ende des Instruments überlappen.) Die Lederprägung kann linear oder ringförmig sein, während baumartige Ornamente fehlen. Der Mundstücksockel kann innen eine Stufe aufweisen. Die Grifflöcher für beide Hände liegen oft weiter auseinander als die venezianischer Zinken. Das Holz am Schallstückende ist eher dick, die Bohrung eng. Beispiele eindeutig deutscher (sächsischer) Zinken finden sich in Greifensee (jetzt: Basel, Hist. Museum), Leipzig und Sigmaringen, wobei es auffällt, daß unter den deutschen Zinken proportional mehr Diskantzinken vorkommen als unter den italienischen Instrumenten.

### *Englische Zinken*

Hinsichtlich der Zinken englischer Provenienz ergeben sich gegenüber dem deutschen und dem italienischen Typus Abgrenzungsschwierigkeiten, da nur wenige Instrumente erhalten sind. Wir wissen, daß es viele Zinkenisten in England gegeben hat, wenn auch nur wenig englische Literatur für Zink erhalten ist.<sup>15</sup> Das sogenannte „James Talbot's Manuscript“ — verfaßt zwischen 1685 und 1701 — enthält den Hinweis „best English cornets made at Doncaster in Yorkshire“ und bringt die Maße eines Zinken, der dem berühmten Trompeter John Shore (ca. 1662–1752) gehört hat. Dieser Zink hat sechs Grifflöcher und ein Daumenloch und mißt 57.15 cm. Wenn man die Maße bekannter Zinken aus europäischen Sammlungen — z. B. das Instrument Nr. 230 in Wien, das 57.30 cm lang ist und auf A bei  $a' = 466$  gestimmt ist — damit vergleicht, so ergibt sich, daß diese Stimmung für Zinken des 16. Jahrhunderts durchaus normal ist. Was jedoch beim Talbot-Manuskript verwundert, ist die beigegegebene Griff-tabelle („Tablature, by Mr Shore“), die nicht mit  $a'$  sondern mit  $c'$  anfängt und bis  $f'''$  geht. Bei diesem Instrument handelt es

<sup>15</sup> Vgl. hierzu Bruce Dickey, „Musik für Zink — ein Quellenkatalog“, hier 263.

sich also nicht um ein A-, sondern bei annähernd gleicher Länge um ein C-Instrument, wie schon Anthony Baines gezeigt hat.<sup>16</sup> Die Erklärung ist einfach: Hier handelt es sich nicht um den Chorton um 1600, sondern um den im 17. Jahrhundert von Frankreich ausgehenden tiefen Kammerton ( $a' = \text{um } 415$ ).

Ein anderer Zinken-Typus findet sich in der Shaw-Helier-Sammlung im Warwick County Museum. Dies 59.00 cm lange Instrument beschreibt, von vorn gesehen, eine sanfte S-Kurve. An den vier Stellen, an denen Bindungen zu erwarten sind, finden sich tiefe Einkerbungen in dem recht dicken Holz sowie ein runder, dicker Wulst. An dieser Stelle ist die Pergamentverkleidung ausgespart. Auch in Paris begegnen Zinken dieser Art: 0083 C.683 (59.70 cm lang), 0087 (101 cm lang, ein Tenorzink mit Drachenkopf) und 979.2.22 (92.50 cm lang, ebenfalls ein Tenorzink). Da die Herkunft aller vier Instrumente unsicher ist (0083: Italien? 0087: Frankreich? 979.2.22: Italien?), möchte ich für diesen Instrumenten-Typus die Möglichkeit eines englischen Ursprungs nicht ausschließen. Freilich ist es notwendig, bei diesen Instrumenten weiter nachzuforschen, bevor Endgültiges über ihre Herkunft gesagt werden kann.

## EXKURS

### *Zum Pergament- bzw. Lederüberzug historischer Zinken*

Die meisterhafte Ausführung von Ornamenten bei norditalienischen Lederarbeiten des 16. Jahrhunderts wird von den meisten Spezialisten des Lederkunsthandwerks als Arbeit von allerhöchster Qualität angesehen.<sup>17</sup> Es überrascht daher nicht, daß italienische Musikinstrumentenbauer durch dies hohe Handwerksniveau beeinflusst waren, wenn sie mit Leder arbeiteten. Heutige Zinkenbauer haben bislang wenig Erfolg gehabt, diesen Standard zu erreichen. Vielleicht vermögen die folgenden Erörterungen für die spezifischen Schwierigkeiten eine Erklärung zu geben.

Bei der Untersuchung einer größeren Zahl alter Zinken hatte ich den Eindruck, daß die Instrumente oft mit einem Material überzogen waren, das recht anders ist, als die von modernen Herstellern benutzten chromgegerbten Leder. Die älteren Lederarten schienen steifer und dünner, härter und, im Gegensatz zu modernen Lederarten, nicht schwammig zu sein. Mein Eindruck war, daß dies Material sehr oft eher Pergament als Leder ähnelte, selbst wenn man den unvermeidlichen Unterschied zwischen gealterten pflanzlich gegerbten Lederarten nicht berücksichtigt. Heutzutage ist pflanzlich gegerbtes Leder den meisten Instrumentenbauern nicht ohne weiteres zugänglich.

<sup>16</sup> Antony Baines, „James Talbot's manuscript“, *GSJ* 1 (1948) 18, 25.

<sup>17</sup> Günter Gall, *Leder im europäischen Kunsthandwerk*, Braunschweig 1965; Claude Blair, „Cesar Borgia's Sword-Scabbard“, *Victoria & Albert Museum Bulletin Reprint No. 6*, London 1969.

Eine langerwartete Gelegenheit, die Beschaffenheit dieses Materials zu untersuchen, ergab sich, als ein krummer Zink in einer Basler und ein Serpent in einer Londoner Werkstatt gegen Wurmfraß behandelt und geringfügig restauriert wurden. Ich entnahm schwer beschädigten Teilen dieser Instrumente drei winzig kleine Proben und sandte sie zur Untersuchung an die *British Leather Manufacturers Research Association*. Diese Proben wurden wie folgt untersucht: 1. mikroskopisch im Querschnitt; 2. durch Eintauchen in eine Eisensalzlösung (um Gerbstoffe aufzuspüren, die für den Leder-, aber nicht für den Pergamentherstellungsprozeß charakteristisch sind); und 3. auf das Einschrumpfen hin (Pergament schrumpft bei einer niedrigeren Temperatur als Leder zusammen). Es ergaben sich folgende Resultate:

1. Unter dem Mikroskop erschienen die Fibern aller drei Proben halbdurchsichtig, so, als wenn sie in Schichten zusammengepreßt oder -geklebt wären. Dieser Befund ist für Pergament charakteristisch, während Leder die Tendenz zu einer komplexen Struktur zufälliger Abnutzungsspuren zeigt.<sup>18</sup> Ferner fehlte bei zwei der drei Proben die faserige Schicht, die die äußere Hautschicht des Tieres bildet. Das Fehlen der Fasern begegnet häufig bei Pergament – während des Herstellungsverfahrens werden sie häufig abgenommen, was vor allem für die dünneren Pergamentsorten gilt. Auf diese Weise wird das Material so glatt, wie es Leder kaum je werden könnte. Das dem Serpent entnommene Material war bei ca. 1 mm Dicke die dickste Probe; auf Grund des Vorhandenseins einer faserigen Schicht konnte es als Kalbsleder identifiziert werden.

2. Bei der Bleisalzlösungs-Untersuchung ergab sich keine Blaufärbung. Das heißt, daß die Proben aus ungegerbten Häuten stammten; gegerbte Häute ergeben nämlich bei einer derartigen Untersuchung eine positive Blaufärbung. Dieser Tatbestand spricht wiederum eher für Pergament.

3. Bei einer der drei Schrumpfprouben stellte sich das Material als Pergament und nicht als Leder heraus. (Bei den anderen konnte kein Resultat erzielt werden, da die Materialproben zu klein waren.)

Unter dem Mikroskop erschienen alle Proben als hellbraun gefärbt mit einer dunkleren Färbung an der Oberflächenfaserung. Auch dieser Tatbestand spricht für Pergament, da Farbstoffe leicht in Leder eindringen. Die hellbraune Färbung ist wahrscheinlich die Folge der Verwendung von Gerbsäure, die dem Pergament beigegeben wird, damit das Material den Farbstoff annimmt.<sup>19</sup> Fettige Flecken, die beim Pergament bestehen bleiben, haben die Tendenz, Farbstoffe abzuhalten, und so hilft eine Waschung mit Gerbsäure, damit das Material den Farbstoff aufnehmen kann. Ein Beispiel dafür, daß der Farbstoff nicht voll aufgenommen wurde, findet sich bei einem Zinken in der Sammlung der Christ Church Library in Oxford: An einer Stelle kann man sogar durch das hellbraune Material hindurch bis auf die darunterliegende Holzfasern schauen. Dies wäre bei Leder unmöglich, da Leder nicht halbdurchsichtig ist.

<sup>18</sup> Ronald Reed, *The Nature and Making of Parchment*, London 1975, 46.

<sup>19</sup> Daniel V. Thompson, *The materials and technique of Medieval painting*, New York 1956, 81. Vgl. auch die einschlägigen Kapitel über Pergament.

Auf Grund dieser Indizien glaube ich annehmen zu können, daß einige hochwertige Zinken mit Pergament überzogen wurden. (Was lederbezogene Instrumente betrifft, vgl. weiter unten.) Ich möchte hinzufügen, daß es selbst für den Experten nicht leicht ist, gefärbtes Pergament von Leder zu unterscheiden. Im allgemeinen jedoch besitzt Pergament eine Glätte und Härte, die bei Leder oft fehlt. Pergament kann, wie oben erwähnt wurde, halbdurchsichtig sein; öfter aber weist es eine sehr feine, metallisch schimmernde Oberfläche auf, im Gegensatz zur dumpferen, matten, stärker strukturierten Lederoberfläche.

Es kann, wie man bei den Christ Church-Zinken und einigen Instrumenten in Verona beobachten kann, problematisch sein, eine Pergamentoberfläche mit Blindstempel zu versehen. Wenn Leder etwas schwammig und nachgiebig ist, so ist Pergament vergleichsweise gedehnt und komprimiert. Dabei bringt der Umgang mit Pergament mit sich, daß man vorsichtig sein muß, daß das Material durch den Stempeldruck nicht durchschnitten wird. Dies ist bei einem der Christ Church-Instrumente an zwei Stellen geschehen. Ferner kann sich die Musterung, wenn sie nicht sorgfältig eingedruckt ist, leicht abreiben, wie man es bei einigen Instrumenten in Verona und Hamburg beobachten kann.

Bis jetzt habe ich noch nicht viel über pflanzlich gegerbte Ledersorten gesprochen. Diese Materialien sind vermutlich während des 16. und 17. Jahrhunderts überall in Europa leicht erhältlich gewesen. Dünnes, pflanzlich gegerbtes Leder leidet unter fortwährendem Verfall infolge kleiner Restbestände von Schwefelsäure, die vom Prozeß der Vorgerbung übrigbleiben. Der Grad des Verfalls wird gesteigert durch die Tendenz aller Ledersorten, Schwefeldioxyd aus der Atmosphäre aufzunehmen, der oxydiert und sich mit der Schwefelsäure verbindet. Dieser Prozeß beschleunigt den Verfall. Noch rascher allerdings schreitet der Verfall bei modernem, chromgegerbtem Leder fort. Die Verfallsgeschwindigkeit hat sich seit der Einführung chromgegerbter Ledersorten in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts mehr als verdoppelt.<sup>20</sup> Bis jetzt wissen wir noch nicht, wie die alten Handwerker ihr Leder schützten und härteten. Vielleicht verwendeten sie für die Härtung von Leder und Pergament Alaun.<sup>21</sup>

Pergament hat die Eigenschaft, weder Schwefeldioxyd aus der Atmosphäre, noch Schwefelsäure in dessen Verarbeitung aufzunehmen, wie wir etwa an alten Büchern und Manuskripten sehen. Daher weist ungeschütztes Pergament, selbst wenn es 1500 Jahre alt ist, keinerlei Verfallspuren auf. Die Beständigkeit von Pergament ist im Vergleich zur Vergänglichkeit von Leder bemerkenswert.

Bei manchen Instrumenten ist der Ledersaum scheinbar unsichtbar – ein Phänomen, das modernen Instrumentenbauern schon manches Rätsel aufgegeben hat. Die Lösung scheint zu sein, daß Pergament mit einem Spaltmesser viel feiner bearbeitet werden kann als Leder. Der Saum kann – ist er aus Pergament – durch die Verwendung eines aus den abgespaltenen Resten hergestellten Pergamentleims ver-

<sup>20</sup> H. J. Plenderleith, *The preservation of leather bookbindings*, London <sup>2</sup>1970.

<sup>21</sup> Cennino d'Andrea Cennini, *Il libro dell'arte*, engl. Übs. *The craftsman's book* von Daniel V. Thompson, Jr., 1960.

borgen werden.<sup>22</sup> Er wird dann abgeschliffen und dadurch unsichtbar. Es ist fast unmöglich, Leder gleich dünn wie Pergament zu spalten – und ganz unmöglich ist dies bei modernem, chromgegerbtem Leder.

Zuletzt soll erwähnt werden, daß Pergament gegenüber Leder hinsichtlich der Akustik möglicherweise Vorzüge bietet. Da Pergament härter und dünner ist als Leder und dadurch, daß es beim Überziehen etwas eingeht, das Holz stärker zusammenhält, nehmen wir an, daß es die akustischen Eigenschaften von Instrumenten, auf die es aufgezogen ist, zu steigern vermag. Um diese Hypothese zu überprüfen, werden gegenwärtig in Basel Experimente durchgeführt. Eine Stütze erfährt diese Annahme durch die Verwendung von Pergament an anderen Musikinstrumenten: Streichinstrumentenbauer brauchten Pergament, um die geleimten Fugen von Instrumentencorpora zu verstärken; es wurde auch bei allen Trommeln und Pauken verwendet; ein Pergamentüberzug findet sich ferner bei einem Satz Renaissance-Blockflöten in der Sammlung Gorga, Rom. Die letztgenannten Instrumente weisen keine Anzeichen von Rissen auf, so daß die Vermutung berechtigt ist, daß das Pergament zu diesem guten Erhaltungszustand beigetragen hat. Nach Cennino spielte Pergament bei der Reparatur von Lauten eine Rolle. Die fein ausgeschnittenen Rosetten von Cembali und Regalen bestanden oft aus mehreren Pergamentschichten. Wir dürfen daher annehmen, daß Pergament ein bekanntes Material in den Musikinstrumentenwerkstätten des 16. und 17. Jahrhunderts war.

Die Tatsache, daß sich die Ledertechnologie in den letzten 100 Jahren erheblich gewandelt hat, während die Pergamentherstellung seit Theophilus (1122 n. Chr.)<sup>23</sup> im wesentlichen unverändert geblieben ist, ist das beste Argument für eine Rückkehr zu diesem Material in unseren Tagen.

### *Elfenbeinzinken*

Anders als die hölzernen krummen Zinken wurden Elfenbeinzinken in der Regel aus einem Stück Elfenbein hergestellt. (Es gibt zwei Ausnahmen: Stockholm 459 und Darmstadt K 967:120 sind Elfenbeinzinken mit zweiteiliger Konstruktion.) Röntgenaufnahmen vermitteln uns einen Einblick in die technischen Schwierigkeiten, die mit dieser Bauweise verbunden sind (vgl. etwa die Röntgenaufnahme von drei Stuttgarter Zinken, Abb. 186). Normalerweise wurde das Mundstückende des Instruments gerade gebohrt, wobei es nicht selten vorkam, daß dabei die Wand der Innenkurve hauchdünn wurde. Diesen geraden Konus arbeitete man mit verschiedenen gekrümmten Werkzeugen vom anderen Instrumentenende her; die Stelle, an der sich beide Konusse treffen, ist oft sehr unregelmäßig. Es verwundert beinahe, daß Elfenbeinzinken trotz der sehr unregelmäßigen Innenmaße oft hervorragend ansprechen und eine gute Intonation aufweisen. Ein kleiner Unterschied zwischen Zinken aus Elfenbein und solchen aus Holz besteht darin, daß der Mundstücksockel (oder -,flansch“) bei Elfenbeinzinken meist eine Stufe aufweist, während bei den meisten Holzzinken der Mundstückflansch stufenlos in die Bohrung übergeht.

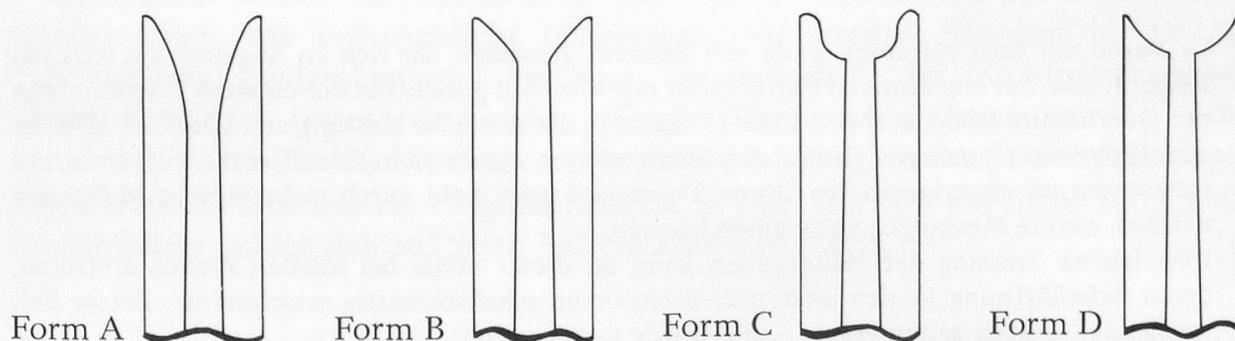
<sup>22</sup> Reed, a. a. O., 80; Cennini, a. a. O., 67.

<sup>23</sup> London, British Museum, MS. Harley 3915.

## Zum Katalog

Die erfaßten Instrumente wurden nach folgendem Schema beschrieben: Sammlung, Sammlungs-Nummer, Instrumentenbezeichnung (Diskantzink, krummer Zink, Tenorzink, stiller Zink usw.), Hinweis auf Abbildungen im vorliegenden Katalog; Provenienz (Land, Datierung, Zugehörigkeit zu einer früheren Sammlung, ggf. Jahr des Einkaufs); Querschnitt, Herstellungsmarke, Mundstückende, Halsmuster, Lederverzierungen, Grifflöcher (z.B. R- bzw. L-griffig), Art der Bindungen, ggf. Klappen; Zustand, musikalische Qualität, Verarbeitung; Ambitus, ggf. Hinweis auf ein- oder zweiteilige Konstruktion (s.u.), Erwähnung von Originalmundstücken; Messungen; Stimmung; Querverweise; Abbildungen in der Sekundärliteratur; Literaturhinweise.

Wenn nicht anders angegeben, gelten in diesem Katalog hinsichtlich der Beschreibungen und Messungen folgende Voraussetzungen: Krumme Zinken haben einen achteckigen, stille Zinken einen runden Querschnitt. Bei der Mehrzahl der S-förmigen Zinken (z.B. Tenorzinken) ist die S-förmige Krümmung optisch von der Seite her auszumachen, wenn das Instrument in Spielhaltung gehalten wird. Im Katalog wird diese Form stillschweigend vorausgesetzt (Beispiel: Augsburg 3003, Abb. 2). Nur bei den Ausnahmen – bei denjenigen Instrumenten, deren S-Form von vorn zu sehen ist, während sie gespielt werden – steht in den Anmerkungen „von vorn gesehen“. Bei krummen Zinken verlaufen die Bindungen, die sich am oberen und mittleren Teil des Instruments sowie zwischen den Grifflöchern beider Hände befinden, wie auch die breitere, als Mundstückflanschverstärkung wirkende Bindung in Rillen. Der Mundstücksockel ist konisch und nicht abgestuft. Krumme Zinken sind aus zwei Stücken Holz gemacht, die innen zunächst ausgehöhlt und dann zusammengefügt wurden. (Stille Zinken sind demgegenüber aus einem Stück Holz ausgedreht.) Wenn nicht anders angegeben, findet sich die Herstellungsmarke auf der Grifflochebene des Instruments, unterhalb des untersten Griffloches. Bei den Messungen wurde, soweit vorhanden, die Lederschicht mit einbezogen. Abweichende Fälle wurden entsprechend gekennzeichnet. Die Außen- und Innen-Maße wurden zweimal genommen. Beide Resultate sind durch einen Schrägstrich getrennt wiedergegeben. Die erste Messung betrifft die Strecke zwischen Grifflochebene und Instrumentenrücken, die zweite diejenige zwischen den beiden Instrumentenseiten. Der Mundstückkessel von stillen Zinken wurde mit Großbuchstaben gekennzeichnet, denen folgende Formen zugeordnet sind:



Es lag nicht in meiner Absicht, vollständige Maße einschließlich Innenbohrung und Grifflöcher zu liefern. Ein solches Unterfangen wäre viel zu zeitraubend und würde dem Instrumentenbauer, der das Instrument kopieren wollte, doch nichts nützen, da dieser seine eigenen Maße nehmen müßte. Vielmehr lag mir daran, die Instrumente mittels einiger weniger Maße zu charakterisieren und vor allem aus der Verbindung von Messen, Beschreiben und Blasen die besten Instrumente in der Hoffnung auszuwählen, damit die für einen eventuellen Nachbau lohnendsten Instrumente identifiziert zu haben. Ich habe mich im wesentlichen auf die D- und A-Zinken konzentriert und darüber die Tenorzinken etwas vernachlässigt. Dabei gibt es ungefähr ebensoviel Tenor- wie Diskantzinken, und die Wiederbelebung gerade des tieferen Zinken für die alte Musik wäre ein lohnendes Ziel für weitere Forschungen.

Die Abkürzungen sind wie folgt zu verstehen:

L = Gesamtlänge des Instruments ohne Mundstück, gemessen auf der Griffloch-ebene in der Mitte.

Tl = Teillänge, d. h. die Distanz zwischen dem ersten Griffloch und dem unteren Ende des Instruments. Diese Maßangabe ist wichtig bei Fragmenten und bei Instrumenten, die am oberen Ende abgebrochen sind; auf dieser Meßbasis kann die Originallänge erschlossen werden.

iDm = Innendurchmesser

aDm = Außendurchmesser

Diese Maße beziehen sich auf folgende Punkte: Die erste unter „iDm“ aufgeführte Angabe betrifft das Innenmaß am Mundstückende. Die zweite Zahl bezeichnet die engste Stelle der Bohrung. Die eingeklammerte Zahl dahinter zeigt an, wie weit vom oberen Ende entfernt sich die engste Stelle befindet.<sup>24</sup> Die letzte Zahl bezeichnet das Innenmaß des Schallstückendes, am Rande gemessen.<sup>25</sup>

Die erste unter „aDm“ angeführte Zahl betrifft die Messung am Mundstückende, die zweite diejenige am Schallstückende.

mL = mit Leder

oL = ohne Leder

In Fällen, in denen das Leder schadhafte ist oder aus einem anderen Grund das Instrument nicht ganz abdeckt, wurde die Messung zweimal durchgeführt, einmal mit, einmal ohne Leder. Sonst wurde immer mit Leder gemessen.

<sup>24</sup> Es wurde mit dem stumpfen Ende von Bohrern gemessen, die sich im Abstand von 0,01 cm steigern, also mit einer runden Form. Es ist mir klar, daß gerade bei diesen alten Instrumenten der Querschnitt leicht oval sein kann (— daher ja die doppelte Messung von iDm und aDm an den Instrumentenenden). Dieser Annäherungswert eignet sich jedoch recht gut dazu, ein Instrument zu charakterisieren. Eines Tages wird man wohl durch elektronische Meßgeräte wirklich exakte Messungen vornehmen können.

<sup>25</sup> Eine leichte Trübung der Maßangaben kann an dieser Stelle bei solchen Zinken eintreten, deren Schallöffnung in den letzten 2–3 cm innen schallstückartig erweitert ist. Dieser Fall war jedoch äußerst selten gegeben und wurde stets erwähnt.

Das Material, das bei alten Zinken als Bedeckung verwandt wurde, war oft Pergament, nicht Leder (vgl. Exkurs), wobei die Bedeckung vieler nicht eindeutig venezianischer, sondern wohl eher deutscher Instrumente dicker ist und damit die Vermutung nahelegt, daß es sich hier um Leder handelt. Da aber eine eindeutige Bestimmung des Materials nur durch Mikroanalyse vorgenommen werden kann — hierbei wird dem Instrument eine Probe entnommen, d. h. es wird ein Teil der originalen Substanz zerstört —, habe ich darauf verzichtet. Trotzdem habe ich, abgesehen von einigen wenigen Fällen, bei denen das Material für Leder zu dünn und zu glatt war, durchweg die Bezeichnung „Leder“ gebraucht.

Bei der Untersuchung der klanglichen und spieltechnischen Möglichkeiten dieser Originalinstrumente interessierte ich mich zudem für zwei weitere Merkmale: zum einen für die Frage, ob das Instrument mit geschlossenen Daumen- und Grifflöchern die überblasene Oktave  $a-a'$ , oder die None  $a-b'$  ergab; zum anderen untersuchte ich, ob  $c'$  (bzw.  $c''$ ) mit dem ersten Finger der rechten Hand oder mit dem Gabelgriff (und  $cis'$  bzw.  $cis''$  infolgedessen mit R1, R2 oder R23) rein erklingt. Die erste Frage ergab, daß viele Zinken bei geschlossenen Grifflöchern unten nicht ein  $a$ , sondern ein zu tiefes  $b$ , das fallengelassen wird, aufweisen. Bei eingehenderem Studium sah ich, daß die früheren Instrumentenbauer das Schlußstück unterhalb des sechsten Griffloches länger oder kürzer machten, je nachdem, ob sie eine reine Oktave oder eine None haben wollten. Dasselbe betrifft die Distanz zwischen den Grifflöchern der linken und der rechten Hand: Ist der Abstand zwischen dem dritten und vierten Griffloch klein, so ist  $c''$  allenfalls mit dem Gabelgriff rein zu intonieren; ist dieser Abstand groß, dann kann man diesen Ton mit dem Zeigefinger der unteren Hand greifen (d. h. heute mit der rechten Hand, wobei aber viele alte Instrumente linksgriffig sind). Die Bestimmung des  $c'$ - bzw.  $c''$ -Griffes ist aber weder leicht noch objektiv. Oft war  $c'$  auf dem Stimmgerät höher als  $c''$  — dies bei gleicher Griffweise —, oder die Klangfarbe änderte sich bei  $c''$  mit Gabelgriff so sehr, daß ich eine etwas zu hohe Stimmung dieses Tones in Kauf nahm. Auf Grund dieser Schwierigkeiten habe ich mich entschlossen, hier nur meine Angaben zur überblasenen Oktave bzw. None ( $a-a'$  bzw.  $a-b'$ ) zu veröffentlichen.

Die Bibliotheken sind alphabetisch nach Orten, nicht nach Ländern, geordnet. Nach der Nennung der Bibliothek folgt die Angabe des Kataloges, nach dem gearbeitet und zitiert wurde. Die Herkunft des Instrumentes wurde stets nach dem Katalog bzw. nach einer anderen Quelle angegeben, die dann jeweils zitiert wurde. Meine eigenen Zuschreibungen sind in eckige Klammern gesetzt.

Kleindruck wurde für Nachbauten historischer Instrumente sowie für Randerscheinungen wie volkstümliche Instrumente, Weiterentwicklungen des 19./20. Jahrhunderts, Jagdzinken und Serpente, die außerhalb des Interessenbereiches dieses Kataloges liegen, verwendet. (Solche Randerscheinungen wurden nicht systematisch erfaßt). Das Vorhandensein eines Mundstückes wurde nur dann angezeigt, wenn es sich um ein Original handelt. — Über die von mir nicht aufgenommenen Bilder findet sich auf Seite 262 ein Photonachweis.

*Die erhaltenen Instrumente*

Unsere Studie erfaßt 311 Zinken in 58 Sammlungen. Diese Zahl gilt nur für die historischen Instrumente einschließlich Fragmente; ausgeschlossen sind Nachbauten des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Instrumente stammen aus folgenden Sammlungen:

	Diskant		Zinken				Alt/Tenor			Baß	Serpent
	Krumm	Still	Krumm	S Schlange	Gerade	Still	Krumm	S Schlange	Gerade		
Amsterdam			2								
Ann Arbor	1 [Pfeife] 3		1				1	2			*
Augsburg			2			2		1			
Basel, Slg. Brüderlin								1			
Basel, Hist. Museum	1		1								*
Basel, Privatslg.					1						
Berlin			5		2	3					
Binningen, Privatslg.			1								
Bologna	2		5			1		1			
Bonn			1		1						
Braunschweig			5			1		1			*
Brüssel	1		20			6	1	2	1		*
							1 [Pfeife] Alt				
Budapest			1								
Darmstadt			1								
Den Haag	1		5					2 [Form unsicher]			*
							?	?			
Edgware, Boosey & Hawkes Coll.	1										
Eisenach	1										
Farnham, Christopher Monk Coll.							1 [Alt]				
Frankfurt am Main								1			
Genf						1					

	Diskant		Zinken				Alt/Tenor			Baß	Serpent
	Krumm	Still	Krumm	S Schlange	Gerade	Still	Krumm	S Schlange	Gerade		
Göttingen			1								
Göttweig			1								
Graz			2								
Greifensee, Privatslg.	1										
Hamburg			5			1					
Kilmarnock, Slg. Lord Howard de Walden							1				
Kopenhagen			1				1 [Pfeife] Alt				
Leipzig	4		3			4		1			
Leningrad			2								*
Linz	3		2			2					
Lissabon								2			
London, Horniman			1								
London, Royal Coll.			1								
London, Victoria and Albert Mus.	1		2								
Lübeck			4								
München, Bayerisches Nationalmuseum	1		1		1						*
München, Deutsches Museum			2					2			*
München, Stadtmuseum			2								*
Neapel			1								
New York	2		3		1		1	3		1	
Norwich								1			
Nürnberg	3	1	6	2	4	4	1 [Alt]		1		*
Oxford, Bate Collection	1		1					1			

	Diskant		Zinken				Alt/Tenor			Baß	Serpent
	Krumm	Still	Krumm	S Schlange	Gerade	Still	Krumm	S Schlange	Gerade		
Oxford, Libr. of Christ Church			2								
Paris	6		14	4			1 [Alt] 2 [Form unsicher] 4 ? [Form unsicher]			2	*
Prag			1								
Rom			3	1		5		4			*
Salzburg	1		2								
Senlis	1		1								
Sigmaringen	2										
Stockholm	1		2								
Stuttgart			3		1						
Verona, Accademia Filarmonica			19	1		7		6			
Verona, Bibl. Capitolare						2		2			
Warwick				1							
Wien	1	2	9		1	9					*
Winston-Salem			1		1						
Total: 311	1 Pfeife						2 Pfeife 4 Form unsicher				
	38	2	140	9	13	48	9	35	1	3	

Außerdem haben uns die unten genannten Sammlungen mitgeteilt, daß sie keine Zinken (bzw. in wenigen Fällen nur moderne Nachbildungen) in ihrem Besitz haben. Die mit einem \* versehenen Sammlungen haben auf unsere Anfrage nicht geantwortet.<sup>26</sup>

<sup>26</sup> Die Auswahl der befragten Sammlungen wurde hauptsächlich nach Jean Jenkins (Hg.), *International directory of musical instrument collections*, Buren 1977 und William Lichtenwanger, Dale Higbee, Cynthia Adams Hoover, Philipp T. Young, *A survey of musical instrument collections in the United States and Canada*, Ann Arbor 1974 getroffen.

## BELGIEN

Antwerpen, Museum Vleeshuis

Brügge, Stedelijk Gruuthusemuseum

Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire

Ghent, Bijlokemuseum

\*Mechelen, Stedelijk Museum „Hof van Busleyden“

\*Namur, Hôtel de Groesbeeck-de Croix

## BULGARIEN

Sofia, Institut za Muzika

\*Sofia, Naroden Etnografski Muzei, Sbirka Muzikalni Instrumenti

## DÄNEMARK

\*Aarhus, Købstadsmusee „den gamle by“

## DEUTSCHLAND, BRD

Albstadt-Lautlingen, Musikhistorische Sammlung Jehle, Städtisches Heimatmuseum,  
Schloß

Alsfeld, Heimatmuseum

Bingen/Rhein, Heimatmuseum

\*Bochum, Heimatkundliche Sammlungen

\*Bochum, Städtische Musikinstrumentensammlung Grumbdt bei der Stadtbücherei  
Bochum

Bremen, Focke-Museum

Celle, Bomann-Museum

Erding, Heimatmuseum Erding

Erlangen, Musikinstrumentensammlung, Institut für Musikwissenschaft der Univer-  
sität Erlangen-Nürnberg

Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Bibliothek und Kunstsammlung,  
Schloß Harburg

Köln, Kölnisches Stadtmuseum

Passau, Oberhausmuseum Passau

Regensburg, Museum der Stadt Regensburg

Wiesbaden-Biebrich, Musikhistorisches Museum Heckel-Biebrich (besitzt 3 Nach-  
bildungen krummer Zinken, die vor etwa 50 Jahren angefertigt wurden)

Wolfach, Städtisches Heimatmuseum

\*Wunsiedel, Fichtelgebirgsmuseum

## DEUTSCHLAND, DDR

Außer in Leipzig (und in Eisenach; EHT) gibt es in der DDR keine Zinken (Mittei-  
lung von Herbert Heyde)

## FINNLAND

Helsinki, Suomen Kansallismuseum

Turku (Åbo), Sibeliusmuseum vid Åbo Akademi

Turku, Turun kaupunki, Turun Maakuntamuseo

## FRANKREICH

- \*La Couture-Boussey, Musée Communal d'Instruments de Musique à Vent
- Lille, Musée des Beaux-Arts
- Lives-sur-Meuse, Musée de Groesbeeck de Croix
- \*Nice, Collection d'Instruments de Musique, Conservatoire Municipal de Musique
- Paris, Musée de Cluny
- Paris, Collection Madame Alfred le Roux (décédée)
- Paris, Collection André Meyer
- \*Senlis, Musée de la Vénérie, Château Royal
- \*Strasbourg, Musée des Arts Décoratifs, Château des Rohan
- Toulouse, Musée Paul Dupuy
- \*Tours, Collection Marguerite Forestier
- Varzy, Musée de Varzy

## ITALIEN

- Ferrara, Musei Civici d'Arte Antica, Palazzo Schifanoia
- Firenze, Museo Bardini
- Firenze, Museo degli Strumenti Musicali del Conservatorio „L. Cherubini“ (besitzt nur eine Nachbildung von Mahillon)
- Milano, Museo del Conservatorio di Musica „Giuseppe Verdi“
- Modena, Museo Civico di Storia e di Arte Medievale e Moderna, Palazzo dei Musei
- Napoli, Museo Archeologico Nazionale (Es gibt dort „una quindicina di flauti del tipo diritto (oltre a frammenti, in numero attualmente non precisabile), mentre non sono documentati flauti del tipo ricurvo“. Es wäre denkbar, daß sich Zinken unter diesen „Flöten“ befinden.)
- Torino, Museo Civico di Arte Antica, Palazzo Madama
- Treviso, Museo della casa Trevigiana
- \*Trieste, Civico Museo Teatrale di Fondazione C. Schmidl
- \*Venezia, Conservatorio „Benedetto Marcello“, Museo Strumentale

## JUGOSLAWIEN

- \*Belgrad, Etnografski muzej
- \*Ptuj, Pokrajinski muzej Ptuj (Zbirka glasbil)
- Zagreb, Muzej za umjetnost i obrt (Zbirka muzičkih instrumenata)

## NIEDERLANDE

- \*Amsterdam, Henk de Wit Jr. Collection
- \*Bennekom, „Kijk en Luister“ Museum
- \*Nieuwkoop, B. Suurenbroek Privatsammlung
- Utrecht, Institut voor Muziekwetenschap der Rijksuniversiteit

## NORWEGEN

- Es gibt keine originalen Zinken in norwegischen Sammlungen (Mitteilung von Peter Andreas Kjeldsberg, Ringve Museum, Trondheim)

## ÖSTERREICH

Bregenz, Vorarlberger Landesmuseum  
Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum  
Kremsmünster, Kunstsammlungen des Stiftes Kremsmünster  
\*Melk, Musikarchiv Stift Melk  
\*Stadtschlaining, Burg Schlaining  
Waidhofen an der Thaya, Verein Heimatmuseum

## POLEN

\*Cuestochowa, Skarbiec na Jasnej Gorze  
\*Krakau, Muzeum Etnograficzne  
\*Lódź, Muzeum Kultury Muzycznej  
\*Poznań, Muzeum Narodowe w Poznaniu, Muzeum Instrumentów Muzycznych

## SCHWEDEN

Göteborg, Historiska Museum  
Helsingborg, Helsingborgs Museum  
Linköping, Östergötlands och Linköpings stads Museum  
Malmö, Malmö Museum  
Lund, Kulturhistoriska Museet  
Stockholm, Stiftelsen Musikkulturens främjande och Memoria Musica (besitzt drei  
Serpente und einen „treble serpent“)  
Uppsala, Upplandsmuseet  
Vänern, Älvsborgs Länsmuseum  
Varberg, Varbergs Museum  
Visby, Gotlands Fornsal

## SCHWEIZ

\*Burgdorf, Historisches Museum des Rittersaalvereins Burgdorf  
Genf, Musée d'Art et d'Histoire, Musée des Instruments Anciens de Musique (siehe  
jedoch 112)  
St. Gallen, Historisches Museum  
Zürich, Museum Bellerive  
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum, Musikinstrumenten-Sammlung (besitzt  
einen Serpent)

## SPANIEN

Lugo, Museo provincial, Sección de musica  
Madrid, Real Casa Patrimonio Nacional

## TSCHECHOSLOWAKEI

Außer in Prag gibt es in der CSSR keine originalen Zinken (Mitteilung von Jiří  
Sehnal, Brno)

## UdSSR

Moskau, Gosudarstvennyi Centralnyi muzsij muzykalnoj kultury imeni M.I. Glinka  
(State Central Museum of Musical Culture; besitzt nur Reproduktionen)

Moskau, Gosudarstvennyj Istoriceskij Muzej (State Historical Museum) (besitzt 5 „gerade Hörner mit Öffnungen“, die aus dem 19. bis 20. Jh. stammen)

\*Tartu, Eeesti NSV Riiklik Etnograafiamuseum (State Ethnographic Museum of The Estonian SSR)

#### UNGARN

Zenetörténeti Múzeum, Magyar Tudományos Akadémia Zenetudományi

### LITERATUR

Baines, Anthony, *European and American musical instruments*, London 1966

ders., *Musical instruments through the ages*, London 1961

ders., „The Galpin cornett“, *GSJ* 29 (1976) 125–126

ders., *Woodwind instruments and their history*, London<sup>3</sup> 1967

Bessaraboff, Nicholas, *Ancient European musical instruments*, New York<sup>2</sup> 1964

Galpin, Brian, „Canon Galpin's check lists“, *GSJ* 25 (1972) 4–21

Castellani, Marcello, „A 1593 Veronese inventory“, *GSJ* 26 (1973) 15–24

Huene, Friedrich von, „Maker's marks from Renaissance and Baroque woodwinds“, *GSJ* 27 (1974) 31–47

Langwill, Lyndesay G., *An index of musical wind-instrument makers*, Edinburgh<sup>6</sup> 1980

Nickel, Ekkehart, *Der Holzblasinstrumentenbau in der Freien Reichsstadt Nürnberg*, München 1971

Overton, Friend, „Der Zink: Neue Entwicklungen und Forschungen“, *Das Orchester* 29 (1981) 98–101

ders., *Der Zink: Geschichte, Herstellung und Spielweise eines historischen Musikinstruments*, Diss. phil. Köln 1980. Erschien nach Redaktionsschluß unter dem Titel *Der Zink. Geschichte, Bauweise und Spieltechnik eines historischen Musikinstruments*, Mainz 1981 im Schott-Verlag.

Weber, Rainer, „Die Instrumentensammlung der Accademia Filarmonica in Verona und Probleme ihrer Restaurierung“, *Tibia* 6 (1981) 313–319

ders., „Some researches into pitch in the 16th century with particular reference to the instruments in the Accademia Filarmonica of Verona“, *GSJ* 28 (1975) 7–10

Winternitz, Emanuel, *Die schönsten Musikinstrumente des Abendlandes*, München 1966

ders., *Musical instruments and their symbolism in Western world*, London 1967

ders., *Musical instruments in the Metropolitan Museum*, New York 1978



Abb. 1: Pontormo, Junger Zinkenist (Firenze, Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffizi)

Freundliche Auskunft von Anthony Baines (Brief vom 5. 9. 1981).

**Krummer Zink**

[Italien, 16. Jh.?)

Holz/Leder. Keine Lederprägungen, keine Herstellungsmarke. Mundstückflanschverstärkung in der bekannten italienischen Art (d. h. breitere Bindung in Rille). L-griffig. Daumenloch und 7(!) Grifflöcher. Bindungen wie üblich, jedoch zwei zusätzliche Bindungen zwischen Griffloch 4 und 5 sowie 6 und 7. Baines: „one of two [cornetti] which I saw in Rijksmuseum (still in packing cases after the war) in 1948 – along with the Colbert trombone”.

L 58,00 (Baines)

[In A]

Abb.: Anthony Baines (Hg.), *Musical Instruments Through the Ages*, London 1961 (Neudruck 1963), Abb. 26a

**Krummer Zink**

(Anthony Baines, in einem Brief an den Verfasser vom 5. 9. 1981: “... one of two [cornetti] which I saw in Rijksmuseum [still in packing cases after the war] in 1948 – along with the Colbert trombone”. Sonst keine Angaben.)

Albert A. Stanley, *Catalogue of the Stearns Collection of musical instruments*,  
Ann Arbor 1918, <sup>2</sup>1921

Laut einem Brief vom 31. 5. 1978 von Warren Steel, Ann Arbor, an John McCann ist die Authentizität einiger Zinken in dieser Sammlung zweifelhaft. „Frederick Stearns, like most collectors of his time, had dealings with the shady Leopoldo Franciolini, whose catalogs, reprinted in Edwin M. Ripin, *The Instrument Catalogs of Leopoldo Franciolini* [Hackensack, N. J.: Boonin, 1974], contain illustrations corresponding to some of the more fanciful *cornetti* found in the Stearns Collection.“

829 **Krummer Diskantzink**, pfeifenförmig

Italien, frühes 17. Jh.? (Kat.)

Holz/Leder. Runder Querschnitt. Ring aus Knochen als Mundstückflanschverstärkung. 6 Grifflöcher ohne Daumenloch. Mundstück aus Horn.

L 44,00 (Kat.)

aDm ? – 6,00 (Kat.)

Vgl.: Brüssel 1221, Kopenhagen F-86

Abb.: Baines 1966, Abb. 671

Lit.: Kat., 123; Baines 1966, 119; Karstädt, 405; Overton, 129

830 **Krummer Diskantzink**

Italien, frühes 18. Jh. (Kat.)

Holz/Leder. Wie 829, aber nur leicht gekrümmt (Kat.). 6 Grifflöcher [ohne Daumenloch?].

L 41,50 (Kat.)

aDm ? – 4,90

Lit.: Kat., 123

831 **Krummer Zink**

Deutschland, frühes 17. Jh. (Kat.)

Holz/Pergament.

L 56,60

aDm ? – 3,00

Lit.: Kat., 124

832 **Krummer Diskantzink**

Italien, frühes 17. Jh. (Kat.) – [kaum möglich wegen großer Bohrung des Schallendes].

Holz/Leder. 6 Grifflöcher [ohne Daumenloch?]

L 43,20

iDm ? – ? (?) – 3,80

Lit.: Kat., 124

833 **Krummer Diskantzink**

Deutschland, Datierung ungewiß. 1868 in Hamburg von A. W. Frank (British Museum) für Rev. J. Beck, Sussex/GB gekauft (Kat.).

6 Grifflöcher [ohne Daumenloch?].

L 35,00

aDm 0,70 – 3,30

Lit.: Kat., 124

834 **Tenorzink, S-förmig**

Italien, frühes 17. Jh. (Kat.).

Mundstückflanschverstärkung: Ring aus Knochen. 6 Grifflöcher ohne Daumenloch, 7. Loch mit einer Messingklappe.

L 75,20

iDm ? – ? (?) – 5,00

Lit.: Kat., 124

835 **Tenorzink, S-förmig**

Italien, Datierung ungewiß (Kat.).

[Holz/Leder.] Achteckiger Querschnitt. 6 Grifflöcher ohne Daumenloch, ein 7. Loch mit einer Klappe.

NB. Ein solches Instrument, S-förmig von vorne gesehen, ohne Signatur abgebildet bei Eugene Enrico, *The Orchestra at San Petronio in the Baroque Era* = Smithsonian Studies in History and Technology 35, Washington 1966, 23 (Fig. 19). Das Instrument weist in der Halszone keine Rhomben auf, sondern bleibt 8eckig; es ist R-griffig; die Metallklappe ist einflügelig und für den kleinen Finger der rechten Hand gedacht. Ein runder Wulst (aus Elfenbein oder Horn) ist als Mundstückflanschverstärkung vorhanden. Vermutlich handelt es sich dabei um die Nr. 835.

L 92,00

iDm ? – ? (?) – 6,50

Lit.: Kat., 124; Enrico, a.a.O.

836 **Tenorzink, halbkreisförmig (Kat.)**

Italien, frühes 17. Jh. (Kat.).

6 Grifflöcher [ohne Daumenloch] (Kat.).

L 106,40 (innen gemessen), 131,10 (außen gemessen)

iDm ? – ? (?) – 9,00

Lit.: Kat., 124

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

903–923, 925 Verschiedene Serpente

AUGSBURG,  
MAXIMILIAN-MUSEUM

3003 Tenorzink, S-förmig  
Abb. 2

Italien, 2. Hälfte 16. Jh. (Weber)  
Holz/Leder. Achteckiger Querschnitt. Herstellungsmarke: Fleur-de-lys (s. Abb. 3), dazu je zwei unleserliche Buchstaben im Schallrand (s. Abb. 5). Mundstückende achteckig. Halsmuster: 15 Rhomben auf 29,50. Leder-Verzierungen: ringförmig, linear, dazu Buchbinder-Prägungen (pflanzliche Motive, s. Abb. 4). Bindung: wie üblich, dazu zwei weitere unterhalb des 6. Grifflochs, davon eine unter der Klappe und eine am Schallende. Eine zwei-flügelige Klappe (1968 von Weber ergänzt).

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1.

In C,  $a' = 476$  (Weber: in D,  $a' = 420$ )

1968 von Rainer Weber restauriert (s. Restaurationsbericht, unveröffentlicht)

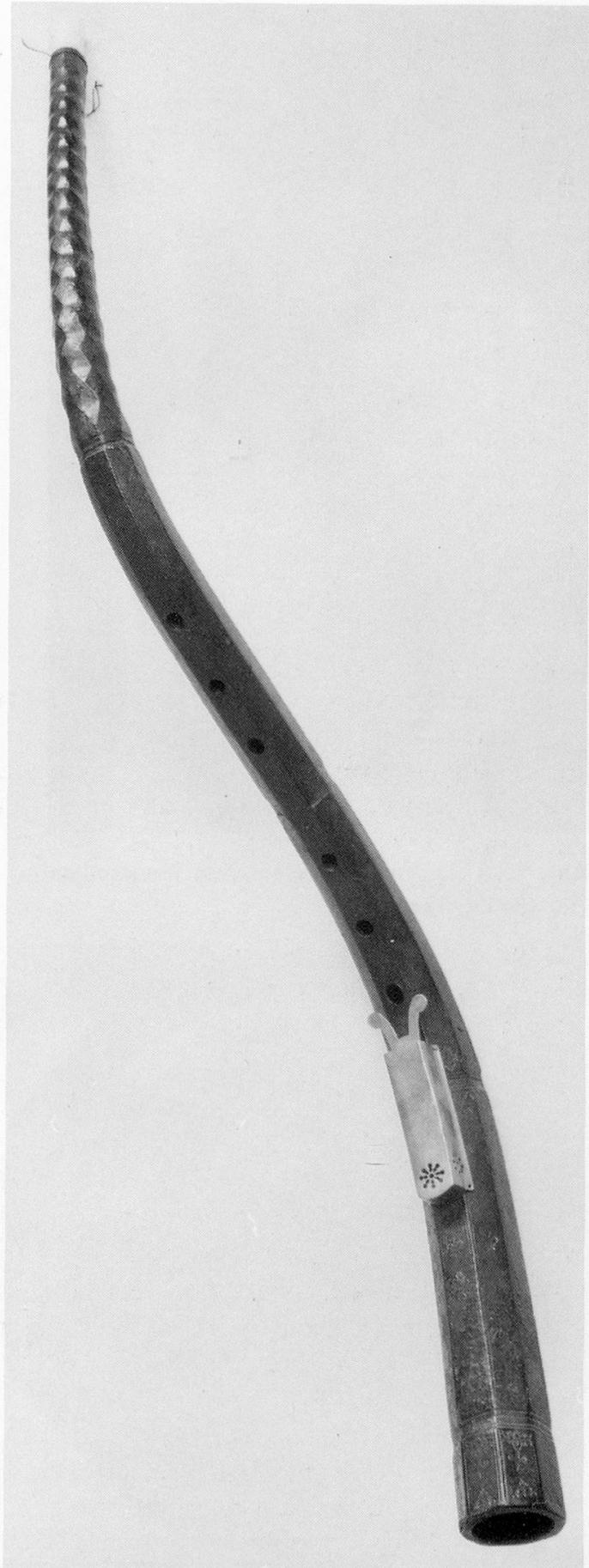


Abb. 2: Der Tenorzink Augsburg 3003



Abb. 3: Herstellungsmarke auf dem Tenorzinken Augsburg 3003.

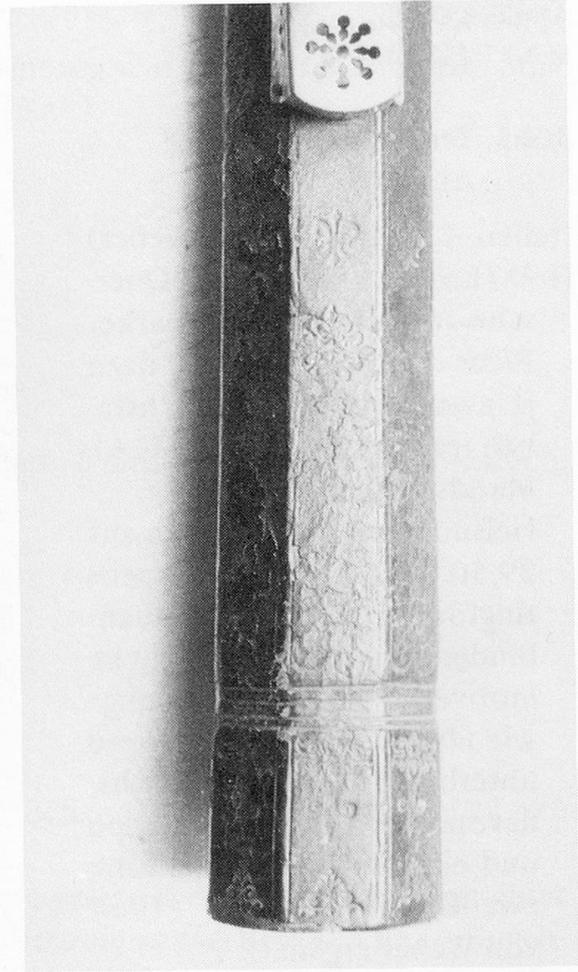


Abb. 4: Lederverzierungen am Schallende des Zinken Augsburg 3003.

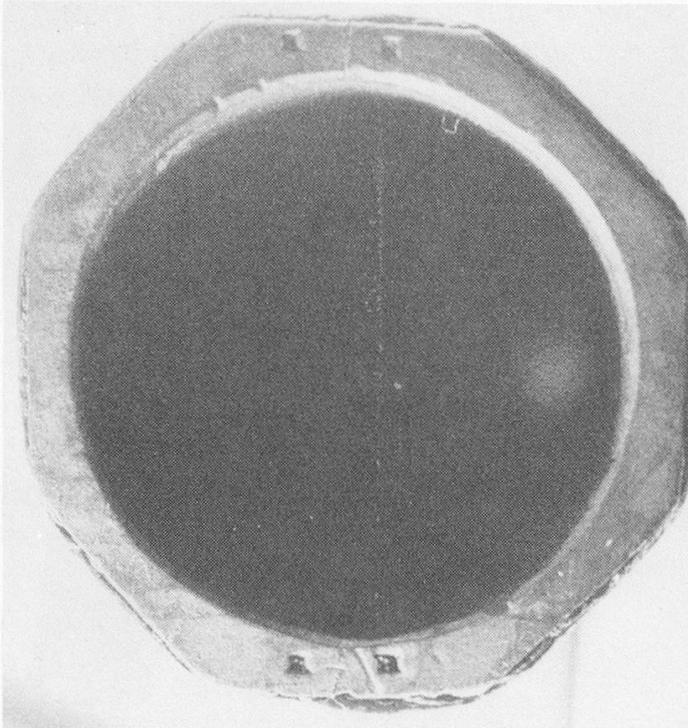


Abb. 5: Unleserliche Buchstabenpaare im Schallrand von Augsburg 3003

### 3004 Krummer Zink

Abb. 6

Italien? (Weber), Datierung ungewiß. Aus Stadtpfeiferei?

(Annahme der Direktion des Museums)

Holz/Leder. Herstellungsmarke s. Abb. 7 (vielleicht handelt es sich dabei nur um eine Lederverzierung, weil sich eine sechsmalige Wiederholung auf der Grifflochebene findet; s. Abb.). Dazu Blumenmotiv am Schallstückende (s. Abb. 8). Mundstückende rund. Halsmuster: 7 langgezogene Rhomben (1 bis 21 cm). Sie fangen zu nah am Mundstückende an; es scheint, daß die oberste Zone der Bindung bei diesem Instrument fast völlig fehlt, weil sie irgendwann abgeschnitten worden ist. Diese Annahme wird dadurch erhärtet, daß die Bindung oben herauschaut (s. Abb. 9). R-griffig. Zustand 2 (früher, nach Weber, ziemlich beschädigt). Mus. Qualität 2–3 (keine ausgeglichene Skala,  $d'$  und  $e'$  zu tief,  $a''$  bei normalem Griff ein  $1/2$  Ton zu tief, jedoch Ansprache und Klang sehr gut). Verarbeitung 2 (Grifflöcher nicht unterschritten). Überbläst eine Oktave.

L 64,10, Tl 34,70

iDm 1,08/1,10 – 0,59 (2,27, Stufe bei 1,76) – 3,00/3,08

aDm 2,09/2,08 – 3,89/3,97

In A,  $a' = 438$  (Weber:  $a' = 475$  [Maß-Skizze] bzw. 420 [Restaurationsbericht]), d. h. ein Chortoninstrument in G (McCann). 1968 von Rainer Weber restauriert (s. Restaurationsbericht, unveröffentlicht).

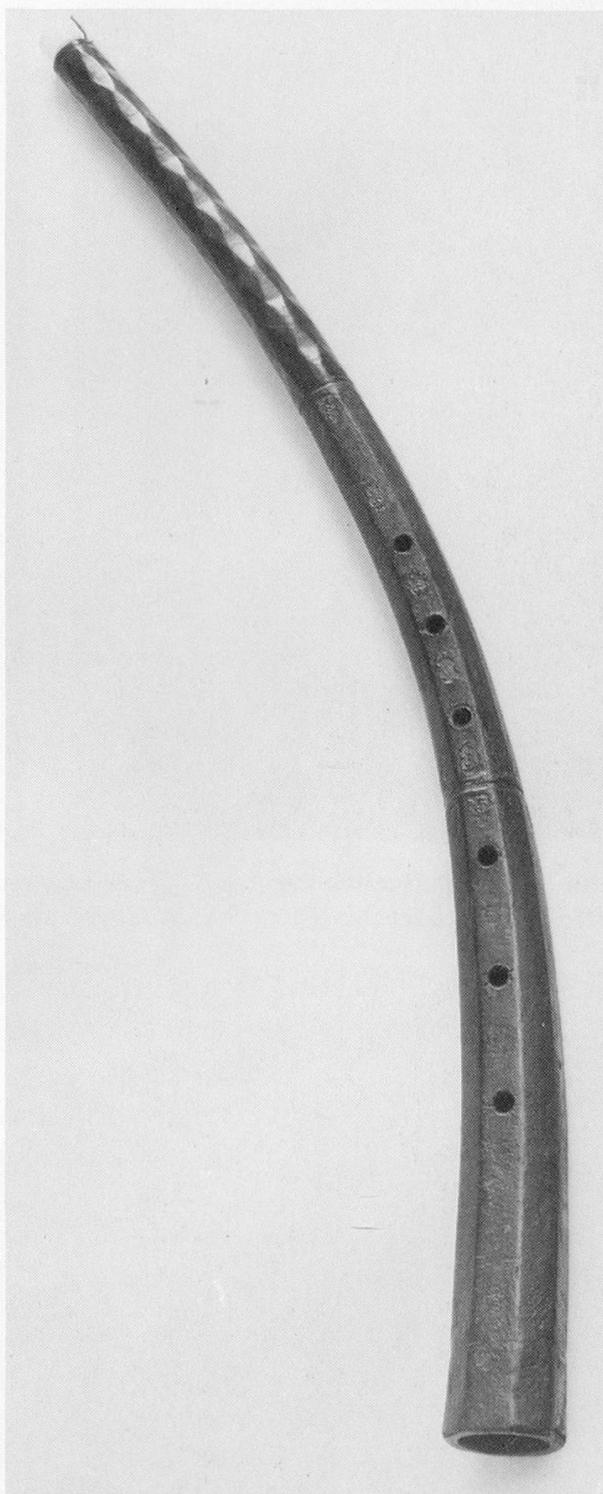


Abb. 6: Der krumme Zink Augsburg 3004.

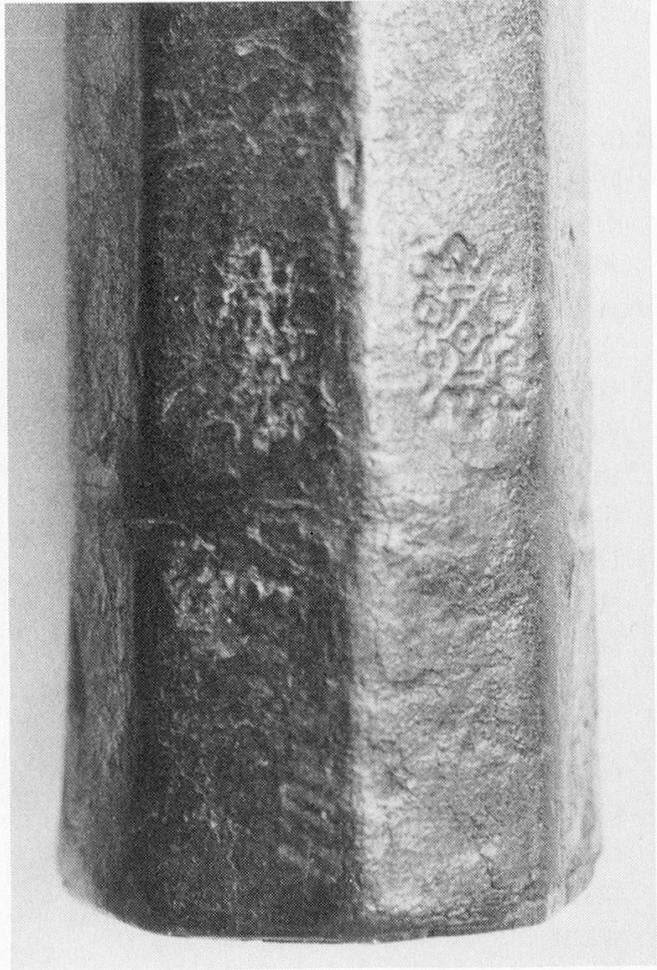


Abb. 7 (links): Herstellungsmarke (oder Lederverzierung?) auf dem krummen Zinken Augsburg 3004. — Abb. 8 (rechts): Lederverzierungen am Schallende des krummen Zinken Augsburg 3004.

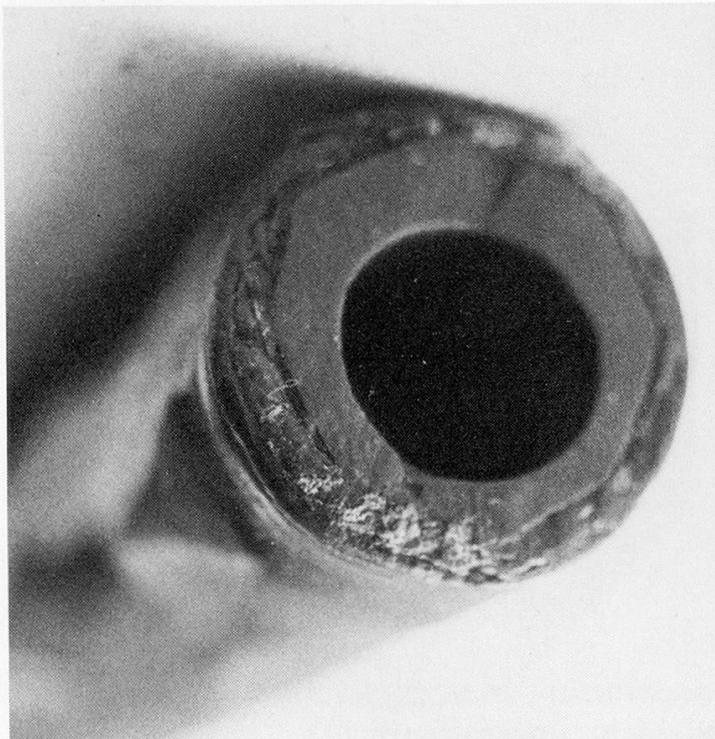


Abb. 9:  
Mundstückende von Augsburg 3004. Man sieht, daß das Rhombenmuster abrupt aufhört und daß nur 1 bis 2 Windungen von der Bindung enthalten sind, wobei die Fädenbindung am Ende offenliegt — Zeichen einer nachträglichen Kürzung des Instrumentes am Mundstückende.

3005 Krummer Zink

Abb. 10

Italien, 2. Hälfte 16. Jh. (Kartei)  
Holz (Buchsbaum) / dunkelbraunes

Leder. Mundstückende achteckig.  
Halsmuster: 8 Rhomben (3,40–  
18,90). Lederverzierungen linear  
und ringförmig. L-griffig.

Zustand 2. Mus. Qualität 2 (Klang,  
Intonation, Ansprache recht gut).  
Verarbeitung 2–3 (enge Bohrung  
mit Striemen). Kleine Löcher,  
kaum oder gar nicht unterschrit-  
ten. Überbläst eine None.

L 56,70 (Weber: 57,50), Tl 31,60

iDm 1,15/1,14 – 0,52 (2,42) –  
2,55/2,64

aDm 1,76/1,75 – 3,44/3,45

In A,  $a' = 482$  (Weber:  $a' = 464$ )

April 1969 von Rainer Weber restau-  
riert. Dabei Lederbezug abgenom-  
men und wieder aufgeklebt.

(Siehe Restaurationsbericht, un-  
veröffentlicht.)

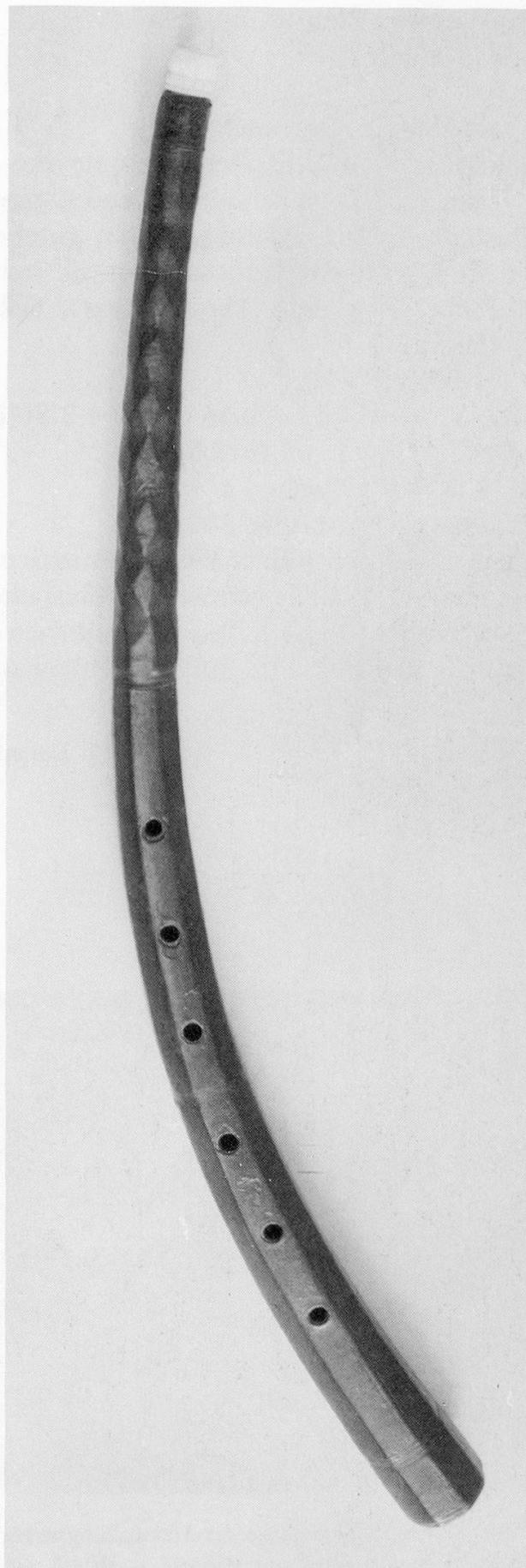


Abb. 10: Der krumme Zink Augsburg 3005.

3006 Stiller Zink

Abb. 11

[Venedig], 16. Jahrhundert.

Buchsbaum (Weber). Herstellungsmarke !! !! (siehe Abb. 12).

Mundstückform A, jedoch Rand abgerundet.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (sehr guter Klang und sehr gute Ansprache, wird jedoch zu tief:  $a''$  bei normalem Griff ein Halbton zu tief). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave (eigentlich  $b - a'$ ).

L 64,80, Tl 35,20

iDm 1,27/ca. 1,22 – 0,56 (1,15) – 2,86/2,89

aDm 1,75/1,75 – 3,49/3,56

In A,  $a' = 442$  (Weber:  $a' = 420$ )

Bildet ein Paar mit Nr. 3007.

März 1968 von Rainer Weber restauriert. Dabei starke Risse am unteren Ende verleimt. (S. Restaurationsbericht, unveröffentlicht.)

Abb. 11: Der stille Zink Augsburg 3006.

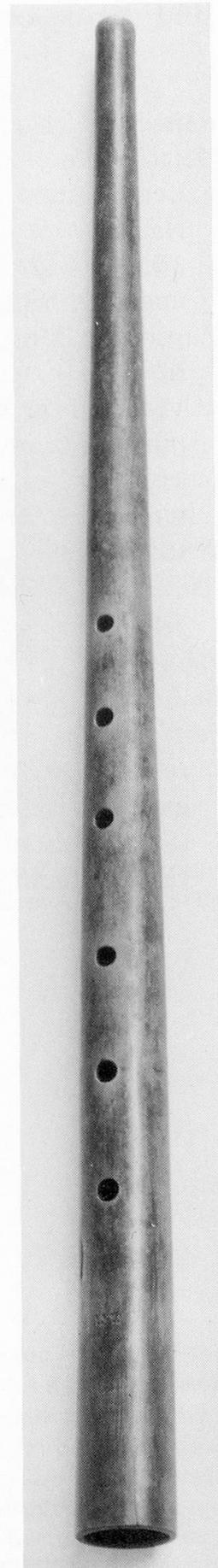


Abb. 12: Detailaufnahme der Herstellungsmarke am Schallende von Augsburg 3006.

3007 Stiller Zink

Abb. 13

[Venedig], 16. Jahrhundert.

Buchsbaum (Weber). Keine Herstellungsmarke, jedoch „offensichtlich vom gleichen Erbauer“ wie 3006, Signatur jedoch „durch eine Beschädigung verloren gegangen“ (Weber). Mundstückform A, jedoch Rand abgerundet.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (die Höhe tief), Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 64,65, Tl 35,20

iDm 1,23/1,25 – 0,56 (1,75) – 2,88/2,85

aDm 1,71/1,72 – 3,61/3,55

In A,  $a' = 442$  (Weber:  $a' = 420$ )

Bildet ein Paar mit Nr. 3006.

März 1968 von Rainer Weber restauriert. Damals war das Instrument „mit Buchenholz so geflickt, daß sogar ein Griffloch [das sechste] verloren war“; nach Vorbild von 3006 ersetzt. (S. Restaurationsbericht, unveröffentlicht.)

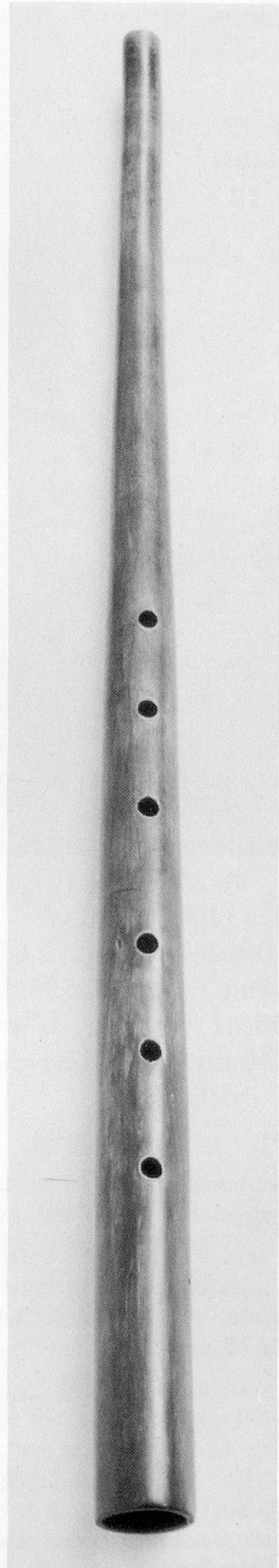


Abb. 13: Der stille Zink Augsburg 3007.

BASEL, PRIVATSAMMLUNG  
ROGER BRÜDERLIN

Tenorzink, S-förmig  
Abb. 14

[Venedig, 16. Jh.]. 1980 in England gekauft; frühere Provenienz ungewiß Pflaumenholz/Pergament. Achteckiger Querschnitt. Herstellungsmarke am Schallende:  $\begin{matrix} !! \\ || \end{matrix} \begin{matrix} !! \\ || \end{matrix}$  (s. Abb. 15) und Blindstempel beim dritten Griffloch (s. Abb. 16). Mundstückende s. Abb. 17. Halsmuster: 13 Rhomben auf 30,50, anfangend bei 2,50. Lederverzierungen: ringförmig, linear. Eine achteckige Messingklappe in originalem Zustand (Gehäuse fehlt), Lederpolster an der Klappe angenäht (16 Löcher), s. Abb. 18. Am Schallstückende: eine achteckige Messingzwinde, nicht original, aber sehr alt (s. Abb. 19).

Zustand 2 (obwohl wurmstichig).

Verarbeitung 1.

L 133,89, Tl 40,45

iDm ? – 1,00 (ca. 2,05) – 4,365/4,518

aDm 2,125 – 5,585/5,75

Nicht stimmbar, da wurmstichig.

(Messungen und Beschreibung: Graham  
Nicholson.)

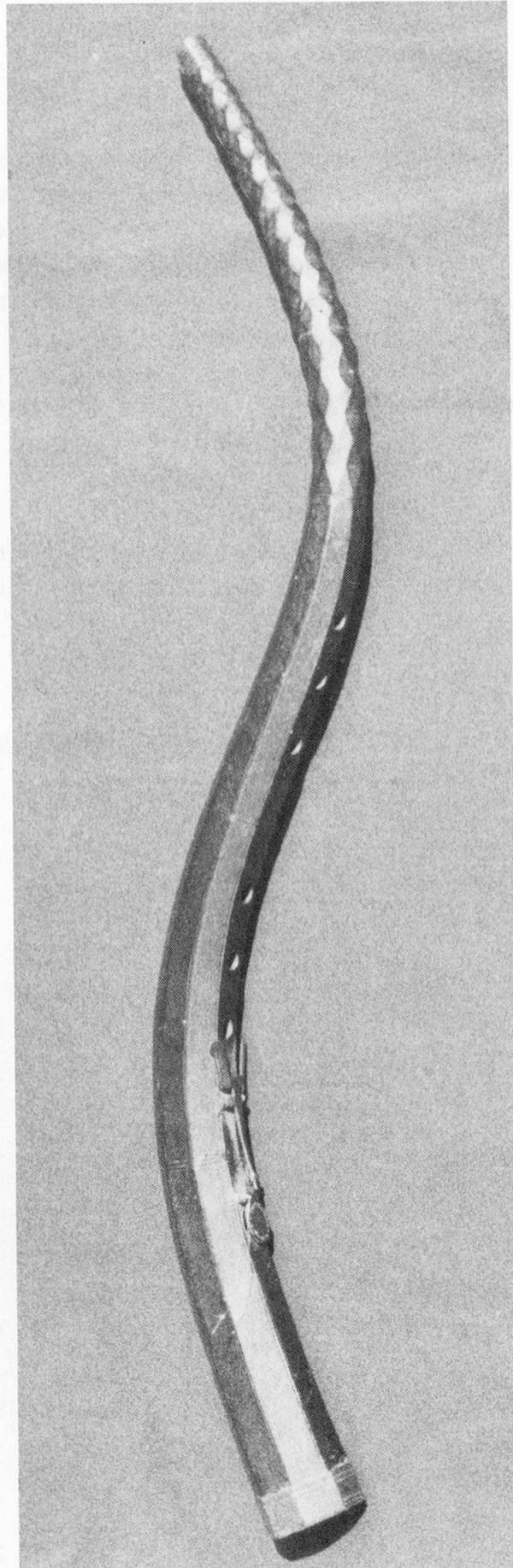


Abb. 14:

Der Tenorzink in der Privatsammlung von  
Roger Brüderlin, Basel

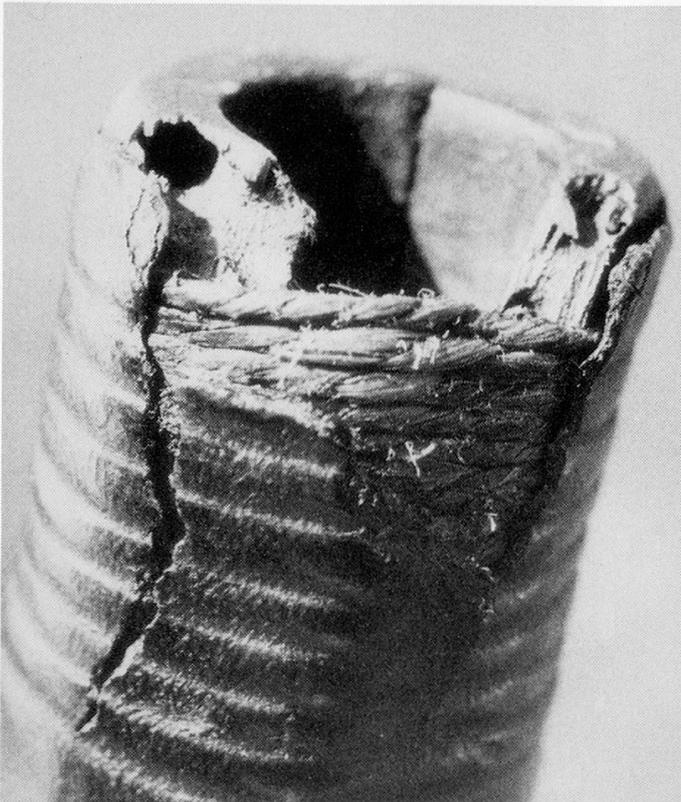
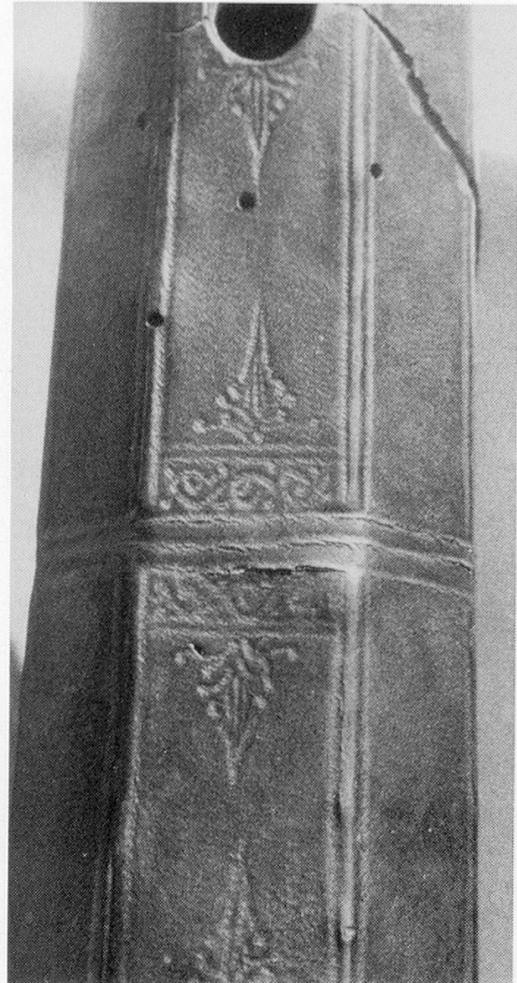


Abb. 15 (links oben): Herstellermarke am Schallende des Tenorzinks in der Privatsammlung Brüderlin, Basel

Abb. 16 (rechts oben): Lederprägungen unter dem 3. Griffloch des Tenorzinken in der Privatsammlung Brüderlin, Basel

Abb. 17 (links): Das Mundstückende vom Tenorzink in der Sammlung Brüderlin, Basel. Durch Wurmfraß ist ein Dreieck Holz abgebrochen und ein größeres Stück Pergament verlorengegangen, wodurch die Fadenumwicklung des Mundstückendes sichtbar geworden ist.

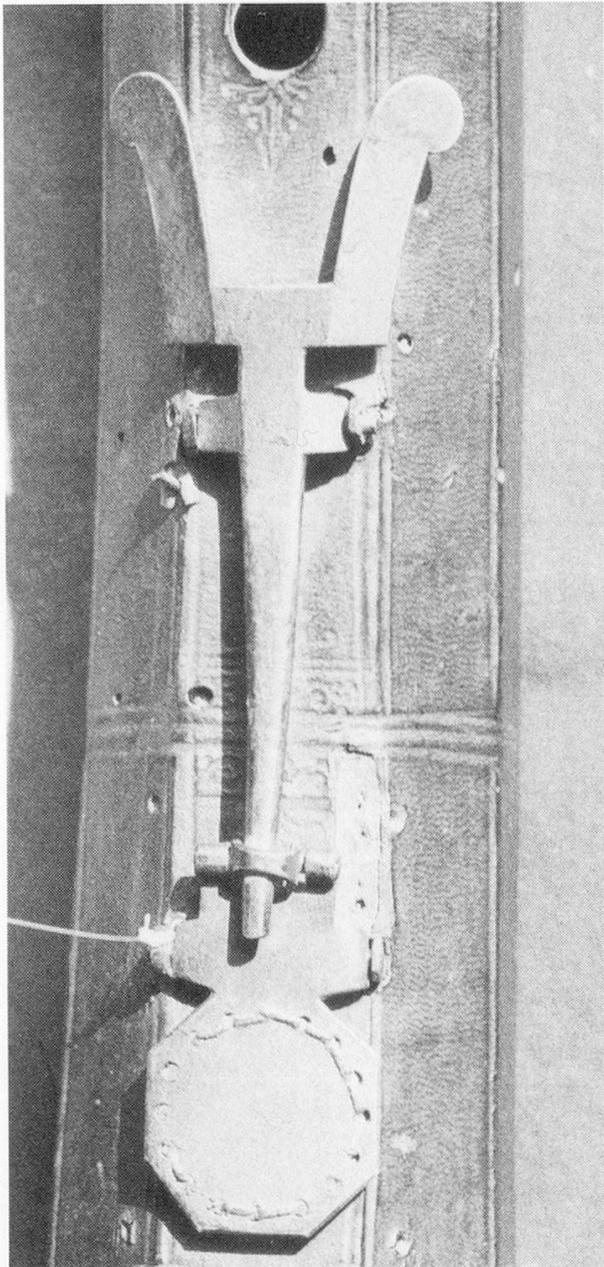


Abb. 18: Die Klappe und einige Lederprägungen des Tenorzinken in der Privatsammlung Brüderlin, Basel (Klappendeckel verlorengegangen).

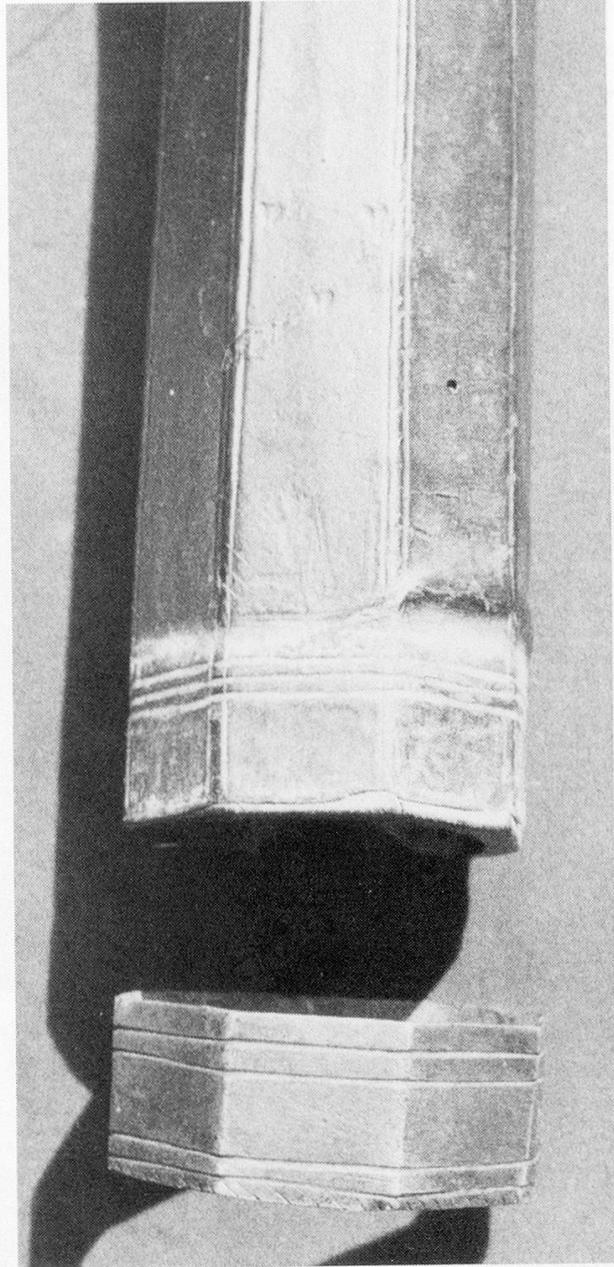


Abb. 19: Das Schallende des Tenorzinken in der Privatsammlung Brüderlin, Basel, bei abgenommener Zwinge.

BASEL, HISTORISCHES MUSEUM,  
SAMMLUNG  
ALTER MUSIKINSTRUMENTE

1879.55 Krummer Diskantzink  
Abb. 20

17. Jh., Geschenk von Herrn Merian-  
Bischoff, Basel, 1879.

Elfenbein. Mundstückende rund  
(s. Abb. 21). R-griffig.

Zustand 2 (Riß oberhalb des ersten  
Grifflochs). Mus. Qualität 2 (guter  
Klang, sehr gute Tragfähigkeit,  
bei  $c'''$  ein Halbton höher). Ver-  
arbeitung 2 (Löcher sehr stark  
unterschnitten). Überbläst eine  
Oktave. Einteilige Konstruktion.  
Mundstück: Elfenbein, vermutlich  
aus dem 19. Jh. (s. Abb. 22).

L 42,20, Tl 23,60

iDm 1,00/0,98 – 0,66 (1,74) – 2,34/  
2,35

aDm 1,66/1,66 – 2,72/2,74

In D,  $a' = 464$

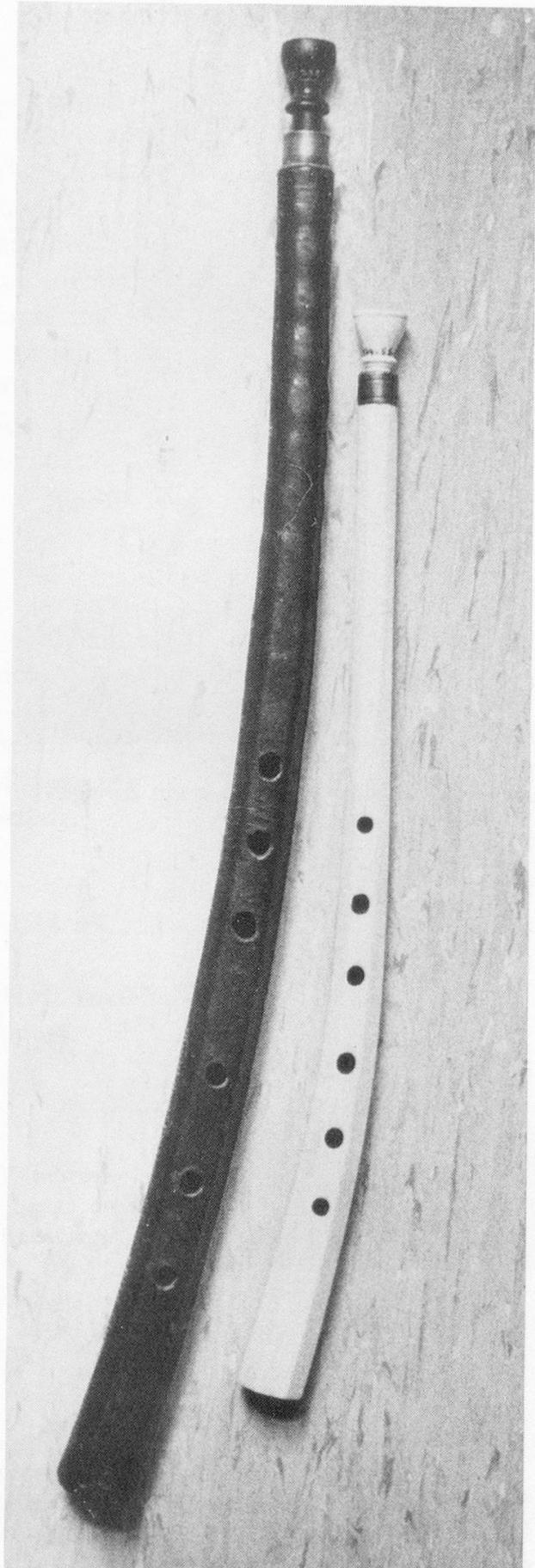


Abb. 20: Zwei Zinken der Musikinstrumen-  
tensammlung des Historischen Museums  
Basel, v.l.n.r. 1927.230 und 1879.55.



Abb. 21: Das Mundstückende mit Zwinge von Basel, Hist. Museum 1879.55.

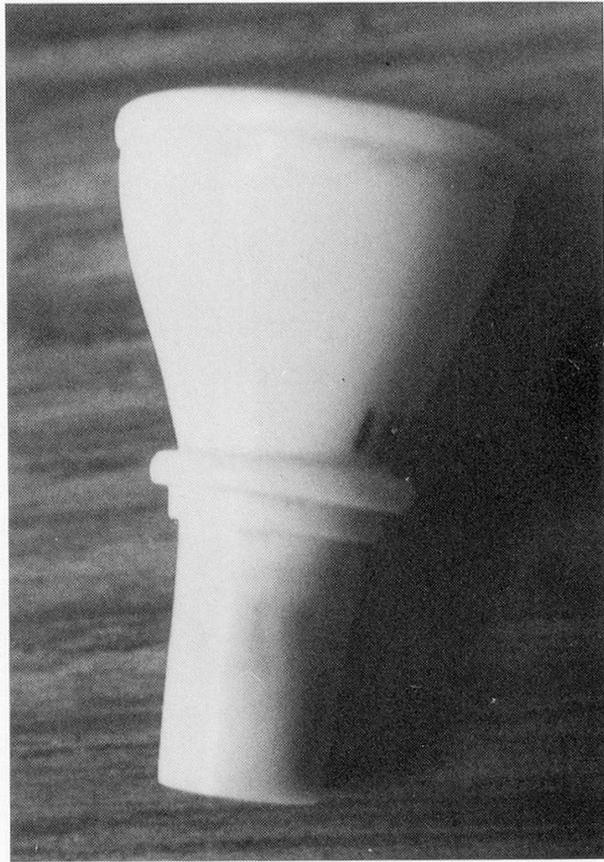


Abb. 22: Das Mundstück von Basel, Hist. Museum 1879.55 (Seitenansicht).

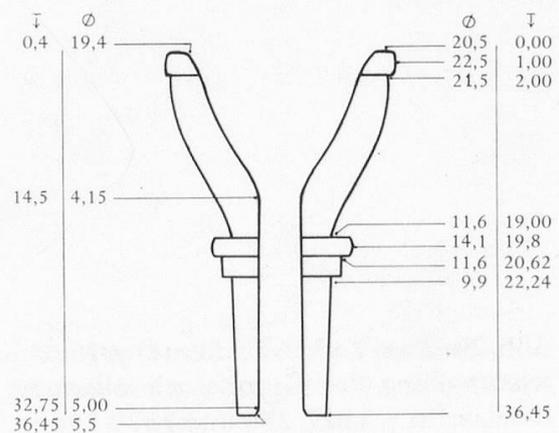


Fig. 1: Zeichnung des Mundstücks von Basel, Historisches Museum 1879.55 im Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

1927.230 Krummer Zink

Abb. 20

[Spätes 18. Jh.?] Ankauf aus der Sammlung Heinrich Schumacher, Luzern, 1927; Provenienz ungewiß<sup>1</sup>  
Holz und dunkelbraunes Leder. Mundstückende: Es scheint, daß das Instrument (1927?) gründlich repariert worden ist, denn das Leder ist ungewöhnlich dick, und es wurde der Naht entlang genäht. Außerdem ist das Holz am Mundstückende abgedreht und mit einer Messingzwinde versehen. Obwohl die umwickelte Flanschverstärkung an der erwarteten Stelle ist, d. h. unter dem Leder am Mundstückende, hört die Rhombenzone dort plötzlich auf (s. Abb. 23). Halsmuster: 7 Rhomben auf 14,00; nicht sehr gut sichtbar, da Leder sehr dick und Musterung verschleiert. R-griffig. Bindungen: Die unteren zwei an den erwarteten Stellen; die obere nicht gut sichtbar: vielleicht zwischen dem 1. und 2. Griffloch, vielleicht oberhalb des 1. Grifflochs.

Zustand 4. Verarbeitung 3 (grobe Striemen in der Innenbohrung). Großes Original-Mundstück (s. Abb. 24 und 25) aus Holz mit langem Schaft.

L 56,60, Tl 30,70

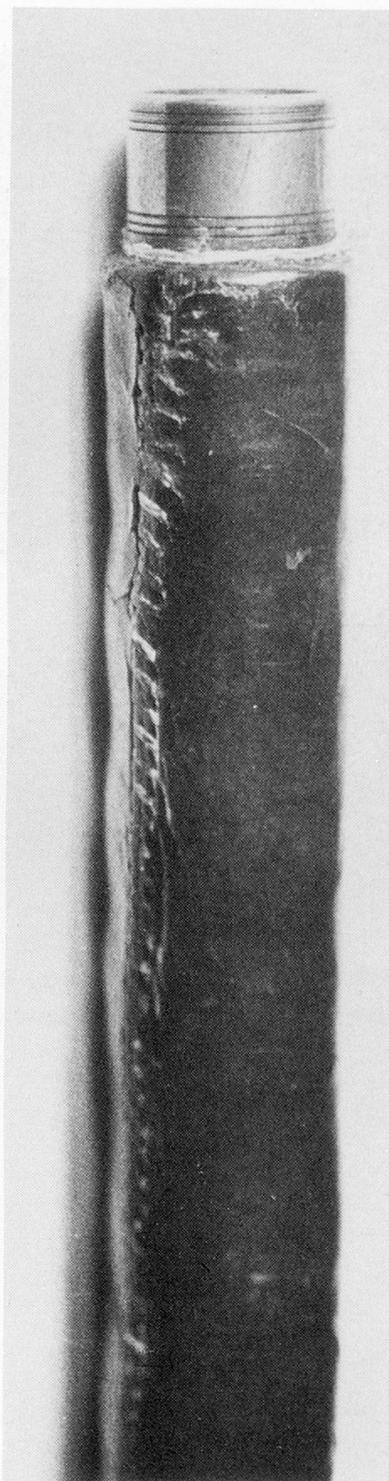
iDm 1,21/1,22 – 0,72 (9,15) – 2,14/2,22

aDm 1,905/1,905 (Messinghülse) – 3,16/3,34 mL,  
2,97/3,125 oL

Stimmtonhöhe nicht feststellbar, da das Holz ausgetrocknet und die Holznaht aufgegangen ist.

Vgl.: Göttingen 273 und Anm. 1.

Abb. 23: Basel, Historisches Museum 1927.230, Mundstückende. Man sieht, wie das Leder auf die ganze Länge des Instruments genäht wurde (vermutlich bei einer Reparatur). Die Oberzwinde ist nicht unbedingt original.



<sup>1</sup> Herr Schumacher hat viele seiner Instrumente aus Klöstern bekommen. Ein anderer Teil seiner Sammlung ist seit ca. 1943 im R. Wagner-Museum in Tribschen (freundliche Mitteilung von W. Nef, Basel). Die enge Mensur und die Holzdicke am Schallende lassen vermuten, daß dieser Zink eher spät gebaut wurde (vgl. z. B. Göttingen 273). Zudem sind die Löcher kaum unterschritten.



Abb. 24: Das Mundstück von Basel.  
Hist. Museum 1927.230. Seitenansicht.

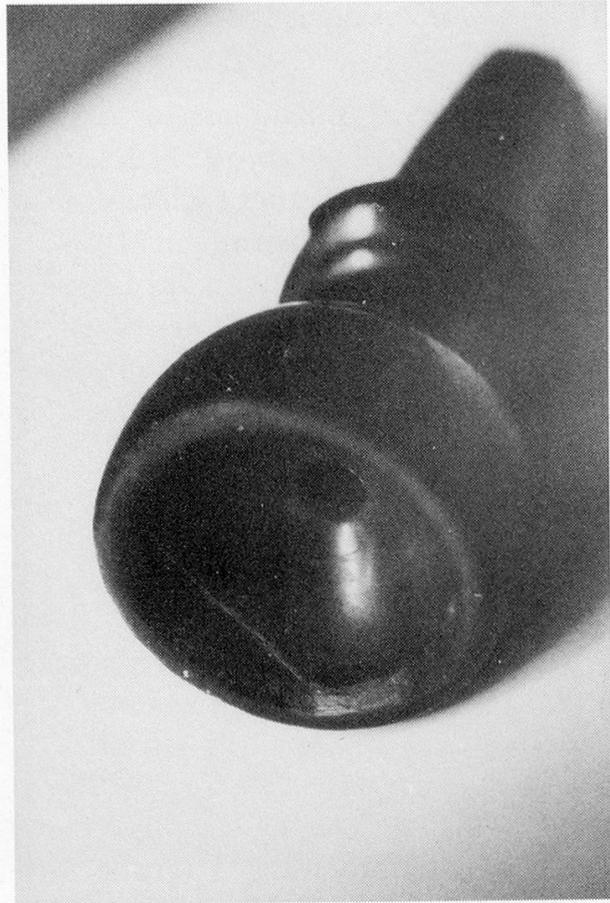
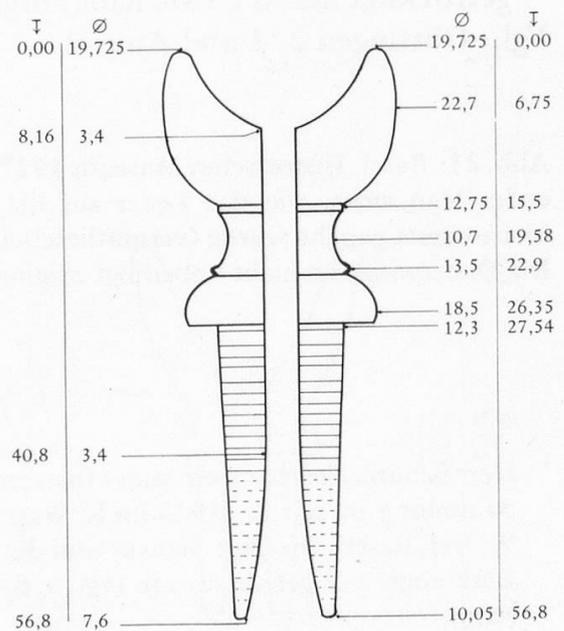


Abb. 25: Der Mundstückkessel von Basel.  
Hist. Museum 1927.230.

Fig. 2: Zeichnung des Mundstücks von Basel,  
Historisches Museum 1927.30 im Maßstab 1:1.  
(Zeichnung: Graham Nicholson)



Ein weiteres Instrument von peripherem Interesse:

1956.327 **Gerader Diskantzink**

(volkstümliches Instrument) Abb. 26

Aus der Sammlung Lobeck, 1956 von Dr. h. c. Paul Sacher gekauft und dem Hist. Museum geschenkt, Datierung und Provenienz ungewiß.

Braunbemaltes Pergament. Achteckiger Querschnitt. Mundstückende: achteckig. Aus acht Holzstreifen länglich zusammengeleimt: Innenbohrung daher auch achteckig. Unter dem dünnen Pergament gekreuzte Schnüre als Wicklungsstärkung, die Kreuzungen in Abständen wie die Löcher. Die 6 Löcher (1 Daumenloch fehlt) befinden sich in gleichen Abständen voneinander und sind sehr tief am Instrument angebracht. Das Pergament im Schallende überlappt auf ca. 2 cm.

Zustand: 2. Mus. Qualität 4. Verarbeitung 3. Mundstück aus Horn (dieses Mundstück kann unmöglich zu diesem Instrument gehören: der Größe nach paßt es eher zu einem Baßzinken oder Serpent). Mundstück-Masse: L 5,14. Kesselteil: iDm 2,47/2,48; aDm 3,11/3,19; Tiefe 1,75; Randform flach. Bohrungsdurchmesser ca. 0,50. Kesselform: tief mit scharfem Übergang zwischen Kessel und Bohrung. Schaft konisch, aDm ca. 1,18–1,00. Bohrung: konisch (zwei oder mehr Konen). iDm am Ende 0,80.

L 47,50, Tl 28,30

iDm 1,15/1,19 – 0,85 (ca. 5,83) – 3,43/3,42

aDm 1,54/1,62 – 4,19/4,18

In C,  $a' = 446$

Von peripherem Interesse: Die Basler Sammlung besitzt eine größere Zahl Serpente.

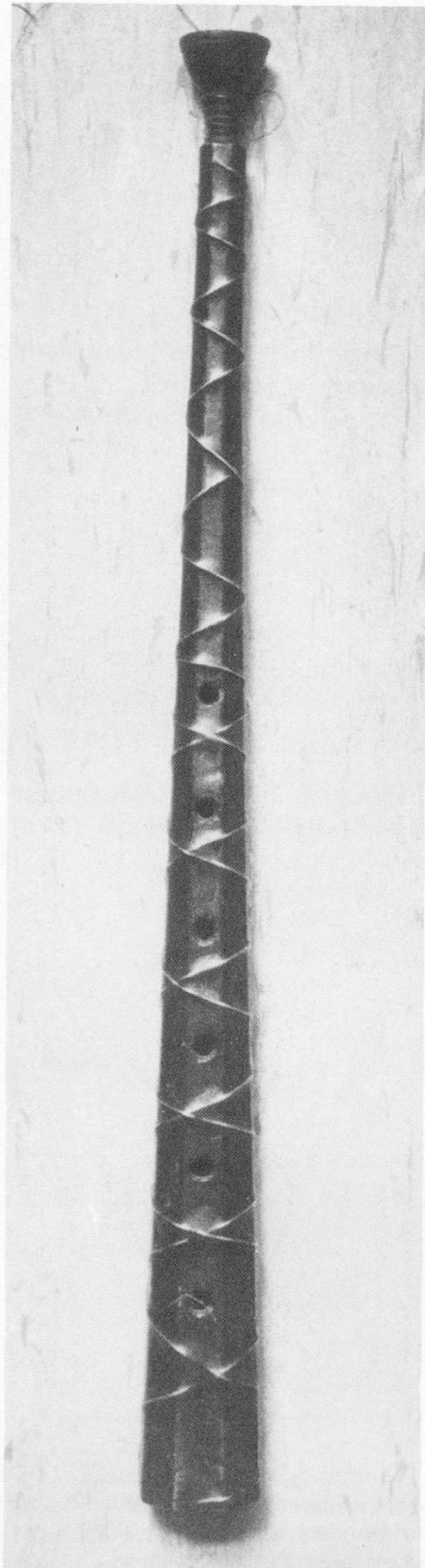


Abb. 26: Der gerade Zink mit dem zu großen Mundstück aus der Sammlung des Hist. Museums Basel, 1956.327

Gerader Zink, Abb. 27

von C. F. Paulus, Neukirchen, 18./19. Jh. Um 1970 von R. Eras erworben; Provenienz Thüringen

Holz. Runder Querschnitt. In drei Teilen konstruiert (s. Abb. 28). Herstellungsmarke (auf allen drei Teilen) s. Abb. 29. Mundstückende rund. Mundstückflansch: konisch, Stufe bei 1,49. Verstärkt durch 4 Elfenbeinzwingen (an allen 3 Teilen). Grifflöcher ganz wenig unterschritten, eigentlich nur ausgeweitet; die RH-Löcher mehr unterschritten als die oberen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (hervorragende Ansprache bis in die höchsten Höhen, sehr gute Intonation und kerniger, heller Klang). Verarbeitung 1. Überbläst eine (enge) None. Original-Mundstück aus Elfenbein (s. Abb. 30).

L 58,10, Tl 32,00

iDm 1,01/1,005 – 0,59 (2,60) – 2,37/2,37

aDm 2,86/2,87 – 3,84/3,82

In A,  $a' = 460$

Vgl.: München BNM 101 Mu.K.

48; Nürnberg MI 113; MIR

33, 34; Stuttgart 1981–76

Lit.: Langwill <sup>6</sup>1980, 133



Abb. 27: Der gerade Zink mit Originalmundstück von C. F. Paulus in einer Basler Privatsammlung.

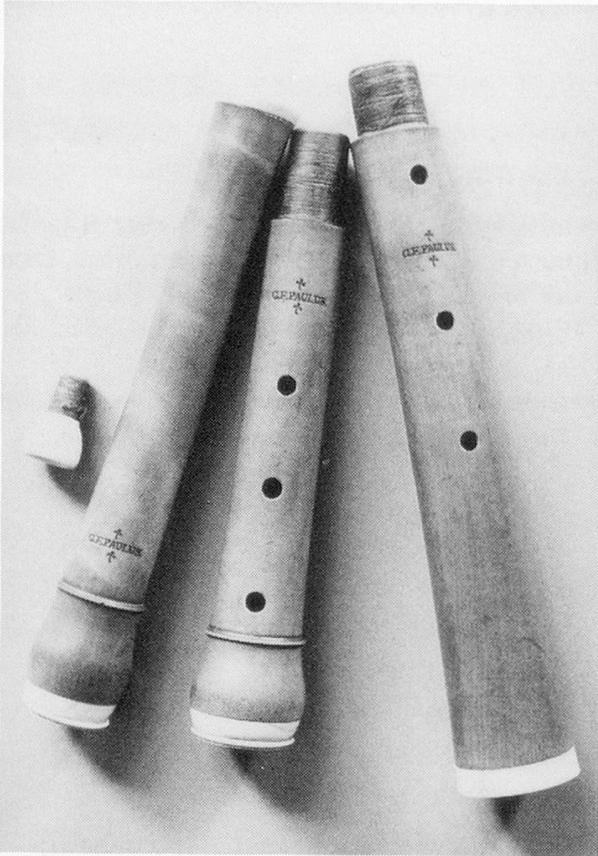


Abb. 28: Der gerade Zink mit Originalmundstück von C. F. Paulus in einer Basler Privatsammlung, zerlegt.

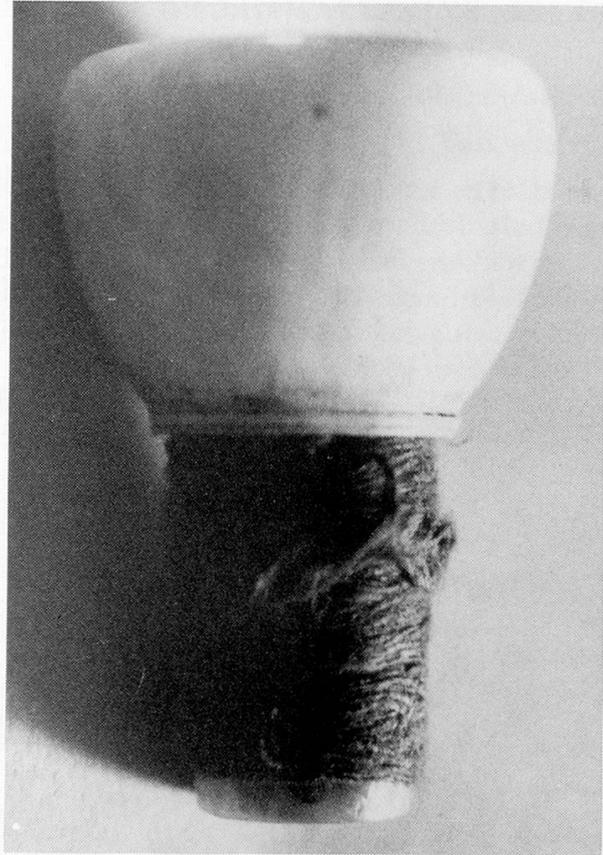


Abb. 30: Das Elfenbeinmundstück des geraden Zinken von C. F. Paulus in einer Basler Privatsammlung.

Abb. 29

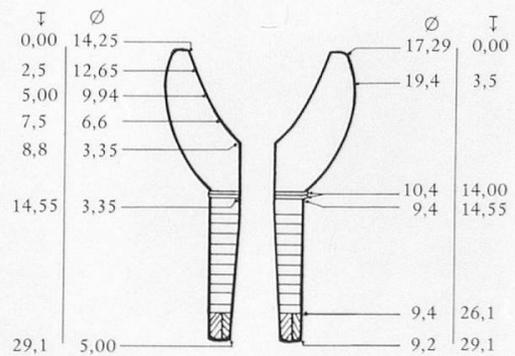
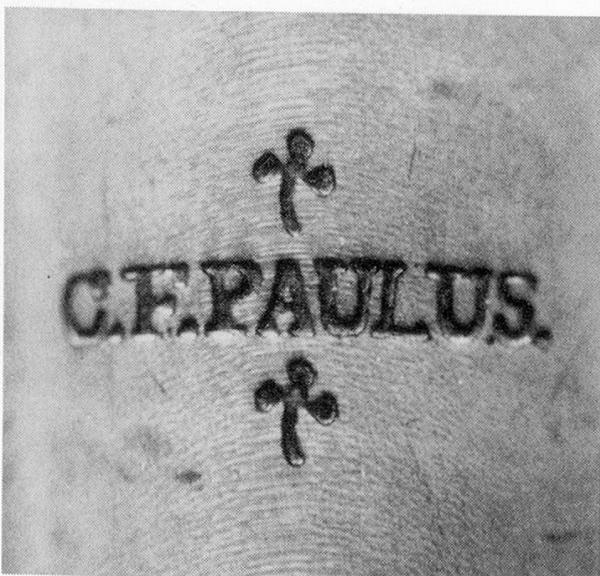


Fig. 3: Zeichnung des Original-Mundstücks von Basel, Privatsammlung, im Maßstab 1:1.

(Zeichnung: Graham Nicholson)

Ein Instrument von peripherem Interesse:

**Gerader Zink**

Jardet, Paris, um 1970. Geschenk von Pierre Thibault [?] 1981

Ebenholz. Runder Querschnitt. Mundstückende rund (Wulst). Mundstückflansch abgestuft, als Verstärkung lediglich Korkring innen. Mit Daumenstütze für RH und 7 Klappen, ohne Daumenloch; angeblich nach einem Instrument in der Slg. von G. Thibault gebaut, ähnelt aber eher den geraden C-Zinken von O. Steinkopf. Hinzu kommt ein Klappenmechanismus, der das Greifen leichter machen soll.

Zustand 1. Mus. Qualität 3. Verarbeitung 2. Konstruktion: Rohr zweiteilig. Neusilberring am Anfang des 2. Teils (0,52 breit); ein ähnlicher Ring (0,42 breit) fehlt am unteren Ende.

L 52,20, Tl 36,60

iDm ca. 0,75 (Kork) – 0,56 (2,00) – 2,60/2,60

aDm 2,40/2,40 – 3,25/3,27

In C,  $a' = 440$

Kat. Dieter Krickeberg/Wolfgang Rauch, *Staatliches Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz/Musikinstrumenten-Museum Berlin* = Katalog der Blechinstrumente/Polsterzungeninstrumente, Berlin 1976, 48–55<sup>2</sup>

(Für ältere Kataloge, z. B. denjenigen von Curt Sachs [1922], s. Kat., 7.)

<sup>2</sup> Alle Messungen (außer Tl) entstammen dem Kat.; die Messungen von Nr. 5282 sind internen Blättern entnommen, die sehr viel mehr Angaben enthalten.

**52 Fragment eines krummen Zinken**

Abb. 31

Nicht im Kat.; die Angaben stammen von Graham Nicholson.

In 3 Teilen: 1. die obere Hälfte (nur eine Seite), 2. die untere Hälfte (nur eine Seite), 3. die Lederhülle (besteht aus Leder, nicht aus Pergament, da 0,13–0,20 dick; ein 0,1 dünner, lichtdurchlässiger Pergamentstreifen ist von oben nach unten auf der Innenseite der Hülle angebracht, vermutlich, um die Holznaht abzudichten.)

Im 2. Weltkrieg beschädigt. Das vollständige Instrument wäre in A.

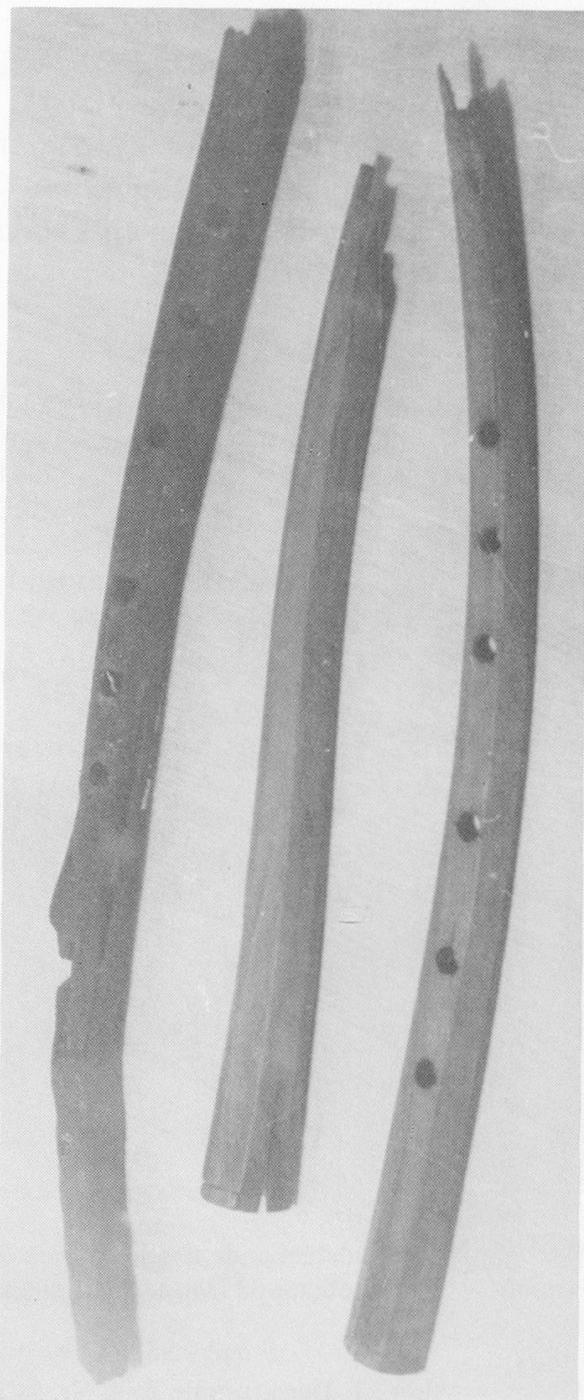


Abb. 31: Der fragmentarisch erhaltene Zink Nr. 52 der Berliner Sammlung.

54 **Krummer Zink**, Abb. 32

[Deutschland], 16/17. Jh. Aus Sammlung Paul de Wit, Leipzig; erworben 1888

Ebenholz. Herstellungsmarke: „mit den Buchstaben MS auf der Dichte“ (Kat. Sachs, Sp. 200), heute nicht mehr vorhanden.<sup>3</sup> Mundstückende: achteckig, vergoldete Silberkappe als Verstärkung, mit Blumengravuren (s. Abb. 33). Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 7 Rhomben. R-griffig.

Zustand 2 (sehr gut restauriert). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1. Überbläst eine None. Einteilige Konstruktion.

L 58,20 (Kat.: 58,40), Tl 31,00

iDm 1,07 – 0,69 (?) – 2,52/2,57

aDm ? – 2,80/2,90

In A,  $a' = 450$  (J. Impett:  $a' = 455$ )

Vor 1954 von Rudolf Eras restauriert (im 2. Weltkrieg gingen größere Splitter des Instruments verloren).

Vgl.: New York 52.96.1

Abb.: Kat., 50

Lit.: Kat., 50

<sup>3</sup> Eventuell gleicher Hersteller wie Nr. 5282 (einteilige Konstruktion, gleiche Rhombenzahl, derselbe Abstand auf den Instrumenten).

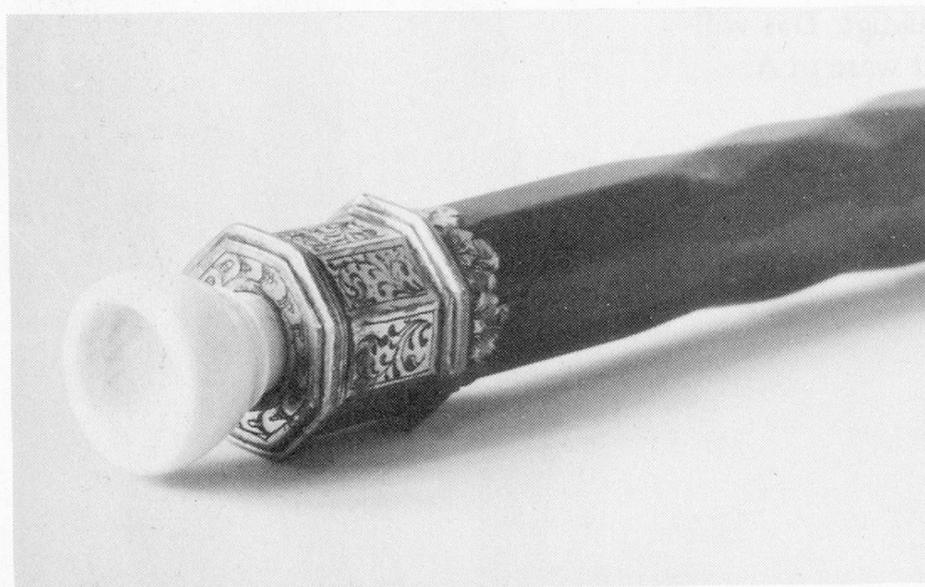


Abb. 33: Das Mundstückende des krummen Zinken Nr. 54 der Berliner Sammlung mit Schutzkappe (Mundstück nicht original).

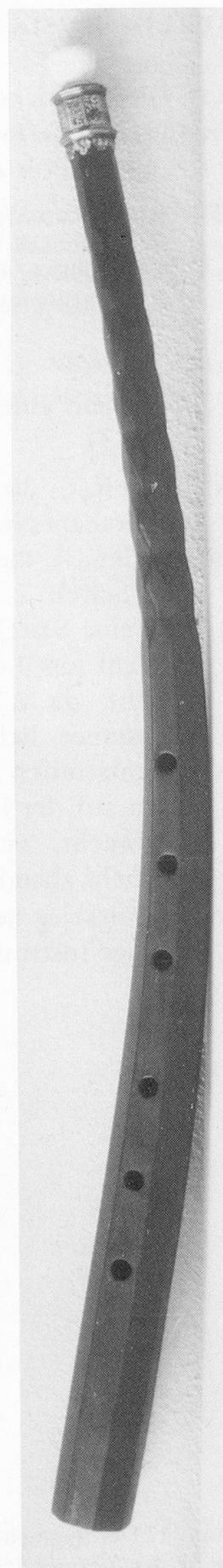


Abb. 32: Der krumme Zink Nr. 54 in der Berliner Sammlung.

302 Stiller Zink (Kat.: Rohrzink), Abb. 34

Sigmund oder Arsazius (bzw. Mathes) Schnitzer, Nürnberg oder München.<sup>4</sup> 1. Hälfte 16. Jh. Erworben wahrscheinlich 1889 Ahornholz. Herstellungsmarke s. Abb. 35.<sup>5</sup> (Sachs, Sp. 199, bildet noch ein (wohl damals schon abgegriffenes) Zeichen ab, das nicht mehr zu finden ist.) Mundstückflansch (s. Abb. 36) abgestuft, 1,20 tief für Pirouette, die im 2. Weltkrieg verlorengegangen ist (von Sachs, Sp. 199, noch beschrieben; Nickel, 64, erwähnt sie, als wäre sie noch vorhanden, was aber nicht zutrifft). „Eine Messingzwinge am Unterende scheint spätere Zutat zu sein“ (Kat.).

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine (enge) None.

L 54,70 (Nickel: 55,00, von Sachs übernommen), Tl 30,50  
iDm 1,19/1,28 – 0,73 (1,20) – 2,65/2,79 (Nickel: 2,50, von Sachs übernommen)

aDm ? – 2,97/3,11

In A,  $a' = 493$

Vgl.: Berlin 3006

Lit.: Kat., 52–53; Nickel 1971, 49, 64, 367

<sup>4</sup> Arsazius †1557, München, Stadtpfeifer ab 1522

Mathes †1553, Nürnberg, Stadtpfeifer ab 1522

Sigmund I †1557, Nürnberg, Stadtpfeifer ab 1503

<sup>5</sup> Nickel: 3 (4?) Flöten mit diesem Zeichen sind neben den 2 Berliner Zinken (302, 3066) bekannt: Wien C. 163, Braunschweig Ck 83, Kopenhagen R. 78, vielleicht auch Brüssel 1032.

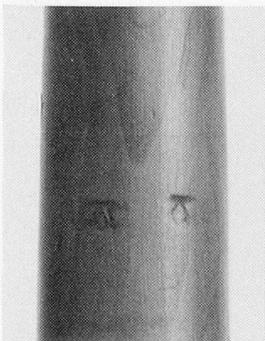


Abb. 35

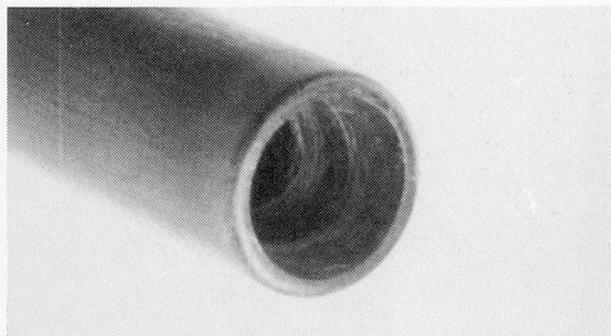
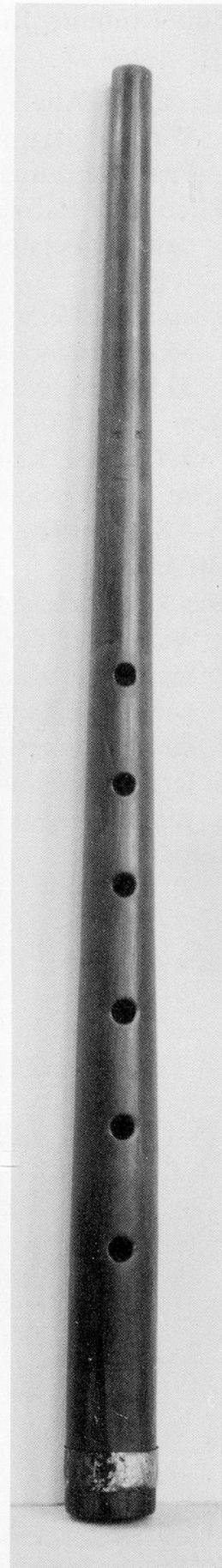


Abb. 36: Das Mundstückende (innen) des stillen Zinken Nr. 302 in der Berliner Sammlung, wie es ausgedreht ist, um eine (im 2. Weltkrieg verlorengegangene) Pirouette aufzunehmen.

Abb. 34: Stiller Zink von Sigmund oder Arsazius (bzw. Mathes) Schnitzer, Nr. 302 in der Berliner Sammlung.



580 **Krummer Zink**

Abb. 37

16./17. Jh. Aus Sammlung Paul de Wit, Leipzig; erworben 1890; Provenienz ungewiß

Elfenbein. Halsmuster: 5 Rhomben im obersten Drittel.

R-griffig.

Zustand 4. Verarbeitung 2.

L 56,80 (Nicholson: 57,115),

Tl 30,985 (Nicholson)

iDm 1,03/1,14 – 0,66 (2,00) – 2,46/2,49 (Kat.)

aDm 2,068 (Nicholson) – 2,88/2,91 (Kat.)

[In A]

Das kriegsbeschädigte Instrument wurde auf der Höhe des Daumenloches durch Einsetzen einer Masse (auch ins Loch hinein) repariert; diese löst sich jetzt, und das Instrument ist weder spielbar noch ausgestellt.

Lit.: Kat., 51



Abb. 37: Der Elfenbeinzink Nr. 580 in der Berliner Sammlung.

661 Stiller Zink

Abb. 38

[Mitte 17. Jh.?] Aus der Wenzelskirche  
in Naumburg; erworben 1890

Ahornholz rötlich-braun gebeizt.

Mundstückform A. 0,50 breite, ein-  
gelassene Messingzwinge, alt, aber  
nicht original, 1,30 vom Schallende.

L-griffig: die Löcher sind auf zwei  
Linien angebracht.

Zustand 2. Mus. Qualität 3. Verarbei-  
tung 2.

L 65,00, Tl 35,70

iDm 1,25/1,32 – 0,70 (?) – 2,67/2,72

aDm ? – 3,10/3,15

In G,  $a' = 460$  (J. Impett:  $a' = 461$ )

Abb.: Kat., 49

Lit.: Kat., 49

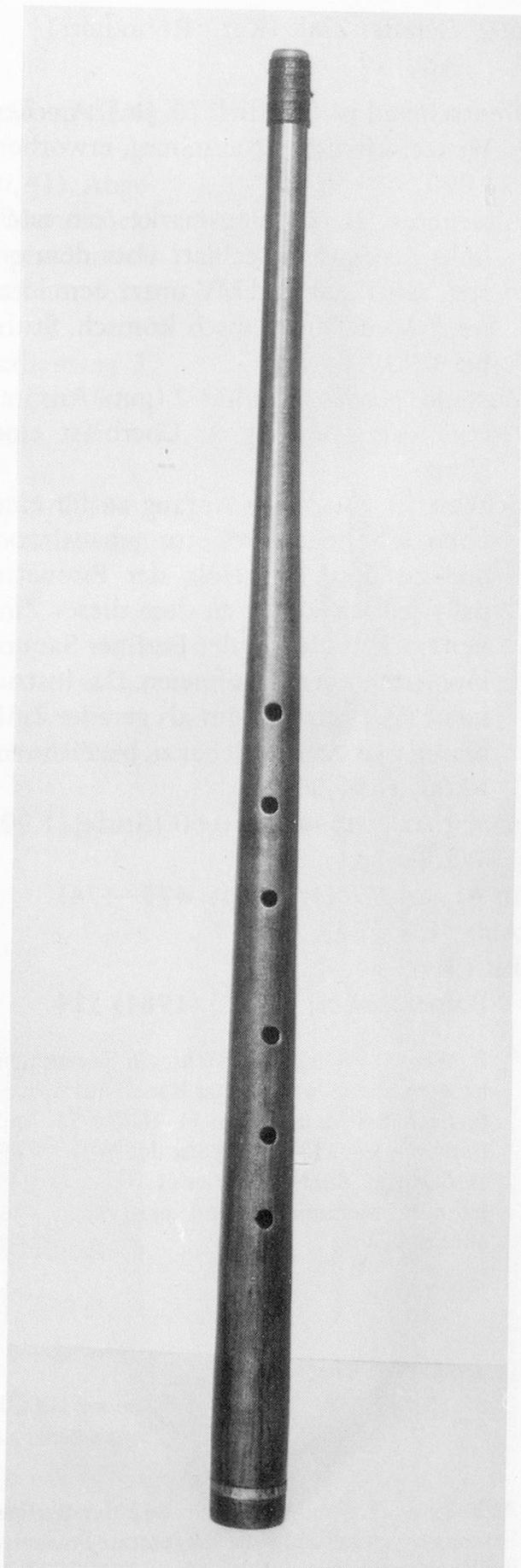


Abb. 38: Stiller Zink Nr. 661 der Berliner  
Sammlung.

662 Gerader Zink (Kat.: Rohrzink?)

Abb. 39

Deutschland [vermutlich 16. Jh.]. Aus der Wenzelskirche in Naumburg, erworben 1890

Ahornholz. Herstellungsmarke: ein nach links geneigtes Kleeblatt über dem ersten Griffloch und MV unter dem letzten.<sup>6</sup> Mundstückflansch konisch, Stufe bei 1,90.

Zustand 2. Mus. Qualität 2 (gute Ansprache). Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

Scheint (lt. Kat.) von Anfang an für eine noch erhaltene Pirouette gebaut worden zu sein. Das Holz der Pirouette paßt jedoch weder zu dem dieses Zinken noch zu den in der Berliner Sammlung erhaltenen Schalmeien. Das Instrument läßt sich sehr gut als gerader Zink blasen und ist als solcher zu bezeichnen.

L 58,00, Tl 31,90

iDm 1,05/1,08–0,83–0,60 [Stufe] (1,90)  
– 2,48/2,54

In A,  $a' = 470$  (J. Impett: 473–474)

Abb.: Kat., 54

Lit.: Kat., 54;

Rainer Weber, *Tibia* 5 (1981) 314

<sup>6</sup> R. Weber: Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Hans und Caspar Rauch aus Schratzenbach bei Memmingen (1. Hälfte 16. Jh.). Hans war seit 1530 Zinkenist der Bayerischen Hofkapelle. Auch Jorg Wier (1. Hälfte 16. Jh.) lebte in Memmingen und signierte in sehr ähnlicher Art.

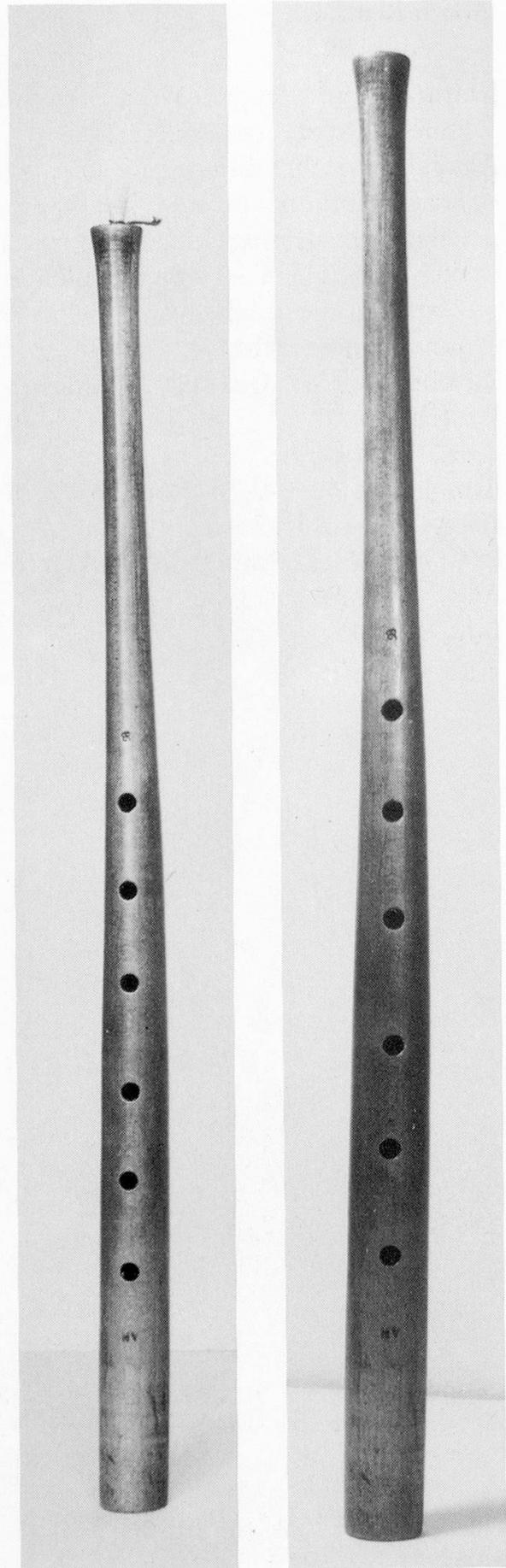


Abb. 39: Der gerade Zink Nr. 662 der Berliner Sammlung, rechts ohne die aufgesetzte Pirouette, links mit aufgesetzter Pirouette.

3065 Krummer Zink

Abb. 40

[Deutschland] 16./17. Jh. Aus der Sammlung César Snoeck, Gent; erworben 1902

Buchsbaum. Unleserliche Inschrift (s. Abb. 41). Abgestufter Mundstückflansch: 1,40 tief. Mundstückflanschverstärkung: Hornzwinge. Ungewöhnlich kurzes Halsmuster: nur 3 Rhomben auf nur 6,50. R-griffig.

Zustand 3 (mehrere Reparaturen). Verarbeitung 3. Überbläst eine Oktave ( $b - b'$ ). Einteilige Konstruktion (!).

L 57,70, Tl 31,00

iDm 1,02–0,99–0,49 [Stufe] (1,40) – 2,33/2,43

In A,  $a' = 460$  (J. Impett:  $a' = 467$  mit kleinerem Mundstück)

Vgl.: Leningrad 538 (Rhombenform)

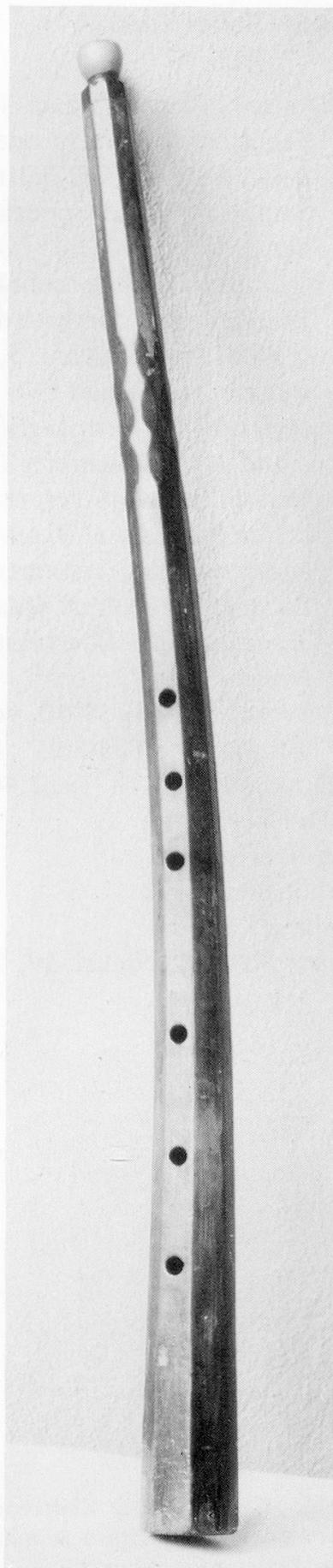
Abb.: Kat., 51

Lit.: Kat., 50–51



Abb. 41: Rhombenzone über dem 1. Griffloch des krummen Zinken Nr. 3065 der Berliner Sammlung; daneben unleserliche Inschrift.

Abb. 40: Der krumme Zink Nr. 3065 in der Berliner Sammlung.



3066 Stiller Zink

Abb. 42

Sigmund oder Arsazius (bzw. Mathes) Schnitzer, Nürnberg oder München (s. Anm. 4, S. 55). 1. Hälfte 16. Jh. Aus Sammlung César Snoeck, Gent; erworben 1902

Ahornholz (Nickel: gebräunter Buchs). Brandmarken oberhalb der Grifflöcher: s. Abb. 35 und Anm. 5, S. 55. Mundstückform A. Oben zwei und unten ein umlaufender Reif. L-griffig.

Zustand 3 (Risse, unterer Teil jedoch gut; Narben, die vom vermutlich ursprünglichen Bläser am Daumenloch hinterlassen wurden, stammen vom rechten Daumnagel). Mus. Qualität 1–2. Verarbeitung 2. Überbläst eine (enge) None.

L 59,40 (Nickel: 59,50, von Sachs übernommen) – Tl 30,50

iDm 1,30 – 0,51 (?) – 2,40

aDm ? – 2,74

In A,  $a' = 472$

Vgl.: Berlin 302

Abb.: Kat., 49

Lit.: Kat., 49; Nickel, 49, 56 ff., 63, 367

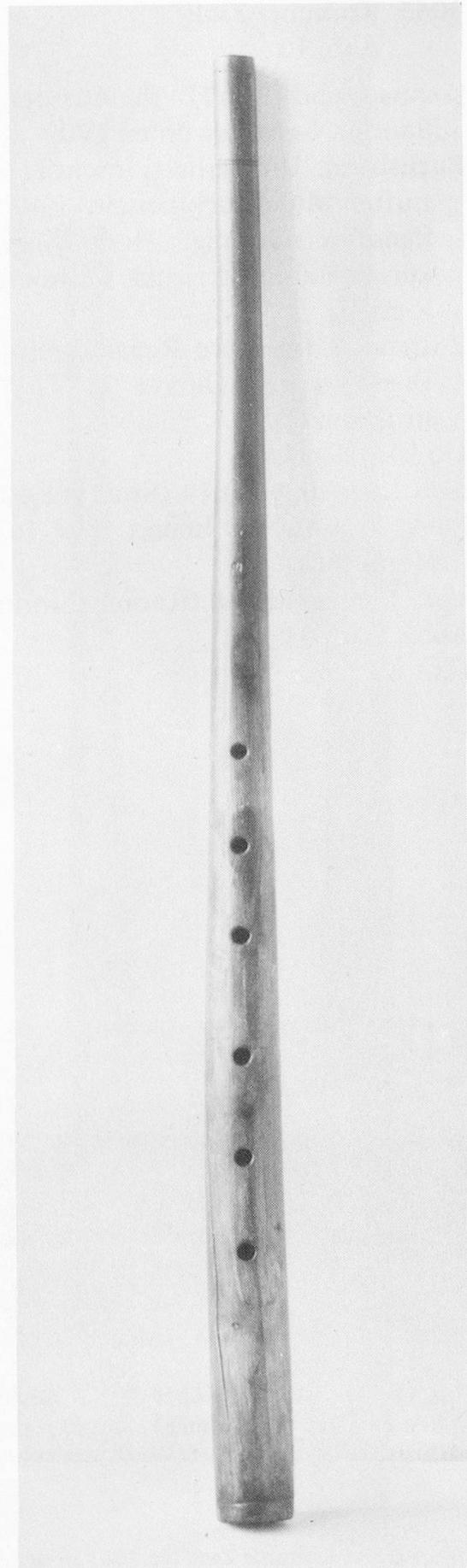


Abb. 42: Ein stiller Zink von Sigmund oder Arsazius (bzw. Mathes) Schnitzer, Nr. 3066 in der Berliner Sammlung.

3597 Gerader Zink

Abb. 43

[Deutschland], 16./17. Jh. Erworben um 1935  
Buche, schwarz lackiert. Querschnitt achteckig, ohne  
Rhomben. Messingschallstück s. Abb. 44.

L 69,50 (Holzteil allein 58,00) (+ 11,50 Stürze ohne  
Überlappung)

iDm 1,12 – 0,53 (2,40) – 1,82 (Holzteil)

Kat.: „tiefster Ton *a* (oder *g*?)“. Nicht näher unter-  
sucht, da z. Zt. nicht spielbar: seitlich gerissen und  
sogar eingedrückt.

Vgl.: New York 89.4.2288

Lit.: Kat., 52

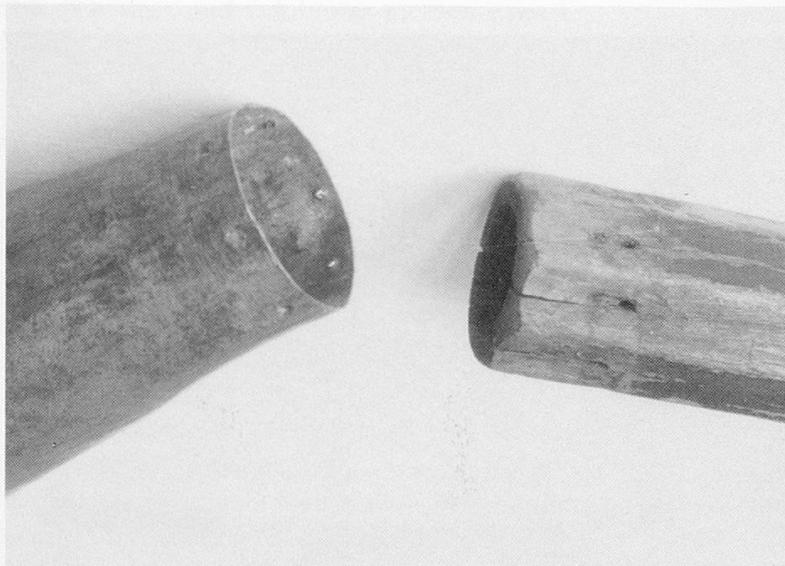
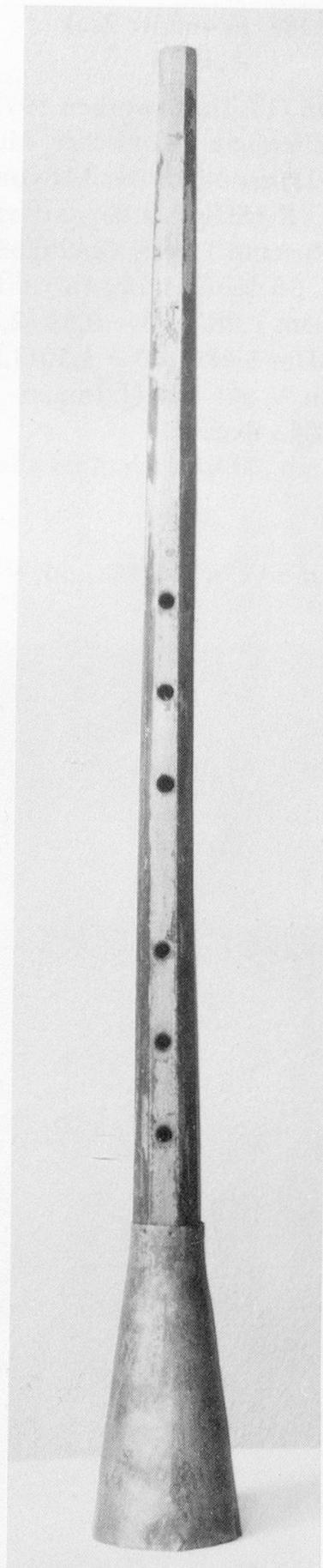


Abb. 44: Detail des geraden Zinken Nr. 3597 der Berliner  
Sammlung, das Schallstück demontiert.

Abb. 43: Der gerade Zink mit aufgesetztem Messingschall-  
stück, Nr. 3597 aus der Berliner Sammlung.



5282 Krummer Zink

Abb. 45

16./17. Jh. Erworben 1979 aus Sammlung Riccardo Kanji; Provenienz ungewiß  
Elfenbein. Konischer Mundstückflansch. Spuren einer Oberzwinde (wie beim  
Instrument Nr. 54) von 1,00 Breite sind zu erkennen. Halsmuster: 7 Rhomben.  
R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 58,60, Tl 32,20

iDm 1,08/1,08 – 0,63 (2,70) – 2,61/2,62

aDm 1,68/1,80 – 3,50/3,50

In A,  $a' = 458$  (J. Impett:  $a' = 467$  mit kleinem Mundstück)

Vgl.: Berlin 54

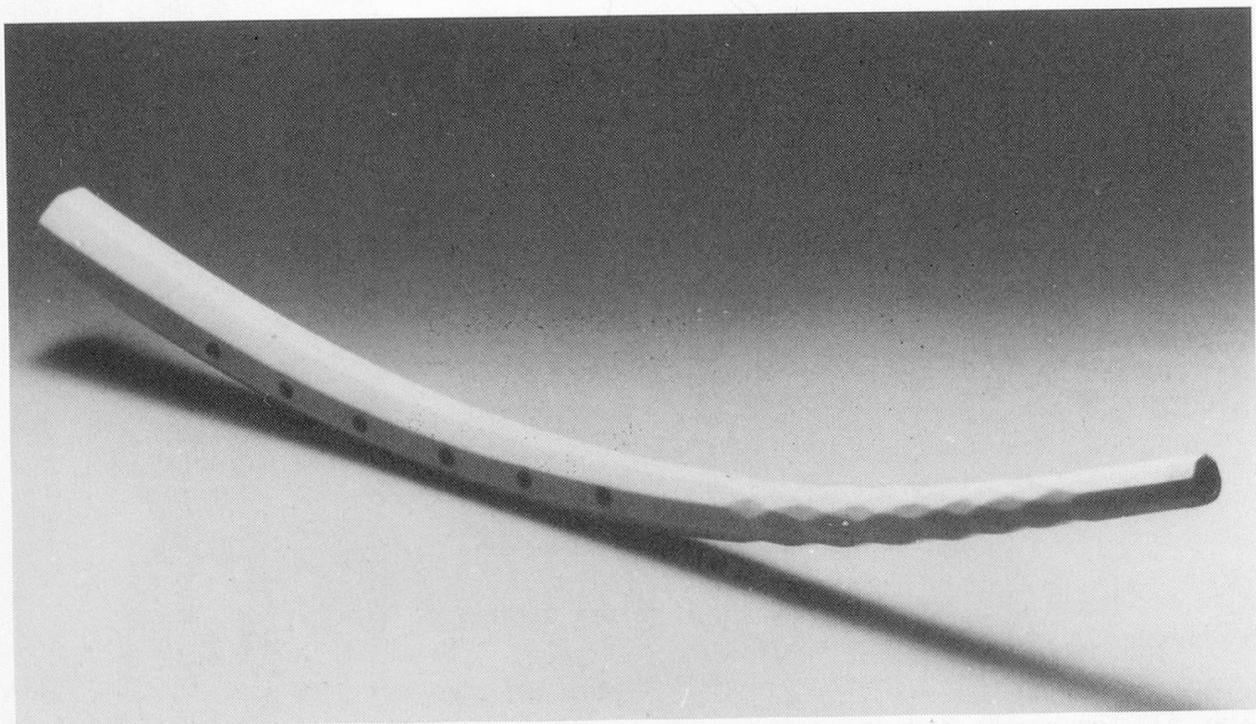


Abb. 45: Der Elfenbeinzink Nr. 5282 der Berliner Sammlung.

**Krummer Zink** mit Original-Etui, Abb. 46

Italien?, 2. Hälfte 16. Jh. bzw. 17. Jh. (R. Weber)

Holz/Leder. Mundstückende achteckig. Halsmuster: 4 1/2 originale Rhomben erhalten, 6 1/2 von R. Weber ergänzt (s. Abb. 52). Lederverzierungen s. Abb. 54/55.

R-griffig. Flache Bindungen mitten in der Rhombenzone (s. Abb. 52).

Zustand 2 (restauriert). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 54,00 (nach Restaurierung), Tl 30,80

iDm 0,975/0,95<sup>7</sup> – 0,76 (2,35)<sup>7</sup> – 2,87/2,87

aDm 1,80/1,80 – 3,52/3,51 und 3,45/3,44 oL

In A,  $a' = 466$

1975 von Rainer Weber restauriert, s. Lit.: vom oberen Ende fehlten ca. 10,00, die ergänzt wurden; s. Abb. 53.

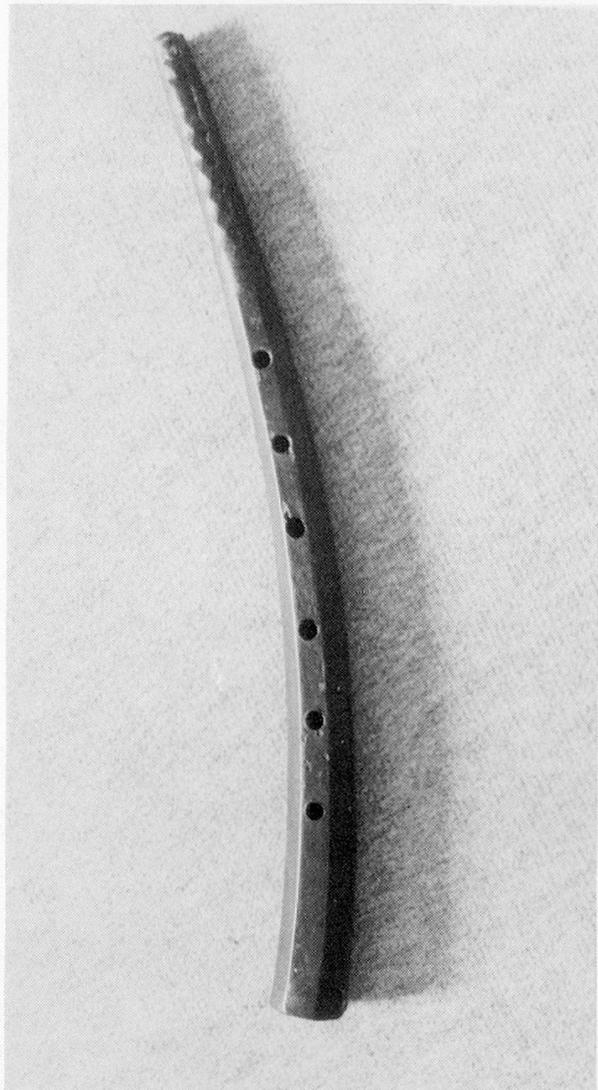
Vgl.: Verona 13269

Lit.: Restaurationsbericht, unveröffentlicht von Rainer Weber, 23.3. 1975. Ein Auszug daraus:

„Vom Eingang waren ca. 10 cm abgebrochen und fehlten (Abb. 46). Nach eingehender Vermessung und Vergleichen des Mensurverlaufes wurde das Instrument 13269 der Accademia Filarmonica di Verona als Vorlage für die Ergänzung ausgewählt. Der Eingang wurde nun Stück für Stück einseitig abgetragen (Abb. 47). Dabei zeigte sich, daß das Holz stark verrottet und mit lauter kleinen Rissen durchzogen war. Leider war auch noch in neuer Zeit die Oberfläche der Wandung zusätzlich vom Eingang her zerstört worden, vermutlich beim Versuch, ein Mundstück auf dem Instrument zu befestigen. (Abb. 47 läßt den Beginn der unbeschädigten Oberfläche dunkel erkennen.) Das Holz wurde mit einem Holzfestiger von innen gefestigt. Die fehlenden Partien wurden aus Mahagoni nachgearbeitet (Abb. 48). Ein Teil wurde dann mit dem überstehenden Ende verleimt (Abb. 49). Anschließend wurde dieses Ende noch soweit verkürzt, bis die unbeschädigte Wand erreicht war und die zweite Schale entsprechend angepaßt (Abb. 50). Direkt an der Ansatzstelle

<sup>7</sup> Restauriert (nicht ursprünglicher Bestandteil).

Abb. 46: Der krumme Zink in der Sammlung Ernst W. Buser, Binningen, vor der Restaurierung.



hatte sich noch ein Bund befunden (erkennbar auf Abb. 47). Die neuen Teile wurden außen zugearbeitet, dieser Bund und der obligate Bund am Eingang wurden erneuert, die Rauten entsprechend nachgestochen (Abb. 51). Die neuen Teile wurden mit Leder bezogen und in Farbe und Oberfläche angeglichen (Abb. 52). Ein passendes Elfenbeinmundstück wurde angefertigt.“

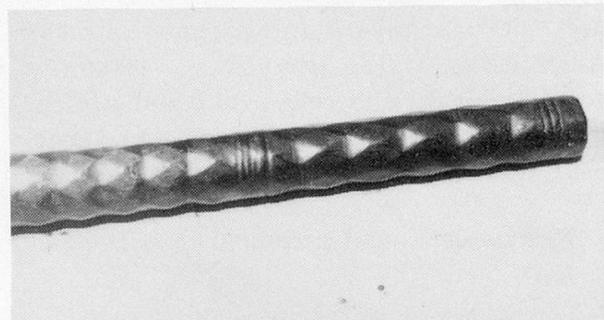
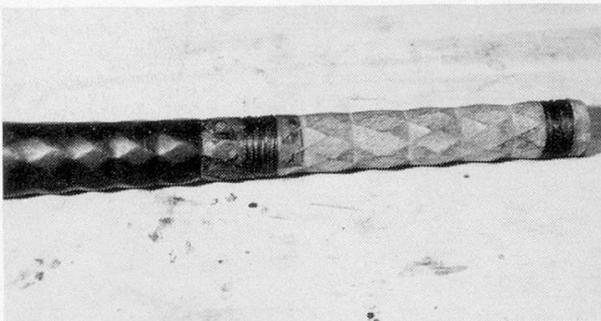
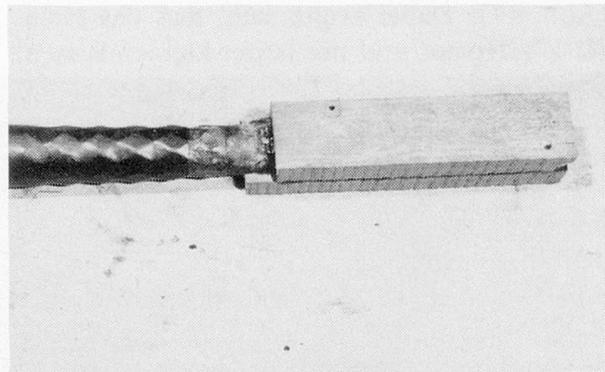
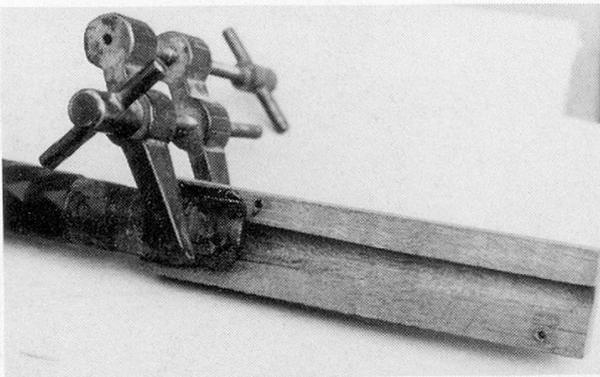
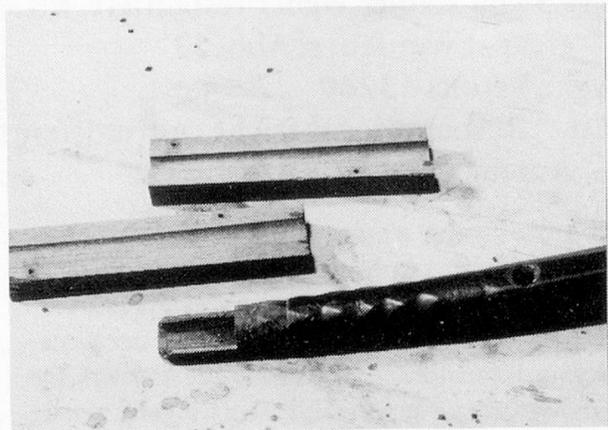
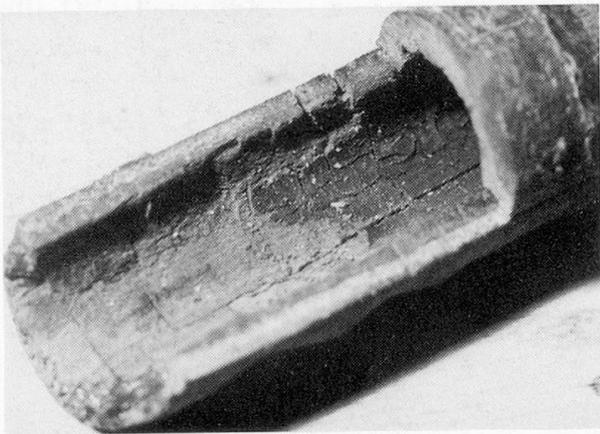


Abb. 47–52: Verschiedene Stadien der Restaurierung des krummen Zinken in der Sammlung Ernst W. Buser, Binningen.

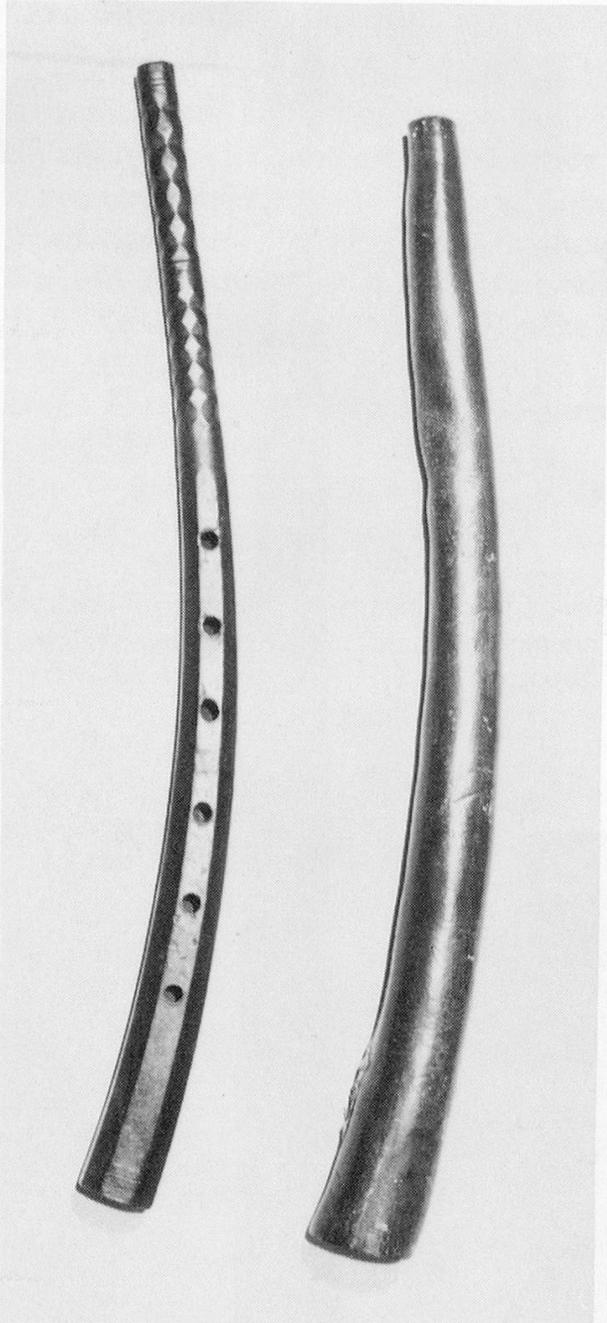


Abb. 53: Der krumme Zink in der Sammlung Ernst W. Buser, Binningen, nach der Restaurierung, mit dem originalen Etui.

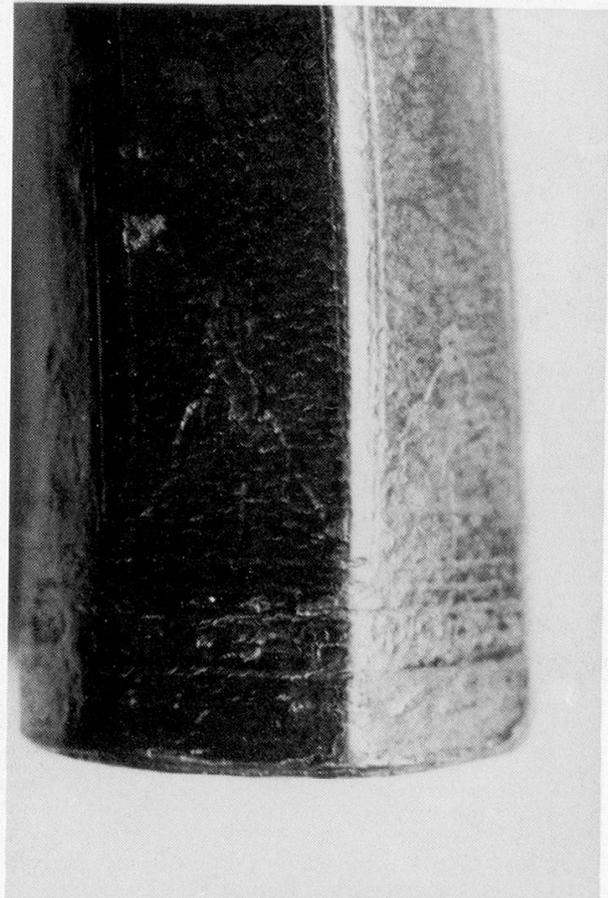


Abb. 54/55 (rechts): Details der Lederprägung des krummen Zinken in der Sammlung Ernst W. Buser, Binningen.

BOLOGNA, MUSEO CIVICO

1770 Stiller Zink

Abb. 56

[Venedig, 16. Jh.]

Holz. Herstellungsmarke: !! !!. Mundstückform A.

Zustand 1. Mus. Qualität 1–2 (wird oben zu tief). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 64,80

In A,  $a' = 443$

Vgl.: New York 89.4.2583

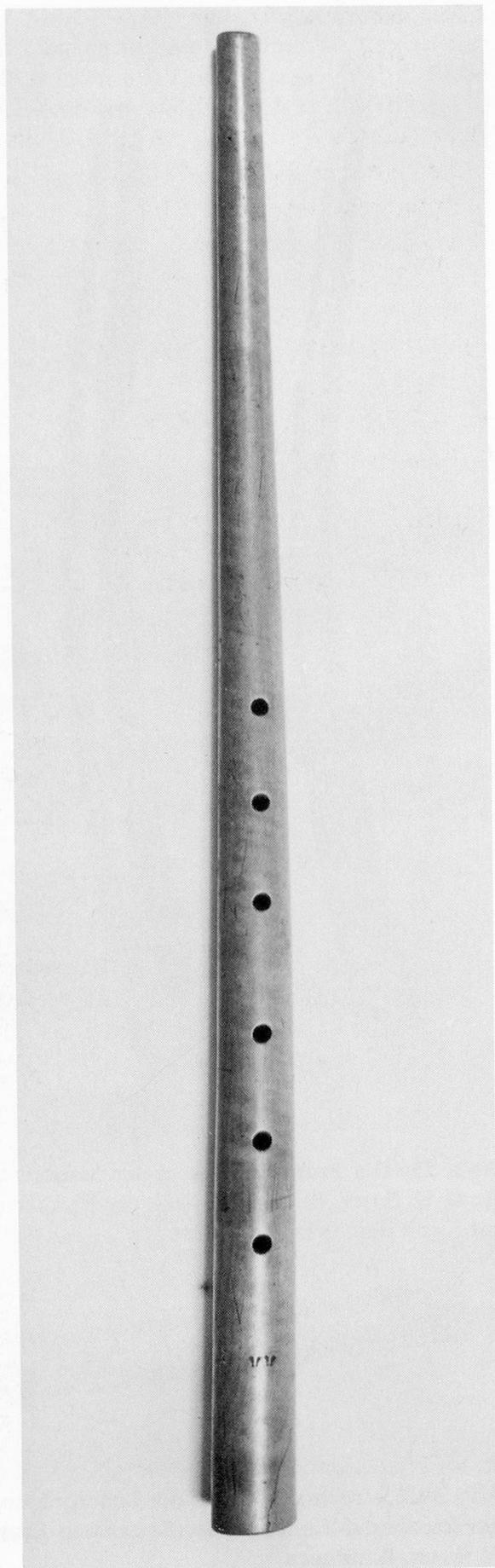


Abb. 56: Der stille Zink Nr. 1770 des Museo Civico in Bologna.

1776 Krummer Diskantzink

Abb. 58

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/schwarzes Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Metallzwinde am Mundstückende (s. Abb. 57). Halsmuster: 4 Rhomben auf 7,20, anfangend bei 2,10. R-griffig. Bindungen nur zwischen LH und RH, unten.

Zustand 2. Mus. Qualität nicht feststellbar, da leicht undicht. Verarbeitung 3–2. Große Grifflöcher, LH und RH nahe beisammen. Überbläst eine None.

L 36,40, Tl 21,00

iDm 1,18/1,22 – größer als 0,89 (Spuren von eingezwängtem Mundstück bei 2,40) – 2,33/2,35

aDm 1,78/1,78 (Metallzwinde) – 2,95/3,08

In E,  $a' = 462^8$

<sup>8</sup> Dieses Instrument ist viel kürzer als die meisten Diskantzinken (die in D stehen) und ist somit wahrscheinlich nicht ein Quart- sondern ein Quintzink, wie von Praetorius beschrieben. Siehe dazu die Ausführungen von Petra Leonards, S. 335.



Abb. 57: Detail der Zwinde am Mundstückende des Zinken Nr. 1776 des Museo Civico in Bologna.

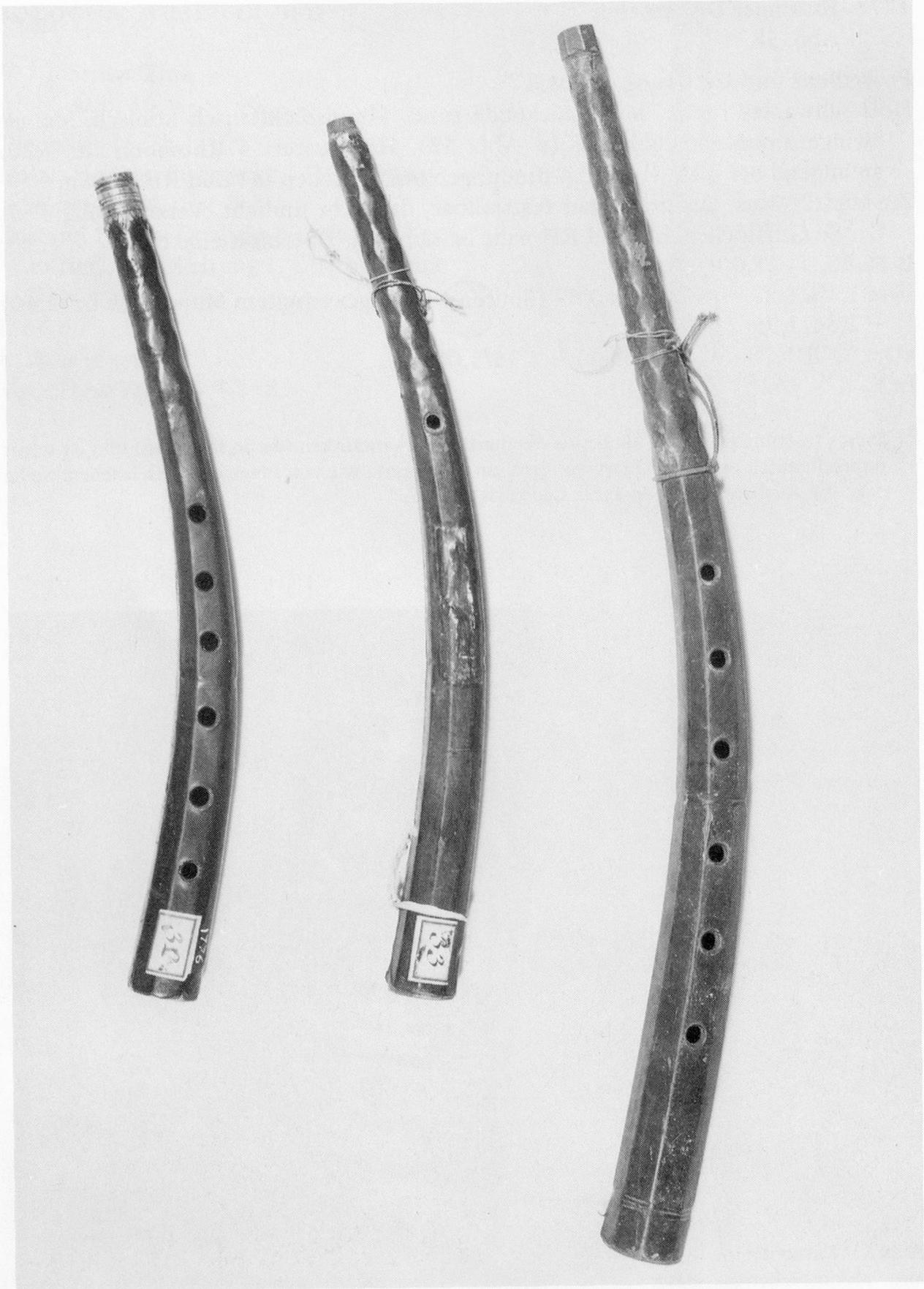


Abb. 58: Drei Zinken des Museo Civico in Bologna, v.l. n. r.: Nrn. 1776, 1777, 1784.

1777 (früher 33) **Krummer Diskantzink**, Abb. 58

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/braunes Leder (Naht sichtbar). Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch, Metallzwinge nicht mehr vorhanden. Halsmuster: 5 Rhomben auf 9,50, beginnend bei 2,60. L-griffig.

Zustand 3. Mus. Qualität nicht feststellbar, da undicht. Verarbeitung 2–3. Überbläst eine None.

L 39,80, Tl 23,70

iDm 1,05/1,04 – 0,85 (2,46) – 2,32/2,52

aDm 1,25/1,31 Holz (Zwinge fehlt) – 2,83/2,99

In D,  $a' = 468$

1784 **Krummer Zink**, Abb. 58

[Venedig, 16. Jh.]

Holz/dunkelbraunes Leder. Runder Querschnitt. Herstellungsmarken: !! !! (auch am Rand der Schallöffnung, auf Grifflochebene), s. Abb. 59/60. Mundstückende: siebeneckig. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: aus Metall, siebeneckig, ca. 1,20 breit und 0,06 – 0,09 dick. Halsmuster: 10 Rhomben auf 18,70, anfangend gleich nach der Zwinge (repariert oder verkürzt?). Lederverzierungen: linear, ringförmig. R-griffig.

Zustand 3 (obere Lage tief, Instrument undicht). Verarbeitung 1 (LH und RH sehr nah beisammen). Überbläst eine Oktave.

L 56,30, Tl 30,90

iDm 1,08/1,06 – 0,74 (3,47) – 2,64/2,68

aDm 1,71/1,73 (siebeneckige Metalloberzwinge) – 3,48/3,35 oL

In A,  $a' = 482$

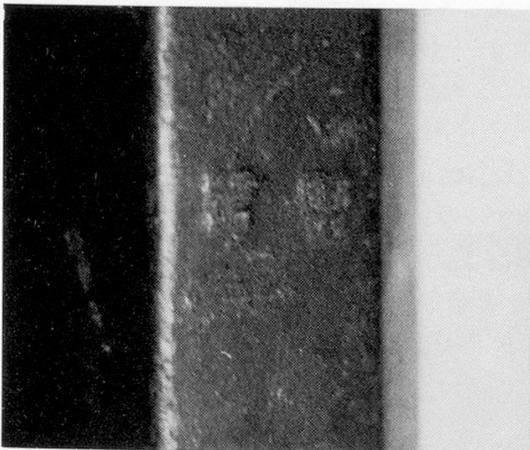


Abb. 59: Herstellermarke auf dem Zink Nr. 1784 des Museo Civico in Bologna.

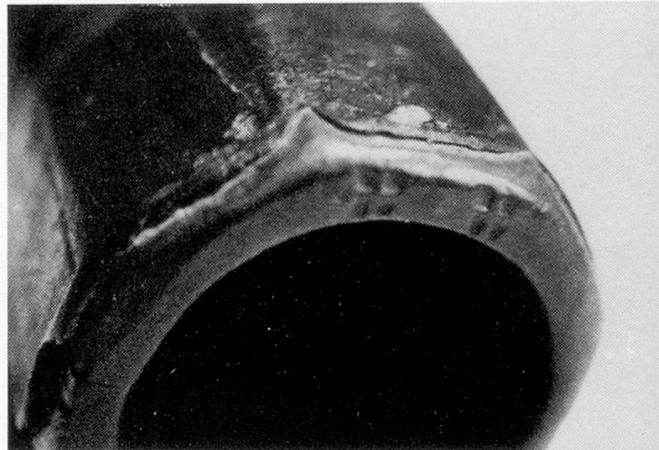


Abb. 60: Herstellermarke am Schallrand des Zinken Nr. 1784 des Museo Civico in Bologna.

1778 (früher 34) **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/schwarzes Leder. Mundstückende rund. Flansch konisch. Mundstückflanschverstärkung, wahrscheinlich aus Metall, nicht mehr vorhanden. Halsmuster: 8 1/2 Rhomben, mit Kreisen darüber, auf 15,50, anfangend bei 2,20. R-griffig. Erhöhte, dünne Bindungen.

Zustand 3 (Mundstückende undicht; eine frühere Zwinge – wohl aus Metall – fehlt am Mundstückende [1,37]; ein zusätzliches Stück Leder wurde um dieses Ende, einschließlich Rhombenzone, umgewickelt; ein Riß am Schallende). Verarbeitung 2 (LH und RH nah beisammen).

L 53,60, Tl 30,70

iDm 1,19/1,31 [vier angebrochene Stellen] – 0,73 (4,22) – 2,79/2,87

aDm 1,53/1,62 – 3,35/3,55 mL

In A,  $a' = 510$

1779 (früher 35) **Krummer Zink**, Abb. 61

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/braunes Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch, Stufe bei 1,93. Am Mundstückende eine Zwinge aus Metall, 1,68 breit, am Ende abgerundet. Halsmuster: 8 Kreise auf 13,60, anfangend bei 3,70. R-griffig. Erhöhte Bindungen (davon zwei am unteren Ende, 2,90 auseinander).

Zustand 3 (undicht). Verarbeitung 3 (in der Bohrung Striemen; Querschnitt nicht rund; sehr kleine Grifflöcher, s. auch Nr. 1785).

L 56,70, Tl 31,40

iDm 1,16/1,08 – 0,59 (3,45) – 2,27/2,38

aDm 1,74/1,74 – 3,19/3,24

In A

1785 **Krummer Zink**, Abb. 61

[Wohl Venedig]

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/dunkelbraunes Leder. Herstellungsmarke: !!||!! (s. Abb. 61). Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch, abgestuft, 2,67 tief, durch einen kleinen Holzring von 0,18 Breite, der aber zur Hälfte abgebrochen ist. Metalloberzwinge mit eingedrehten Ringen, 0,11 dick, 1,32 breit. Halsmuster: 19 spiralartige Einkerbungen auf 16,00, anfangend bei 2,50. Lederverzierungen: ringförmig, linear. R-griffig. Eingesetzte Bindungen aus Faden oder Darm, kaum sichtbar.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (guter Ton, gute Intonation). Verarbeitung 1 (scheint zwei Lederschichten zu haben). Überbläst eine None. Abgebildetes Mundstück 1981 nicht mehr vorhanden.

L 55,70, Tl 31,40

iDm 1,05/1,05 – 0,72 (3,05) – 2,75/2,72

aDm 1,74/1,74 – 3,63/3,64 mL, 3,49/3,42 oL

In A,  $a' = 482$



Abb. 61: Drei weitere Zinken des Museo Civico in Bologna, v.l.n.r. Nrn. 1779, 1785, 1780.

1780 (früher 36) **Krummer Zink**, Abb. 61

[Wohl Venedig, 16. Jh.]

Holz/hellbraunes, hochglänzendes Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung herausgestellt (Faden oder Darm). Halsmuster: 9 Rhomben auf 16,00, anfangend bei ca. 3,50. Die 3,00 lange Bindung am Mundstückende unter dem Leder wird noch als solche gebraucht. Die Leder-naht ist offen sichtbar; Leder am dünnen Ende überlappend, was sicher nicht dem Originalzustand entspricht, da im Holz Kanäle von Bindungen an den üblichen Stellen noch sichtbar sind. Unter dem Leder eine gekreuzte Fadenumwicklung auf die ganze Länge des Instruments (sicherlich nicht original, s. Abb. 61).

Zustand 2. Mus. Qualität 3 (Ansprache gut). Verarbeitung 2–3. Überbläst eine Oktave.

L 59,20, Tl 32,80

iDm 1,13/1,14 – 0,77 (3,37) – 2,78/2,96

aDm 1,99/1,99 – 3,71/4,00 (sehr unregelmäßige Außenfläche)

In A,  $a' = 452$

Vgl.: Kopenhagen F-82 (Kopie dieses Instruments)

1783 **Tenorzink**, S-förmig

Provenienz und Datierung ungewiß

6 Grifflöcher. Wohl in D.

Kat.: Josef Zimmermann, *Von Zinken, Flöten und Schalmeyen* = Katalog einer Slg. historischer Holzblasinstrumente, Düren 1967 (Privatdruck)

## 2 Gerader Zink

Abb. 62

Deutschland, 17. Jh. (Kat.)

Holz. Achteckiger Querschnitt.

Mundstückende ebenfalls achteckig. Mundstückflansch konisch, Stufe bei 1,67, ca. 0,55 breit. An dieser Stelle ist das Instrument ca. 0,92 – 0,98 breit (iDm).

Halsmuster: 13 Einkerbungen auf 15,50, anfangend bei 1,80. Holzverzierungen linear.

Zustand 2–3 (am oberen Ende auf ca. 5,00 gespalten). Mus. Qualität 3. Verarbeitung 2 (Löcher nicht unterschritten; Holzspan beim 1. Griffloch; Spuren von schwarzer Holzfarbe noch vorhanden laut Kat.). Überbläst eine None. Zweiteilige Konstruktion. Ganzes Instrument nicht auf Drechselbank, sondern längsgerichtet gearbeitet. Aus zwei Holzhälften zusammengeklebt (s. Abb. 63).

L 58,20, Tl 31,70

iDm 1,15/1,15 – 0,49 (2,33) – 2,45/2,48

aDm 1,845/1,82 – 2,98/3,03

In A,  $a' = 471$

Lit.: Kat., 11

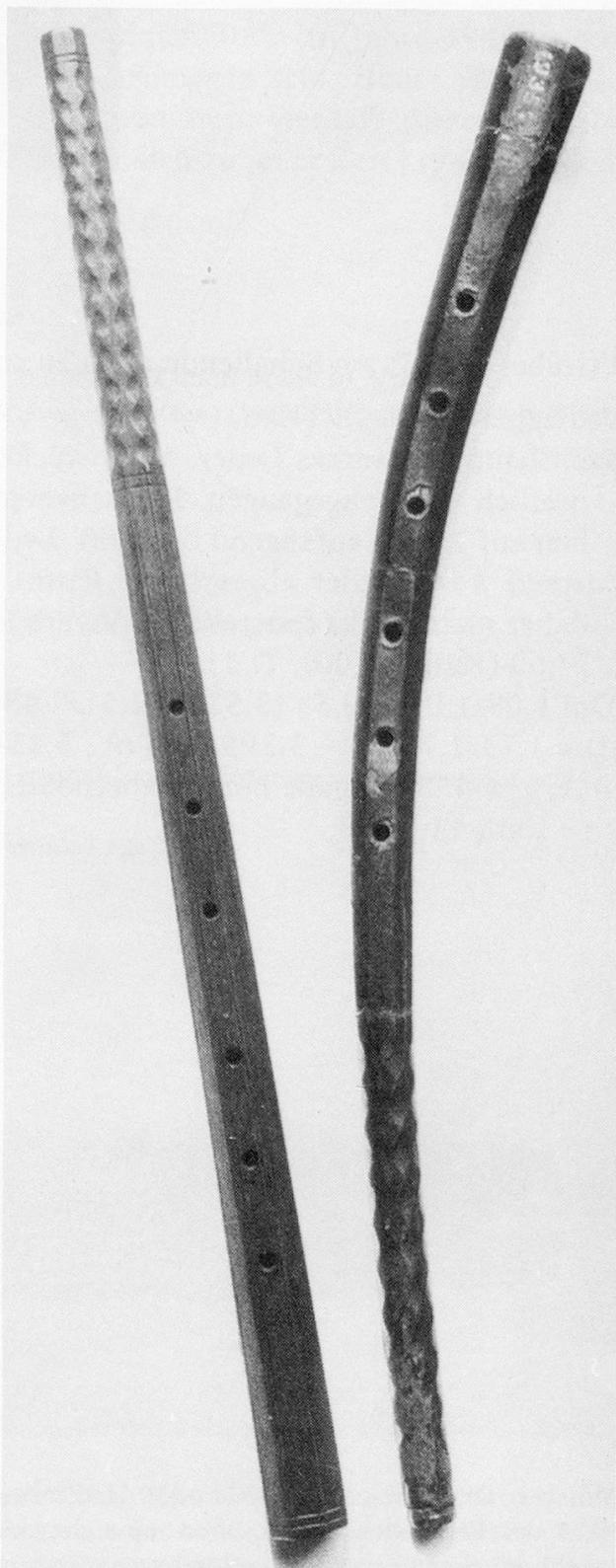
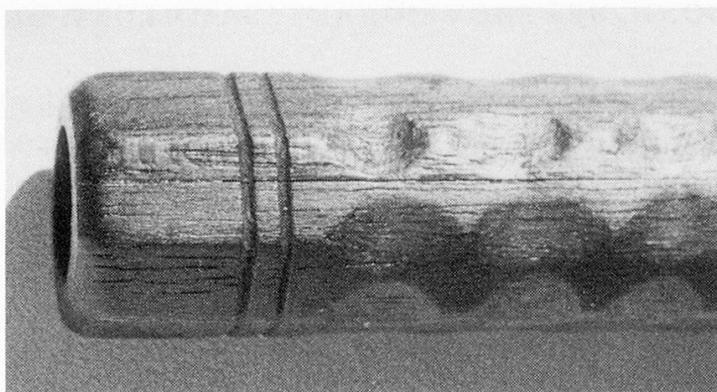


Abb. 62: Die beiden Zinken in der Sammlung des Beethoven-Hauses Bonn, v.l.n.r.: Nr. 2, Nr. 3.

Abb. 63: Detail des Mundstückendes vom Zinken Nr. 2 des Beethoven-Hauses Bonn; an der Holznaht sieht man, daß dieser gerade Zink aus zwei Holzhälften gemacht worden ist.



3 (früher 19357, am Schallende noch zu sehen) **Krummer Zink**, Abb. 62

Deutschland, 17. Jh. (Kat.)

Buchsbaum/schwarzes Leder. Mundstückende rund (s. Abb. 64); Schutzkappe vermutlich verlorengegangen. Flanschverstärkung aus Faden. Halsmuster: 9 Rhomben auf 15,50, anfangend bei 3,00. Lederverzierungen linear. R-griffig.

Zustand 3–4 (Leder abgegriffen, Risse). Mus. Qualität 3–4 (undicht, Tonhöhe daher nicht exakt feststellbar). Verarbeitung 3. Überbläst eine None.

L 57,60 (Kat.: 58,00), Tl 31,15

iDm 1,08/1,09 – 0,55 (3,53) – 2,51/2,48

aDm 1,73/1,75 oL – 3,295/3,33 oL, 3,43/3,52 mL

In A,  $a' = 458$  (Angabe nur annähernd, da Instrument undicht)

Lit.: Kat., 11, Nr. 3.

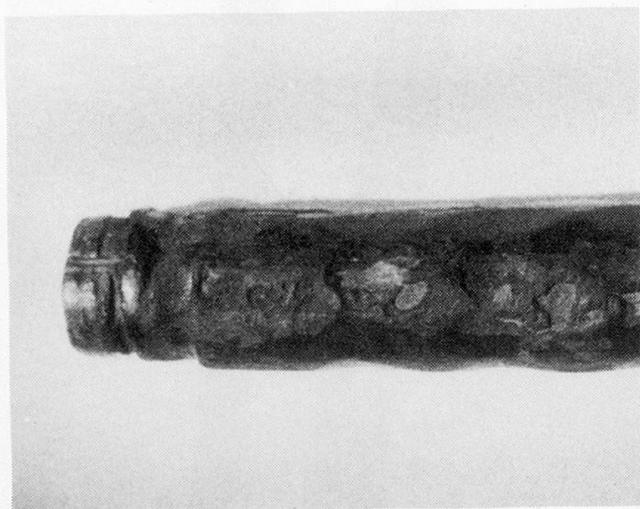


Abb. 64: Detail des Mundstückendes des Zinken Nr. 3 des Beethoven-Hauses Bonn; eine ehemals zugehörige Schutzkappe ist verlorengegangen.

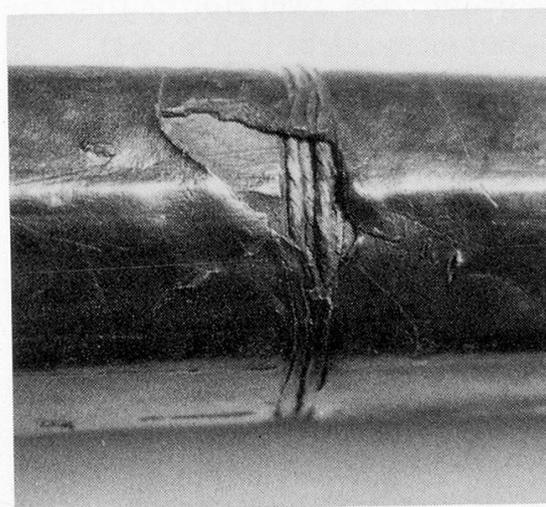


Abb. 65: Detail vom Zinken Nr. 3 des Beethoven-Hauses in Bonn: die Fadenumwicklung unter dem Leder.

BOSTON, MUSEUM OF FINE ARTS:

LESLIE LINDSEY MASON COLLECTION OF MUSICAL INSTRUMENTS

Kat. Nicholas Bessaraboff, *Ancient European musical instruments ...*, New York  
2 1964, 158–162, Plate IV

(Die meisten Instrumente von Canon Galpin kamen 1916 nach Boston. Er behielt jedoch auch einige, die dann nach seinem Tode im Jahre 1946 versteigert wurden. Nr. 162 muß eines dieser Instrumente sein. Heute ist es in der Bate-Sammlung in Oxford. Ich kann nur vermuten, weshalb dieser Zink bei Bessaraboff erwähnt ist: Vielleicht befand er sich zu jener Zeit [1941] als Leihgabe in Boston).

Instrumente von peripherem Interesse:

160 **Stiller Diskantzink** (Kat.: „Harvest Horn“<sup>9</sup>)

Norfolk (England), vermutlich 18. Jh. Aus der Sammlung Canon Francis Galpin

Antilopenhorn. 6 Grifflöcher vorn (oben stark ausgeschnitten), kein Daumenloch. Eingedrehtes  
Mundstück aus Horn, 1,90 tief.

L 45,40 (Kat.)

In D,  $a = 466$

Vgl.: Oxford, Bate Collection

Abb.: Kat., Plate IV

Lit.: Kat., 159–160; Brian Galpin, „Canon Galpin's Check Lists“, *GSJ* 25 (1972) 15

*Nachbildungen von Zinken des 17. Jb.*

Nr. 161 **Gerader Zink**

Nr. 162 **Krummer Zink**

(dieses Instrument gilt nun doch als Original und befindet sich jetzt in der Bate Collection Oxford, s. S. 185)

Nr. 163 **Stiller Zink** (Kopie des Instruments Verona 13262)<sup>10</sup>

Nr. 164 **Tenorzink** (Cornone)

Nr. 165 **Serpent**

<sup>9</sup> Dieses Instrument ist in einem Dorf in Norfolk gefunden worden, wo es allgemein als „Harvest Horn“ bekannt war.

<sup>10</sup> Galt als original (Brian Galpin, s. dort weitere Lit.); dieses Verona-Instrument wurde jedoch mindestens zweimal von V. Mahillon kopiert; eine Kopie befindet sich in Bruxelles Nr. 1200, eine in New York Nr. 89.4.2581 (aus Slg. Crosby Brown 1889).

BRAUNSCHWEIG, STÄDTISCHES MUSEUM

Kat.: Hans Schröder, *Verzeichnis der Sammlung alter Musikinstrumente im Städtischen Museum Braunschweig*, Braunschweig 1928

Alle Angaben von John McCann (unveröffentlichte Untersuchungsergebnisse und Messungen vom 12. 11. 1979).

60 **Stiller Zink** (im Kat. irrtümlicherweise als gerader Zink bezeichnet)

[Venedig] (Kat.: Deutschland), 16. Jh. (Kat.: um 1600)

Buchsbaum. Herstellungsmarke: !!

L 64,50 (Kat.)

Abb.: Kat., 23 (2. v. l.)

Lit.: Kat., 23

61 **Krummer Zink**

Venedig, Mitte 16. Jh. (Kat.: Deutschland, um 1600)

Holz/Leder (braun, schwarz gefärbt). Halsmuster: Rauten. Lederverzierungen: Lederprägungen, typisch für venezianische Instrumente, jedoch eher einfach (Spaten statt Baum); genau gleich wie Brüssel 1213 u. Verona 13267–8. L-griffig. Zustand 3 (Mundstückflansch durch zusätzliche Lederschicht repariert). Verarbeitung 3.

L 52,30

iDm ? – 0,75/0,80 (?) – 2,60/2,50

aDm ? – 3,60/3,50

In A,  $a' = 465$

Vgl.: Brüssel 1213, Verona 13267–8 (spatenartige Lederprägungen)

Lit.: Kat., 24

62 **Krummer Zink**, fast gerade

Deutschland, um 1600

Buchsbaum/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: IKH (?) am Schallende, Wappen. Mundstückflansch konisch, stufenartig (vielleicht durch Abnutzung). Verstärkung: Messingzwinde unter Leder, 2,10 lang und 0,10 dick. Halsmuster: 7 Rhomben, gut ausgeführt. Lederprägungen: linear, dazu Blumenmuster (auf jeder Fläche, in der Mitte und am Ende des Instruments), Wappen auf Grifflochebene am Schallende. R-griffig. Grifflöcher mäßig unterschritten.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1 (Ledernaht kaum sichtbar).

L 56,70, Tl 30,50

iDm 1,00 – ca. 0,54 (ca. 0,875) – 2,35/2,20

aDm 2,00 – 3,63/3,43

In A,  $a' = \text{ca. } 465$

Vgl.: Greifensee; Leipzig 1563–4, 1566, 4030; Sigmaringen 4958–9

Abb.: Kat., 23 (l.)

Lit.: Kat., 24

### 63 Krummer Zink

Venedig, 2. Hälfte 16. Jh. (Kat.: Deutschland, um 1600)

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! Mundstückflansch konisch. Verstärkung: breite Bindung (wie sonst bei venez. Instr.), 0,60 bis 1,20 vom Ende. Halsmuster: 10 Rhomben auf 19,4, beginnend bei 1,80. Lederprägungen linear, ringförmig mit baumartigen Prägungen. Grifflöcher mäßig bis stark unterschritten, gut ausgeführt.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1 (ausgezeichnetes Beispiel seiner Art).

L 57,20, Tl 31, 985

iDm 1,05 – 0,70 (ca. 2,00) – 2,80/2,75

aDm 1,52/1,55 – 3,78/3,70

In A,  $a' = 465$

Abb.: Kat., 23 (ganz r., irrtümlicherweise als 61 bezeichnet)

Vgl.: andere venez. Instrumente, z. B. in Brüssel und Verona

Lit.: Kat., 24

### 64 Krummer Zink

Frankreich?, 17. Jh.?

Buchsbaum/schwarzes Leder. Mundstückflansch konisch mit Stufen (möglicherweise durch Mundstück verursacht). Oberes Ende nur noch als abgedrehter, runder Zapfen (es fehlt eine Zwinge – aus Messing?). Halsmuster: Rhomben. Lederprägungen linear, ringförmig; reiche Prägungen über der ganzen Oberfläche, einschließlich Rhombenzone („Das am meisten verzierte Instrument, das ich gesehen habe“ [McCann]). (McCann: „Die Prägungen weisen darauf hin, daß der Zink wahrscheinlich aus dem 17. Jh. stammt, und zwar aus der letzten populären Periode des Zinken. Er ist graziöser als die typischen deutschen Zinken, aber ich nehme nicht an, daß es ein italienisches Instrument ist. Es wäre eher möglich, daß es aus Frankreich stammt.“). L-griffig.

L 58,60

iDm 1,00 – 0,60 (2,45) – 2,60/2,50

aDm 1,75 – 3,45/3,30 oL

In A,  $a' = \text{ca. } 455(?)$

Lit.: Kat., 24

### 65 Krummer Zink

Deutschland, 18. Jh. (Kat.: um 1600)

Ahornholz (McCann: „Es gibt keinerlei Hinweise, daß der Zink je mit Leder bezogen war. Die Entfernung eines Lederbezugs ist sehr schwierig und hinterläßt im allgemeinen Spuren.“). Halsmuster: achteckige Form, keine Rhomben (McCann: „Das Fehlen der Rauten ... weist darauf hin, daß das Instrument vielleicht niemals vollendet worden ist oder aus einer späteren Periode des 18. Jh. stammt, einer Zeit, in der man das Rautenmuster manchmal wegließ. Einige deutsche Instrumente sind ohne Rauten gemacht. Ein weiterer Hinweis, daß das Instru-

ment aus dem 18. Jh. stammt, ist die Länge ... Dieser Zink hat etwa die moderne Tonlage.“). R-griffig. Daumenloch „mit einer Platte eingesetzt“ (Kat.).

L 61,00 (Kat.)

aDm ? – 3,30 (Kat.)

[In A,  $a' = \text{ca. } 440$ ]

Abb.: Kat., 23 (2. v. r.)

Lit.: Kat., 24

### 66 Tenorzink, S-förmig

Venedig, spätes 16. Jh. (Kat.: Deutschland, 17. Jh.; Baines: Deutschland, 16. Jh.)

Buchsbaum/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! !!. Mundstückflansch konisch. Verstärkung 1,20 breit, bei 0,50 beginnend. Spiralmuster über dieser Bindung eingeprägt. Halsmuster: 9 Rhomben über 30,60, anfangend bei 2,20. Lederprägungen linear, ringförmig, baumartig und „flammende Schwerter“. Daumenloch, 6 Grifflöcher.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. (McCann: „Der Zink ist in einem ausgezeichneten Zustand und vielleicht einzigartig. Ich als Zinkenbauer habe bisher kein Instrument gleicher Art gesehen.“). Verarbeitung 1.

L 86,55 Tl 45,33

iDm 1,20 – 0,95/0,96 (ca. 3,00) – 3,85

aDm 2,25 – 5,00/4,97 oL

[In D,  $a' = 465$ ]

Abb.: Kat., 23 (Mitte); Baines 1966, Abb. 672

Lit.: Kat., 24; Baines 1966, 119

Ein weiteres Instrument von peripherem Interesse:

### 67 Serpent

Deutschland, 18. Jh. (Kat.)

Auf der Messingzwingle die Gravur „Schmitt Mainz“ (Kat.).

Abb.: Kat., 25.

Kat. Victor-Charles Mahillon, *Catalogue descriptif et analytique du Musée Instrumental du Conservatoire Royal de Musique de Bruxelles*, Bruxelles 1978 (5 Bände).

(Die Fotos dieser Sammlung (Röntgenaufnahmen) sind alle mit dem graphischen „Cornaflex Projection Film“ von Du Pont de Nemours aufgenommen. Dieser Film erlaubt die gleichzeitige Aufnahme mehrerer Instrumente und sehr großer Instrumente bei großer Entfernung (in diesem Fall 3 Meter.)

Folgende Zinken sind im Schauraum (17, rue du Petit-Sablon) ausgestellt: Nrn. 473, 474, 1187, 1188, 1189, 1191, 1202, 1224, 1225, 2450. Alle anderen hier beschriebenen Zinken sind im Magazin dieser Sammlung.

#### 473 **Krummer Diskantzink**, kreisbogenförmig

Deutschland.<sup>11</sup> Kopie eines Instruments aus dem 17. Jh.<sup>12</sup> Geschenk von V. Mahillon.

Holz (ziemlich dick)/Leder. Lederverzierungen linear. R-griffig.

L 42,00 (Kat.), Tl 41,00 (Overton; McCann: 41,70)

iDm 1,05 – ca. 0,375 (1,02) – 1,90 (iDm-Angaben von McCann)

aDm 1,90 (McCann) – ?

[In D] (Overton: in H [bei dieser Instrumentenlänge nicht möglich])

Vgl.: 474, 625, 1187

Lit.: Kat., I, 463; Overton, 172 (Bx. 33); John McCann, unveröffentlichte Notizen (er hält es für möglich, daß es sich bei diesem Instrument um ein Original handelt).

#### 474 **Krummer Zink**

Deutschland. Aus Sammlung Tolbecque. Datierung ungewiß.

Holz/Pergament. Mundstückflansch konisch. Kaschierte Metallverstärkung am Mundstückende. Halsmuster: 9 Rhomben. Lederverzierungen linear. R-griffig. Eingesetzte, flache Bindungen.

Zustand 3 (Bacon: Daumenloch ziemlich abgegriffen). (Overton: Gespaltene Mündung, undichte Säume). Mus. Qualität (Smithers: 1, Ansprache und Intonation sehr gut). Verarbeitung 2 (Bacon: Kleine, unterschrittene Grifflöcher, das kleinste nur 0,546). Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 57,60 (Overton: 57,70; Kat.: 61,50; McCann: 58,75), Tl 31,10

iDm 1,04 – ca. 0,35 (2,33) – 2,50

aDm 1,81 – 3,30/3,43

[In A] (Overton: A; Smithers: B, leicht hoch)

Vgl.: 473 und 625 und Anm. 11

Lit.: Kat., I, 463; Overton, 169 (Bx. 22); John McCann, unveröffentlichte Notizen („graziös, gut gemacht“)

<sup>11</sup> Die Nrn. 473, 474 und 625 vertreten die Zinkenfamilie in Deutschland.

<sup>12</sup> Gleicht dem Instr. Brüssel 1187.

625 Tenorzink, S-förmig

Deutschland. Aus dem „Musée de l'hotel de ville de Middelbourg“: Kopie eines Zinken, der die Inschrift „Verbum Domini manet in aeternum/1560“ trägt.

Holz/Leder. Mundstückflanschverstärkung: 4,88 lang, aus Messing unter dem Leder. Halsmuster: Rhomben. Lineare Lederverzierungen. 6 Grifflöcher (ohne Daumenloch?). Sehr große Bohrung am Schallende.

L 89,20 (Overton: 84,40)

iDm ? – ? (?) – 3,30

aDm 2,06 – 5,54/5,74

Vgl.: 473, 474, 1196, 2450 und Anm. 11, S. 79.

Lit.: Kat., II, 31–34

1187 Krummer Diskantzink, Abb. 66

Deutschland. Aus Sammlung V. und J. Mahillon.

Datierung ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: Innerhalb eines achteckigen Doppelrahmens zwei gekreuzte Zinken, die Schallenden nach unten und außen; in den vier Aussparungen unleserliche Buchstaben, der vierte ein „O“ oder ein Globus, die anderen drei eventuell „NWK“, der erste Buchstabe könnte auch R oder H sein (Smithers/Mahillon: „HWK“); s. Abb. 66 (Bacon: ähnliches Herstellungszeichen in der Schallöffnung, oben). Konischer Mundstückflansch. Mundstückflanschverstärkung aus Metall, kaschiert. Halsmuster: 6 Rhomben. Lederverzierungen linear, dazu 10 blumenartige Ornamente. L-griffig.

Zustand 2. Mus. Qualität (Smithers): 1. Verarbeitung 1–2. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 41,10 (Overton; 41,20), Tl 23,40

iDm 1,04 – 0,36 (1,54) – 1,88/1,80

aDm 1,74/1,80 – 2,77/2,76

In D (Smithers: Es; Overton: C [ist bei dieser Kürze unmöglich])

Vgl.: 473 (ähnliches Instrument), New York 53.56.9 (gleicher Hersteller?)

Lit.: Kat., II, 395–396; Overton, 168 (Bx. 19)

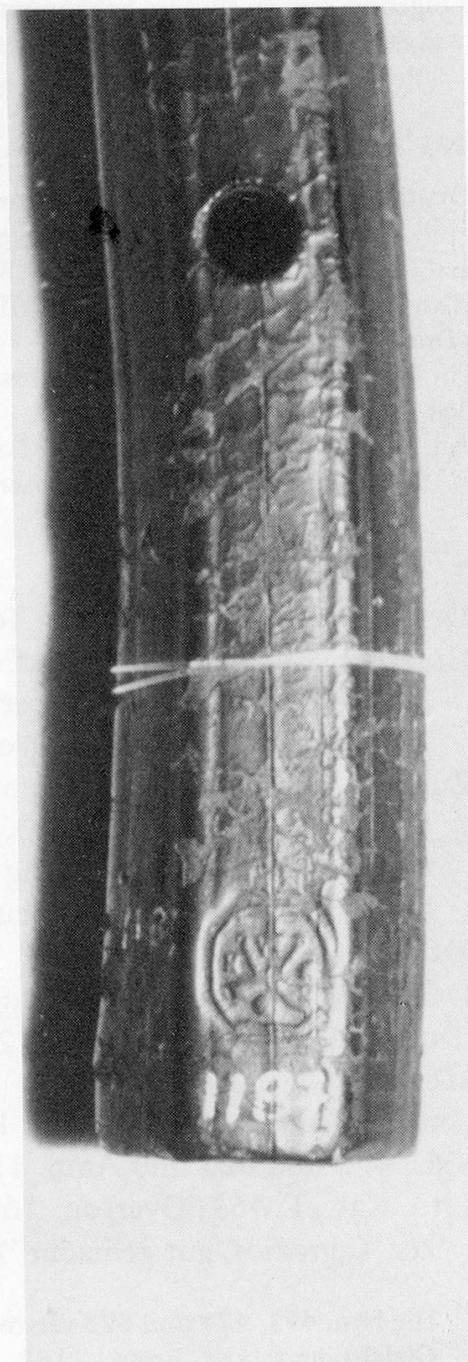


Abb. 66: Schallende mit Herstellungsmarke von Brüssel 1187.

### 1188 Stiller Zink

[Wohl Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr  
Brandmarke: gekrönter Adler (Overton). Mundstückform B.  
L 64,90 (Overton)  
In G (Overton: Ges; Smithers: A–As)  
Vgl.: 1189, 1190, 1191, 1192, 2451 (ähnliche Instrumente)  
Lit.: Kat., II, 396–397; Overton 171 (Bx. 32)

### 1189 Stiller Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr  
Holz. Herstellungsmarke: !!. „Ausgezeichnete Klangqualität“ (Overton). „Ausgezeichnetes Instrument, leicht spielbar, mit guter Intonation bis  $c'''$  hinauf“ (Smithers). Mundstückform B. Überbläst eine Oktave (Smithers).  
L 65,70 (Overton)  
In G (Overton: Ges; Smithers: etwas höher als As)  
Vgl.: 1188, 1190, 1191, 1192, 2451 (ähnliche Instrumente)  
Lit.: Kat., II, 397; Overton, 171 (Bx. 31)

### 1190 Stiller Zink

[Wohl Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr  
Holz. Herstellungsmarke: Reste eines Wachssigels (Smithers) am für die Herstellungsmarke üblichen Platz: vielleicht von einem Eigentümer? Mundstückform B (aber tiefer als Nrn. 1188 und 1189)  
Zustand 3 (Risse am unteren Ende führen zu schnarrendem Ton). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave. Das eingebaute Mundstück war zerstört; das Instrument erhielt daher ein modernes Mundstück.  
L 66,20 (Kat.: 65,00), Tl 36,40  
iDm 1,36/1,39 – ? (?) – 3,73/3,68  
aDm 2,70/2,65 – 3,60/3,67  
In G,  $a' = 484$  (Smithers: in As)  
Vgl.: 1188, 1189, 1191, 1192, 2451 (ähnliche Instrumente)  
Lit.: Kat., II, 397; IV, 266 (gibt irrtümlicherweise !! !! als Herstellungsmarke an)

### 1191 Stiller Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr  
Buchsbaum (Smithers). Herstellungsmarke !! !! (Kat.: nur !). Mundstückform D. Später hinzugefügte Mundstückflanschverstärkung aus Metall. Die Abnutzungsspuren an den Grifflöchern zeigen, daß das Instrument R-griffig gespielt wurde (Bacon).  
Zustand 3 (minimale Beschädigung am Schallende, das Instrument ist trotzdem spielbar). Verarbeitung 1–2. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 63,85 (Overton: 64,10), Tl 36,00

iDm 1,25 – 0,62 (0,628) – 2,53/3,04

aDm 1,88 – 3,19/3,64 (Schallende zerdrückt)

In G (Overton: Ges; Smithers: A)

Vgl.: 1188, 1189, 1190, 1192, 2451 (ähnliche Instrumente)

Lit.: Kat., II, 397; Overton, 171 (Bx. 30)

### 1192 Stiller Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Birne (Weber). Herstellungsmarke: !! !!. Mundstückform B (abgerundeter Rand, flacher Kessel).

Zustand 2 (wurmstichig). Mus. Qualität 1. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave.

L 65,10, Tl 35,80

iDm 1,40/1,42 (Weber: 1,48) – 0,58 (Weber) (0,95) (Weber) – 3,30/2,99

aDm 1,86/1,82 – 3,69/3,62

In G,  $a' = 484$  (Weber: g bei  $a' = 465$ )

Im Mai 1974 von R. Weber restauriert (s. Restaurationsbericht, unveröffentlicht)

Vgl.: 1188, 1189, 1190, 1191, 2451 (ähnliche Instrumente)

Lit.: Kat., II, 397

### 1193 Stiller Zink

Kopie eines Instruments in Wien aus Schloß Ambras

Holz. Mundstückform B.

L 65,30, Tl 36,10

iDm 1,46/1,50 – ? (?) – 2,63/2,66

aDm 1,84/1,85 – 3,53/3,51

In G,  $a' = 492$

Vgl.: Diese Kopie ähnelt den Instrumenten 1189, 1190, 1191 und 1192 (jedoch schwerer und dicker als 1192; obwohl länger als 1192, ist dieses Instrument höher in der Stimmung).

Lit.: Kat., II, 397

### 1194 Stiller Diskantzink

Kopie eines Instruments in Wien aus Schloß Ambras

Holz. Mundstückform D. Sehr kleine Grifflöcher. Intonation wie 1187.

L 43,10, Tl 24,30

iDm 1,34/1,35 – ? (?) – 1,88/1,80

aDm 1,78/1,80 – 2,66/2,64

In D,  $a' = 475$

Lit.: Kat., II, 397–398

### 1195 Stiller Zink, schlangenförmig

Kopie eines Instruments aus der Accademia Filarmonica, Verona [wohl Nr. 13291]

Holz/Pergament. Querschnitt achteckig. Halsmuster: kleine Rhomben. R-griffig. Überbläst eine Oktave ( $b-b'$ ).

L 61,30 (McCann: 61,85; Overton: 60,40), Tl 32,60

iDm 1,45/1,41 – ? (?) – 2,12/2,12

aDm 1,73/1,84 – 4,54/4,25 (Bandstreifen außen an den Nähten vergrößern die Maße in dieser Ebene)

In A,  $a' = 440$

Vgl.: Verona 13291

Lit.: Kat., II, 398; Overton, 164 (Bx. 3)

#### 1196 Krummer Tenorzink

Kopie eines Instruments im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (ist jedoch im dortigen Kat. nicht aufgeführt)

Daumenloch, 7 Grifflöcher (das 7. mit Klappe).

L 85,70 (Overton), 100,01 (Kat.)

Nicht spielbar (Overton)

Vgl.: 625 (ähnlich, 1196 ist aber länger)

Lit.: Kat., II, 398; Overton, 167 (Bx. 15)

#### 1197 Krummer Zink (Kat.: zweimal gebogen)

Kopie eines Instruments im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (ist jedoch im dortigen Kat. nicht aufgeführt)

Holz/Leder.

In G (Kat.)

Lit.: Kat., II, 398–399

#### 1198 Krummer Altzink, halbkreisförmig

Kopie des Instruments MI 119 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (van der Meer)  
Holz/Leder. Doppeltes unteres (6.) Griffloch. Mundstückkopie aus Elfenbein, vermutlich originalgetreu.

L 69,30 (Kat.: 71,00; Overton: 68,50) – Tl 36,90

iDm ? – ? (?) – 3,45/3,63

aDm 2,23/2,26 – 4,55/4,62

In G (Kat. und Van der Meer; Overton: As)

Vgl.: Nürnberg MI 119

Lit.: Kat., II, 399; Overton, 165 (Bx. 4); Kat. Nürnberg, 30

#### 1199 Stiller Zink

Kopie eines Instruments der Accademia Filarmonica (Kat.: „Musée municipal“) in Verona  
Holz. Mundstückform D.

L 73,25, (Kat.: 73,50), Tl 40,90

iDm 1,47/1,48 – ? (?) – 2,95/2,94

aDm 2,91/2,89 – 3,94/3,93

In G,  $a' = 439$

Lit.: Kat., II, 399

#### 1200 Stiller Zink

Kopie des Instruments Nr. 13262 in der Accademia Filarmonica in Verona  
Holz. Mundstückform D. Doppeltes unteres (7.) Griffloch.

L 69,25, (Kat.: 69,00), Tl 41,10

iDm 1,59/1,54 – ? (?) – 2,90/2,90

aDm 1,91/1,93 – 4,52/4,50

In G,  $a' = 432$

Vgl.: Verona 13262, New York 89.4.2581, Boston 163

Lit.: Kat., II, 400

### 1201 Dämpfer zu Nr. 1200?

Kopie eines Originalobjekts in der Accademia Filarmonica, Verona, von dem man sagte, es gehöre zu Nr. 1200, weil es genau ins Schallende dieses Instruments paßt (Kat.: Es ist eher die Kapsel, die das Rohrblatt eines Krummhorns deckt).

L 12,44

iDm 1,82/1,82 (unten)

aDm 2,86/2,83 (unten)

Lit.: Kat., II, 400

### 1202 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Leder. Herstellungsmarke !! . !! sowohl an der üblichen Stelle als auch, kleiner, oben am Schallbecherrand. Der Punkt unten könnte eine Lederbeschädigung sein (Bacon). Mundstückflansch ganz leicht konisch. Beschädigt am Mundstückende (Bacon). Halsmuster: 8 Rhomben. Lederverzierungen linear, baumartige Prägungen an den üblichen Stellen. R-griffig. Alle Löcher sind stark unterschritten, jedoch keine Gebrauchsspuren an den Grifflöchern selbst (Bacon).

Zustand 2. Mus. Qualität (Smithers: guter, tragfähiger Klang). Verarbeitung 1–2. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 53,20 (McCann: 54,10; Overton: 52,80), Tl 29,80

iDm 1,02 – 0,62 (3,24) – 2,44/2,72

aDm 1,66 – 3,24/3,32

In A (Overton; Smithers: H, die höchste Stimmung unter den Brüsseler Originalzinken)

Vgl.: 1208; Verona 13269, 13270; Wiener Zinken aus Ambras

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 172 (Bx. 34)

### 1203 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder (Oberfläche rau). Mundstückflansch konisch, Stufe bei ca. 2,20.

Kaschierte Mundstückflanschverstärkung. Halsmuster: zunächst achteckig von 1,00–3,50, dann 9 oder 10 Rhomben auf 16,00 (beim zweitobersten Rhombus eine mögliche Reparatur, da der Dm dort größer wird). Lederverzierungen linear, jeweils drei Ringe an den Bindungen. R-griffig.

Zustand 3. Mus. Qualität 3–4 (nicht ganz dicht). Verarbeitung 3 (rauhe Innenbohrung am Schallende). Überbläst eine None.

L 56,40 (McCann: 56,70), Tl 30,80

iDm 1,03/1,13 – 0,60 (?) – 2,45/2,69

aDm 1,65/1,68 – 3,40/3,40

In A,  $a' = 457$  (Smithers: B)

Lit.: Kat., II, 401; fehlt bei Overton

## 1204 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Leder. Herstellungsmarke: !! !!. Mundstückflanschverstärkung abgebrochen.

Halsmuster: 5 Rhomben auf 14,50. Lederverzierungen linear, baumartige Prägungen (stark abgegriffen). R-griffig. Dieses Instrument scheint viel gespielt worden zu sein, da das Leder am Daumenloch stark abgenutzt ist.

Zustand 4 (an der Bindung am oberen Ende ca. 1,00 abgebrochen, Zustand sonst gut). Verarbeitung 2.

L 54,60 (McCann: 55,75; Overton: 53,80), Tl. 30,90

iDm 0,90 – ? (?) – 2,70/2,88

aDm 1,73/1,82 – 3,56/3,58 mL, 3,51/3,51 oL

Tonhöhe nicht feststellbar, da beschädigt (Overton: A; Smithers: ungefähr B)

Vgl.: 1203, 1207 (ähnliche Instrumente), 1206, Wien 230, 231 (Lederprägung)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 169 (Bx. 21)

## 1205 Krummer Zink, Abb. 67

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Metall, kaschiert. Halsmuster: 6 Rhomben mit erhöhten Kreisen. Lederverzierungen linear und Buchbinderprägungen (s. Abb. 67). R-griffig (Smithers: ursprünglich L-griffig. Die alten Löcher wurden aber gefüllt und neue für die RH gebohrt. Das alte Daumenloch ist geblieben als zusätzliches Loch oben auf dem Instrument. Offensichtlich ist das Instrument seit diesem Eingriff nicht mehr gespielt worden). Schallstückende schwarz angemalt.

Zustand 2 (McCann: Mundstückende scheint abgeschnitten zu sein). Verarbeitung 2–3.

Maße von Bacon:

L 54,25 (McCann; Overton: 53,50)

iDm 0,97 – 0,35 (1,25) – 1,88

aDm 1,88 – 2,93

In A (Overton, Smithers: H)

Vgl.: 1209, Wien 234 (Halsmuster)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 168 (Bx. 20)

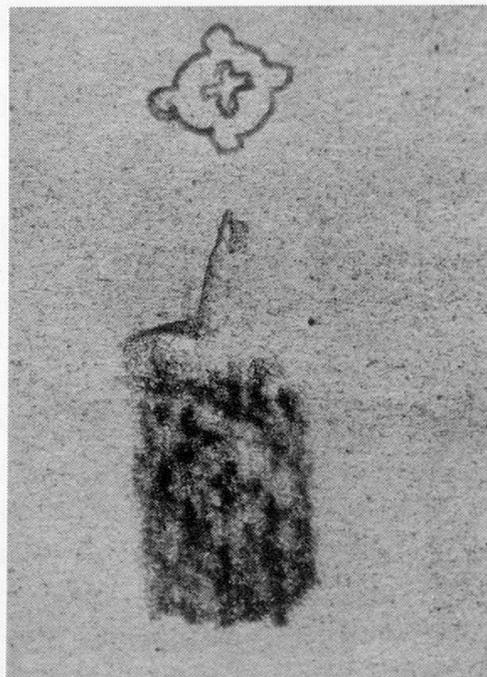


Abb. 67: Paus- und Nachzeichnung eines Ornaments auf dem Brüsseler Zink 1205 (von Stephen Bacon).

### 1206 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Mundstückflansch abgestuft bei 2,40. Mundstückflanschverstärkung aus Metall unter dem Leder. Halsmuster: 9 Rhomben auf 15,50, anfangend bei 3,20. Lederverzierungen linear und ringartig (jeweils 5 Ringe an den Bindungen), dazu Lederprägungen (V-förmig, aus jeweils 6 Punkten geformt, auf jeder Fläche an den unteren 3 Bindungen). R-griffig.

Zustand 4 (undicht). Verarbeitung 2–3 (unregelmäßige Öffnungen). Überbläst eine (weite) Oktave.

L 57,60 (McCann: 57,80), Tl 31,20

iDm 1,06/1,08 (sehr unregelmäßige Form) – ? (?) – 2,88/2,88

aDm 1,95/1,98 – 3,13/3,15

In A,  $a' = 480$  (Smithers: B, etwas tief)

Vgl.: 1203 und 1204 (ähnlich, unterscheiden sich aber in der Form am Mundstückende, in den Verzierungen und Lederprägungen)

Lit.: Kat., II, 401

### 1207 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Leder. Herstellungsmarke: !! !! an der üblichen Stelle. Mundstückflansch konisch, Stufe bei ca. 1,60. Halsmuster: 8 Rhomben auf 18,50 (im Gegensatz zum Instrument 1204 füllen hier die Rhomben den ganzen oberen Teil aus). Lederverzierungen linear, „flammende Schwerter“ (kaum noch zu sehen), schlichter und weniger tief eingearbeitet als die Verzierungen bei 1204. R-griffig. Eingesetzte Bindungen aus Faden (am oberen Ende ist ein Stück abgebrochen, das die Bindung freilegt).

Zustand 3 (Wurmlöcher). Verarbeitung 3.

L 53,50, Tl 29,00

iDm 1,05 – 0,74 (ca. 2,50) – 2,66/2,59

aDm 1,90/1,99 mL, 1,81/1,82 oL – 3,60/3,69 mL, 3,36/3,50 oL

in A (Tonhöhe wegen des Vorhandenseins von Wurmlöchern nicht genau bestimmbar) (Overton: As [nicht möglich bei dieser Kürze])

Vgl.: Obwohl kürzer, gehört dieses Instrument offensichtlich zu 1204

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 165 (Bx 5)

### 1208 (Overton irrtümlich: 1268) Krummer Zink

[Wohl Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Pergament. Herstellungsmarke: Schild und sechszackiger Stern unter dem 6. Griffloch (s. Abb. 68). Konischer Mundstückflansch. Mundstückflanschverstärkung nicht mehr vorhanden, Holz dort abgedreht. Halsmuster: 10 Rhomben. Lederverzierungen ringförmig und linear; baumartige Buchbinderprägungen auf den Grifflochflächen (s. Abb. 69). L-griffig.

Zustand 2 (aber Wurmlöcher). Mus. Qualität 1 (McCann). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

Maße von Bacon:

L 59,80 (McCann: 59,60; Overton: 59,40), Tl 33,20

iDm 1,17 – 0,57 (3,53) – 2,64

aDm 1,61 – 3,68

In A (Overton: Ges; Smithers: A, leicht hoch)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 167 (Bx. 14)

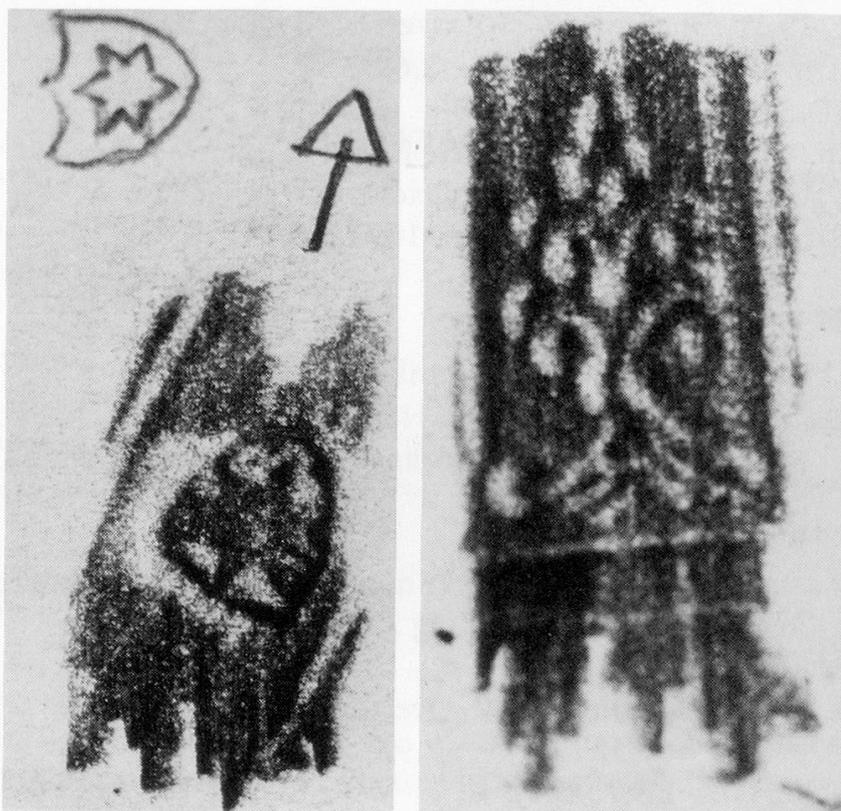


Abb. 68 (links): Paus- und Nachzeichnung eines Ornaments (Herstellermarke?) auf dem Brüsseler Instrument 1208 (von Stephen Bacon).

Abb. 69 (rechts): Pauszeichnung eines baumartigen Lederornaments auf dem Brüsseler Zink 1208 (von Stephen Bacon).

### 1209 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Leder. Herstellungsmarke: !!. Mundstückflansch abgestuft. Halsmuster: 7 Rhomben mit erhöhten Kreisen: Die Leerräume zwischen den Rhomben lassen das Instrument klobig aussehen. Ringförmige Lederverzierungen. L-griffig.

Zustand 2. Mus. Qualität 1–2 (obwohl am oberen Ende gebrochen) (Smithers: sehr tragfähiger Klang). Verarbeitung 1. Überbläst eine (enge) None.

L 54,70 (McCann: 54,65; Overton: 52,90), Tl 30,20

iDm ca. 1,00 (abgebrochen) – 0,65 (ca. 2,20) – 2,50/2,58

aDm 1,50/1,57 – 3,33/3,57 mL, 3,21/3,35 oL

In A,  $a' = 476$  (Overton, Smithers: H)

Vgl.: 1205, Wien Kunsthist. Mus. 234 (Halsmuster)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 169 (Bx. 23)

### 1210 Krummer Zink

Deutschland (Overton)/aus Slg. Correr/Datierung ungewiß

Holz/Leder (Pergament?). Zeichen:  erhöht<sup>13</sup> und  vertieft. Mund-

stückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Faden. Halsmuster: 7 Rhomben. L-griffig. Sehr große Grifflöcher. Daumenloch abgenutzt (Bacon). Zustand 2. Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 55,10 (McCann: 56,10; Overton: 54,30), Tl 30,60

iDm 1,14 – 0,91 (1,81) – 2,69/2,92

aDm ca. 1,68 – 3,53/3,66

In A (Overton: A; Smithers: H, etwas hoch)

Vgl.: 1209 (Smithers: die gleichen Prägungen)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 169 (Bx. 24)

### 1211 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Buchsbaum (Bacon)/Leder. Herstellungsmarke !! Querschnitt oben am Mundstückende: rund. Mundstückflansch konisch. Metallhülse als Verstärkung, schwarz angemalt. Halsmuster: 8 Rhomben. L-griffig. Grifflöcher eher groß. Dicke Wände.

Zustand 2. Mus. Qualität (Smithers: ein ausgezeichnetes Instrument, sehr tragfähiger Klang). Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

Maße von Bacon:

L 55,60 (McCann: 56,90; Overton: 56,80), Tl 31,20

iDm 1,02 – 0,52 (2,27) – 2,95

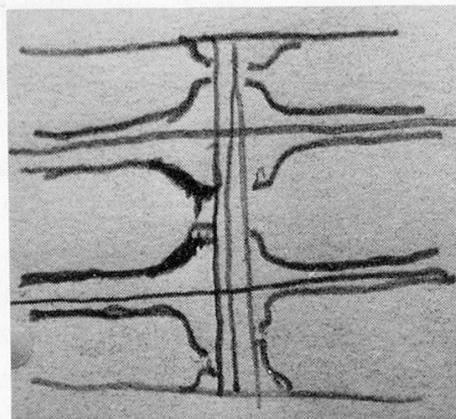
aDm 1,74 – 3,75/3,58

In A (Overton: B; Smithers: H)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 165 (Bx. 6)

<sup>13</sup> Bacon: als „Ausrufezeichen“ nicht vertrauenswürdig.

Abb. 70: Nachzeichnungen der linearen, ringförmigen und geschwungenen Lederprägungen auf Nr. 1212 der Brüsseler Sammlung (von Stephen Bacon).



### 1212 Krummer Zink

[Wohl Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Buchsbaum (Bacon)/Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: [Metall-]Ring, fehlt; Mundstückende zu einem Zapfen eingedreht, ca. 0,65 lang. Lederverzierungen linear, ringartig und geschwungen (s. Abb. 70). L-griffig. Eingesetzte Bindungen.

Zustand 2 (Bacon: Daumenloch abgenutzt; Holz scheint unter dem Leder aufgerauht worden zu sein). Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 52,50 (McCann: 53,85; Overton: 52,30), Tl 28,50

iDm 1,04 – 0,51 (2,19) – 2,34/2,37

aDm 1,77 bzw. 1,49 (Holzzapfen, wo Hülse fehlt) – 3,16/3,27

In A (Overton: A, Smithers H, etwas tief)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 170 (Bx. 26)

### 1213 Krummer Zink

[Venedig, 16. Jh.] Aus Sammlung Correr

Holz/Leder (Pergament?). Mundstückflansch konisch. Kein Halsmuster, durchweg achteckig. Lederverzierungen: linear und spatenförmige Ornamente, L-griffig.

Zustand 2. Verarbeitung 3 (in der Bohrung viele schlechte Werkzeugspuren). Überbläst eine None (Smithers).

Maße von Bacon:

L 56,00 (McCann: 55,92; Overton: 54,60), Tl 30,90

iDm 1,12 – 0,98 (1,47) – 2,75/2,72

aDm 1,72 – 3,56/3,47

In A (Overton: A, Smithers: B, etwas tief)

Vgl. Verona 13267 und 13268, Braunschweig 61 (spatenartige Lederprägungen)

Lit.: Kat., II, 401; Overton, 169 (Bx. 25)

### 1214 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz. Mundstückflansch konisch. Durchgehend achteckig. Rhomben gezeichnet und gefeilt, jedoch nicht fertig ausgearbeitet (McCann). L-griffig. Eher kleine Grifflöcher. Keine Bindungen.

Zustand 4 (Overton: viele Wurmlöcher; Smithers: oberes Ende abgebrochen; Bacon: Das Instrument scheint unfertig zu sein, obwohl es früher einmal zusammengeklebt war. Die beiden aus einem Stück bestehenden Holzhälften kommen in einer unregelmäßigen, nicht geraden Linie zusammen). Verarbeitung 3–4.

L 59,55 (McCann; Overton: 59,00)

iDm 1,00 – 0,64 (ca. 2,50) – 2,20 (McCann)

aDm 1,70 – 3,20/3,23 (McCann)

In A (Overton; Smithers: Tonhöhe nicht bestimmbar)

Lit.: Kat. II, 402; Overton, 165 (Bx. 7)

### 1215 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß.

Holz. Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 10 Rhomben, sechseckig, mit länglichen Seiten. R-griffig. Sehr kleine Grifflöcher. Bindung aus Faden/Darm nur am Mundstückende (McCann: Es fehlen die letzten 0,50 an diesem Ende).

(Bacon: viele Wurmlöcher, Holznaht unregelmäßig). Verarbeitung 3–4 (Bacon: Schallstückende nicht verleimt, Grifflöcher grob verarbeitet).

Maße von Bacon:

L 54,95 (McCann: 55,30), Tl 31,50

iDm 0,97 – 0,67 (2,96) – 2,44

aDm 1,56 – 3,46

In A (Overton; nach Smithers nicht bestimmbar, da zu viele Wurmlöcher)

Vgl.: 1216 (gleiches Rhombenmuster)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 166 (Bx. 10)

### 1216 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz. Mundstückflansch konisch. Verstärkt mit Faden. Es scheinen etwa 0,50 am Mundstückende zu fehlen (McCann). Halsmuster: Rhomben. R-griffig. Fadenbindungen.

Zustand 3 (Bacon: wurmstichig). Verarbeitung 3–4 (Smithers: Es sieht so aus, als ob das Instrument einst lackiert gewesen ist, d. h., daß nicht vorgesehen war, es mit Leder zu überziehen). Überbläst mehr als eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 57,30 (McCann: 57,40; Overton: 56,20), Tl 31,90

iDm 0,91 – 0,35 (2,34) – 2,30/2,42

aDm 1,89 – 3,31

In A (Overton: Einführungsrohr verstopft, deshalb nicht spielbar; Smithers: etwas höher als B)

Vgl.: 1215 (gleiches Rhombenmuster, Holznaht bei 1216 jedoch gleichmäßig)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 166 (Bx. 9)

### 1217 Krummer Zink

Aus Sammlung Correr. Provenienz und Datierung ungewiß

Holz. Mundstückflansch konisch, beinahe eine Stufe. Keine Rhomben, deren Umrisse jedoch vorgezeichnet (McCann). R-griffig.

Zustand 1 (auseinandergenommen und nicht wieder zusammengeleimt; Bacon: 1. Griffloch repariert durch Einsetzen eines Holzblocks, wobei Klebstoffreste in der Bohrung zurückblieben; Overton: sehr wurmstichig). Verarbeitung 2–3.

Maße von Bacon:

L 59,30 (McCann: 59,35; Overton: 58,30), Tl 33,20

iDm 0,996 – 0,57 (3,15) – 2,38

aDm 1,60 – 3,29

In A (Overton; Smithers: Instrument wegen Zerlegung nicht spielbar)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 165 (Bx. 8)

### 1218 Krummer Zink

[Venedig, frühes 16. Jh.]

Holz/Leder. Runder Querschnitt.<sup>14</sup> Herstellungsmarke: !! (McCann). Holzzapfen am Mundstückende (Ring fehlt), vermutlich 1,50 breit; ein Stück ist abgebrochen (Bacon; Smithers: Messingzwinde mit spitzen Zacken an beiden Enden zwischen Hals und LH, 4,72 breit [Bacon]; vielleicht, um Bruchstelle zusammenzuhalten?). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm. Lederverzierungen ringförmig zwischen LH und RH und baumartige Buchbinderprägungen oben (stark abgenutzt). L-griffig. Eingesetzte Bindungen aus Faden/Darm.

Zustand 2–3 (Bacon: Daumenloch stark abgenutzt; Overton: sehr undicht). Verarbeitung 1–2 (Bacon: Bohrung und Ledernaht sehr gut gearbeitet). Die Kurve der äußeren Form recht stark (Bacon). Von Smithers irrtümlicherweise als Cornettino bezeichnet.

Maße von Bacon:

L 55,70 (McCann: 56,40; Overton: 54,50), Tl 30,60

iDm 1,02 – 0,68 (ca. 2,86) – 2,60

aDm 1,51 – 3,55

In A (Overton; Smithers: nicht feststellbar)

Vgl.: 1219, 1220 (äußere Form)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 166 (Bx. 11)

### 1219 Krummer Zink

Italien, [frühes 16. Jh.]

Holz/Leder. Runder Querschnitt. Mundstückflansch konisch. Kaschierte Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm. L-griffig. Flache, mittelbreite Bindungen aus Faden/Darm.

Zustand 1–2. Mus. Qualität (Smithers: sehr guter Klang). Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave (Smithers).

Maße von Bacon:

L 56,30 (McCann: 56,60; Overton: 54,90), Tl 31,50

iDm 0,86 – ca. 0,72 (ca. 1,65) – 2,75

aDm 1,55 – 3,60

In A (Overton: A; Smithers: H)

Vgl.: 1218, 1220 (ähnliche Form)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 166 (Bx. 12)

<sup>14</sup> Kat.: Mahillon ist der Meinung, daß diese – mehr runde, als achteckige – Form die älteste sei, direkt vom Tierhorn übernommen, der erste Versuch also, Tierhorn durch Holz zu ersetzen.

## 1220 Krummer Zink

Italien, [frühes 16. Jh.]

Holz/Leder. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke s. Abb. 71. Am oberen Ende ein Stück Holz abgebrochen (ursprüngliche L des Instruments wohl ca. 56,50, angenommen aufgrund der Tl). Ringförmige Lederverzierungen. Leder über das Schallstückende gebogen, jedoch nicht in die Bohrung eingeführt. L-griffig. Große Grifflöcher, die viel mehr von oben eingeschnitten sind als üblich; auch unterschritten (Bacon).

Zustand 3–4. Verarbeitung 3 (Striemen in der Bohrung).

Von Smithers irrtümlicherweise als Cornettino bezeichnet.

Maße von Bacon:

jetzige L 52,40, Tl 31,80

iDm ? – ? (?) – 2,42/2,82

aDm 1,63 – 3,47/3,88

In A (Overton: A; Smithers: nicht feststellbar)

Vgl.: 1218 und 1219 (ähnliche Form)

Lit.: Kat., II, 402; Overton, 167 (Bx. 13)



Abb. 71: Pauszeichnung der Herstellermarke auf dem Zinken Nr. 1220 der Brüsseler Sammlung (von Stephen Bacon).

## 1221 Krummer Altzink, pfeifenförmig

Italien, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Runder Querschnitt. 6 Grifflöcher (und Daumenloch). Aufgesetztes, gedrechseltes Schallstück.

Zustand 3–4. Verarbeitung 4.

Bacon: L 65,20 „jedoch vielleicht länger wegen Stürzenaufladung“ (Kat.: 68,00; Overton: 27,50 – offensichtlich falsch – wahrscheinlich 67,50)

In F? (Kat.: Fis; Overton: Ges)

Vgl.: Ann Arbor 829, Kopenhagen F-86

Abb.: Kat., II, 402–403

Lit.: Kat., II, 402–403; Overton, 167 (Bx. 16); Karstädt, 405

1222 Tenorzink, S-förmig

Italien, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Runder Querschnitt. Spuren einer vergoldeten Verzierung (auf dem unteren Teil des Instruments). Mundstück vorhanden.

L 91,00 (Kat.)

In D (Kat.)

Lit.: Kat., II, 403

1223 Krummer Tenorzink

Italien, [frühes 16. Jh.]

Holz/Leder. Querschnitt im oberen Drittel rund, unten achteckig. Herstellungsmarke: I H S oben auf Grifflochebene (s. Abb.) Konischer Mundstückflansch mit Verstärkung aus Metall. Lederverzierungen: blumenartige Prägungen. 6 Grifflöcher ohne Daumenloch auf der äußeren Seite der Krümmung. Enorm weite Mensur.

Zustand 3. Verarbeitung 2. 3 Mundstücke vorhanden, aber die Schäfte sind alle zu klein, außer es wird sehr viel Faden weggenommen (Bacon).

L 100,00 (Kat.; Overton: 88,30)

In C? (Kat.: tiefster Ton *des*)

Lit.: Kat., II, 404; Overton, 168 (Bx. 18)



Abb. 72: Pauszeichnung der Herstellermarke auf der Nr. 1223 der Brüsseler Sammlung (von Stephen Bacon).

1224 Tenorzink, S-förmig

Italien, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Mundstückflansch konisch. Daumenloch, 6 Grifflöcher. Originalmundstück aus Elfenbein vorhanden.

L 95,00 (Overton: 92,70 bzw. 89,70 – siehe unten)

In D? (Overton, Bx. 28: B)

Lit.: Kat., II, 404; Overton, 167 (Bx. 17) und 170 (Bx. 28) [das Instrument ist unter zwei verschiedenen Nummern angeführt, mit zweierlei Maßangaben]

## 1225 Krummer Baßzink, S-förmig

Italien, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Runder Querschnitt. Mundstückflansch konisch. Daumenloch, 7 Griff-  
löcher; Klappe für 7. Griffloch nicht mehr vorhanden. Originalmundstück aus  
Elfenbein (Overton).

L 120,00 (McCann und Kat.; Overton: 114,00)

In A? (Kat.: tiefster Ton A; Overton: in B)

Lit.: Kat., II, 405; Overton, 170 (Bx. 29)

## 1226 Gerader Zink

Von Mahillon, um 1890. Geschenk aus der Sammlung V. und J. Mahillon

Mit 11 (5 chromatischen) Klappen. Flötengriff, d. h. RH 4 = D #. Eine Bruchstelle oben, repa-  
riert mit zwei Metallzwingen. Originalmundstück aus Neusilber (Trompetenmundstück mit  
flachem Kessel).

L 55,00 (Kat.: 59,00)

In B?

Dieses Instrument wurde für Konservatoriumskonzerte von Glucks Oper *Orpheus und Eurydike*  
gebaut (Annuaire du Cons.).

Lit.: Kat., II, 405–406; Annuaire du Cons., 1890, 142

## 2450 Altzink, S-förmig

Deutschland. Aus Sammlung Barbieri, Madrid. Datierung ungewiß

Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: Monogramm 

(Overton: Herstellungsmarke entfernt [?]). Mundstückflansch konisch. Mund-  
stückflanschverstärkung kaschiert, aus Faden/Darm. Daumenloch, 7 Griff-  
löcher (Klappe vom 7. Griffloch fehlt). Sehr große Bohrung am Schallende. Original-  
mundstück aus Elfenbein vorhanden (Overton).

L 79,50 (Kat.; Overton: 74,40)

In F (McCann; Kat.: tiefster Ton *dis*; Overton: in E)

Vgl.: 625 (ähnliches Instrument, 2450 ist jedoch ein Halbton höher)

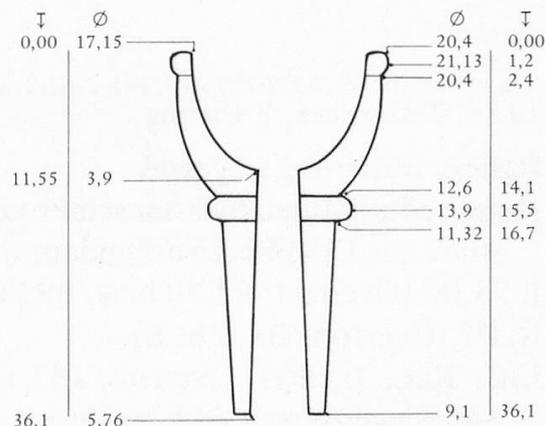
Lit.: Kat., IV, 265; Overton, 170 (Bx. 27)

## Originales Mundstück

(Ich persönlich habe Zweifel, daß dieses  
Mundstück wirklich ein Original ist,  
obwohl es alt erscheint. Es könnte auch  
aus dem 18./19. Jahrhundert stammen.  
Vgl. Warwick.) – Elfenbein.

Fig. 4: Zeichnung des Mundstücks von Brüssel,  
Musée instrumental du Conservatoire (ohne  
Katalog-Nr.) im Maßstab 1:1.

(Zeichnung: Graham Nicholson)



2451 Stiller Zink

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: angeblich Deutschland, Datierung ungewiß). Aus Sammlung Barbieri

Buchsbaum (Smithers). Herstellungsmarke: !! !! in der Mitte zwischen dem untersten Griffloch und dem Schallende und **MYA** in Tinte gegenüber den Grifflöchern der RH: original? 19. Jh.? Mundstückform A (sehr tiefer Kessel). Ausgemeißelt, damit ein Mundstück eingesetzt werden kann (Smithers). Metallzwinge am unteren Ende (alte Reparatur, 1,50 breit).

Zustand 4 (verschiedene Längsrisse). Verarbeitung 2.

L 65,10 (Kat.: 65,00; Overton: 66,20) Tl 35,10

iDm 1,25/1,32 – ? (?) – 2,66/2,67

aDm 1,77/1,80 – 3,29/3,31

In G (wegen der Risse nicht genau feststellbar; Overton; Ges)

Vgl.: 1188, 1189, 1191 und 1192 (ähnliche Instrumente)

Lit.: Kat., IV, 265–266; Overton, 164 (Bx. 1)

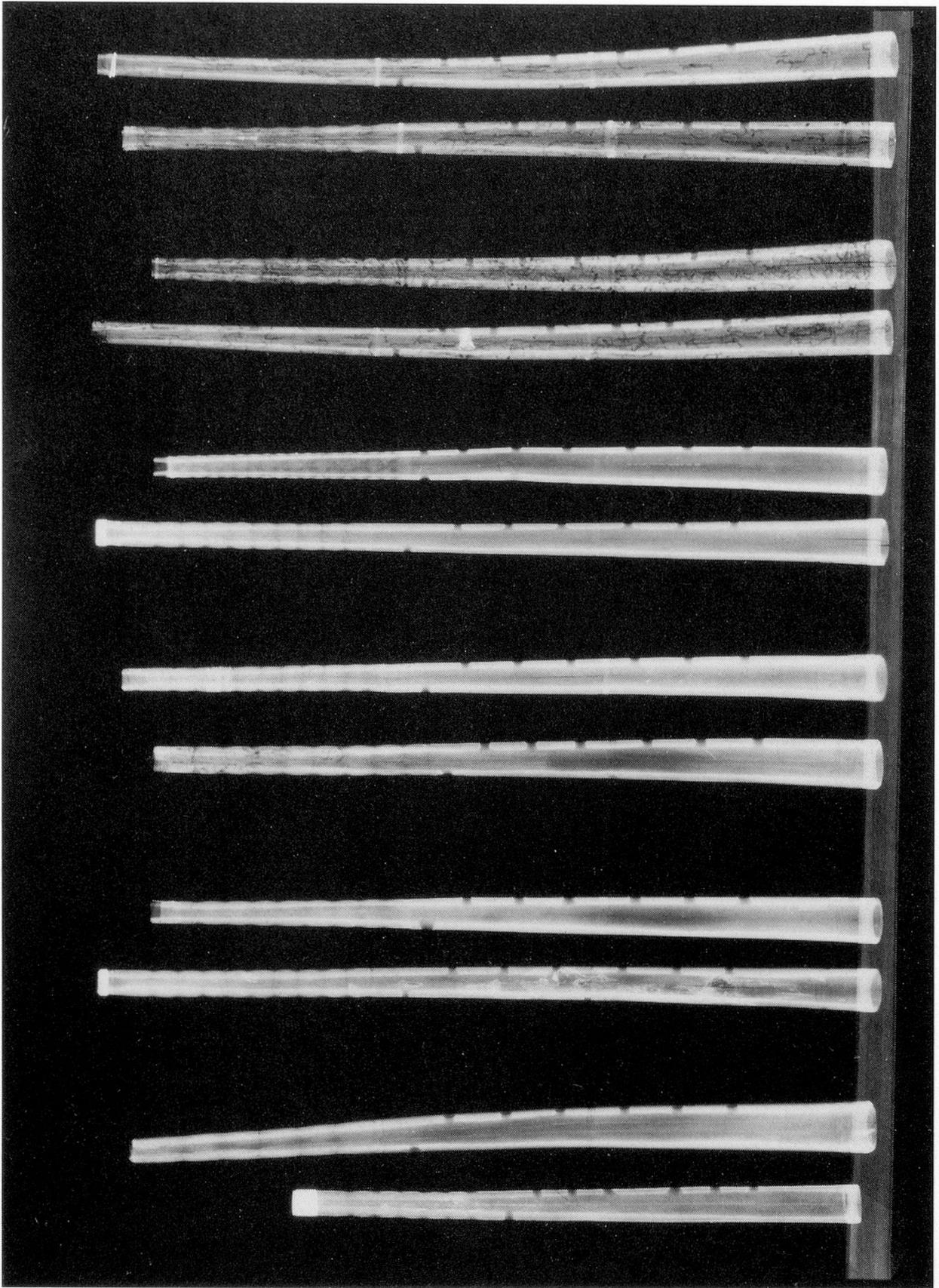


Abb. 73: Röntgenaufnahme von 12 Zinken aus der Brüsseler Sammlung: v.u.n.o. 1187, 1204, 1206, 1207, 1202, 1203, 474, 1205, 1214, 1215, 1216, 1217.

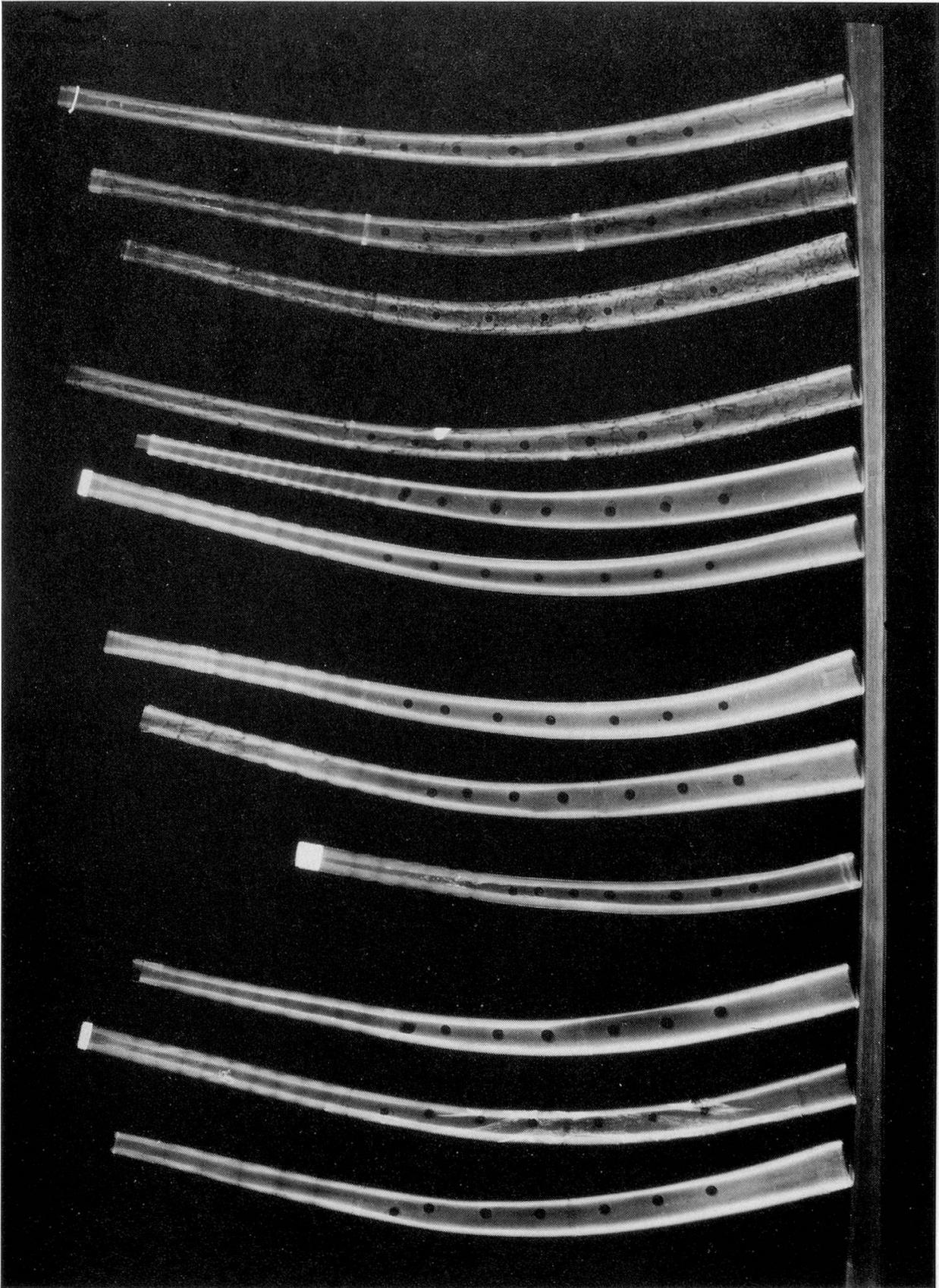


Abb. 74: Röntgenaufnahme von 12 Zinken aus der Brüsseler Sammlung: v.u.n.o. 1204, 1206, 1207, 1187, 1202, 1203, 474, 1205, 1214, 1215, 1216, 1217.

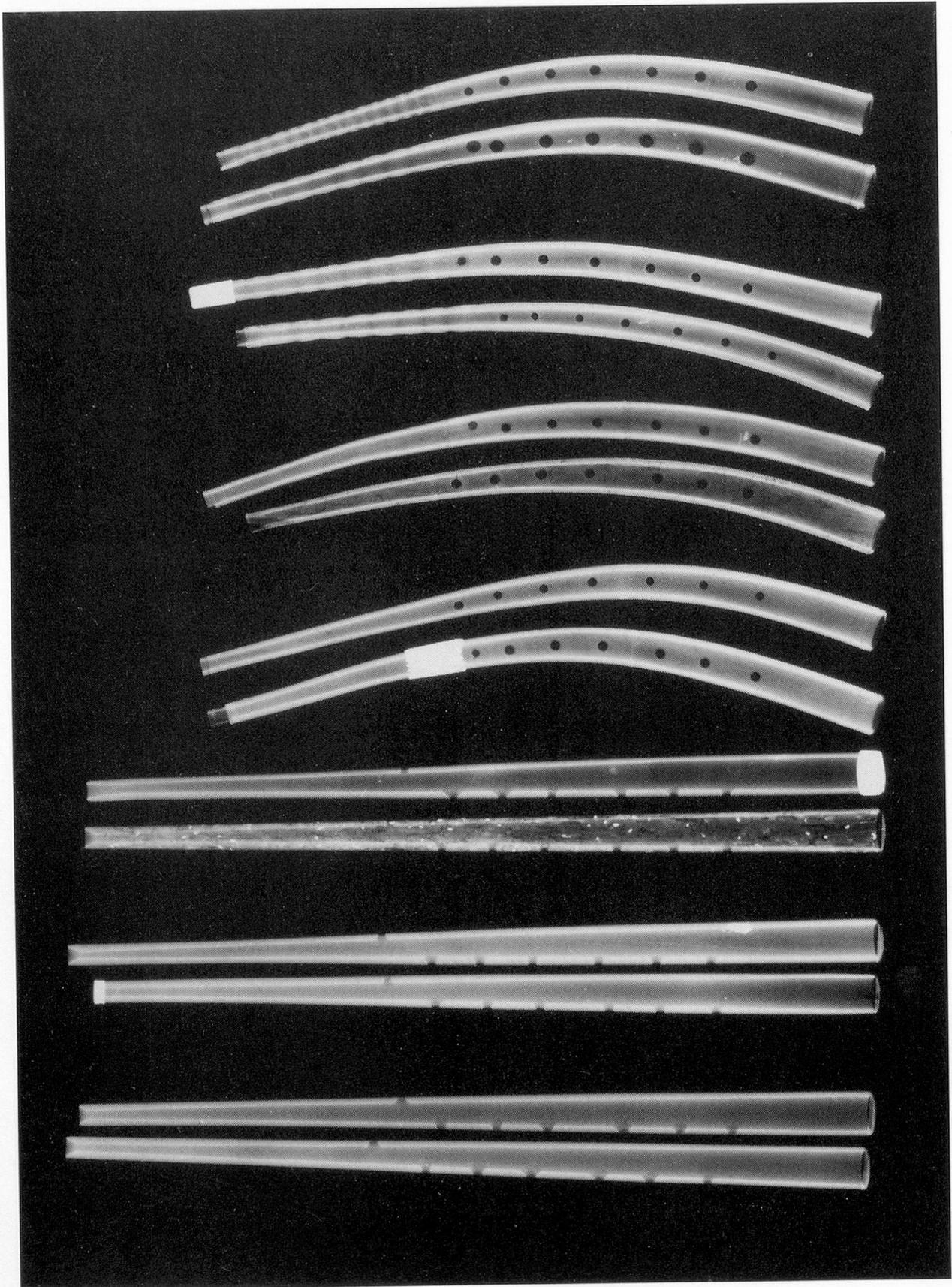


Abb. 75: Röntgenaufnahme von 14 Zinken aus der Brüsseler Sammlung: v. u. n. o. 1189, 1188, 1191, 1190, 1192, 2451, 1218, 1219, 1220, 1213, 1212, 1211, 1210, 1209.

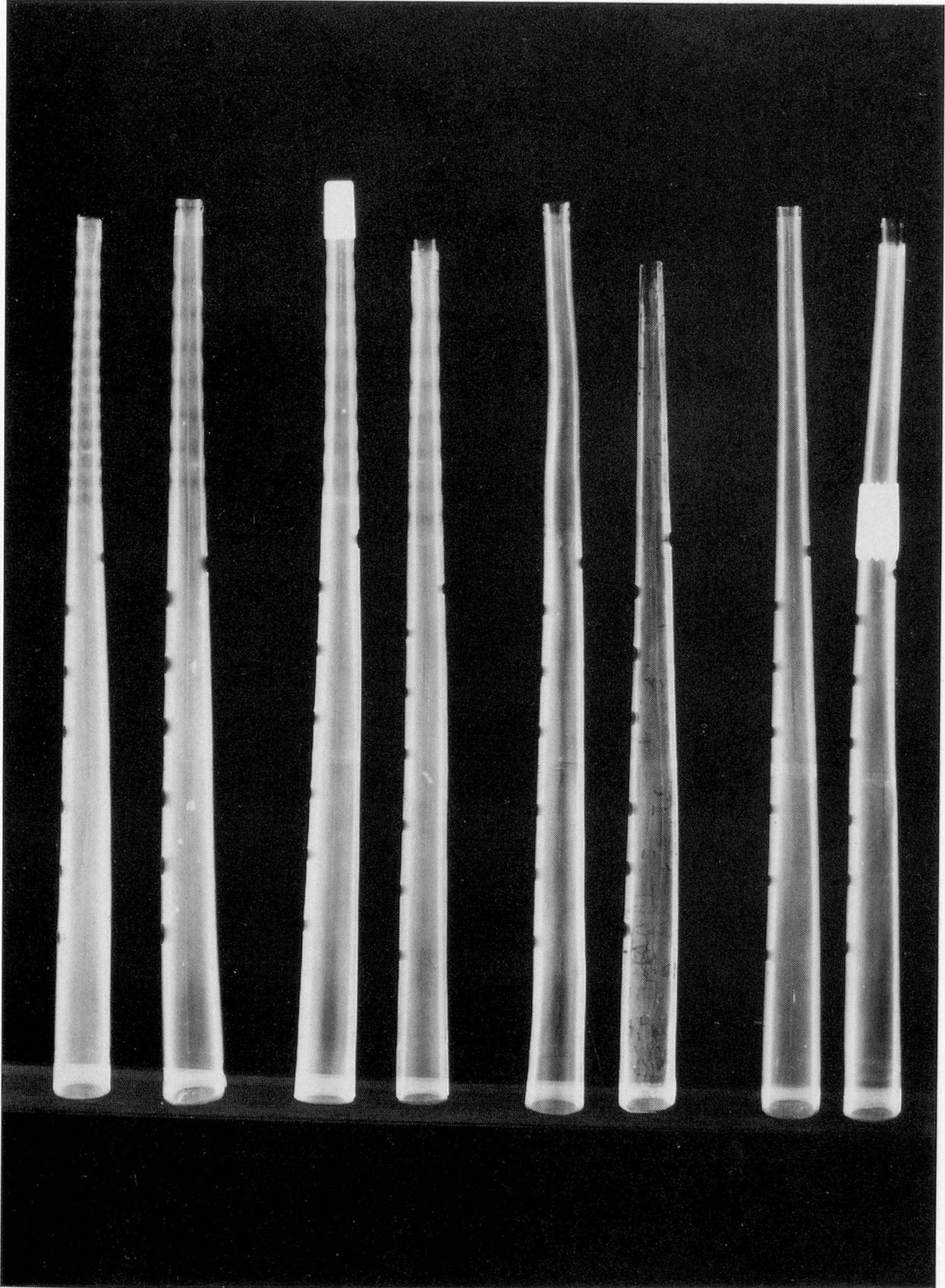


Abb. 76: Röntgenaufnahme von 8 Zinken aus der Brüsseler Sammlung, v.l.n.r. 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1220, 1219, 1218.

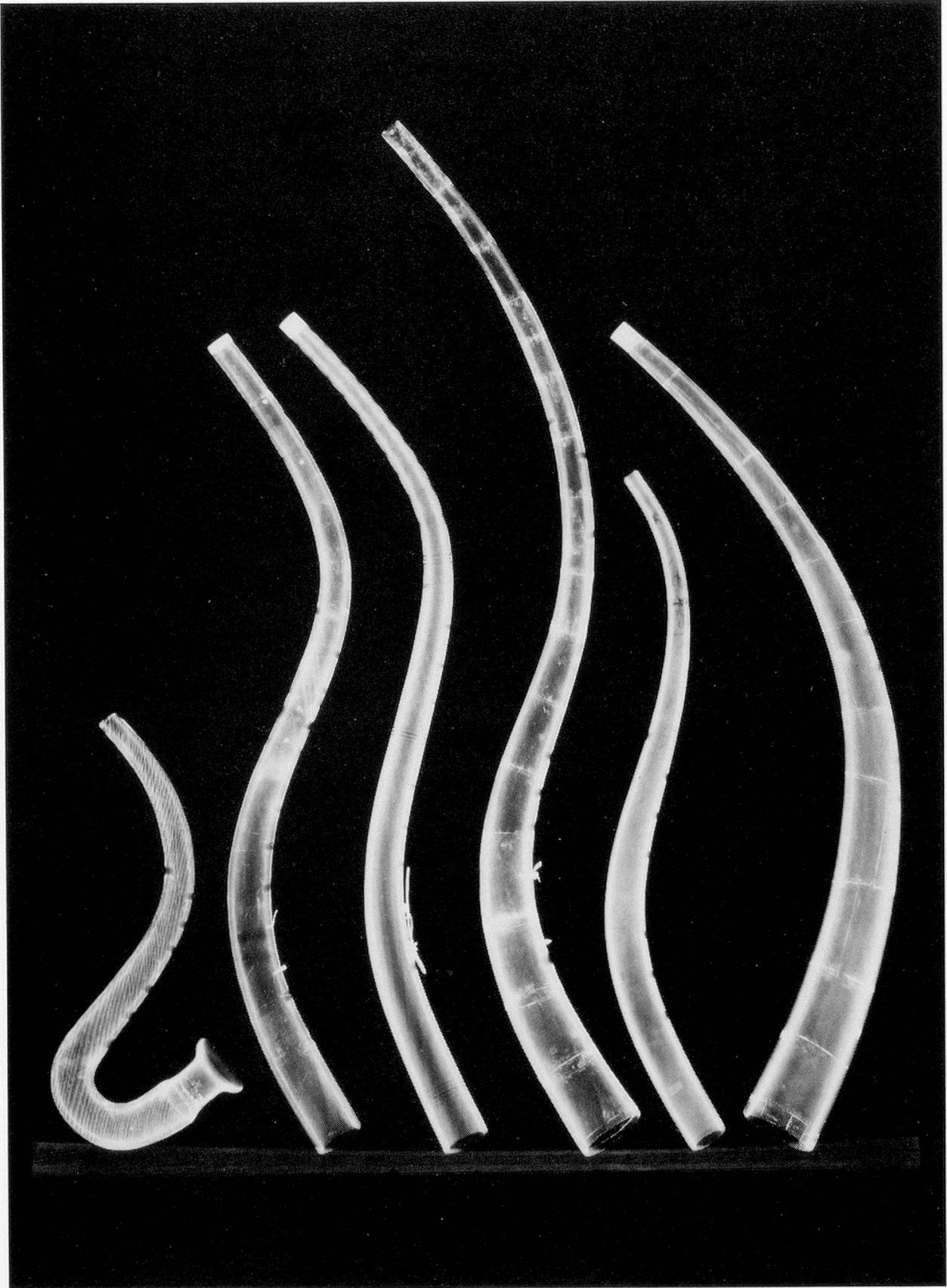


Abb. 77: Röntgenaufnahme von 6 Zinken aus der Brüsseler Sammlung, v.l.n.r. 1221, 2450, 1196, 1225, 1224, 1223.

György Gábry, *Alte Musikinstrumente*, Budapest 1969 (Alle Angaben entstammen diesem Katalog.)

1876.147.10 **Krummer Zink**

Um 1600. Aus dem Besitz der Familie Széchenyi  
Elfenbein. Mundstückkopie vorhanden.

L 58,50

iDm ? – ? (?) – 3,00

In A

Lit.: Kat., 43 (Nr. 37); Kat. Sachs, 199f.; Gábry, „Széchenyi fuvolája“ („Die Széchenyi-Flöte“), *Élet és Tudomány* XVIII (1963); Nr. 28

Kat.: Carl Benno Heller, *Musikinstrumente aus dem Hessischen Landesmuseum 16.–19. Jahrhundert*, Darmstadt 1980 (Ausstellung vom 26.6. bis 31.8.1980)

Kg 67: 120 (alt: M.I. 35) **Krummer Zink**, Abb. 78

Vermutlich Deutschland, 16. (oder 17.?) Jh.

Elfenbein. Herstellungsmarke: WDP (oder WDF) (ligiert) am Daumenloch, siehe Abb. 79 (R. Weber vermutet, das Instrument könnte aus der Werkstatt von Wier in Memmingen stammen; Begründung: der Buchstabe W (ohne 7, ohne D), stark überkreuzt, begegnet auch bei einem Krummhorn in Wien; die 7 zudem noch bei Krummhörnern in Augsburg, Brüssel und vor allem Wien, wo ein Instrument oben die beiden 7 sowie unten auf der Fontanelle die volle Signatur FECIT JOERG WIER und das Datum 1552 trägt). Mundstückende achteckig mit achteckigen Bronzekappen (feuervergoldet, wohl 19. Jh.?) unten und oben, s. Abb. 81. Mundstückflansch konisch. Verstärkung: Stoffbänder unter beiden Kappen, oben 1,00 breit, unten nicht gut sichtbar, da Kappe nicht ganz entfernt werden kann. Halsmuster: 20 1/2 eingekerbte Rautenfelder, mit Tusche betont (s. Abb. 80). R-griffig. Das Daumenloch ist in früherer Zeit um ca. 1,15 zum Mundstückende hin versetzt und mit einer Rosette geschlossen worden; das neue Daumenloch (ursprünglicher Durchmesser ca. 0,90) wurde dann mit einem Elfenbeinring auf 0,60 Durchmesser verkleinert (s. Abb. 79). Zweiteilige Konstruktion (!). Das Instrument ist seitlich durch je 6 X-förmige Verzahnungen zusammengehalten (oder handelt es sich bloß um Lack?), s. Abb. 80. Kappe am Schallende, s. Abb. 82 und 83.

Zustand: Im Rhomben-Teil ein durchgehender Riß durch die Hälfte, auf der sich das Daumenloch befindet, und zwar im rechten Winkel zur Instrumentenlänge. Die Nahtstellen innen mit Stoffband zusätzlich beklebt und verdichtet. Verarbeitung 1.

Maße von Weber:

L 58,30, Tl 32,50

iDm 0,98 – 0,65 (2,30) – 2,80

aDm 1,75 – 3,60

In A (nicht gemessen, da vor der Restaurierung undicht)

Vgl.: Stockholm 549 (auch Elfenbein, zweiteilig)

Abb.: Kat., 47

Lit.: Kat., 46 (Nr. 42); Brief Rainer Weber an Dr. C. B. Heller, Darmstadt, vom 2. April 1981

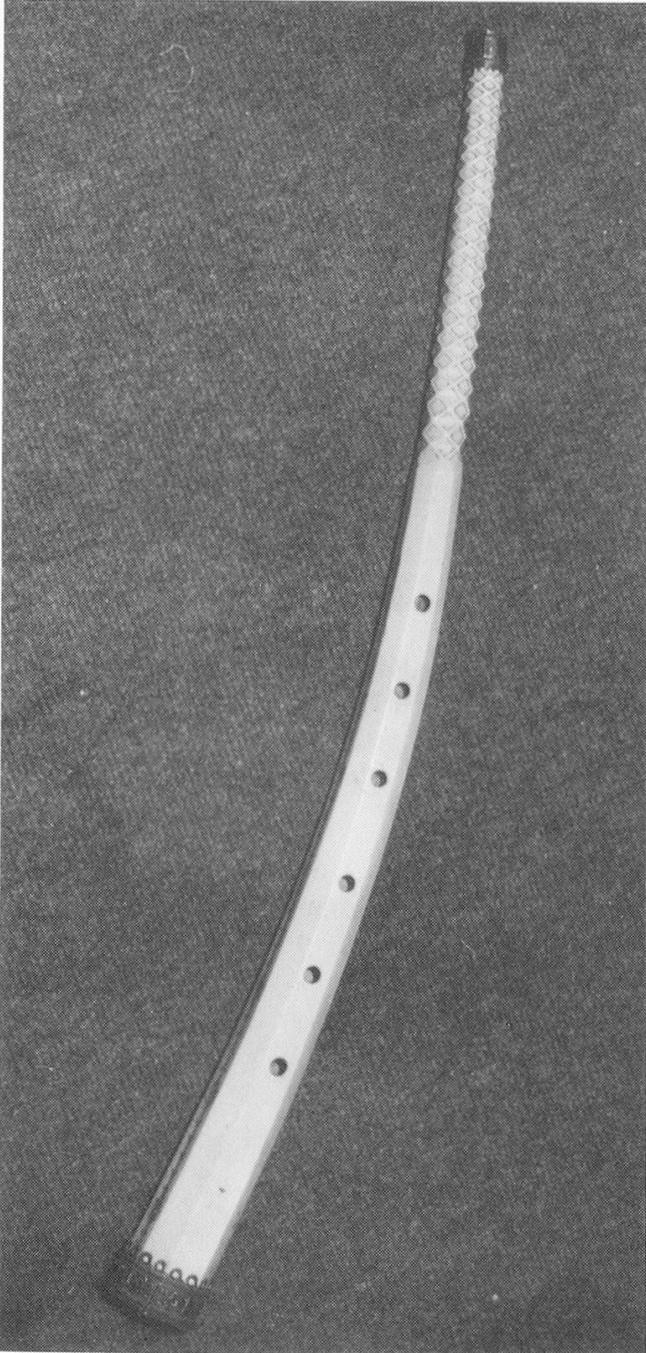


Abb. 78: Der Elfenbeinzink in der Sammlung des Hessischen Landesmuseums Darmstadt.

Abb. 79 (rechts oben): Die Rückseite des Darmstädter Elfenbeinzinken, v.o.n.u.: das untere Ende der Rautenzone, die Herstellermarke (WDF ligiert) das spätere Daumenloch, das frühere, durch eine Rosette geschlossene Daumenloch.

Abb. 80 (rechts): Detail des Mundstückendes des Darmstädter Elfenbeinzinken. Auf dem Bild sind sowohl die eingekerbten Rauten als auch eine der X-förmigen Verzahnungen, mit denen das Instrument zusammengehalten wird, zu sehen.

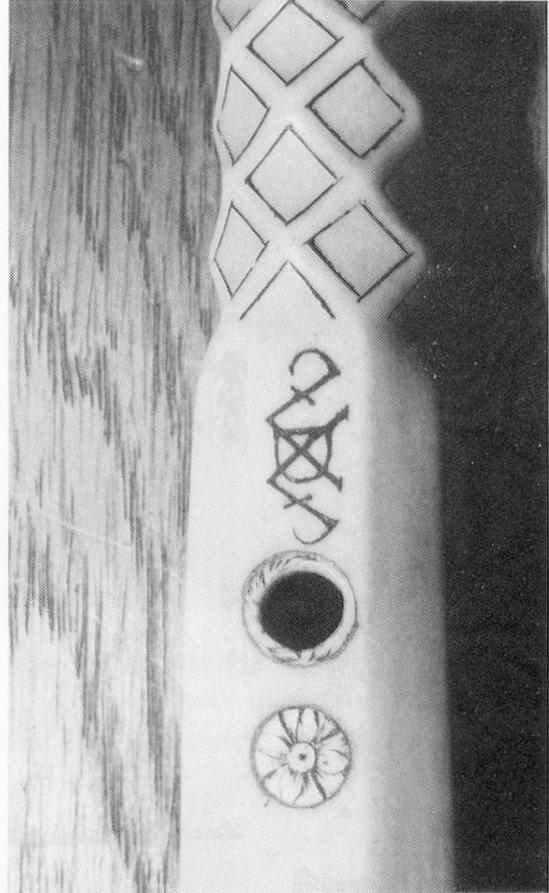




Abb. 81: Die Kappe am Mundstückende des Darmstädter Elfenbeinzinken.

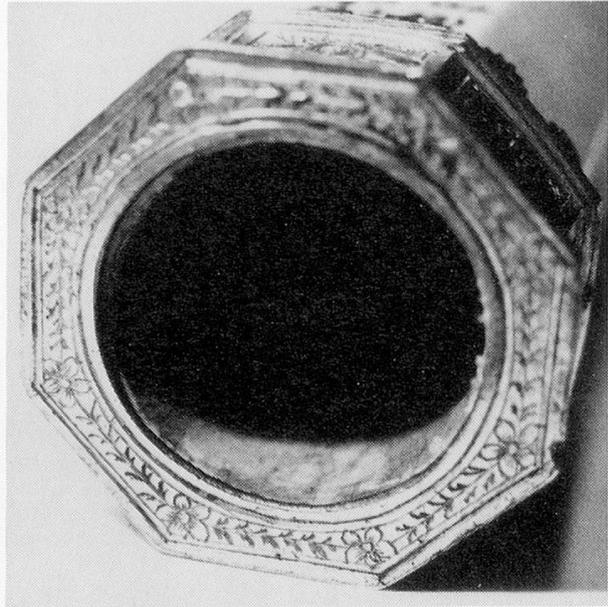


Abb. 82: Das Ende der Kappe am Schallende des Darmstädter Elfenbeinzinken.



Abb. 83: Die Kappe am Schallende des Darmstädter Elfenbeinzinken.

DEN HAAG, GEMEENTEMUSEUM

Kat.: Leo J. Plenckers, *Catalogus von de musiekinstrumenten*, Deel I = Hoorn en trompetachtige blasinstrumenten, Amsterdam 1970

(Unsere Angaben sind von Friend Overton übernommen; er hatte dort keine Möglichkeit, die Instrumente anzublase)

Ea 12–1942 **Krummer Diskantzink**

Deutschland?, 1. Hälfte 18. Jh.

Holz/Leder. Abgenutztes Leder, besonders um die Grifflöcher.

L 41,50

iDm 1,00 – 0,04 (?) – 2,30

aDm 1,60 – 2,70

In D (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 28; Overton, 176 (H. 1)

Ea 22–1942 **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß. Das Instrument befindet sich z. Zt. in der Universität Utrecht<sup>15</sup>

Buchsbaum.

In A? (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 35; Overton, 179 (H. 11)

Ea 477–1933 **Krummer Tenorzink**

Deutschland?, 1. Hälfte 18. Jh. Aus Sammlung Scheurleer, vermutlich 1913 in München gekauft

Elfenbeinband ums Mundrohr.

L 93,10

In D? (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 36; Overton, 179 (H. 9)

Ea 151–X1952 **Krummer Zink**

[Venedig, 16. Jh.] Von 1887 bis 1952 im Bruikleen Rijksmuseum, Amsterdam (dort Nr. 13134)

Herstellungsmarke: !! !! und XXX in die Schalltrichtermündung eingezeichnet.

Ein 7. Griffloch genau oberhalb des Daumenlochs.

L 55,40

iDm 1,00 – ? (?) – 2,60

aDm 1,40 – 3,60

In A (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 31; Overton, 178 (H. 7)

<sup>15</sup> Diese Institution antwortete negativ auf unsere Umfrage, ob sich dort Zinken befänden.

Ea 152—X1952 **Krummer Zink**

16.—17. Jh. Von 1887 bis 1952 im Bruikleen Rijksmuseum, Amsterdam (dort Nr. 13134). Provenienz ungewiß

Herstellungsmarke: XXX in weißer Farbe am Schalltrichterende auf dem Leder und im Schallstück. Lederverzierungen: herzförmige Stempel. L-griffig.

L 56,40

iDm 1,00 — ? (?) — 2,80

aDm 1,40 — 3,60

In A (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 32; Overton, 176 (H. 2)

Ea 153—X1952 **Krummer Zink**

16.—17. Jh. Von 1887 bis 1952 im Bruikleen Rijksmuseum, Amsterdam (dort Nr. 13134). Provenienz ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: XXX in die Schalltrichtermündung eingezeichnet. Oberer Teil wurmstichig, daher abgebrochen.

L 56,70

iDm 1,10 — ? (?) — 2,70

aDm 1,50 — 3,50

In A (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 33; Overton, 178 (H. 6)

476—1933 **Krummer Zink**

Deutschland, 17.—18. Jh. Aus Sammlung Scheurleer (Kat. von 1893, Nr. 91)

Lederverzierungen: Blumenmotive. Bindungen an 5 Stellen (eine zusätzliche Bindung zwischen dem 1. und 2. Griffloch).

L 58,00

iDm 1,00 — ? (?) — 2,20

aDm 2,00 — 3,00

In A (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 34; Overton, 178 (H. 5)

Ea 11—1942 **Krummer Tenorzink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Oberer Teil mit Stoffband umwickelt. Metallband oberhalb des 1. Grifflochs. Klappe nicht mehr vorhanden, Loch gestopft. Originalmundstück vorhanden.

L 97,80

In C? (Kat.)

Lit.: Kat., Nr. 37; Overton, 179 (H. 8)

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

Ea 4–1947 (Kat., Nr. 29; Overton, H. 3)

Gerader Sopraninozink: 1. Viertel 20. Jh. (Overton: 3. Drittel des 19. Jh.?), aus Slg. J. und V. Mahillon, Brüssel.

Stoffumhüllung. Daumenstütze für R-Daumen. Abnutzungserscheinungen.  
L 47,00. In D? (Kat.)

Ea 3–1942 (Kat., Nr. 30; Overton, H. 4)

Gerader Sopraninozink: 1. Viertel 20. Jh. (Overton: 3. Drittel des 19. Jh.?), aus Slg. J. und V. Mahillon, Brüssel.

Stoffumhüllung. Daumenstütze für R-Daumen. Abnutzungserscheinungen.  
L 47,00, In D? (Kat.)

Ea 478–1933 (Kat., Nr. 38; Overton, H. 10)

Serpent: Frühes 19. Jh., aus Slg. Scheurleer (Kat. 1885, S. 250)

L 89,50. In C? (Kat.)

Ea 149–X1952 (Kat., Nr. 39; Overton, H. 12)

Serpent: 1. Viertel 19. Jh., aus Slg. Boers, später im Rijksmuseum Amsterdam als Nr. RBK 11430/76.

In C? (Kat.)

Ea 479–1933 (Kat., Nr. 40; Overton, H. 13)

Serpent: 1. Hälfte 19. Jh.

Ea 480–1933 (Kat., Nr. 41; Overton, H. 14)

Serpent: um 1800

Ea 72–X1952 (Kat., Nr. 42; Overton, H. 15)

Serpent: 1. Viertel 19. Jh.

Ea 48–1933 (Kat., Nr. 43; Overton, H. 16)

Serpent: 1. Viertel 19. Jh.

Ea 482–1933 (Kat., Nr. 44; Overton, H. 17)

Serpent: 1. Viertel 19. Jh.

Ea 71–X1952 (Kat., Nr. 45; Overton, H. 18)

Serpent: Amsterdam, ca. 1835. Hersteller: Ludwig Embach & Co.

EDGWARE (MIDDLESEX., ENGLAND): BOOSEY & HAWKES COLLECTION

Kat. Anthony Baines (Hg.), *Antique musical instruments of historical interest*, (o.O. und o.J.)

Die Sammlung wurde von David James Blaikley (geb. 1845) begonnen, der 1859 in die Firma eintrat (und 1878 das „compensating system“ für Kolbenventile erfand). Eine handschriftliche Liste der Sammlung (die 190 Instrumente umfaßte) wurde 1939 von R. B. Chatwin erstellt (und 1959 in Langwills Kat. aufgenommen). Im jetzigen Kat. sind Chatwins Nummern mit (Ch.) angefügt.

530 (Ch. 143) **Krummer Diskantzink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/schwarzes Leder. Achteckiger Querschnitt. 6 Grifflöcher und Daumenloch.

L 41,00

In D vorstehend

Es ist nichts darüber erwähnt, ob es sich bei diesem Instrument um ein Original oder eine Kopie handelt (Baines).

Lit.: Kat., 23

Kat. Herbert Heyde, *Historische Musikinstrumente im Bachhaus Eisenach*, Eisenach 1976.

Die beiden hier angeführten Zinken fehlen im Kat., weil Heyde sie für Nachbauten hielt. Graham Nicholson jedoch, von dem alle Angaben stammen und der sie an Ort und Stelle studierte, hält einen von ihnen für alt. Nr. IV a 9 ist seiner Meinung nach mindestens 200 Jahre alt, da das Holz alt und im Inneren des Instruments verkrustet ist. Nr. IV a 10 könnte nach Nicholson aus dem 19. Jh. stammen.

#### IV a 9 **Krummer Diskantzink**

Provenienz und Datierung ungewiß. Seit ca. 1910 im Bachhaus Holz/Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung (Kappe, 20. Jh., vermutlich von Eras, s. u.) vorstehend, aus Messing. Halsmuster linear. Keine Lederverzierungen. Bindungen nicht sichtbar.

Zustand 2–3. Mus. Qualität 3. Verarbeitung 2–3.

Die Lederhülle könnte von einer späteren Reparatur (Restaurierung durch Eras?) stammen. Um 1935 von Rudolf Eras restauriert; die Schutzkappen von IV a 9, 11 und 12 sind alle gleich und vermutlich von ihm.

L 41, 395, Tl 2,24

iDm 0,945 – ca. 0,50 (1,435) – 2,715

aDm 1,82 ohne Metall, 1,912 mit Metall – ca. 3,20

In D,  $a' = 465$

#### IV a 10 **Krummer Zink** (volkstümliches Instrument)

19. Jh.? (Nicholson), Provenienz ungewiß

Holz (Rotbuche)/Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Metallkappe (2,20 breit, Dm 1,84) mit geritzten Ornamenten. Halsmuster: Rhomben mit gewellten Konturen, länglich gezogen; unterhalb dieser Zone ca. 10,00 spiralförmig. Lederverzierungen: verschiedene Stempel (Sternchen, vierblättrige Blume mit jeweils einem Strahl zwischen den Blumenblättern). Die Grifflöcher sind sehr weit vom oberen Ende entfernt.

Zustand 2 (etwas scheint die Bohrung zu blockieren). Mus. Qualität 3–4 (nicht richtig blasbar). Verarbeitung 3 (volkstümliches Aussehen). Das Instrument ist in teleskopartigen Segmenten (fest verleimt) gebaut, die von oben nach unten folgende Längen aufweisen: 21,00 (Rautenzone und Anfang des Instruments 2,10), 15,50 (Spiralzone) 7,00, 4,50, 4,00, 4,00, 5,00.

L 62,10, Tl 29,30

iDm 1,01 – ? (?) – 2,628

aDm 1,83 – 3,70

[In A] (Nicht stimmbar)

#### IV a 11 **Krummer Zink**

Nachbau von Rudolf Eras, um 1935. Schutzkappe wie bei IV a 9, 12.

#### IV a 12 **Krummer Tenorzink**

Nachbau von Rudolf Eras, um 1935. Schutzkappe wie bei IV a 9, 11.

David Munrow, *Instruments of the middle ages and renaissance*, London 1976

### Krummer Altzink

Provenienz und Datierung ungewiß/aus Slg. Nettlefold

Holz/schwarzes Leder. Querschnitt am oberen Ende achteckig? Halsmuster:  
8 Rhomben. R-griffig. 6 obere Löcher (und wahrscheinlich ein Daumenloch),  
das 6. Griffloch eine Fläche nach unten versetzt. Normale Bindungen in tiefen  
Rillen verlaufend.

In G (McCann; Munrow: in F)

Abb.: Munrow, 71

FRANKFURT/MAIN, HISTORISCHES MUSEUM

Kat. Peter Epstein, *Katalog der Musikinstrumente im Historischen Museum der Stadt Frankfurt am Main*, Frankfurt 1927

91 (früher X4270) **Tenorzink**, S-förmig

Deutschland, um 1600. Von der Städtischen Kapellmusik der ehemaligen Barfüßerkirche; früher Eigentum des Allgemeinen Almosenklosters

Holz/schwarzes Leder. Gepunzt. Zweiflügelige Klappe aus Messing unter Schutzhülse.

Maße aus Kat.:

Bogen-L 103,00, Achsen-L 14,00

iDm 0,80 – ? (?) – 4,50

In C?

Abb.: Kat., Abb. 2

Lit.: Kat., 20

In einem Schreiben von Fritz Ernst und Elisa-Isolde Clerc, Konservatoren am Musée d'instruments anciens de musique im Musée d'art et d'histoire vom 30. 6. 1981 heißt es: „... müssen wir Ihnen mitteilen, daß es sich im ‚European and American musical instruments‘ von Anthony Baines um einen Irrtum handeln muß, da unser Museum keinen stillen Zinken, hingegen aber einen krummen oder schwarzen Zinken, eine Kopie des 20. Jh. von Steinkopf, Berlin, besitzt.“

### Stiller Zink

Frankreich?/17. Jh. (Baines)

Buchsbaum. Vergoldete, verzierte Zwingen am obersten Drittel, unten (s. Abb. Baines). Konstruktion: Rohr in zwei Teilen.

Abb.: A. Baines 1966, Nr. 668

Lit.: A. Baines 1966, 119

273 Krummer Zink

Abb. 84

[Wohl Deutschland] 1794; um 1950 erworben. Provenienz ungewiß.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: 1794 am Schallende, vor Messingzwinge; HGH auf drei Flächen derselben Zwinge (s. Abb. 85). Mundstückflansch leicht konisch (1,11 – 1,03). Stufe bei 1,39. Hier ist die Stufe ausgeprägter als sonst (vgl. die Enge der Bohrung). Achteckige Metallverstärkung unter dem Leder des Mundstückendes, schaut 0,70 heraus. Halsmuster: 7 Rhomben auf 15,00, anfangend bei 4,30. Lederverzierungen: Sterne (? fast verwischt) um das Instrument herum an den Bindungen (an zwei Stellen: zwischen LH und RH und gleich unter der Rautenzone). Messingzwingen oben, unter dem Leder, bis auf 0,70, Breite 1,80; unten, auf dem Leder, 2,26 breit und 0,75 dick (s. Abb. 85 und 86). Holz am Schallende noch mit Drechselarbeit verziert. R-griffig. Bindungen: aus Faden/Darm, dünn, leicht erhöht, unter der Rautenzone bzw. zwischen LH und RH.

Zustand 2 (eine Ebene – links der Grifflöcher in Spielstellung – am Schallende beschädigt, s. Abb. 86). Mus. Qualität 2 (Ansprache, Intonation gut ( $c'''$  aber zu hoch), weicher Klang. Verarbeitung 2 (sehr dickwändig, s. Abb. 86; Ledernaht sichtbar). Überbläst eine None. Das spätere Mundstück aus Ebenholz ist sehr lang (zu lang) und ragt weit aus dem Instrument heraus.

L 56,50, Tl 30,20

iDm 1,11/1,11 – 0,49 (2,03) – ca. 2,42 / ca. 2,30

aDm 1,84/1,84 (Metallzwinge) – 3,27/3,40

In A,  $a' = 469$

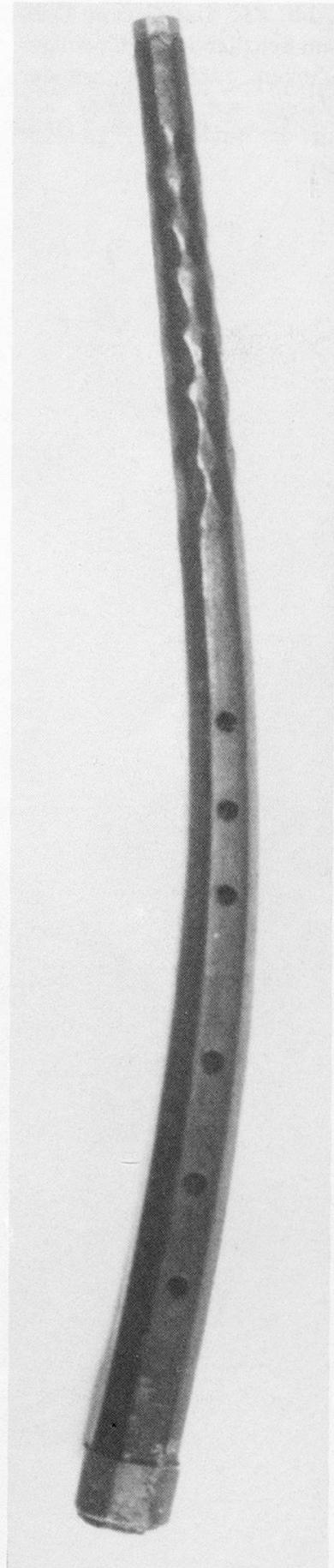


Abb. 84: Der krumme Zink in der Sammlung des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Göttingen.

Abb. 85: Das Datum 1794 am Schallende des Göttinger Zinken, zusammen mit der Zwinge am Schallende, auf der der Buchstabe H zu lesen ist.

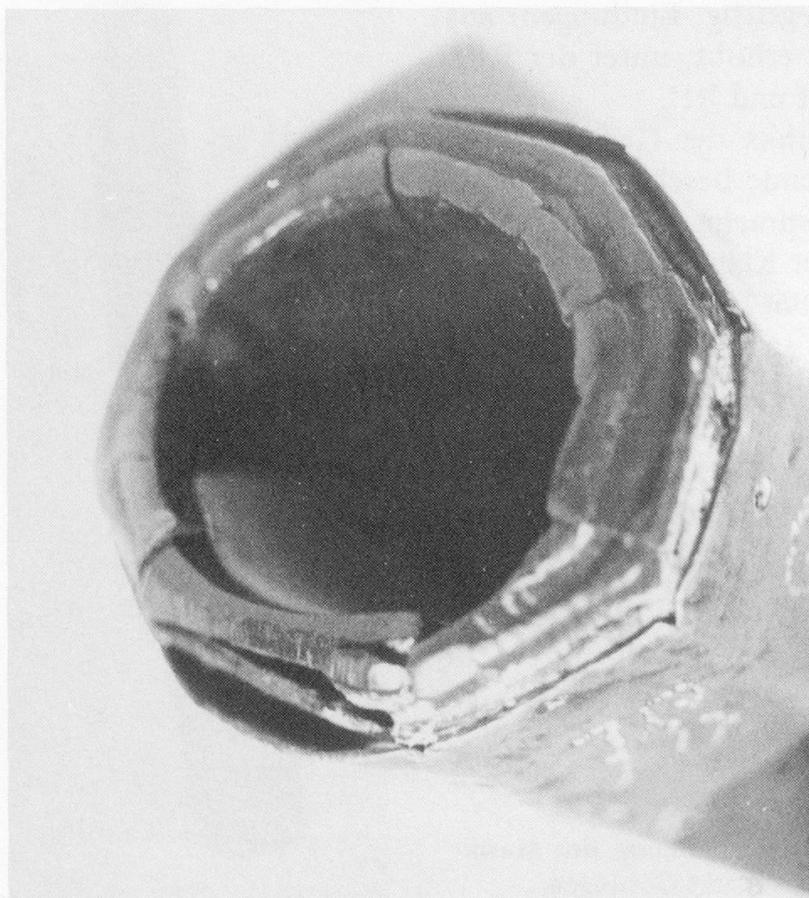


Abb. 86: Das Schallende des Göttinger Zinken, das dicke, gerissene Holz zeigend.

GÖTTWEIG, STIFT GÖTTWEIG

Kat. Friedrich W. Riedel, *Musikalische Schätze aus neun Jahrhunderten* = Ausstellung des Musikarchivs, der Bibliothek und des Graphischen Kabinetts des Stiftes Göttweig (6. 5. – 28. 10. 1979), o.O. und o.J.

**Krummer Zink**

17. Jh. Provenienz ungewiß

Elfenbein

L 56,00

[In A]

Lit.: Kat., 76, Nr. 105

Alle Angaben von Leo Kappel, Wien.

Die beiden Instrumente dieser Slg. werden noch als Leihgaben der Slg. Sowinski, Graz, geführt. Da Herr S. R. Sowinski verstorben ist, dürften die Instrumente in den Besitz des Joanneums übergehen.

1411 **Krummer Zink**

Abb. 87

St. Lambrecht, 16. Jh. (Karteikarte: um 1500)

Holz/Leder (Karteikarte: „2 Buchsbaum-Halbrohre, mit Ziegenfell umwickelt“, dann die handschriftliche Korrektur: „doch Leder! Beschr. offenbar mißverständlich. Ziegenlederüberzug?“). Mundstückflansch konisch, nicht verstärkt. Halsmuster: Rhomben (Karteikarte: rautenförmig geschnittener Zierat). Diese Rhomben sind sehr schön gleichmäßig und auf allen Flächen zwischen den Grifflöchern und am Schallende weitergeführt. L-griffig. Flache Bindungen aus mitteldickem Faden am oberen Ende, am unteren Ende und zwischen dem 3. und 4. Griffloch (nur oben sichtbar).

Zustand 4 (Holzsprünge, Lederbeschädigungen, davon eine größere – offensichtlich jüngeren Datums, da das Holz sehr licht ist). Verarbeitung 3. Mundstück nicht vorhanden. (Auf S. 192 zeigt Sowinski ein Bild *mit* Mundstück, es soll ein „späteres“ Modell „aus Horn“ gewesen sein. In der Karteikarte steht jedoch: „mit Original-Trompetenmundstück“ aus Horn [fehlt 1974]“.)

L 61,70 (Karteikarte: 63,00), Tl 33,80

iDm 1,10/ein wenig größer als 1,10 – 0,71 (ca. 3,65)

– 3,20–3,30 (durch Sprung im Holz)/2,90

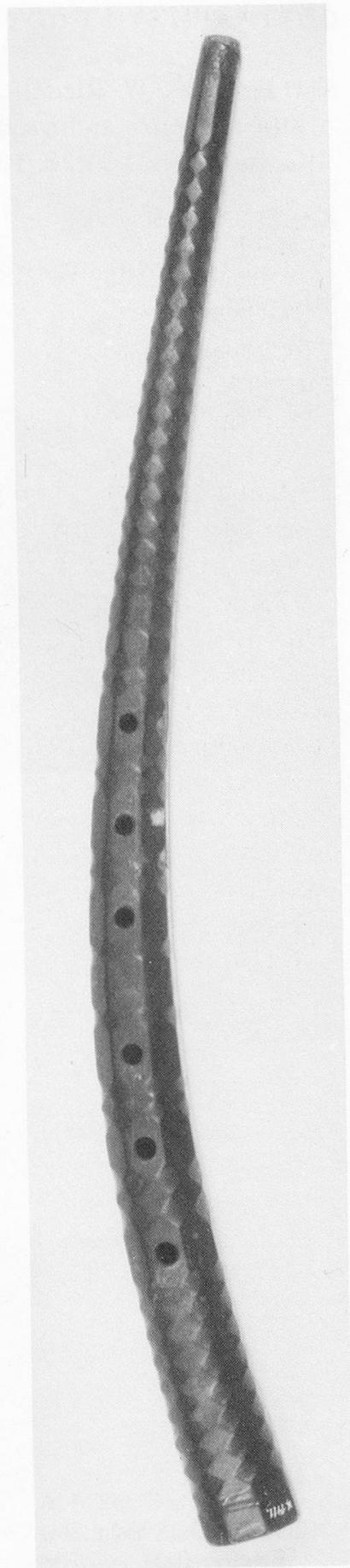
aDm 1,50/1,60 oL – 4,10 (durch Sprung im Holz) / 3,80 mL

In A,  $a' = 435$

Abb.: Hans Sowinski, „Steirische Volksmusikinstrumente“, *Das Joanneum*, Bd. 3, Graz 1940, 192 ff. (Tafeln 2a und b).

Lit.: Sowinski, 188–202.

Abb. 87: Der krumme Zink Nr. 1411 in der Sammlung des Joanneums, Graz.



1580 Krummer Zink

Abb. 88

St. Lambrecht, 16. Jh. (Sowinski)

(Karteikarte: um 1500)

Elfenbein. Herstellungsmarke:  $\mathfrak{f}$ , am oberen Ende? (könnte Kratzer sein, kaum erkennbar). Mundstückflansch: konisch, abgestuft. Halsmuster: 5 sehr flache Rhomben. R-griffig. Bei allen Grifflöchern leichte Mulden.

Zustand 2–3 (leicht verschmutzt und zerkratzt). Mus. Qualität 1–2.

Verarbeitung 1–2. Überbläst eine Oktave ( $b-b'$ ) (ohne Gewähr, da die zur Verfügung gestellten Mundstücke nicht ganz paßten).

L 57,80 (Karteikarte: 58,50), Tl 31,40  
iDm 1,01/0,97 – 0,62 (ca. 2,76) –  
2,615/2,57

aDm 1,84/1,895 – 3,645/3,645

(Die Maße können leicht differieren, da bei der Messung zwei Schutzstreifen zwischengelegt werden mußten)

In A,  $a' = 448$

Abb.: Hans Sowinski, „Steirische Volksmusikinstrumente“, *Das Joanneum*, Bd. 3, Graz 1940, 192 ff. (Tafeln 2a und b).

Lit.: Sowinski, 188–202.

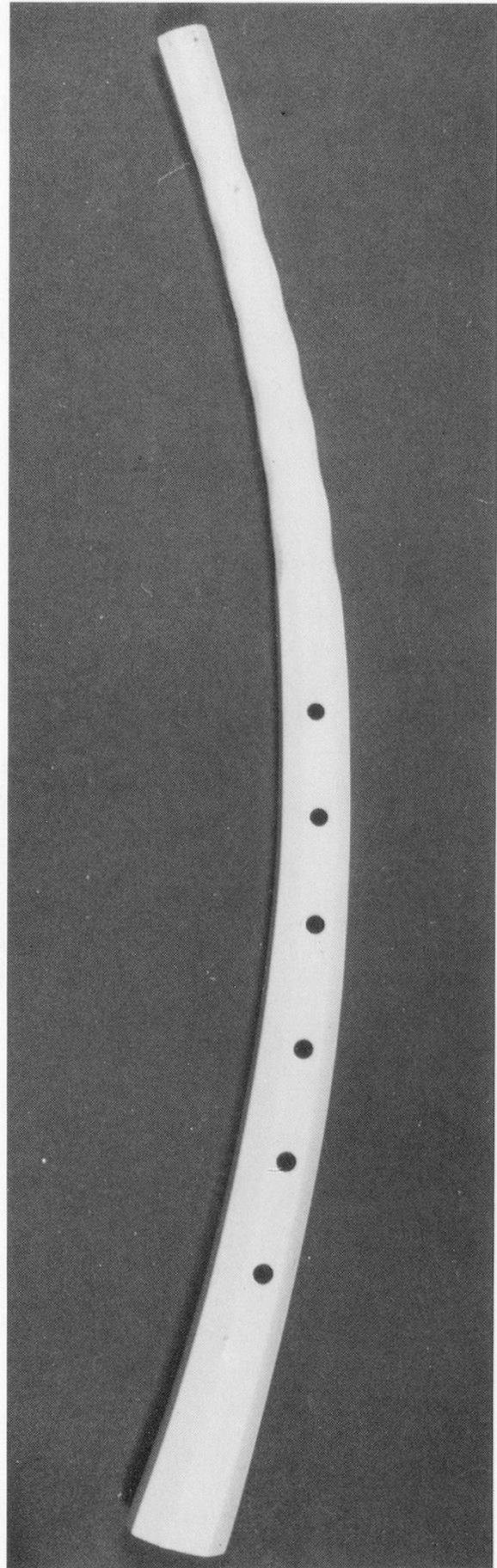


Abb. 88: Der krumme Elfenbeinzink Nr.1580, Joanneum, Graz.

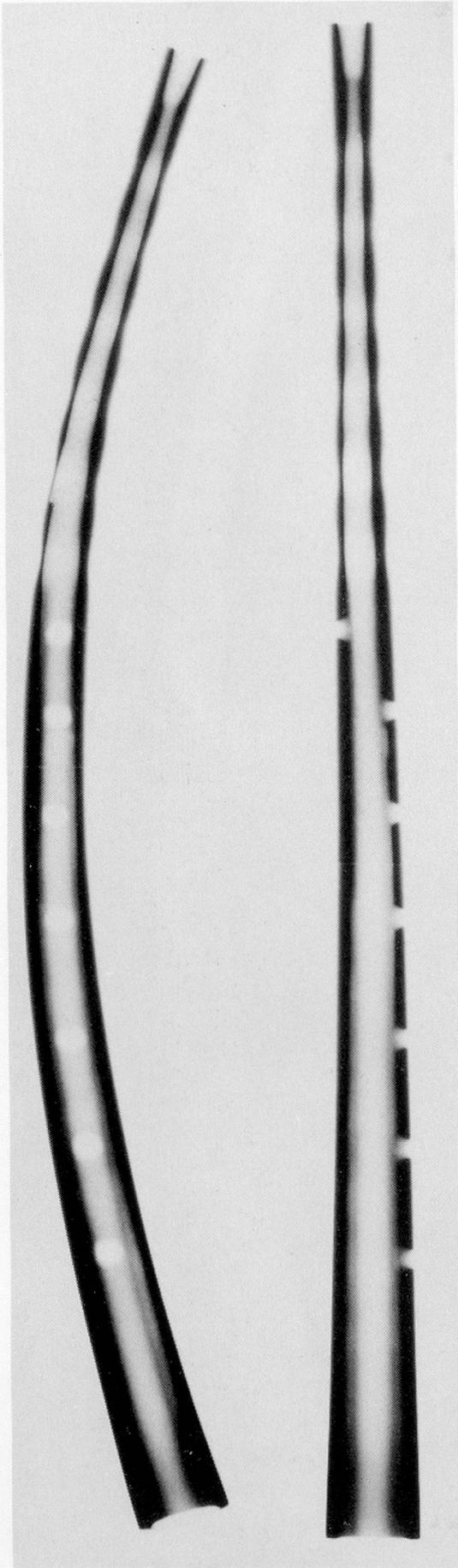


Abb. 89: Zwei Röntgenaufnahmen des Elfenbeinzinken Nr. 1580 des Joanneums, Graz.

GREIFENSEE, SAMMLUNG PFARRER  
DR. WILHELM BERNOULLI  
(jetzt: BASEL, HISTORISCHES MUSEUM,  
SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE,  
1980.2160)

160 **Krummer Diskantzink**

Abb. 90

[Sachsen], 17. Jh.?<sup>?</sup>; 1937 von Galerie Fischer,  
Luzern, erworben (das dicke Holz läßt auf eine  
späte Entstehungszeit schließen)

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: IK?  
am Schallende (s. Abb. 91). Mundstückflansch  
konisch. Herausgestellte Mundstückflanschver-  
stärkung aus Metall vorhanden, ca. 1,45 lang  
und 0,13 dick. Halsmuster: 6 Rhomben auf  
10,50, anfangend bei 2,60 (ziemlich unregel-  
mäßig, die Rhombe unten bei den Grifflöchern  
ist am längsten), s. Abb. 92. Lederverzierungen:  
unten ringförmig, sonst linear, leichte Buch-  
binderprägungen und eine „sonnenblumen-  
artige Prägung“ (s. Abb. 92 und 93). Auf der  
Innenseite der Kurve, 0,75 vom Schallende  
entfernt, ist ein Loch durch Leder und Holz  
hindurch – für früheren Beschlag? Sonst sind  
aber keine Spuren von Beschlägen sichtbar  
(das Leder ist z. B. am Schallende abgenutzt).  
R-griffig. Dünne, flache Faden- oder Darm-  
bindungen nur am Schallende sichtbar.

Zustand 1. Mus. Qualität 1–2. Verarbeitung 1–2.  
Überbläst eine Oktave.

L 42,60, Tl 24,35

iDm 1,01/1,05 – 0,49 (4,48) – 1,94/2,07

aDm 1,91/1,87 – 2,58/2,73

In A,  $a' = 460$

Vgl.: Braunschweig 62, Leipzig 1563–4 und 4030,  
Sigmaringen 4958–9 (Herstellungsmarke)

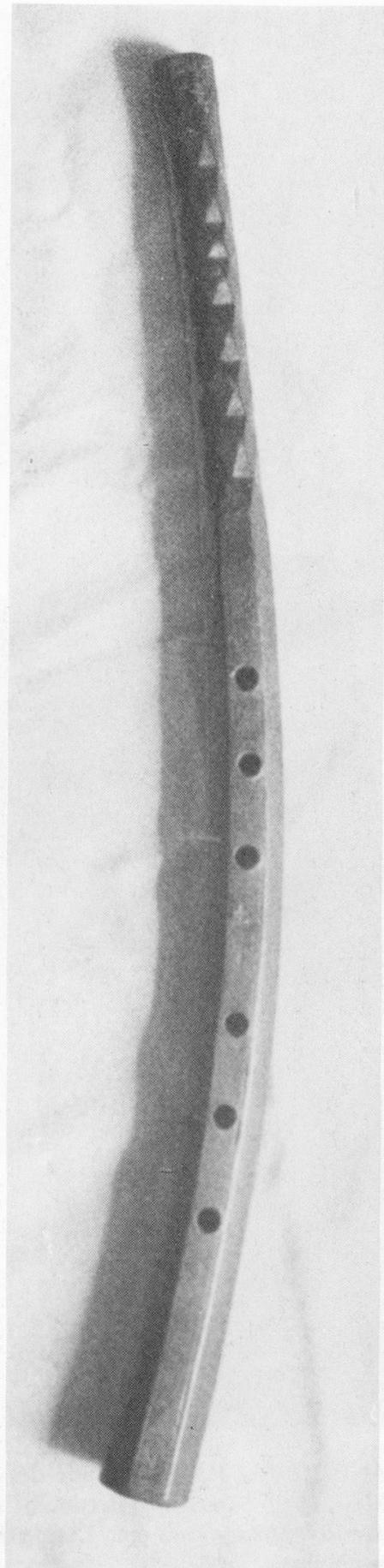


Abb. 90: Der krumme Diskantzink in der Sammlung  
W. Bernoulli in Greifensee (jetzt: Basel, Historisches  
Museum 1980.2160).

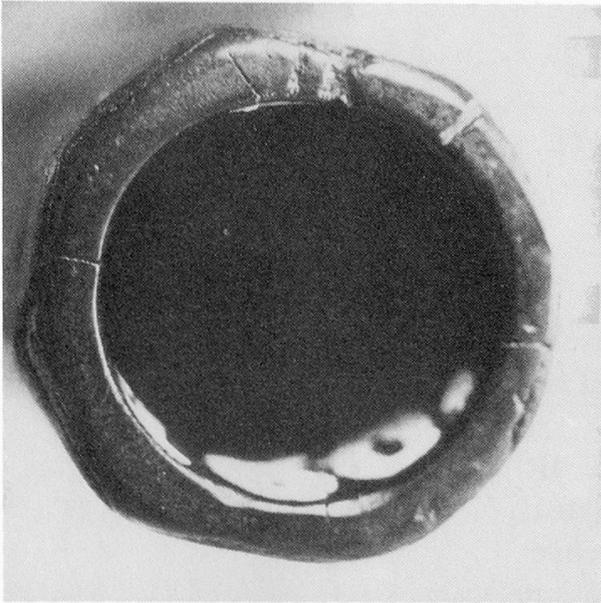


Abb. 91: Schallende des Diskantzinken in der Sammlung Bernoulli; man kann die Einritzung (IK und ein Strich) deutlich erkennen.



Abb. 92: Das Mundstückende des Diskantzinken in der Sammlung Bernoulli: der Anfang der Rautenzone und eine Lederprägung (Sonnenblume).



Abb. 93: Ein Lederornament auf dem Diskantzinken in der Sammlung Bernoulli.

HAMBURG, MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE  
GESCHICHTE,  
SAMMLUNG ALTER MUSIKINSTRUMENTE

Kat. Hans Schröder, *Verzeichnis der Sammlung alter Musikinstrumente im Auftrage der Museumsverwaltung*, Hamburg 1930

(Die Längenmaße im Kat. sind offenbar bis auf die Nummern 200 und 205 jeweils an der Außenkurve genommen worden)

Alle Zinken dieser Slg. kamen auf dem Tauschwege vom Städtischen Museum Braunschweig nach Hamburg. Sie stammen wahrscheinlich vom Braunschweiger Hof (frdl. Auskunft von Dr. Gisela Jaacks, Mai 1981).

1924,200 **Krummer Zink**  
Abb. 94

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: Deutschland, 16./17. Jh.)

Holz/rötlich-schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 95). Mundstückende rund. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm, 0,90 breit. Halsmuster: 9 Rhomben auf 18,30, anfangend bei 2,50. Lederverzierungen: linear und baumartige Buchbinderornamente (s. Abb. 96). L-griffig. Mitteldicke, erhöhte Bindungen aus Faden/Darm an den vier üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (sehr guter Klang, fast so hell wie ein stiller Zink, ausgezeichnete Ansprache, sehr gute Tragfähigkeit. Ein erstklassiges Instrument). Verarbeitung 2 (einige Striemen in der Bohrung). Überbläst eine None.

L 57,00 (Kat.: 56,00), Tl 31,60

iDm 1,06/1,01 – 0,70 (3,40) – 2,62/2,67

aDm 1,565/1,49 mL, 1,46/1,37 oL – 3,49/3,55

In A,  $a' = 471$

Lit.: Kat., 47

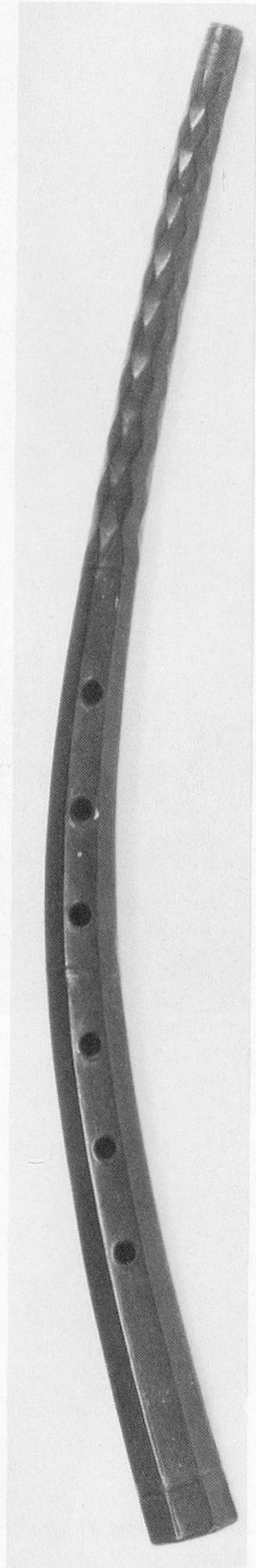


Abb. 94: Der krumme Zink Nr. 1924,200 des Museums für Hamburgische Geschichte, Hamburg.



Abb. 95: Die Herstellermarke (!! !!) auf dem Hamburger Zinken Nr. 1924,200.



Abb. 96: Reste von baumartigen Lederprägungen auf dem Hamburger Zinken Nr. 1924,200.

1924,201 **Krummer Zink**

Abb. 97

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: Deutschland)

Buchsbaum/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !!  
(s. Abb. 98). Mundstückende s. Abb. 99. Mundstück-  
flansch konisch. Kaschierte Mundstückflanschverstär-  
kung (aus Faden?). Halsmuster: 11 Rhomben, etwas  
unregelmäßig, auf 17,80, anfangend bei 2,50. Leder-  
verzierungen linear (s. Abb. 100) und geschwungen.  
R-griffig. Mitteldicke, flache Faden(?) - Bindungen.

Zustand 3-4 (undicht, am Mundstückende zweimal  
gespalten, wahrscheinlich dort undicht). Verarbei-  
tung 1. Überbläst eine None.

L 56,60 (Kat.: 57,50), Tl 31,50

iDm 1,03/1,02 - 0,63 (2,65) - 2,75/2,74

aDm 1,51/1,44 oL - 3,54/3,61 mL, 3,455/3,43 oL

In A,  $a' = \text{ca. } 471$

Vgl.: Hamburg 1924,203, Verona 13265 und 13270,  
Wien 230, 231, 236 (weisen dieselben geschwungenen  
Lederprägungen auf).

Abb.: Kat., Abb. 15 e

Lit.: Kat., 47

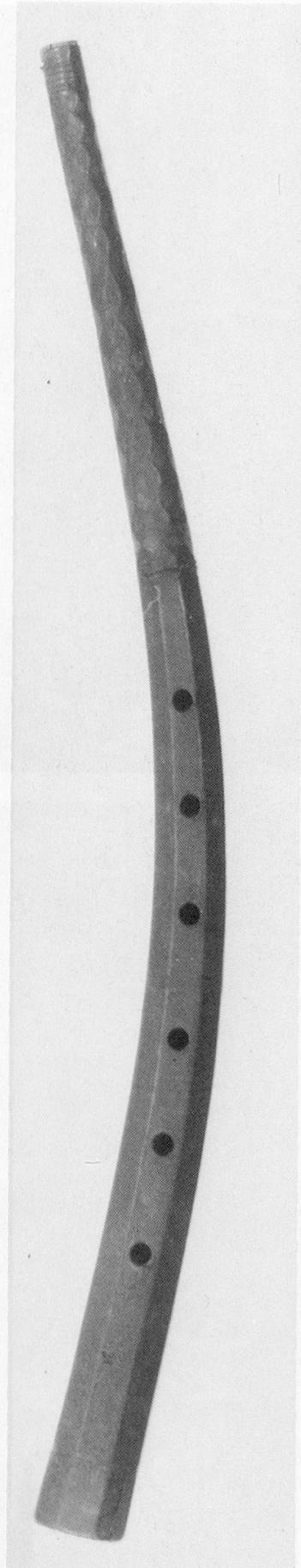


Abb. 97: Der krumme Zink Nr. 1924,201 der Hamburger Samm-  
lung.

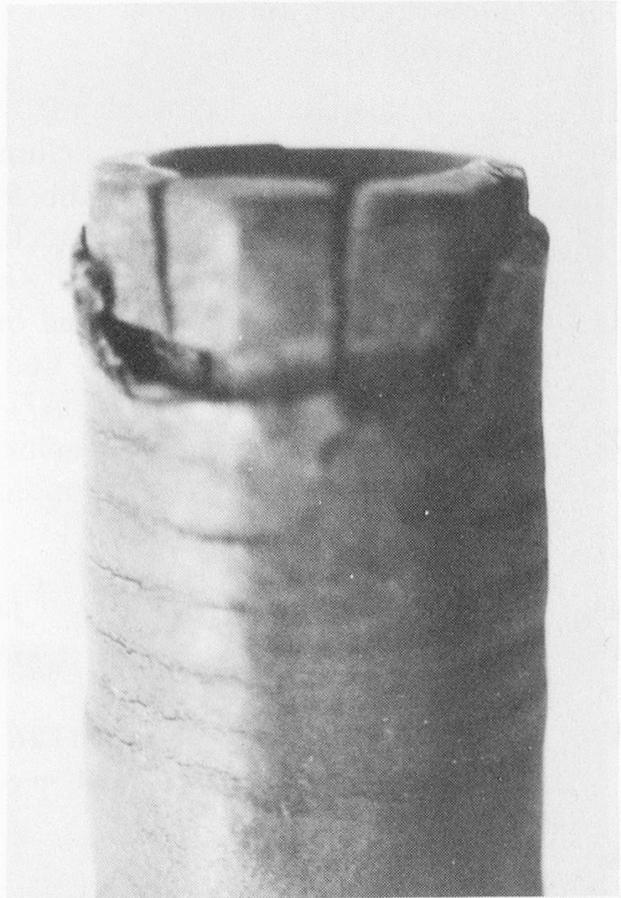
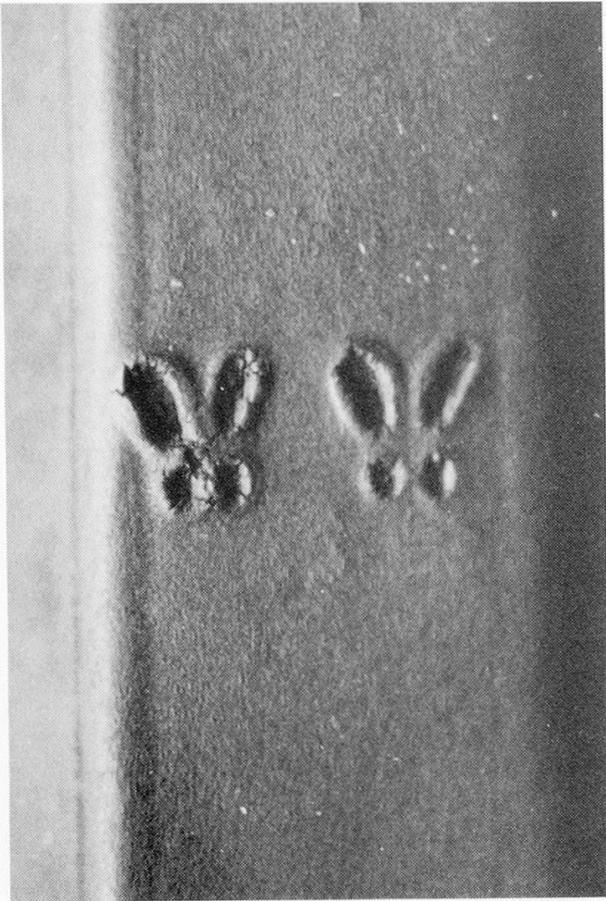


Abb. 98 (links oben): Herstellungsmarke auf dem Hamburger Zinken Nr. 1924,201.

Abb. 99 (oben rechts): Das Mundstückende des Hamburger Zinken Nr. 1924,201.

Abb. 100 (links): Das „flammende Schwert“-Motiv am Hamburger Zinken Nr. 1924,201.

1924,202 **Krummer Zink**

Abb. 101

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: Deutschland)

Buchsbaum/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! (s. Abb. 102). Mundstückflansch konisch. Kaschierte Mundstückflanschverstärkung (aus Faden?). Lederverzierungen: ringförmig, linear und Buchbinderzeichen (s. Abb. 102). R-griffig. Der vertieften, überschnittenen Grifflöcher wegen muß man sich konzentrieren, die Löcher gut abzudecken (s. Abb. 103); virtuose Diminutionen sind deshalb kaum möglich. Mitteldicke, flache Faden(?) - Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 2–3 (an einigen Stellen löst sich das Leder).

Mus. Qualität 2 (recht guter Klang, aber nicht so hervorragend wie Nr. 1924,200). Verarbeitung 1–2 (Grifflöcher unter- und überschnitten, was das Instrument verziert aussehen läßt). Überbläst eine Oktave.

Mundstück vorhanden: Ich halte dieses Mundstück für ein Horn- und nicht für ein Zinken-Mundstück, da die Kesselform von der anderer erhaltener Mundstücke zu stark abweicht und außerdem mit diesem Mundstück die Intonation in der 2. Oktave (ab  $e''$ ) immer tiefer und somit ganz unmöglich wird. Außerdem scheint das Mundstück abgebrochen zu sein (d. h. der Schaft ist nicht mehr ganz erhalten). Es gibt Hornmundstücke aus dem 19. Jh. aus Elfenbein. Im Kat. wird es als „altes Hornmundstück“ bezeichnet (und nicht als „Mundstück aus Horn“), s. Abb. 104. Mundstückmaße: L 4,59; Kesselteil: L 1,98, iDm 1,59/1,61, aDm 2,23/2,21, Tiefe 1,66. Kesselform: wie bei Waldhornkessel. Randform: ziemlich flach (0,30 – 0,32 breit), leicht nach außen abfallend und dort runder. Bohrungs-Dm 0,53. Konischer Schaft, 2,16 lang. Bohrung zylindrisch, iDm am Ende 0,53.

L 56,50 (Kat.: 58,00), Tl 31,10

iDm 0,97/1,00 – 0,65 (2,30) – 2,49/2,44

aDm 1,54/1,56 oL, 1,68/1,66 mL – 3,45/3,40 mL (Leder 0,70 – 0,75 dick)

In A,  $a' = 469$

Lit.: Kat., 47

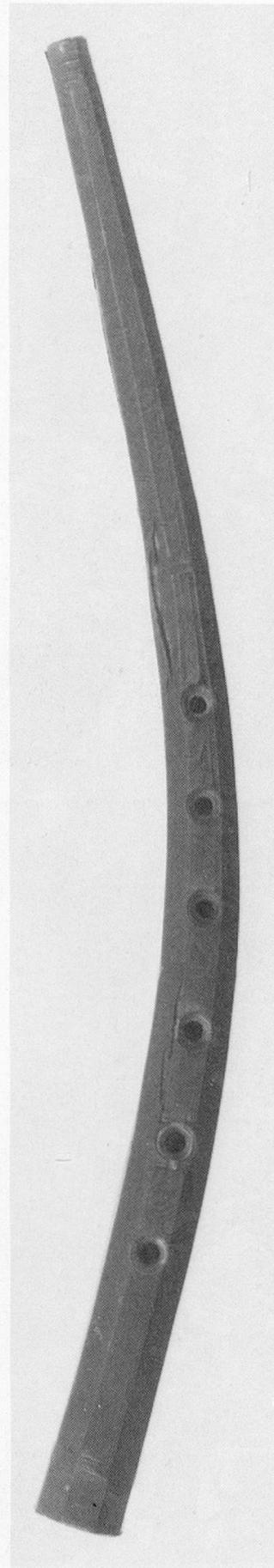


Abb. 101: Der krumme Zink Nr. 1924,202 in Hamburg.

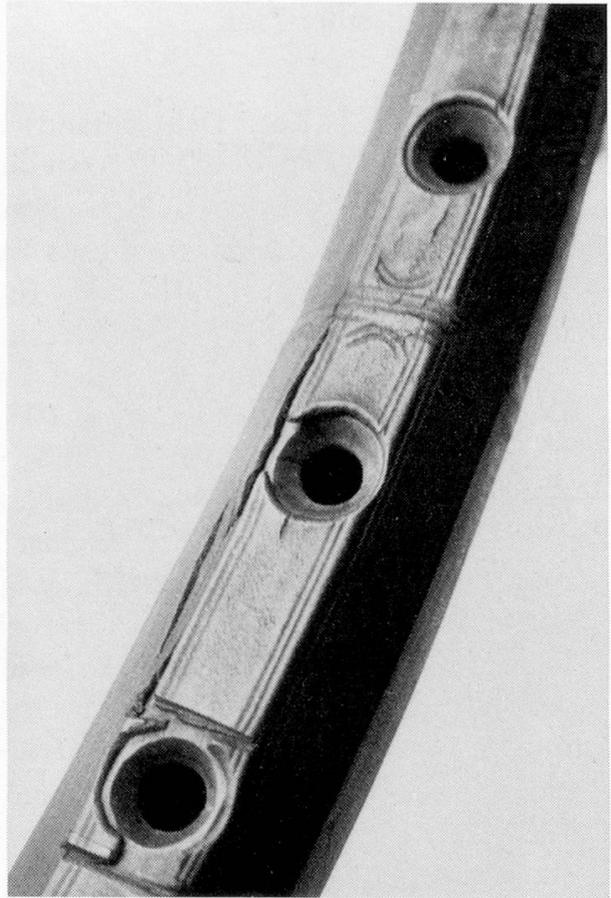
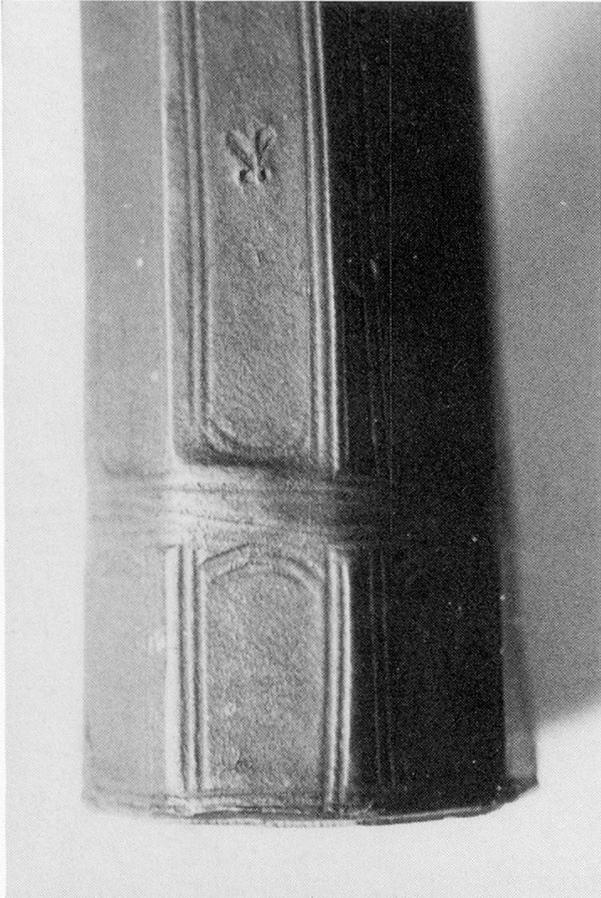


Abb. 102 (links oben): Herstellungsmarke am Hamburger Zinken Nr. 1924,202.

Abb. 103 (rechts oben): Detail der oberen drei vertieften Grifflöcher des Hamburger Zinken Nr. 1924,202.

Abb. 104 (links): Das angebliche Originalmundstück zum Hamburger Zinken Nr. 1924,202 (es handelt sich aber eher um ein abgebrochenes Hornmundstück aus hellem Horn).

1924,203 **Krummer Zink**

Abb. 105

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: Deutschland, 16./17. Jh.)

Holz (dickstes Holz aller Zinken dieser Sammlung)/  
schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb.  
106). Mundstückende rund (s. Abb. 107). Mund-  
stückflansch konisch. Kaschierte Mundstückflansch-  
verstärkung aus Faden/Darm vorhanden (diese Zone,  
ca. 1,50 breit, erstreckt sich ganz bis zum Instru-  
mentenende, so daß zu vermuten ist, daß am Ende  
ca. 0,50 abgebrochen sind. Das Ende ist unregel-  
mäßig dick, nämlich 2,50 – 4,00). Halsmuster: 9  
Rhomben auf 17,30, anfangend bei 2,00. Leder-  
verzierungen: linear und Ornamente wie beim Instru-  
ment Nr. 201 der Wiener Sammlung. L-griffig. Enge  
Mensur, dickes Holz unten (innen), ein klein wenig  
schallstückartig erweitert. Flache, mitteldicke Bin-  
dungen, nicht sichtbar, aber an den üblichen Stellen.  
Zustand 1–2 (ein dreieckiges Stück Holz aus dem  
Schallende herausgebrochen). Mus. Qualität 1 (guter  
weicher Klang, gute Intonation bis auf  $g''$  [zu hoch],  
ausgezeichnete Ansprache bis weit hinauf). Verar-  
beitung 1. Überbläst eine None.

L 55,00 (Kat.: 58,00), Tl 30,40

iDm 1,08/1,06 – 0,70 (4,00) – 2,44 – (Holz fehlt an  
einer Fläche)

aDm 1,63/1,74 – 3,54/3,60

In A,  $a' = 476$

Vgl.: Brüssel 1204, Wien 201, 230, 231, 236 (dieselben  
Lederprägungen und dieselbe kurze Zone zwischen  
Rauten und Mundstückflanschverstärkung).

Lit.: Kat., 47

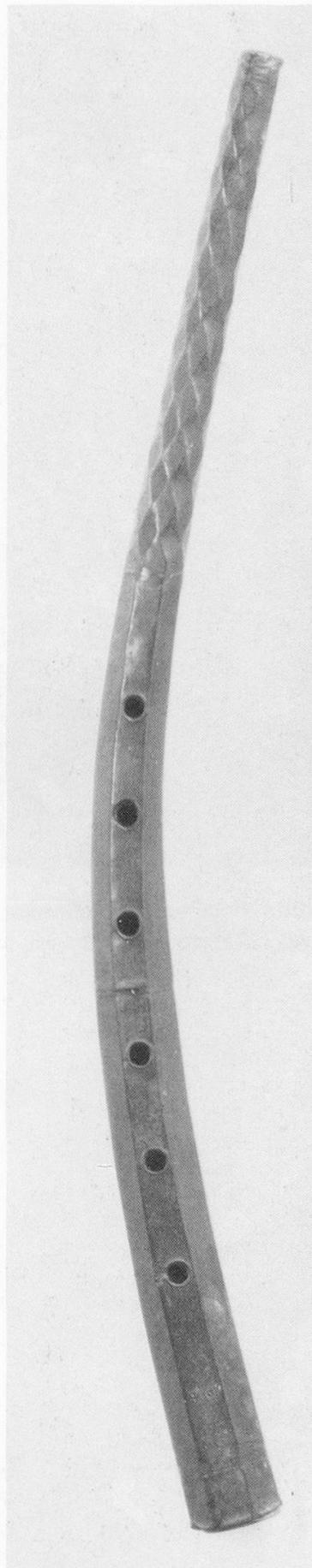


Abb. 105: Der krumme Zink Nr. 1924,203 in Hamburg.

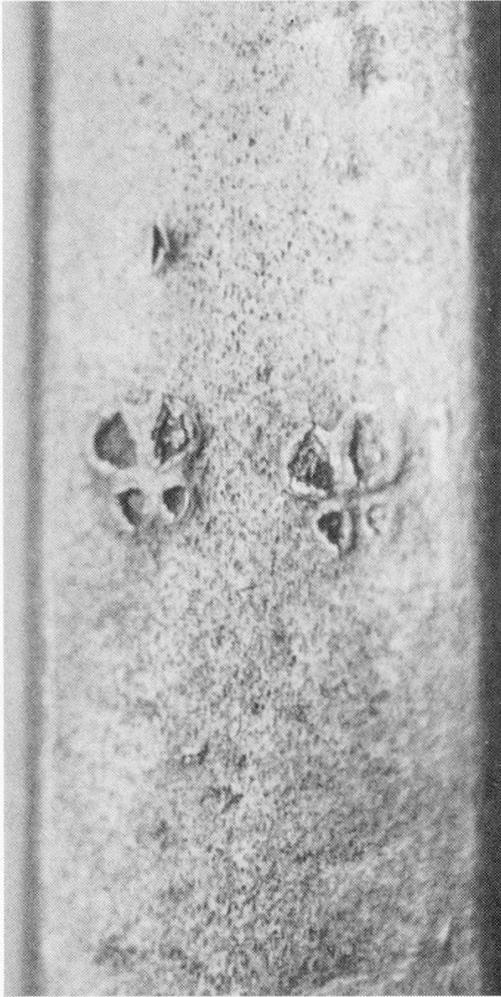


Abb. 106: Die Herstellungsmarke auf dem Hamburger Zinken Nr. 1924,203.



Abb. 107: Das Mundstückende des Hamburger Zinken Nr. 1924,203. Da die Bindung ganz bis zum Ende des Instruments geht, hat es den Anschein, als wären die letzten 0,50 des Zinken abgebrochen oder abgesägt worden.

1924,204 **Krummer Zink**, Abb. 108

[Venedig, 16. Jh.] (Kat.: Deutschland, um 1600)

Buchsbaum/Leder. Mundstückflansch konisch. Kaschierte Mundstückflanschverstärkung, 0,60 vom Ende, 0,85 breit, aus Faden(?). Halsmuster: 8 Rhomben auf 15,00, anfangend bei 3,40. Die sonst unsichtbare Ledernaht ist am oberen und unteren Ende sichtbar; die zwei Hälften überlappen recht stark (um 1,70 bzw. 1 1/2 Flächen). Lederverzierung: linear, ringartig, s. Abb. 109. R-griffig. Mitteldicke Faden(?) - Bindungen an den üblichen Stellen (s. auch Abb. 109).

Zustand 1–2 (Leder an zwei Stellen gespalten, wodurch oberhalb des Daumenlochs die Bindung freiliegt). Mus. Qualität 1 (sehr guter Klang und gute Ansprache, ausgezeichnete Intonation; in derselben Klasse wie 1924,200, wobei das letztgenannte Instrument etwas voller tönt).

Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 55,70 (Kat.: 58,00), Tl 30,80

iDm 1,095/1,10 – 0,62 (2,77) – 2,65/2,61

aDm 1,60/1,67 oL – 3,62/3,61 mL, 3,45/3,43 oL

In A,  $a' = 474$

Lit.: Kat., 47

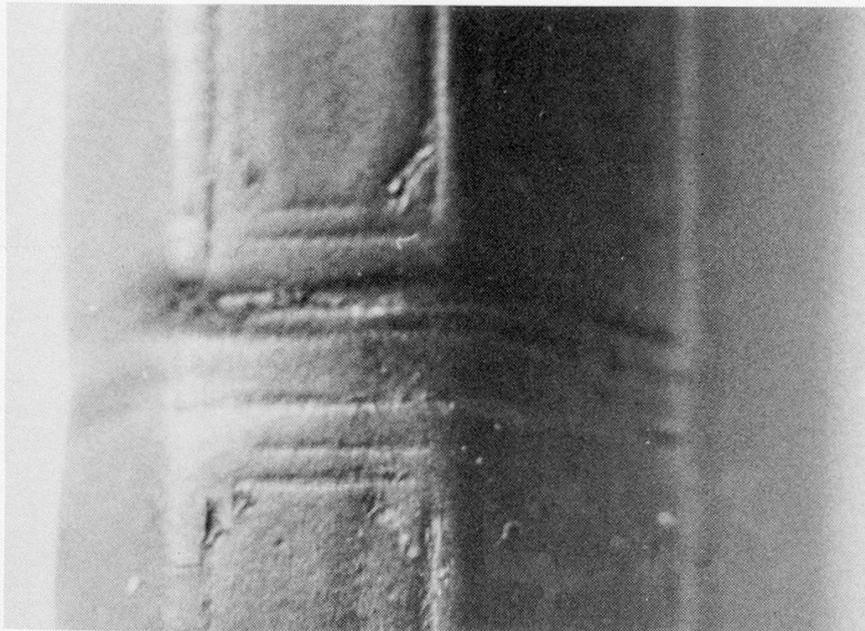


Abb. 109: Lederprägung über einer der Bindungen des Hamburger Zinken Nr. 1924,204.

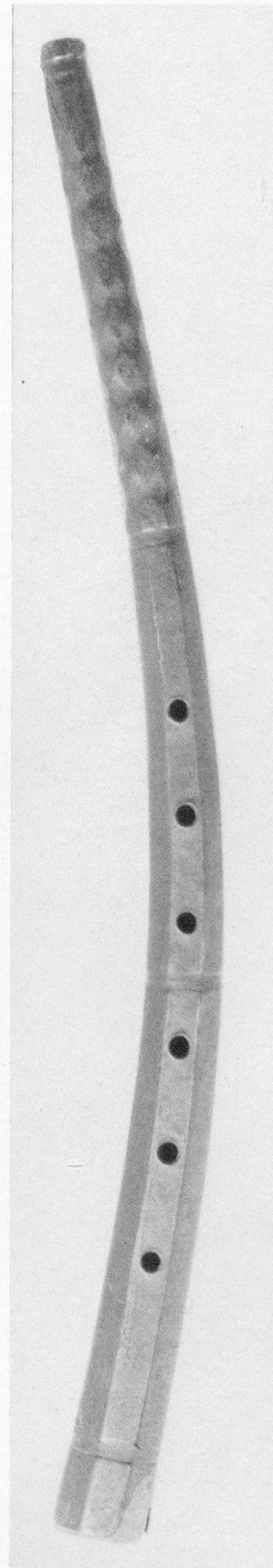


Abb. 108: Der krumme Zink Nr. 1924,204 der Hamburger Sammlung.

1924, 205 **Stiller Zink**, leicht schlangenförmig<sup>16</sup>

Deutschland oder Italien, um 1600. Aus dem Städtischen Museum Braunschweig  
(Kat.: Deutschland, 16. Jh.)

Schwarz gefärbtes Holz. Mundstückform C oder A (eher C). Fingerlöcher eher groß.

Zustand 2–3 (viele Risse am Schallende; 1,30 breiter Stoffstreifen hält dieses Ende einigermaßen zusammen. Mundstückende schlecht nachgearbeitet). Mus. Qualität 2 (trotz der Risse und Beschädigungen an beiden Enden ein gutes Instrument mit klarer Ansprache und vollem, leicht heiserem Klang). Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave.

L 64,50, Tl 35,60

iDm 1,28/1,32 – 0,65 (1,10) – 3,00/2,58

aDm 1,69/1,72 – 3,80/3,34 mit Stoffstreifen

In A,  $a' = 446$  [Wohl ein G-Instrument in hoher Stimmung]

Abb.: Kat., Abb. 15c

Lit.: Kat., 47

<sup>16</sup> Von vorn gesehen.

KILMARNOCK (Schottland),  
PRIVATSAMMLUNG LORD HOWARD DE WALDEN

64 **Krummer Tenorzink**

Italien, um 1620 (Kat., s. unten). Aus der Sammlung van Raalte  
Buchsbaum/Leder (die Lederhülle stammt von einer späteren Reparatur). Acht-  
eckiger Querschnitt. Halsmuster achteckig. L-griffig. Kein Daumenloch, 7 Griff-  
löcher, das 7. mit einer viereckigen Messingklappe.

L 90,00

aDm 2,50 – 7,50

In C

Abb.: *The Galpin Society 21st Anniversary Exhibition ... August 18th–Septem-  
ber 7th 1968, Reid School of Music, Edinburgh University, Plate XXIV (2)*

Lit.: a. a. O., 59 (Nr. 432)

KOPENHAGEN, MUSIKHISTORISK MUSEUM

Kat.: Angul Hammerich, *Das Musikhistorische Museum zu Kopenhagen. Beschreibender Katalog*, Kopenhagen 1911

Die Angaben stammen von Friend Overton, wenn nicht anders angegeben.

**F-48 Krummer Zink**

Provenienz ungewiß, 17. Jh.

Mahagoniholz (Weber)/Leder. Mundstückflanschverstärkung aus Messing. Halsmuster: schwaches Rhombenmuster (Weber). Leder um das Daumenloch absichtlich entfernt.

Maße von R. Weber:

L 56,50 (Overton: 56,10), Tl 29,80

iDm 1,20 (Overton) – 0,53 (1,60) – 2,20

aDm 2,05 (Overton: 1,90) – 3,20 (Overton: 3,20)

In A

Von Rainer Weber restauriert (s. Restaurationsbericht, unveröffentlicht).

Abb.: Kat., 44 (Nr. 216)

Lit.: Overton, 174 (K. 3)

**F-58 Tenorzink, S-förmig**

Provenienz ungewiß, 17. Jh.

Reste einer goldfarbigen Verzierung am Schallende. Mundrohr mit schwarzlackiertem Stoff (Weber) umwickelt. 6 Grifflöcher, 1 zweiflügelige Klappe (Kat.)

L 93,20

[Wohl in C (Weber)] (Overton: in Des)

Abb.: Kat., 44 (Nr. 219)

Lit.: Overton, 174 (K. 4)

**F-82 Krummer Zink**

Kopie von Bologna 1780

Abb. und Lit.: Kat., 44 (Nr. 217)

**F-86 Krummer Altzink, pfeifenförmig**

Provenienz ungewiß, 17.–18. Jh.?

Holz/Leder. Nur 6 Grifflöcher ohne Daumenloch. Löcher schräg geschnitten.

L 65,00 innen, 66,10 außen

iDm des Rohres 5,00 (Karstädt)

[in G?]

Vgl.: Ann Arbor 829, Brüssel 1221 (andere pfeifenförmige Instrumente) und Bologna 1780 (gekreuzte Fadenumwicklung unter dem Leder)

Lit.: Overton, 175 (K. 7); Karstädt, 405

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

**Bukkehorn (Büffelhorn)**

Dänemark, Datierung ungewiß

4 Fingerlöcher in Halbtönen. Handgeschnitztes Mundstück.

L 31,10

In Gis

Lit.: Overton, K. 1

**X-71 und D.1314 Tierhorn (Ziege)**

Moorfund 1. Jh. v. Chr. — 4. Jh. n. Chr.?

5 Fingerlöcher. Eingebautes Mundstück.

L 23,50

In Fis

Lit.: Overton, K. 2

**F-98 Serpent**

Italien, 17. Jh.

„Baddoin“ zweimal im Holz des Schalltrichters eingedruckt.

L 81,30

In C

Lit.: Overton, K. 5

**F-51 Serpent**

Italien, 17. Jh.

von „Francesco Vermigli in Siena“.

L 88,80

In H

Lit.: Overton, K. 6; Kat., 44 (Nr. 220)

**F-53 Serpent**

Frankreich, 17.–18. Jh.

L 1m97

In B

Lit.: Kat., 44 (Nr. 221)

**F-60a Serpent in Tubaform**

Bayern, 18. Jh.

Holz/Leder, Stürze aus Messing

L 2m15

In B

Lit.: Kat., 44 (Nr. 222)

Alle Angaben entstammen einem Brief vom 30. 3. 1981 von Herbert Heyde.  
Die im kleinen Katalog von Kinsky 1913 außerdem noch angeführten Zinken sind  
entweder Kriegsverluste oder Nachbildungen (Heyde).

1559 **Stiller Zink**, Abb. 110

[Venedig, 16. Jh.] Aus Kassel, der Überlieferung nach ursprünglich im Besitz der  
Landgräflichen Kapelle

Holz. Herstellungsmarke: !!. Mundstückform B.

L 64,95, Tl 36,35

iDm ? – 0,635 (1,00) – ca. 2,85

aDm 1,90/1,915 – 3,52/3,60

In A,  $a' = 435$

Vgl.: 1560, 1561, 1562

1560 **Stiller Zink**, Abb. 110

[Venedig, 16. Jh.] Aus Kassel, der Überlieferung nach ursprünglich im Besitz der  
Landgräflichen Kapelle

Holz. Herstellungsmarke: !!. Mundstückform B.

L 65,15, Tl 36,40

iDm ? – 0,64/0,65 (1,00) – 2,80/2,83

aDm 1,81 – 3,47/3,51

In A,  $a' = 435$

Vgl.: 1559, 1561, 1562

1561 **Stiller Zink**, Abb. 110

[Venedig, 16. Jh.] Aus Kassel, der Überlieferung nach ursprünglich im Besitz der  
Landgräflichen Kapelle

Holz. Herstellungsmarke: HIER.S. und Adler. Mundstückform B.

L 72,25, Tl 39,85

iDm ? – 0,62 (1,10) – 2,82/2,87

aDm 1,83/1,86 – 3,64/3,70

In G,  $a' = 445$

Vgl.: 1559, 1560, 1562; Nürnberg MI111; Paris 977.10.2 E.2203; Rom 2792-6

1562 **Stiller Zink**, Abb. 110

[Venedig, 16. Jh.] Aus Kassel, der Überlieferung nach ursprünglich im Besitz der  
Landgräflichen Kapelle

Holz. Herstellungsmarke: HIER.S. und Adler. Mundstückform B.

L 72,00, Tl 39,05

iDm ? – 0,65 (1,10) – 2,91/3,06

aDm ca. 1,83 – 3,66/3,79

In G,  $a' = 445$

Vgl.: 1559, 1560, 1561; Nürnberg MI111; Paris 977.10.2 E.2203; Rom 2792-6

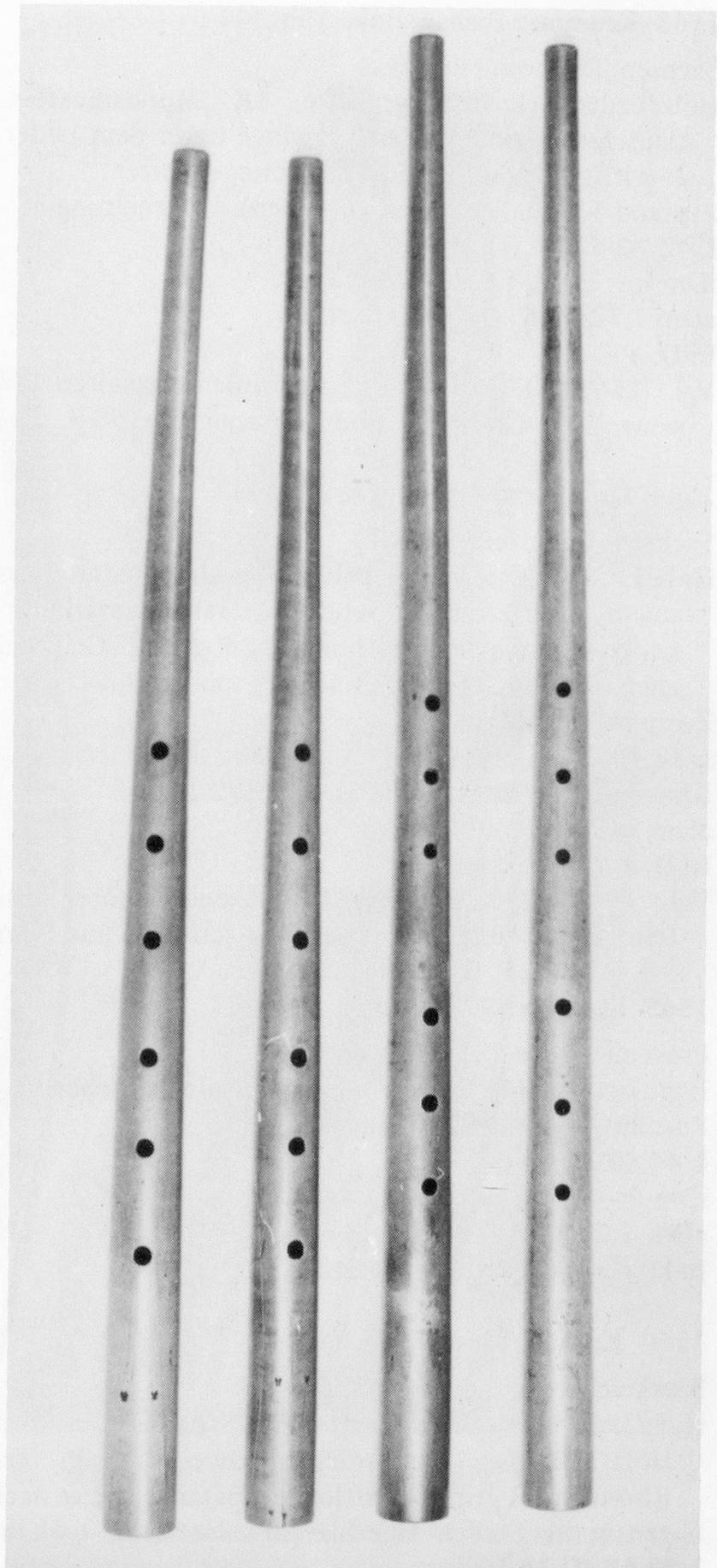


Abb. 110: Vier stille Zinken  
aus der Leipziger Sammlung,  
v. l. n. r. 1559, 1560, 1561,  
1562.

1563 **Krummer Diskantzink**, Abb. 111

Sachsen, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: IK. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge unter dem Leder. Halsmuster: 6 Rhomben. R-griffig. Eingesetzte Fadenbindungen unten.

Zustand 4 (Schallende ausgebrochen). Verarbeitung 3.

L 42,70/42,80, Tl 24,30/24,40

iDm ? – ? (ca. 1,95) – 2,10/2,15

aDm 1,72/1,76 – ? (ausgebrochen)

In D,  $a' = 466$

Vgl.: 1564, 4030 (diese drei Instrumente gehören zusammen); außerdem Braunschweig 62, Greifensee und Sigmaringen 4958-9

1564 **Krummer Diskantzink**, Abb. 111

Sachsen, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Querschnitt: achtkantig abgerichtet. Herstellungsmarke: IK. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge unter dem Leder. Halsmuster: 6 Rhomben. R-griffig. Grifflöcher später stark nachgestochen. Eingesetzte Fadenbindungen unten.

Zustand 3. Verarbeitung 3.

L 42,40, Tl 24,20

iDm ? – 0,49/ca. 0,54 (1,75) – 2,09/2,14

aDm ca. 1,65 – 2,91/2,99

In D,  $a' = 466$

Vgl.: 1563, 4030 (diese drei Instrumente gehören zusammen); Nürnberg MIR 39 (eine Kopie dieses Instruments); Greifensee und Sigmaringen 4958–9

1565 **Krummer Diskantzink**, Abb. 111

Provenienz und Datierung ungewiß

L-griffig. Erhöhte Fadenbindungen an den üblichen vier Stellen.

Zustand 4. Zweiteilige Konstruktion.

L 44,80, Tl 24,00

iDm ? – 0,86/0,90 (?) – 2,54/2,73

aDm 1,25/1,32 – 3,20/3,45

In D,  $a' = 440?$  (Nicht richtig blasbar)

1566 **Krummer Zink**, Abb. 111

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: IW (Stempel). Mundstückende: runde Oberzwinge, Holz achteckig. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge. Halsmuster: 7 Rhomben. R-griffig. Grifflöcher später teilweise nachgeschnitten. Fadenbindungen an drei Stellen. Überbläst eine None.

L 57,10, Tl 31,50

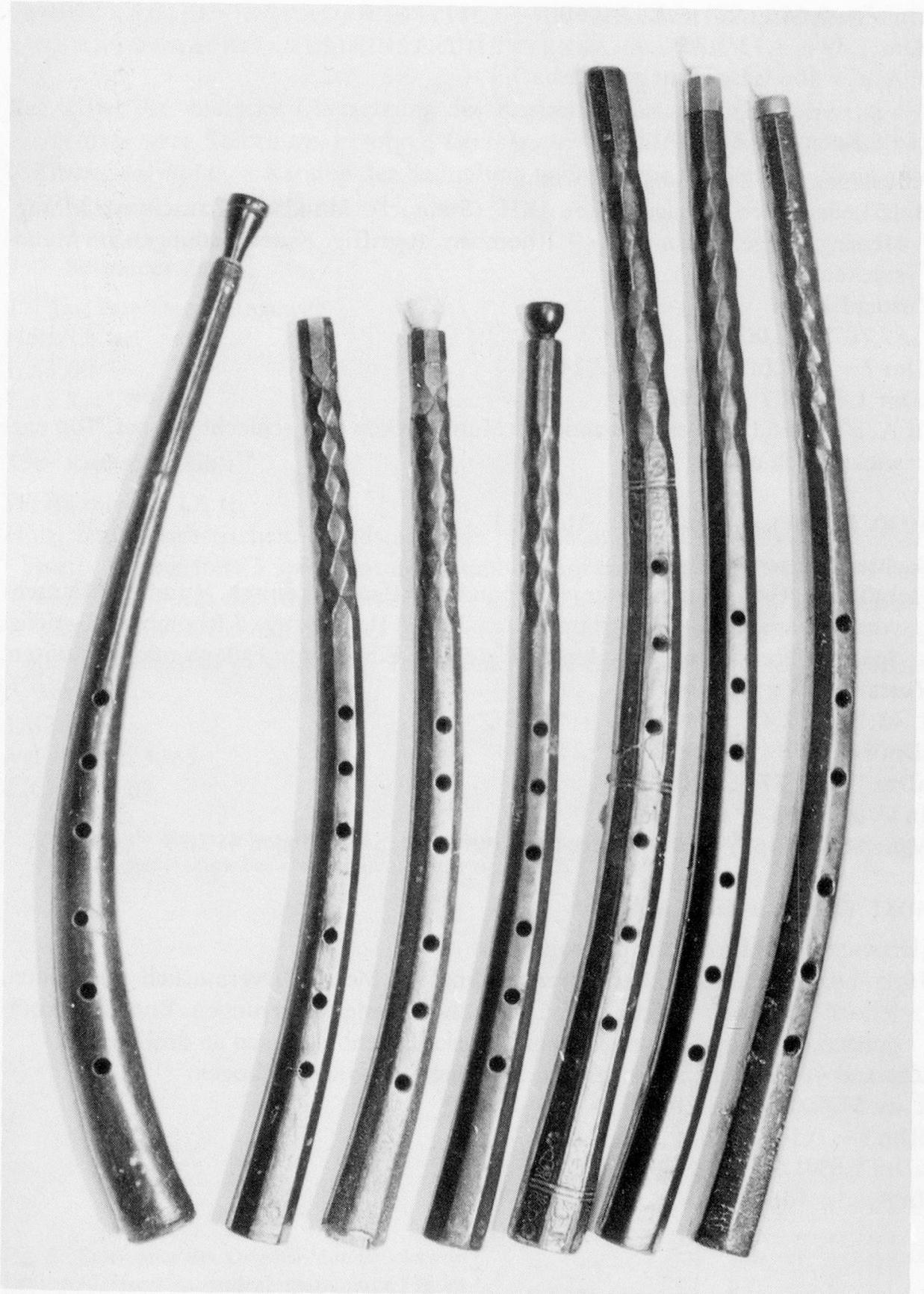


Abb. 111: 7 krumme Zinken aus der Leipziger Sammlung, v. l. n. r. 1565, 1564, 1563, 4030, 4031, 1569, 1566.

iDm ? – 0,66 (1,90) – 2,43/2,50  
aDm 1,89 – 3,33/3,43  
In A,  $a' = 466$  (insgesamt gut blasbar)

1569 **Krummer Zink**, Abb. 111

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: IKH (Stempel). Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinde. Halsmuster: 7 Rhomben. R-griffig. Fadenbindungen am Mundstückende.

Zustand 1.

L 57,70 Tl 31,00

iDm ? – 0,53 (1,90) – 2,19/2,24

aDm 1,84/1,87 – 3,24/3,28

In A,  $a' = 466$  (mit den vorhandenen Mundstücken sehr schlecht blasbar, Ton entwickelt sich nicht)

4030 **Krummer Diskantzink**, Abb. 111

Sachsen, Datierung ungewiß

Holz/Leder. Herstellungsmarke: IK. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinde unter dem Leder. Halsmuster: 5 Rhomben. R-griffig. Spätere Veränderungen an den Grifflöchern. Eingesetzte Fadenbindungen unten.

Zustand 3. Verarbeitung 3.

L 43,10, Tl 2,45

iDm ? – 0,58 (1,50) – 2,15/2,25

aDm 1,74/1,77 – 2,90/3,08

In D,  $a' = 466$

Vgl.: 1563, 1564; Braunschweig 62; Greifensee; Sigmaringen 4958-9

4031 **Krummer Zink**, Abb. 111

[Deutschland?] Datierung ungewiß

Holz/Leder. Mundstückflanschverstärkung aus Metall(?) vermutlich vorhanden, jedoch kaschiert. Halsmuster: 5 Rhomben. Lederverzierungen: Buchbinderprägungen. R-griffig. Eingesetzte, mitteldicke Fadenbindungen an drei Stellen.

Zustand 4. Einteilige Konstruktion: gebohrt und danach gebogen.

L ca. 57,40, Tl ca. 32,90

iDm ? – 0,54 (1,80) – 2,56/2,59

aDm 1,89/1,94 – 3,46/3,52

In A,  $a' = 466$

Kat. (Hier die deutsche Übersetzung des russischen Kat.; freundlicherweise von Urs Bannwart, Solothurn, besorgt): *Leningrader Institut für Theater, Musik und Kinematographie* = Katalog der Sammlung von Musikinstrumenten, Leningrad 1972

537 **Krummer Zink**<sup>17</sup>

17. Jh., Provenienz ungewiß

Holz/Leder.

L 63,00

Lit.: Kat., 89

538 **Krummer Zink**<sup>17</sup>

[Frankreich?], 17. Jh.

Holz, braun angestrichen. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch, abgestuft. Halsmuster: 5 spitze, ovale Rhomben, anfangend bei 1,50 bis 9,90 vom Ende (die Form der Rhomben erinnert an Berlin 3065). Originalmundstück aus Walroßzahn vorhanden, s. Fig. 5. Aus der ungewöhnlichen Länge des Mundstücks geht hervor, daß es wohl zum Transponieren (einen Halbton tiefer) verwendet wurde.

L 58,00

Vgl.: Berlin 3065

Lit.: Kat., 89

<sup>17</sup> Im Kat. als Tenorzink angegeben. Der Länge nach muß das Instrument jedoch ein ganz gewöhnlicher A-Zink bei  $a' = 440$  oder etwas tiefer (437) sein.

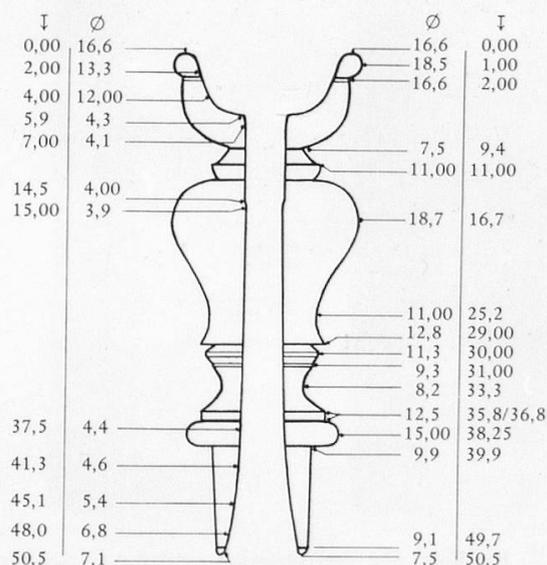


Fig. 5: Zeichnung des Original-Mundstücks von Leningrad, Musikinstrumentensammlung 538 im Maßstab 1:1. Mit freundlicher Genehmigung von Felix Radonikas.  
(Zeichnung: Graham Nicholson)

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

**101 Krummer Diskantzink**

Kopie eines Instrumentes des 18. Jh. von V. Mahillon, mit Mundstück aus dunklem Knochen (Horn?), L 42,30

**102 Krummer Diskantzink<sup>18</sup>**

Kopie eines Instrumentes des 18. Jh. von V. Mahillon, L 42,30(?)

**103 Großer Tenorzink (Baßzink), S-förmig**

Kopie eines Instrumentes des 18. (16.?) Jh. von V. Mahillon, L 89,00

**583 Serpent**

„Sax fac=<sup>r</sup> du Roi Bruxelles“, 19. Jh.

**1160 Serpent**

**1569 Serpent**

<sup>18</sup> Im Kat. als Tenorzink bezeichnet. Vielleicht ist die Längenangabe (42,30) ein Druckfehler.

LINZ, OBERÖSTERREICHISCHES  
LANDESMUSEUM,  
MUSIKINSTRUMENTENSAMMLUNG

Kat. *Die Musikinstrumentensammlung  
des Oberösterreichischen Landesmu-  
seums*. Bearbeitet von Othmar Wes-  
sely = Kataloge des Oberösterreichi-  
schen Landesmuseums, Dr. Franz  
Pfeffer (Hg.), Bd. 9, Linz o.J.

Die Angaben zu dieser Sammlung ent-  
stammen dem Kat., außer denjenigen  
zu den Nrn. 70, 73 und 74, welche  
unveröffentlichten Untersuchungs-  
resultaten und Messungen John Mc-  
Canns (24. 3. 1980) entnommen  
wurden.

68 **Stiller Zink**, Abb. 112

16. Jh., Provenienz ungewiß  
Holz. Herstellungsmarke: CCS.  
L 60,00  
iDm 0,50 – ? (?) – 2,50  
[In A]  
Vgl.: 69 (identisch)  
Lit.: Kat., 28

69 **Stiller Zink**, Abb. 112

16. Jh., Provenienz ungewiß  
Holz. Herstellungsmarke: CCS.  
L 60,00  
iDm 0,50 – ? (?) – 2,50  
[In A]  
Vgl.: 68 (identisch)  
Lit.: Kat., 28

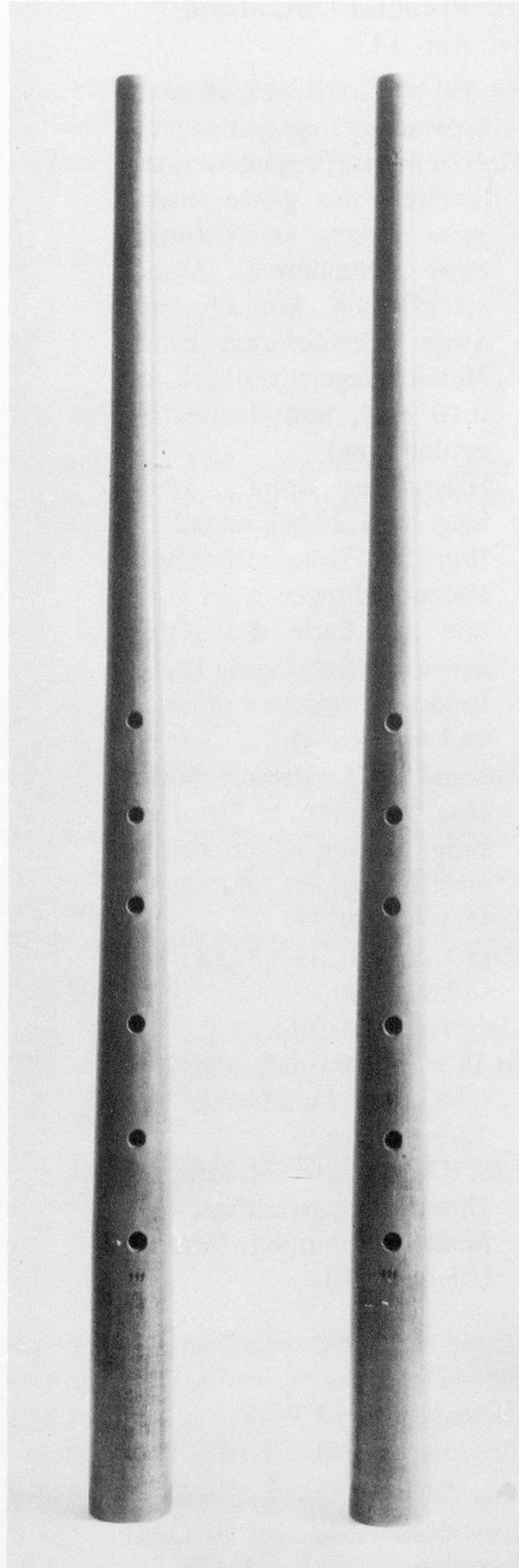


Abb. 112: Zwei stille Zinken aus der Linzer  
Sammlung: links 68, rechts 69.

70 Krummer Diskantzink

Abb. 113

17. Jh. (Kat.: 16.–17. Jh.),

Provenienz ungewiß

Holz/teilweise Pergament (zwei Streifen, das ganze Instrument entlang, an der Innen- bzw. Außenkurve). Mundstückflansch konisch, mit Stufe. Verstärkung: runde Metallzwinge, 1,00 breit, ca. 0,10 dick, fehlt heute (Fadenbindung).

Halsmuster: Spirale, 14,80 lang, bei 1,20 beginnend.

R-griffig. Flache, mitteldicke Fadenbindungen in der Mitte und am Ende des Halses sowie am Schallende (keine Bindung zwischen dem 3. und 4. Griffloch).

Zustand 2 (Lederhülle fehlt).

Mus. Qualität 1. Verarbeitung 2. Originalmundstück einst vorhanden, fehlt heute.

L 43,10, Tl 24,34

iDm 1,00 – 0,50/0,525 (1,50) – 2,96/2,80

aDm 1,40 – 2,20/2,15

In D,  $a'$  = etwas höher als 440 (McCann: Mundstück um 1,00 gezogen)

Lit.: Kat., 29; unveröffentlichte Untersuchungsergebnisse und Messungen von John McCann (24. 3. 1980).

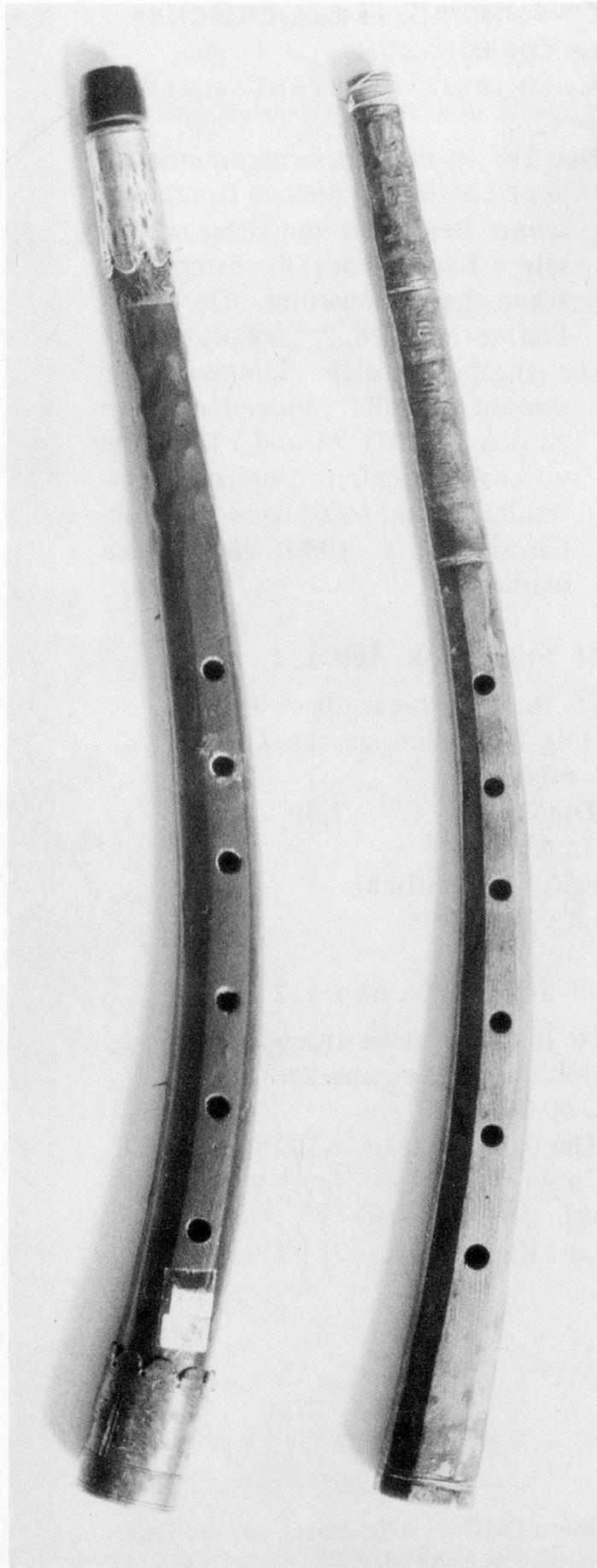


Abb. 113:

Zwei Diskantzinken aus der Linzer Sammlung: links 72, rechts 70.

71 **Krummer Diskantzink**, Abb. 114

16.–17. Jh., Provenienz ungewiß

Holz/Leder (ziemlich dick). Kaschierte Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen ringförmig und linear. R-griffig. Eingesetzte Faden/Darm-Bindungen an den üblichen Stellen.

L 43,00

iDm ? – ? (?) – 2,60

[In D]

Lit.: Kat., 29

72 **Krummer Diskantzink**, Abb. 113

16.–17. Jh., aus der Sammlung Hafner

Holz/Leder. Halsmuster: eingekerbtes Rautenmuster. Lederverzierungen linear. Bleibeschläge an beiden Enden (Kat.), s. Abb. 113. R-griffig. Leder defekt. Mit rotweiß-geflochtener Tragschnur.

L 43,00

iDm ? – ? (?) – 2,70

[In D]

Lit.: Kat., 29

73 **Krummer Zink**, Abb. 114

[Italien? 17. Jh.] (Kat.: 16.–17. Jh.)

Dunkelbraunes Holz/Leder. Mundstückflansch konisch. Verstärkung: Faden (Originalfaden durch modernen ersetzt). Halsmuster: 10 Rhomben, anfangend bei 3,90 bis 22,30. Lederverzierungen: linear, ringförmig (an den Bindungen sehr deutlich geprägt). R-griffig. Das Leder ist an den Grifflöchern viereckig ausgeschnitten. Flache Bindungen aus Faden an den üblichen Stellen.

L 61,60 (Kat.: 62,50), Tl 33,425

iDm 1,05 – 0,72/0,70 (ca. 2,00) – 2,60/2,67

aDm 1,72 oL – 3,55/3,68

In A,  $a' = 435$

Lit.: Kat., 29; unveröffentlichte Untersuchungsergebnisse und Messungen von John McCann (24. 3. 1980)

74 **Krummer Zink**, Abb. 114

[Italien] 16.–17. Jh.

Helles Holz/Leder. Mundstückflansch konisch. Verstärkung: Faden (heute modern). Abdruck einer ehemals zugehörigen, 4,80 breiten Metallzwinge am Mundstückende. Halsmuster: 10 Rhomben, anfangend bei 4,00 bis 19,30. Lederverzierungen linear, ringförmig; „flammende Schwerter“ auf allen Flächen. Reste von baumartigen Prägungen oben (typisch italienisch). R-griffig. Fadenbindungen an den üblichen Stellen.

L 57,4 (Kat.: 58,00) – Tl 31,53

iDm 1,10 – 0,60/0,525 (2,10) – ca. 2,60

aDm 1,625/1,70 – 3,50

In A,  $a' = 465$

Lit.: Kat., 29; unveröffentlichte Untersuchungsergebnisse und Messungen von John McCann (24. 3. 1980)

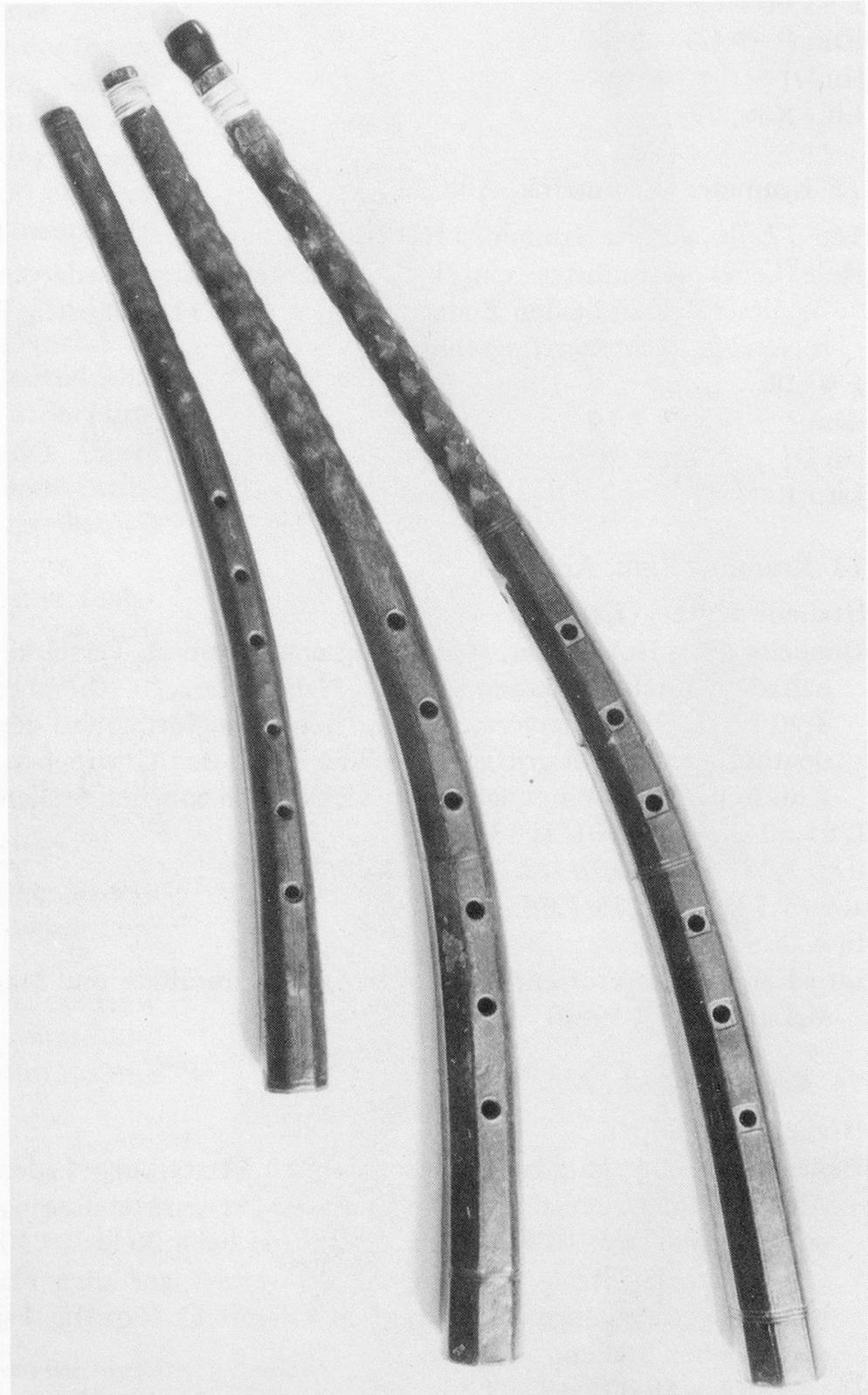


Abb. 114: Drei  
Zinken aus der  
Linzer Samm-  
lung, v. l. n. r.:  
71, 74, 73.

Kat.: Michelangelo Lambertini, *Primeiro Nucleo de um Museu Instrumental em Lisboa*, Lisboa 1914; *Boletim do Conservatório Nacional*, 4. Reihe, 13 (1965)  
Alle Angaben von João Carlos Mateus, Lissabon

189 **Tenorzink**, S-förmig  
Abb. 115

16./17. Jh.? (Kartei), Provenienz ungewiß. Aus der Sammlung Alfredo Keil  
Holz/Leder. Achteckiger Querschnitt. Mundstückende scheint abgebrochen zu sein.  
Halsmuster: 7 Rhomben. Schlichtes Aussehen, keine Lederprägungen. [Daumenloch,] 7 Grifflöcher, das 7. mit zweiflügeliger Klappe.

L 96,00

[In C?]

190 **Tenorzink**, S-förmig  
Abb. 116

Frankreich, 16. Jh. (Baines; Kartei: 16./17. Jh.?). Aus der Sammlung Lambertini  
Holz/Leder. Runder Querschnitt, auch am Hals, jedoch mit zwei achteckigen Teilen  
(beim 4.–5., sowie beim 7. Griffloch). Mundstückflanschverstärkung: Elfenbeinring.  
Herstellungsmarke: „BAVOUX ET LOISEAU V.XXI.XXII.“ (Mateus: die ersten 2 Wörter unsicher;  
Langwill: Bavoux et Poisseau; Baines: Bavoux et Poisseau). Kein Daumenloch, 7 Grifflöcher,  
das 7. mit einer zweiflügeligen Klappe.

L 98,50

[In C?]

Abb.: Baines 1966, Abb. Nr. 673

Lit.: Baines 1966, 119; Langwill, 11

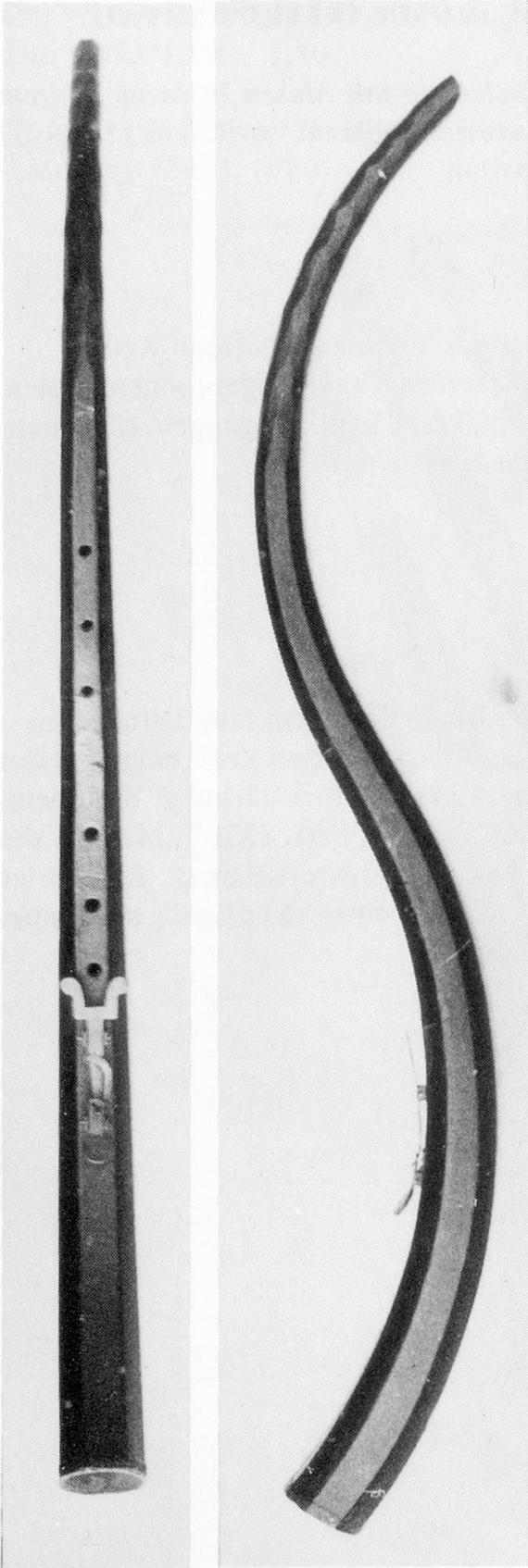


Abb. 115: Der Tenorzink der Instrumentensammlung des Konservatoriums in Lissabon, Nr. 189, von vorn und von der Seite.

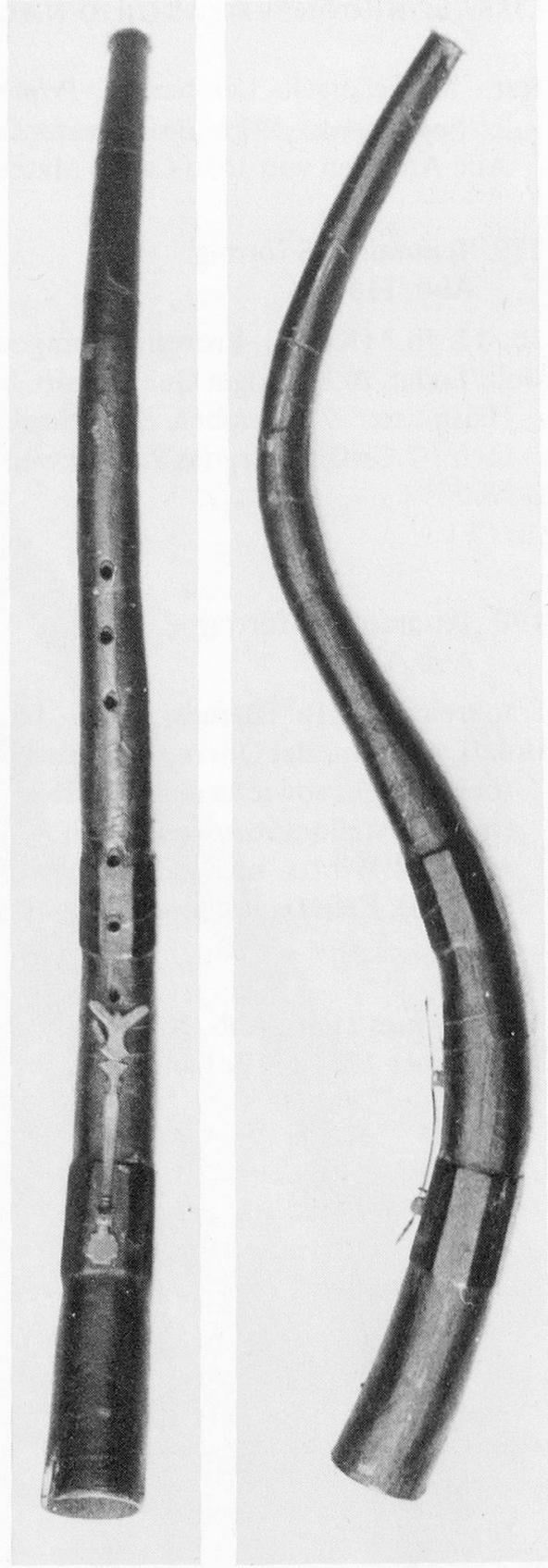


Abb. 116: Der Tenorzink der Instrumentensammlung des Konservatoriums in Lissabon, Nr. 190, von vorn und von der Seite.

LONDON, HORNIMAN MUSEUM

Kat.: *Wind Instruments of European Art Music*, London 1974

14.5.27/207 **Krummer Zink**

Provenienz ungewiß, 17./18. Jh.? Aus Sammlung Adam Carse  
Holz, fast gerade. 2 Messingkappen, oben und unten. R-griffig.  
L 59,0

iDm ? – ? (?) – 2,30

Abb.: Kat., Plate 14 (Nr. 63)

Vgl.: Nürnberg MIR 40

Lit.: Kat., 92

26.1.57 **Krummer Tenorzink, S-förmig**

Holz/Leder.

L 97,7

Kopie von Canon F. Galpin

Lit.: Kat., 92

LONDON, MUSEUM OF THE ROYAL COLLEGE OF MUSIC

Julian Drake, „The Christ Church Cornetts and the Ivory Cornett in the Royal College of Music, London“, *GSJ* 34 (1981)

Alle Angaben entstammen diesem Artikel

**Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß.

Elfenbein. Halsmuster: 5 Rhomben. R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 3 (sehr schwer zu spielen; das Instrument ist schwer an Gewicht). Verarbeitung 1–2. Mundstück aus Elfenbein (das Mundstück war früher nicht vorhanden, vgl. 1891 [Royal Military Exhibition, als „missing“ angegeben] und 1899 [Kat. des Donaldson Museum]). Mundstückmaße: L 4,70, Kessel: iDm 1,47, Tiefe 0,55. Rand scharf. Bohrungsdurchmesser 0,35. Schaft: Durchmesser am Kessel: 1,00, Durchmesser am oberen Ende: 0,75, L 2,20. Bohrung: iDm am Ende 0,53/0,58.

Schaft und Kesselteil sind zusammenschraubbar (!).

L 57,45, Tl 32,20

iDm 1,00 – 0,65 (6,00) – 2,65

aDm 1,55 – 3,30

[In A]

Abb.: J. Drake, Plate IV, b und c

Lit.: J. Drake, 44–50

Alle Angaben von Graham Nicholson

73.[18]65 **Krummer Diskantzink**

Abb. 117 und 118

1550–1600?, 1865 von der Portales Collection, Paris, gekauft; Provenienz ungewiß Elfenbein (für ein Cornettino einmalig). Wahrscheinlich ist dieses Instrument aus einem Jagdhorn in einen Zinken umgewandelt worden. Runder (eher ovaler) Querschnitt. Mundstückform B. Reiche Verzierungen mit Putten u. a. L-griffig. Zustand 1. Mus. Qualität 3. Verarbeitung 1. Eingebautes Mundstück, unregelmäßig elliptisch. Innenrillen vorhanden; sie entstanden vielleicht durch ein früher gebrauchtes separates Mundstück.

L 35,10, Tl 21,44

iDm ? – ? (?) – 3,90

aDm 1,375/1,45 – 4,22

In E? (Genauere Tonhöhe schwer zu definieren wegen eines Risses am Mundstückende des Instruments; die Oktave läßt sich gut überblasen, jedoch hat das Instrument eine unregelmäßige Ansprache am unteren Ende der Skala).

404–1887 **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Mundstückende rund. L-griffig. Originalmundstück (aus Horn?) vorhanden. Das Mundstück paßt über das Oberende des Instruments und ist außerdem recht groß.

[in A]

Vgl.: München, Deutsches Museum, 44598 (ähnliches Mundstück)

1123–1869 **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Elfenbein.

[In A]

Abb. 117 und 118 (nebenstehend): Zwei Ansichten des kleinen Diskantzinken Nr. 73.[18]65 aus dem Victoria and Albert Museum, London.



Kat.: Georg Karstädt, *Die Sammlung alter Musikinstrumente im St. Annen-Museum*, o.O., o.J.

(Der Kat. hat keine Seitenzahlen und gibt die Nummern der Instrumente nicht an; bei Nr. 1893/59 fehlt außerdem der Hinweis auf das originale Mundstück.)

1893/58 **Krummer Zink**, Abb. 119

16./17. Jh., 1893 von der Vorsteherschaft der Marienkirche übergeben. Vielleicht ein Zink des Küsters der St. Marienkirche? (s. Anm. zu Nr. 3587d).

Holz/dunkelbraunes Leder. Herstellungsmarke: unten am Schallende auf der Ebene der 1. Grifflöcher ein Wappen (leider nicht mehr deutlich zu erkennen. Grösse: 1,30 auf 1,20). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Horn, 1,30 lang, kaschiert. Halsmuster: 6 Rhomben auf 13,00, anfangend bei 4,70. Lederverzierungen linear. R-griffig.

Zustand 4 (durch Wurmlöcher sehr undicht). Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 57,10 (Kartei: 57,50), Tl 31,50

iDm 1,19/1,15 – 0,77 (2,80) – 2,36/2,33

aDm ca. 1,83/1,74 (Kartei: 1,70) – 3,01/3,05 (Kartei: 3,00)

In A,  $a' = 465?$  (da Instrument undicht; C- und Cis-Angaben können nicht mehr gemacht werden.)

Vgl.: 3587d

Lit.: Kat.; Georg Karstädt, „Blasinstrumente des Barock“, *Musica* 4 (1950) 460–462

1893/59 **Krummer Zink**, Abb. 119

[Wohl Deutschland] 1742. 1893 von der Vorsteherschaft der Marienkirche übergeben. (Pflaumen-?) Holz/dunkelbraunes Leder. Herstellungsmarke (Besitzermarke?): „17 42 C M M“ am Schallende auf fünf Flächen eingeritzt, die „17“ auf der Fläche der Löcher (s. Abb. 120 und 121). Mundstückflansch: Stufe bei ca. 1,40. Mundstückflanschverstärkung: achteckige Messinghülse, Breite 1,55, 0,45 dick (Leder hört hier auf, ging vielleicht früher bis zum Ende des Instruments). Halsmuster: 5 (oder 6?) Rhomben, sehr abgegriffen, auf ca. 12,00 – 14,00. R-griffig. 5. und 6. Griffloch Richtung Mundstückende um ca. 1,10 bzw. 1,14 versetzt, s. Abb. 122 (deshalb auch Oktave statt None). Das 6. Griffloch ist zudem verkleinert worden.

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave. Später(?) aufgesetztes Schallstück: außen 4,10, innen 2,50, einteilig. Schallbecher mit Drechselarbeit reich verziert. Das Leder hört an der zusammengesetzten Stelle auf. Originalmundstück aus Horn (s. Abb. 123). Die Schnurumwicklung soll, laut Museumsrestauratoren, auch sehr alt sein. Kesselteil des Mundstücks s. Abb. 124.

L 59,40, Tl 33,00

iDm 1,14/1,14 – 0,59 (1,92) – 2,49/2,53

aDm 1,79/1,80 – 3,75/3,79

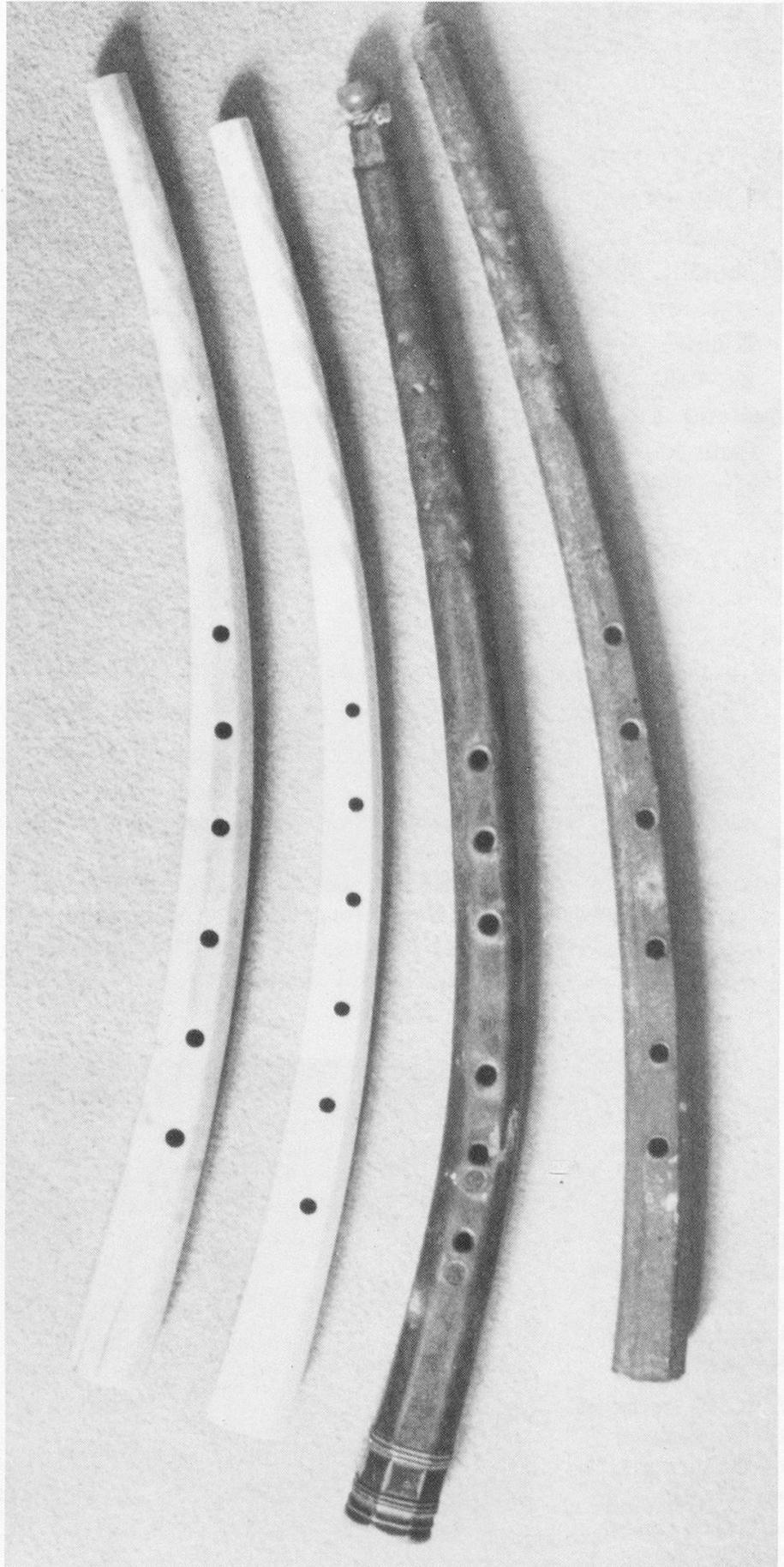


Abb. 119:  
Die vier Zinken des  
St. Annen-Museums,  
Lübeck, v.l.n.r.:  
1981/95, 3587d,  
1893/59, 1893/58.

In A,  $a' = 460$

Lit.: Kat.; Georg Karstädt, „Blasinstrumente des Barock“, *Musica* 4 (1950) 460–462; John McCann, unveröffentlichte Notizen und Messungen (24. 3. 1980)<sup>19</sup>

3587d **Krummer Zink**, Abb. 119

1882 angekauft vom Orgelbauer Vogt. Aus dem Nachlaß des Türmers von St. Marien, Mandischer<sup>20</sup>

Elfenbein. Mundstückflansch konisch, Stufe bei 2,17. Keine Mundstückflanschverstärkung. Halsmuster: 6 Rhomben auf 16,00, anfangend bei 3,00. R-griffig. Kleine Grifflöcher. Abstand vom 3. zum 4. Loch (L-R Hand) nur 4,60, sonst ca. 4,00. Deshalb wird  $c'$  ( $c''$ ) mit Gabelgriff gespielt.

Zustand 1 (ein Spalt, jedoch nur 3,50 lang, am unteren Ende). Mus. Qualität 1 (sehr klarer Ton, gute Intonation und Ansprache). Verarbeitung 1–2. Überbläst eine None.

L 55,00, Tl 30,70

iDm 1,05/1,06–0,62 (4,20)–2,67/2,67

aDm 1,66/1,72–3,27/3,38

In A,  $a' = 490$

Lit.: Kat.; Georg Karstädt, „Blasinstrumente des Barock“, *Musica* 4 (1950) 460–462

<sup>19</sup> Nach McCann handelt es sich hierbei um ein älteres Chortoninstrument, das 1742 durch Hinzufügung des Schallstücks auf eine tiefere Stimmung gebracht worden ist. Allerdings hätten dabei die unteren Grifflöcher nach unten, nicht nach oben versetzt werden sollen.

<sup>20</sup> „Nach Mitteilung des Organisten der Marienkirche, Jimmerthal (1809–1886), hat der in den fünfziger Jahren verstorbene Küster der Marienkirche, Mandischer, Sonnabend abends 9 Uhr regelmäßig auf diesem Zink vom Turm geblasen.“ (Angabe aus der Kartei)

Abb. 120 (links):  
Die eingeritzte  
Jahreszahl 1742  
am Schallende des  
Lübecker Zinken  
Nr. 1893/59.

Abb. 121 (rechts):  
Die eingeritzten  
Buchstaben CMM  
am Schallende des  
Lübecker Zinken  
Nr. 1893/59.



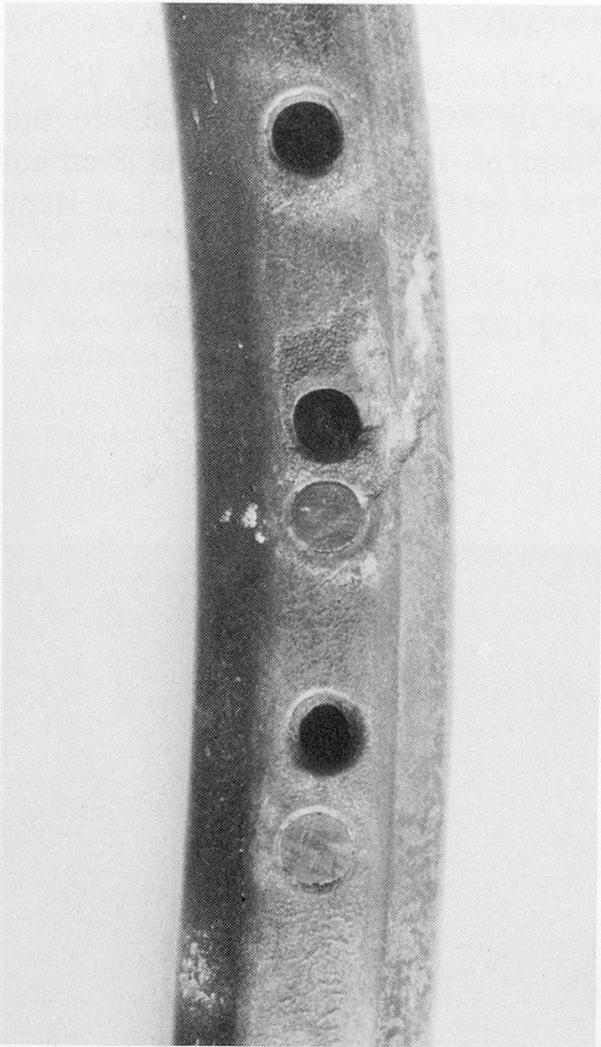


Abb. 122 (links): Die alten und neuen Grifflöcher 4, 5 und 6 am Lübecker Zinken Nr. 1893/59.  
 Abb. 123 (rechts): Das Originalmundstück des Lübecker Zinken 1893/59, von der Seite gesehen.



Abb. 124: Das Originalmundstück des Lübecker Zinken Nr. 1893/59 (Kessel).

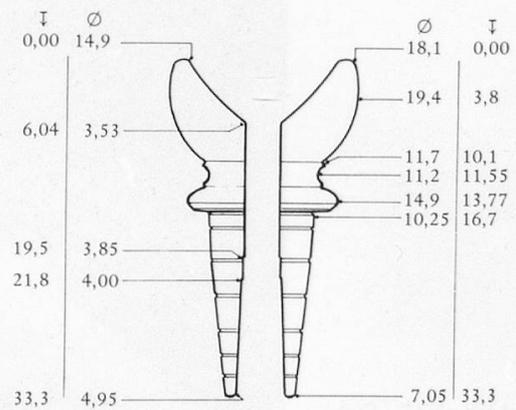


Fig. 6: Zeichnung des Original-Mundstücks von Lübeck St. Annen-Museum 1893.59 im Maßstab 1:1.  
 (Zeichnung: Graham Nicholson)

1981/95 **Krummer Zink**, Abb. 119 und 125

Italien? um 1600. Leihgabe von H. und W. Horstmann, Lübeck, vom 30. 1. 81  
Elfenbein (ziemlich nachgedunkelt, fast orangefarben). Mundstückflansch: nur  
konisch (bei Elfenbeinzinken eine Ausnahme). Halsmuster: 6 Rhomben auf  
16,50, anfangend bei 2,50. R-griffig. Abstand der Grifflöcher ca. 4,20, L-R Hand  
nur 4,70.

Zustand 1–2. Mus. Qualität 1 (in jeder Hinsicht ein erstklassiges Instrument). Ver-  
arbeitung 1–2 (Mundstück-Eingang sehr eng). Überbläst eine Oktave.

L 54,50, TI 32,00

iDm 0,95/0,95 – 0,70 (2,20) – 2,60/2,52

aDm 1,83/1,79 – 3,29/3,27

In A,  $a' = 487$

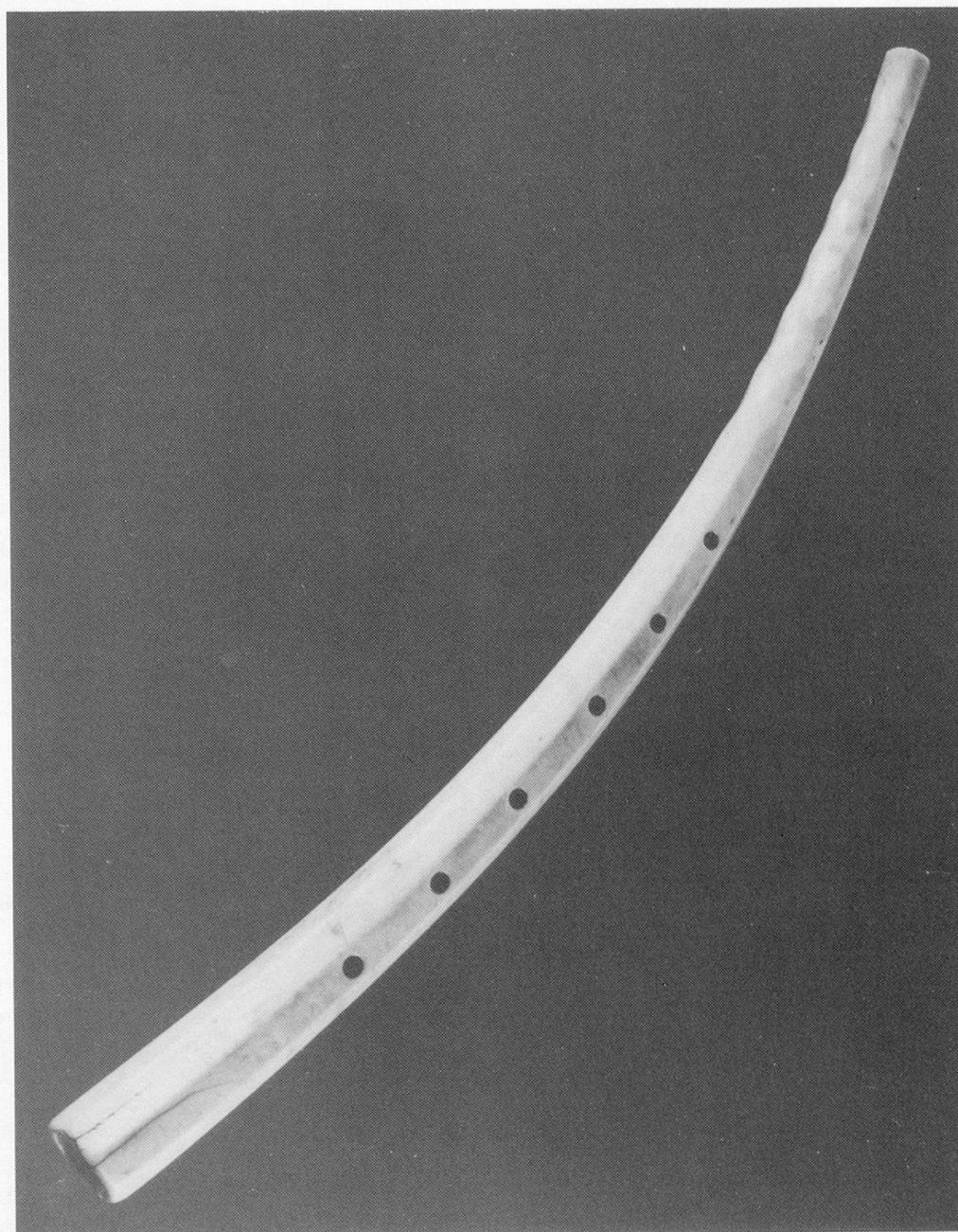


Abb. 125: Der  
Elfenbeinzink  
der Lübecker  
Sammlung,  
Nr. 1981/95.

MARKNEUKIRCHEN, MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

Kat.: *Führer durch das Musikinstrumenten-Museum der Stadt Markneukirchen/Sachsen*, Markneukirchen 1971

2262 **Krummer Diskantzink**

[Dieses Instrument wird wohl eine Kopie aus dem späten 19. oder frühen 20. Jh. sein, da mir Herbert Heyde am 30. 3. 1981 mitteilte, außer in Leipzig gäbe es keine originalen Zinken in der DDR. Vgl. jedoch Eisenach.]

4 **Serpent**

Mu 97 [K. 45] Jagdzink (Overton: „Ruderhorn“)

Provenienz und Datierung ungewiß

Ebenholz. Innen die Marke „K. CIVILLISTE FOL. 30, Nr. 5“. Mundstückform D. Vermutlich hatte dieser Zink früher Elfenbeinringe, die heute fehlen (am Schallende sind z. B. noch Nagellöcher zu sehen). Keine Grifflöcher. Eng gebohrt, mit innerer Aufladung der Stürze, ca. 4,50 vom Ende. Überbläst ca. eine große Septime. Einteilige Konstruktion. Eingebautes Mundstück: Kesselteil ca. 0,60 tief, Bohrungsdurchmesser 2,90.

L 33,95

aDm ca. 1,90 – ca. 3,80

In A,  $a' = 445$

Lit.: Overton, 148 (BNM 2)

Mu 98 [K. 46] Krummer Diskantzink, Abb. 126

Provenienz ungewiß, 1700 oder 1709

Holz/braunes Pergament. Herstellungsmarke (oder Besitzerzeichen?): KOVAC / PAL / A (oder  $\Delta$ ) / 1700 (möglicherweise 1709) /  $\bowtie$  (auf der Schutzkappe am Mundstückende) (s. Abb. 127 und 128). Mundstückflansch konisch, Stufe (nur noch teilweise vorhanden) bei ca. 1,70. Oberzwinde (-kappe) aus Blei, achteckig, nicht besonders auffällig (s. Abb. 129). Halsmuster: 5 1/2 Rhomben (ungewöhnliche Ausführung) über 8,40 (s. Abb. 129). R-griffig.

Zustand 3 (undicht). Mus. Qualität 4 (da undicht).  
Verarbeitung 3.

L 39,00, Tl 22,20

iDm 1,12/1,14 – 0,62 (2,40) – 2,18/2,27

aDm 1,81/1,81 (Zwinde nicht abnehmbar) – 2,84/  
2,88

In D,  $a' = 464$  (Overton: in Des) (wegen Undichte ist diese Angabe nur annähernd)

Lit.: Overton, 148 (BNM 2)

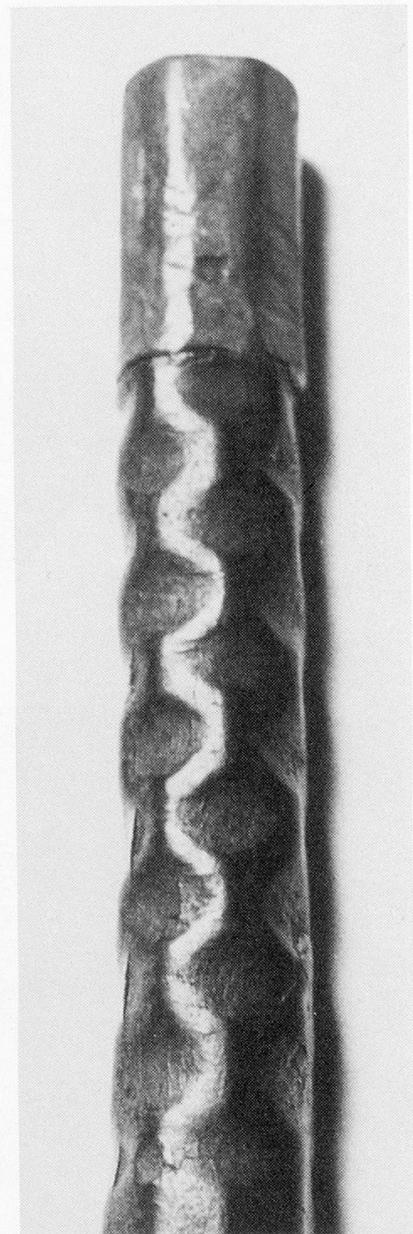


Abb. 129: Das Mundstückende des Zinken Nr. Mu 98 [K. 46] des Bayerischen Nationalmuseums München mit der Kappe und dem ungewöhnlichen Rautenmuster.

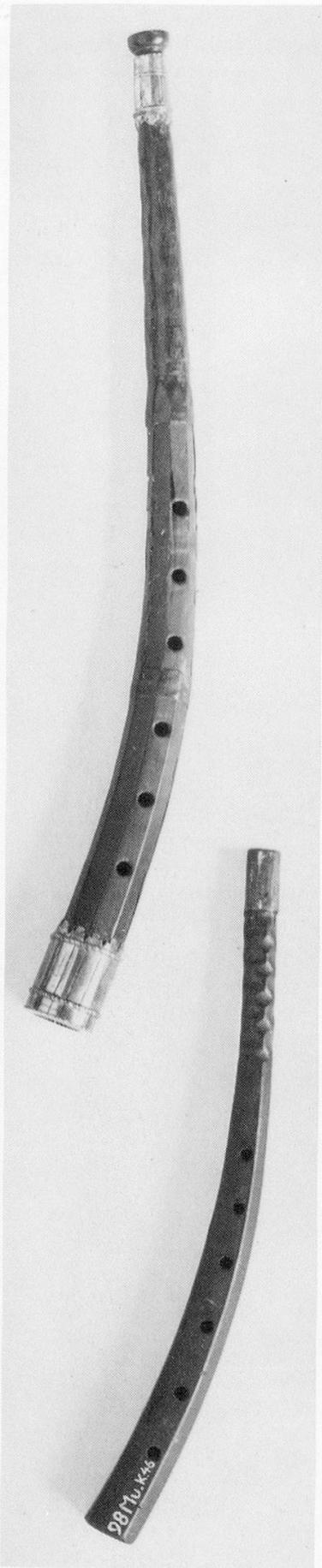


Abb. 127 und 128: Zwei Ansichten der Schutzkappe am Mundstückende des krummen Diskantzinken Nr. Mu 98 [K. 46] des Bayerischen Nationalmuseums.

Abb. 126: Zwei Zinken des Bayerischen Nationalmuseums München, unten: der Diskantzink Nr. Mu 98 [K. 46], oben: der krumme Zink Nr. Mu 104 [K. 52].

Mu 101 [K. 48] **Gerader Zink**

Abb. 130

[Aus der Gegend um Stuttgart], 19. Jh. (Overton: wahrscheinlich 18. Jh.)

Holz. Die vier Zwingen sind aus Elfenbein und Kuhhorn, wobei die beiden äußeren hell (Elfenbein), die beiden inneren dunkel (Kuhhorn) sind. Das Daumenloch ist ebenfalls mit dunklem Kuhhorn ausgebucht, wobei die Büchse in die Bohrung hineinragt. Möglicherweise stammt das Kopfstück von einem anderen Instrument gleicher Bauweise, da unterschiedliches Holz verwandt wurde. 2. und 3. Teil: Buchsbaum, oben möglicherweise Pfaffenhütchen. Mundstückflansch abgestuft. Mundstückflanschverstärkung: herausgestellte Zwinde aus Elfenbein. Einarmige Klappe mit Blattfeder; ein Stift mit Kugel als Arretiermechanismus fehlt, s. Abb. 131.

Zustand 1. Verarbeitung 2. Überbläst eine None. Dreiteilige Konstruktion, auf der Drehbank gearbeitet (s. Abb. 132).

Maße von R. Weber:

L 56,80, Tl 30,60

iDm 0,95 – 0,62 (1,50) – 2,12

aDm 1,85 – 3,35

In A,  $a' = 460$

Vgl.: Basel, Privatsammlung; Nürnberg MI 113, MIR 33 und MIR 34; Stuttgart 1981–76

Lit.: Overton, 148 (BNM 1)

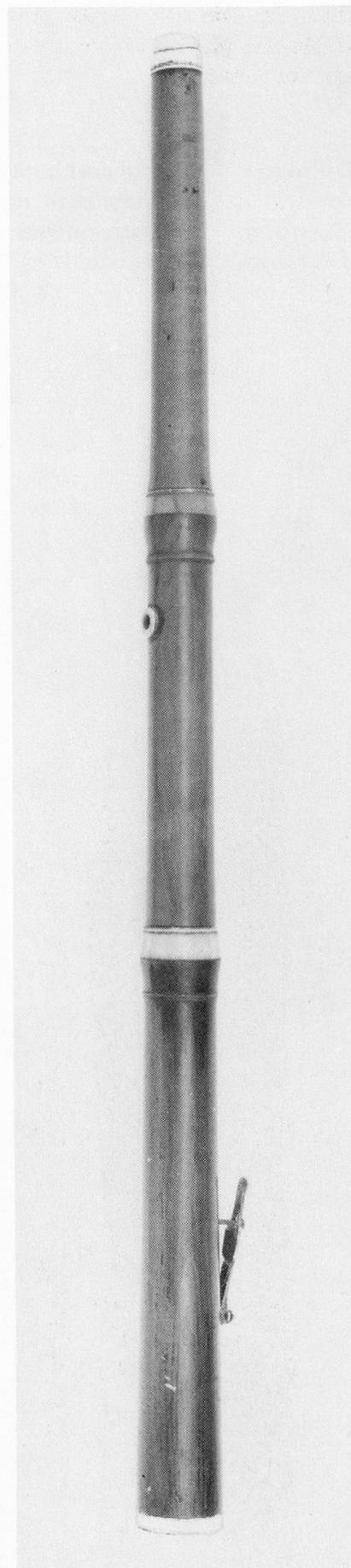


Abb. 130: Der dreiteilige gerade Zink Nr. Mu 101 [K. 48] des Bayerischen Nationalmuseums München.

Abb. 131: Die Klappe am Untereinde des Zinken Nr. Mu 101 [K. 48] mit einem Nagel als Notbehelf (vor der Restaurierung).

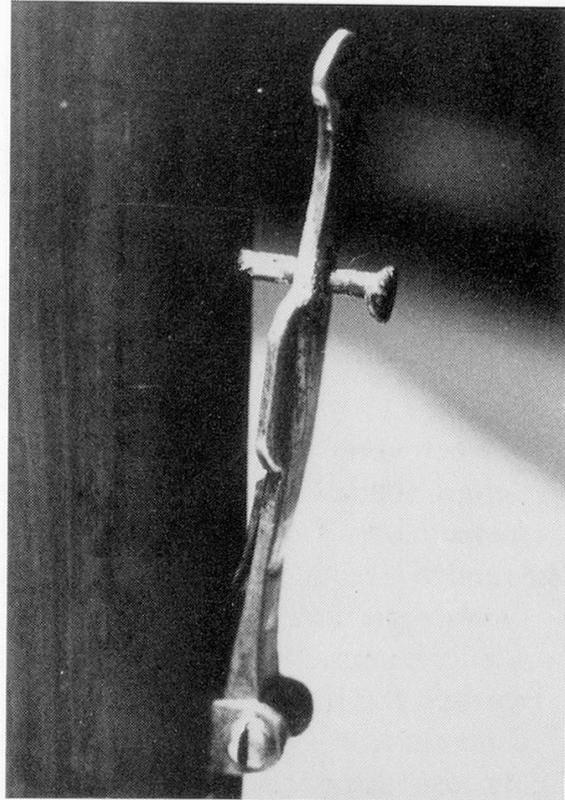


Abb. 132: Der Zink Nr. Mu 101 [K. 48], zerlegt.

Mu 104 [K. 52] **Krummer Zink**, Abb. 126

Deutschland (d. h. deutscher oder alpenländischer Herkunft, der Holzart nach),  
16. Jh. (Weber; Overton: 17. Jh.?)

Eibenh Holz (*Taxus baccata*) nach Mikroanalyse von Weber. Braunes Leder (nur oben ganz erhalten, sonst nur in Streifen an den Seiten der Naht und zwischen LH und RH). Mundstückende: s. Abb. 133. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Fadenbindung unter der Schutzkappe. Halsmuster: Rautenmuster, schlecht sichtbar, weil Leder (vermutlich noch mit Stoff darunter) nach einer früheren Reparatur recht grob aufgeklebt wurde. Runde Messingkappen (s. Abb. 134) oben und unten. R-griffig. Stoffreste sichtbar zwischen 1. und 2. Loch (breiteste Stelle ca. 1,30); jeweils zwei sichtbare Einkerbungen an den Seiten oberhalb des 1. und unterhalb des 2. Lochs, um das Instrument zusammenzuhalten; dasselbe unten, unterhalb des 4. und 6. Lochs (s. Abb. 135).

Zustand 4 (schlechte Restauration vor 1951; das Instrument war einmal stark beschädigt: in zwei Teile gebrochen am 1. Loch und mit Kaltleim [Weißleim] wieder zusammengeklebt, wobei der Leim innen überhaupt nicht abgewischt wurde). Das Instrument war früher vermutlich sehr gut, die Grifflöcher sind stark abgenutzt, woraus ich schließe, daß dieser Zink viel geblasen worden ist. Im Mundstücksockel ist eine Papierumwicklung erhalten, und zwar aus alter Zeit und aus einem Buch mit deutschen Gotikbuchstaben. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1–2. Überbläst eine (enge) None. Originalmundstück zwischen 1951 und 1981 verloren gegangen.

Maße von Weber:

L 54,30, Tl 29,20

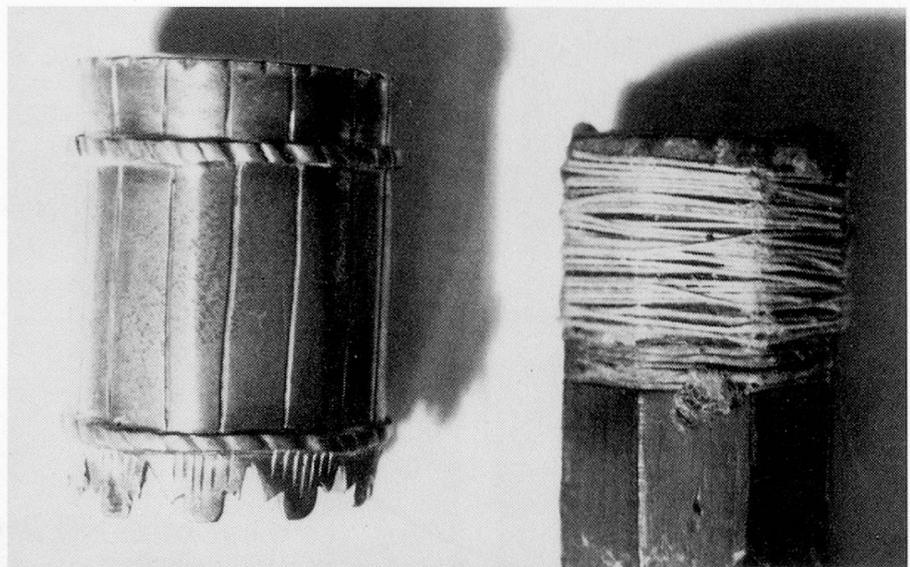
iDm 1,00 – 0,74 (3,20) – 2,60

aDm 1,65 – 3,45

In A,  $a' = 484$

Lit.: Overton, 148 (BNM 4)

Abb. 133: Mundstückende mit abgenommener Schutzkappe des krummen Zinken Nr. Mu 104 [K. 52] im Bayerischen Nationalmuseum München.



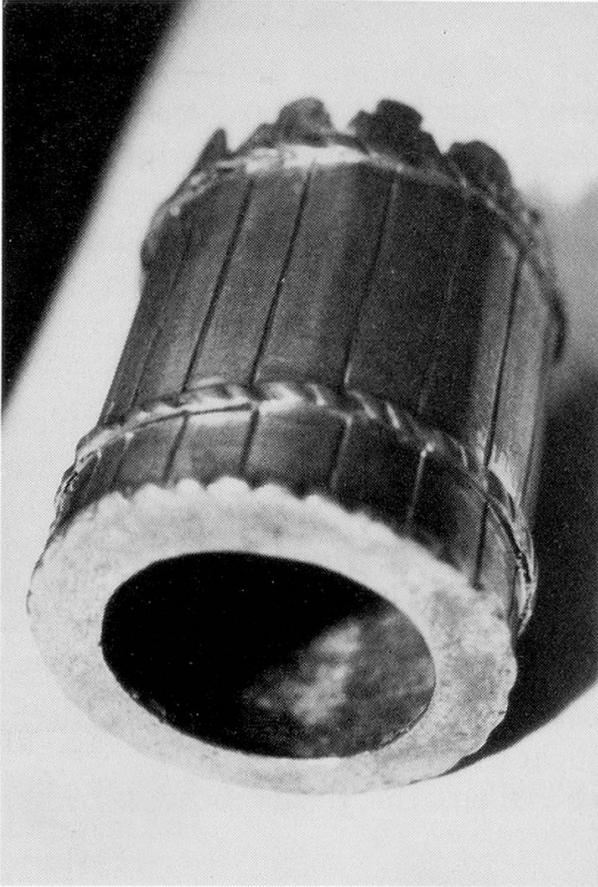


Abb. 134: Die Schutzkappe des Instruments Mu 104 [K. 52], von vorn gesehen.

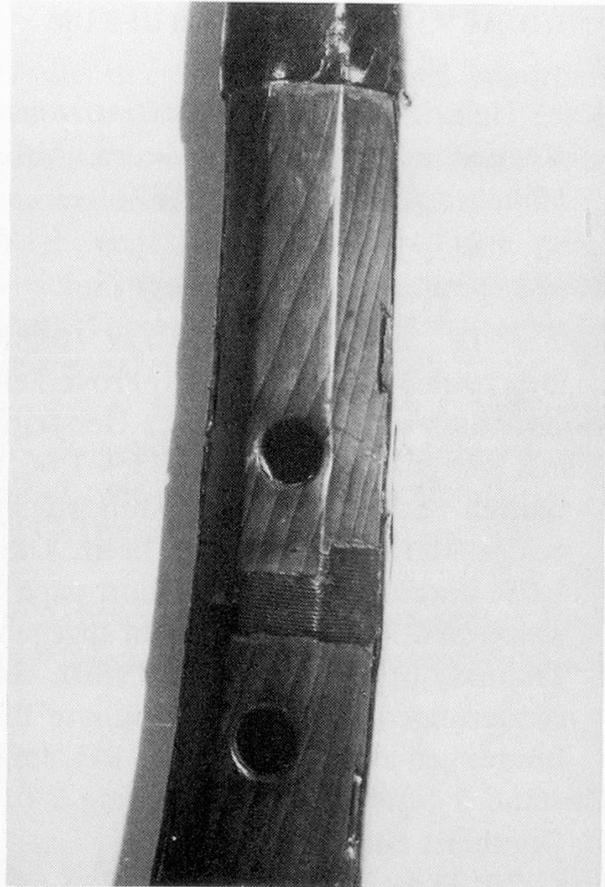


Abb. 135: Bindungs- und Lederreste des Instruments Mu 104 [K. 52] (Griffloch 1 und 2).

**Mu 287<sup>21</sup> Serpent**

Provenienz und Datierung ungewiß

L 70,70 (Overton)

Nicht spielbar (Overton)

Lit.: Overton, 149 (BNM 5)

**? Serpent**

(In dieser Sammlung wird noch ein weiterer Serpent aufbewahrt.)

<sup>21</sup> Dies ist eine falsche Inventarnummer: auf dem Instrument ist „278Mu“ aufgezeichnet.

Kat.: Heinrich Seifers, *Die Blasinstrumente im Deutschen Museum. Beschreibender Katalog* = Deutsches Museum. Abhandlungen und Berichte, 44. Jg., Heft 1, München und Düsseldorf 1976

10185 **Krummer (fast gerader) Zink**

16./17. Jh.; 1907 zusammen mit 10186 als Tauschobjekt von der Berliner Sammlung nach München gelangt. Provenienz ungewiß

Holz/rötlich-schwarzes Leder. Herstellungsmarke: eine Art achteckiges Wappen mit gekreuzten Zinken, 1,45 x 1,00, unten auf der Grifflochebene. Mundstückflansch: Stufe bei 1,30. Mundstückflanschverstärkung: herausgestellte, achteckige Metallzwinge, 1,87 breit. Die Bohrung für den Mundstückschaft (oben 1,05, unten 0,90) endet schon nach 1,30. Dort ist der Dm 0,50, um sich nach weiteren 0,70 bis auf die oben angegebenen 0,43 zu verengen (Angabe von Herrn Thomas; Brief vom 24. 9. 1980). Halsmuster: 7 Rhomben über 12,90. Lederverzierungen: linear und gepunzte Blumenmuster. R-griffig. Eingesetzte, flache Bindungen zwischen LH und RH, sonst nicht sichtbar.

Zustand 3 (undicht). Verarbeitung 2 (weiche Oberfläche, dickes rötliches Leder). Überbläst eine None.

L 57,70, Tl 30,70

iDm 1,08/1,08 – 0,43 (Kat.: 0,60) (2,00) – 2,32/2,28

aDm 2,10/2,09 oZwinge und 2,32/2,24 mZwinge – 3,48/3,30 mL, 3,32/3,16 oL

In A,  $a' = 450$  (sehr instabil)

Vgl.: Brüssel 1187; New York 53.56.9 (Herstellungsmarke)

Lit.: Kat., 82

10186 **Tenorzink, S-förmig**

16./17. Jh.; 1907 zusammen mit 10185 als Tauschobjekt von der Berliner Slg. nach München gelangt. Provenienz ungewiß.

Holz/schwarzes Leder. Achteckige Messingbeschläge oben und unten. Klappe nicht mehr vorhanden. Mundstück, vermutlich original, aus Buchsbaum.

L 101,30 (Kat.)

iDm ? – 1,25(?) – 4,20 (beide Angaben Kat.)

In C (Kat.)

Lit.: Kat., 82; Brief vom 24. 9. 1980 von Slg.-Direktor Fritz Thomas

#### 44598 Krummer Zink

16./17. Jh.; 1916 zusammen mit 44599 aus der Sammlung Brüssel erworben.  
Provenienz ungewiß.

Holz/schwarzes Leder. Mundstückflansch abgestuft. Halsmuster: Rhomben. Leder-  
verzierungen linear. R-griffig. Bindungen: weder sichtbar noch fühlbar.

Zustand 3. Mus. Qualität 3 (beide Oktaven sehr eng). Verarbeitung 3 (dünne, grobe  
Oberfläche). Überbläst eine Oktave ( $b-b'$ ). Originalmundstück aus Horn paßt  
über das abgedrehte Ende des Instruments. Dieses Mundstück war früher fester  
Bestandteil des Instruments (heute abgetrennt); um 1970 hielt ich das Instru-  
ment in der Hand und stellte fest, daß das Leder den Mundstückschaft bedeckte.  
Ich habe daher keinen Zweifel an der Zugehörigkeit des Mundstücks zum  
Instrument. Das Mundstück ist recht groß, wie bei einem Tenorzinken.

L ohne Mundstück 65,00 (Kat.: 60,30), Tl 33,10

iDm ? – 0,74(?) – 2,23/2,37

aDm 0,97/0,91 (kleines abgedrehtes Ende) bzw. 2,22/2,24 (abgedrehtes Ende  
beim Instrumentenkörper) bzw. 1,73/1,72 (am Ende des Instrumentenhalses)  
– 4,07/4,11

In G,  $a' = 485$  (Kat.: Grundton a)

Vgl.: London V a A 404-1887 (Mundstück)

Lit.: Kat., 82

#### 44599 Tenorzink, S-förmig

16./17. Jh.; 1916 zusammen mit 44598 aus der Sammlung Brüssel erworben.  
Provenienz ungewiß

Holz/Leder. Zweiflügelige Klappe vorhanden. Originalmundstück aus Hartholz,  
„sehr groß“ (Kat.).

In C (Kat.)

Lit.: Kat., 82

#### 7994 Serpent

1. Drittel 19. Jh., Provenienz ungewiß

82 - 1 **Krummer Zink** mit Etui  
Abb. 136 und 137

Um 1600, Provenienz ungewiß;  
erworben 1981 vom Deutschen  
Ledermuseum Offenbach  
(Signatur 10321 K:778)

Elfenbein. Mundstückflansch ko-  
nisch, Stufe bei 1,67. Halsmu-  
ster: 9 Rhomben auf 21,60,  
anfangend bei 4,20. R-griffig.  
Zustand 1. Mus. Qualität 1 (An-  
sprache von  $a''$  an etwas schwie-  
rig). Verarbeitung 1. Überbläst  
eine Oktave. Originales Elfen-  
beinmundstück vorhanden (s.  
Abb. 139). Die äußere Form  
dieses Mundstücks ähnelt Wien  
230 sehr. Etui, lt. Dr. Gall,  
Direktor des dt. Ledermuseums  
(1981), um 1600; es könnte  
deutsch oder italienisch sein,  
von Ledermuster nicht feststell-  
bar (dieses Muster ist ähnlich  
wie auf schlechten Buchbin-  
dungen, s. Abb. 138).

L 57,70, Tl 31,40

iDm 1,08/1,09 — 0,66 (2,49) —  
2,54/2,63

aDm 1,68/1,63 — 3,17/3,31

In A,  $a' = 470$  (J. Impett: 474;  
G. Nicholson: 466)

Vgl.: Wien 230

Abb. 136: Der Elfenbeinzink Nr. 82-1  
des Münchner Stadtmuseums.

Abb. 137 (rechts): Das dazugehörige  
Lederetui.

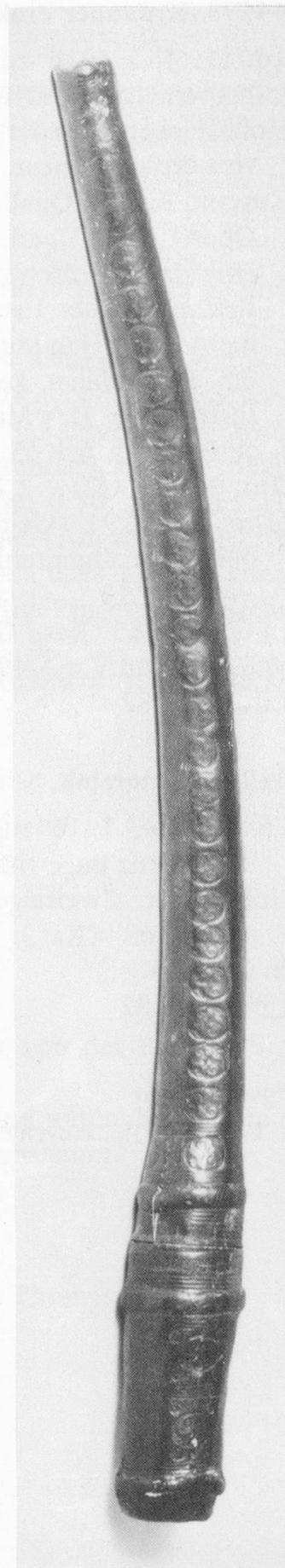
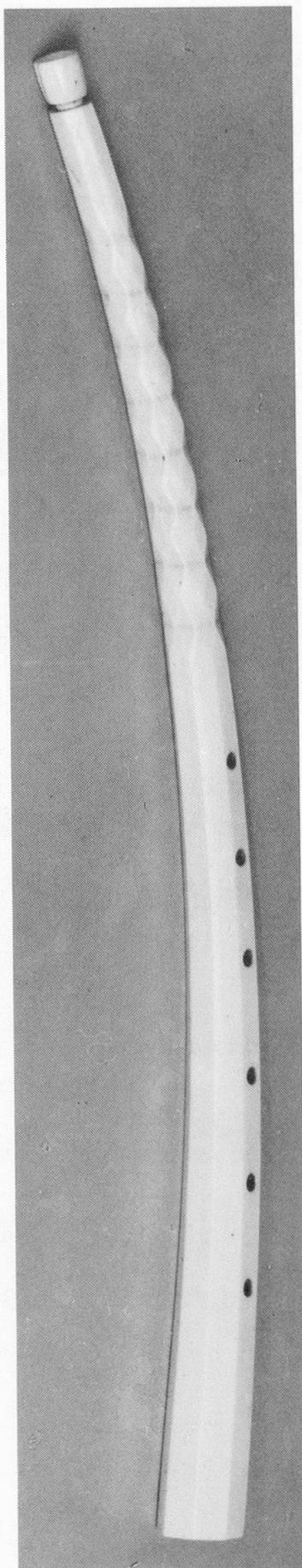




Abb. 138: Detail des Lederetuis mit Prägungen am Elfenbeinzinken Nr. 82-1 des Münchner Stadtmuseums.

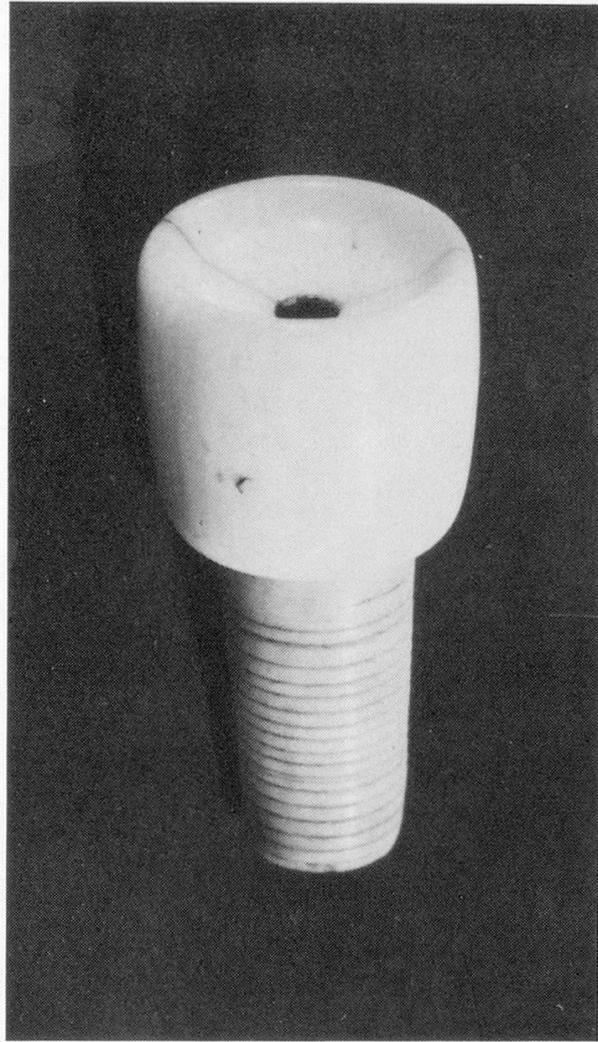


Abb. 139: Das originale Elfenbeinmundstück zum Elfenbeinzinken Nr. 82-1 des Münchner Stadtmuseums.

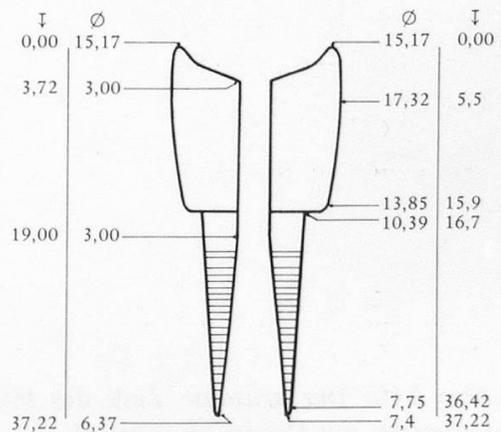


Fig. 7: Zeichnung des Original-Mundstücks von München, Stadtmuseum 82-1 im Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

## 82-4 Krummer Zink

Abb. 140

Rudolf von Ficker-Bestand (daher eventuell von der Hofkapelle, Ende 16. Jh.)

Holz/schwarzes Leder. Mundstückflansch konisch, Stufe bei ca. 2,20. Halsmuster: 11 Rhomben über 18,50. Lederverzierungen linear, außerdem ringförmig an den drei unteren Bindungen. L-griffig. Eingesetzte, mitteldicke Schnurbindungen, nicht sichtbar.

Zustand 3 (am Mundstückende einige Risse im Holz; eine Stelle etwa 0,78 auf 0,35 abgebrochen; undicht). Verarbeitung 2. Überbläst eine None. Originalmundstück aus Horn vorhanden (s. Abb. 141). Das Mundstück ist ein wenig groß, vielleicht 18. Jh.?

L 57,80 (Overton: 57,60), Tl 31,90

iDm 1,10/1,16 (Overton: 1,20) – 0,53 (2,55)  
– 2,71/2,64

aDm 1,65/1,69 mL?/1,55 oL – 3,46/3,45 mL,  
3,31/3,22 oL

In A,  $a' = 453$  (schwer feststellbar, da das Instrument undicht ist)

Lit.: Overton, 149 (MSM 1)

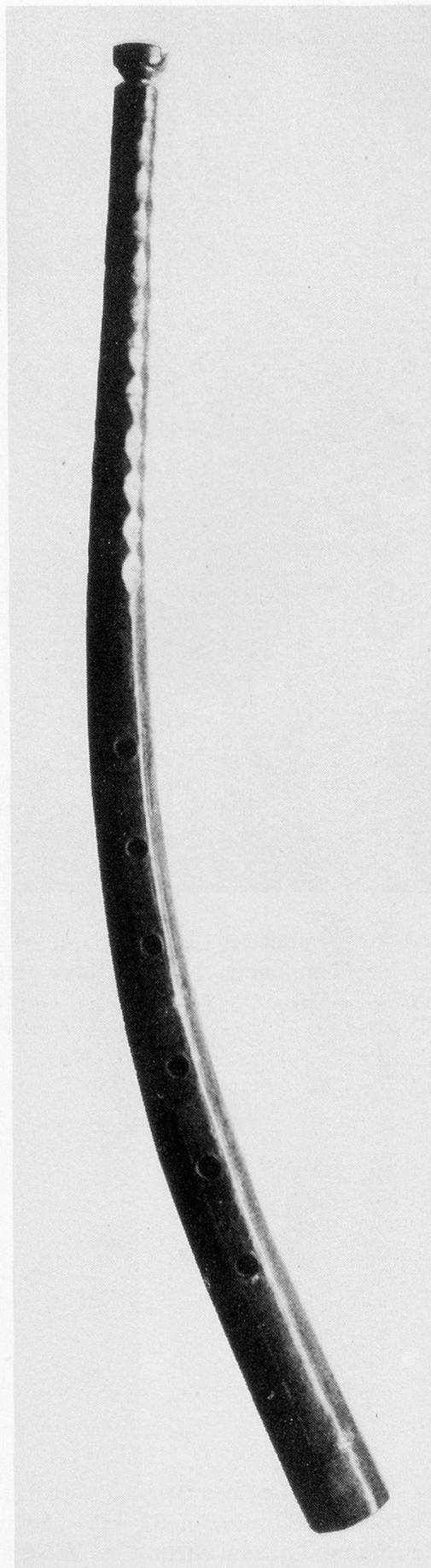


Abb. 140: Der krumme Zink des Münchner Stadtmuseums, mit Originalmundstück.

Abb. 141; Das Originalmundstück des krummen Zinken im Münchner Stadtmuseum (Seitenansicht).

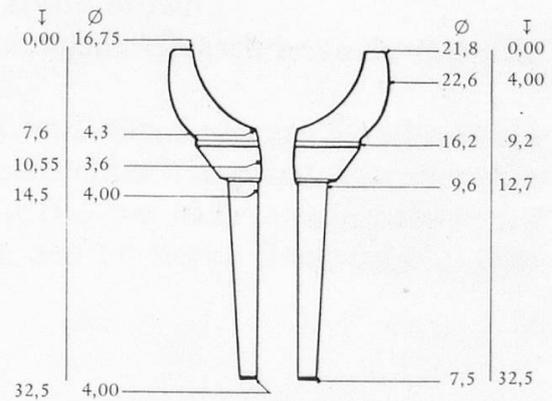


Fig. 8: Zeichnung des Original-Mundstücks von München, Stadtmuseum 82-4 im Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

40-202 Serpent  
 L 71,00  
 In D (Overton)  
 Lit.: Overton, 149 (MSM 2)

NEAPEL, MUSEO DEL CONSERVATORIO S. PIETRO A MAJELLA

Kat. E. Santagata, *Il museo storico musicale di S. Pietro a Majella*, Napoli 1930

Momentan sind keine Instrumente ausgestellt, da das Museum neu organisiert wird.

566 **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Elfenbein.

Lit.: Kat.

Der Hauptbestand der Musikinstrumentensammlung, die Crosby Brown-Sammlung, wurde 1889 den Museums-Beständen integriert.

89.4.1130 **Krummer Tenorzink**, Abb. 142

[Italien?, 16. Jh.?] (Kartei: Frankreich?, 19. Jh.). Aus Sammlung Crosby Brown Holz/Leder. Obere drei Viertel mit rundem, unteres Viertel mit achteckigem Querschnitt. Das Rohr ist mit Leder überzogen und an drei Stellen mit dünnen, vergoldeten Streifen besetzt. Mundstückflanschverstärkung: runde Zwinge aus Knochen. R-griffig. 7 Grifflöcher, ohne Daumenloch. Zweiflügelige Klappe vorhanden. Mundstück aus Ahornholz mit flachem Kessel vorhanden (scheint nicht original zu sein). Das Instrument könnte laut Kartei eine Nachbildung oder Fälschung sein.

L 90,80 (Kartei)

aDm ? – 7,40 (Kartei)

[In D?]

Vgl.: Paris 979.2.23 und Rom, Saal 13, Vitrine 1 (ähnliches Instrument)

89.4.1134 **Krummer (fast gerader) Zink**, Abb. 142

Frankreich?, frühes 17. Jh.?. Aus Sammlung Crosby Brown Holz/schwarzes Leder. Runder Querschnitt. Mundstückflansch konisch. R-griffig. 6 Grifflöcher, kein Daumenloch.

Zustand 2 (am Schallende geflickt; Leimfleck im Rohr; Leder ins Schallende eingewickelt, sehr unschön). Mus. Qualität 4 (schlechter Klang und schlechte Intonation). Verarbeitung 3–4 (sehr schlicht; Grifflöcher nicht unterschritten und grob gebohrt; Holzspäne in der Bohrung an den Löchern). Zweiteilige(?) Konstruktion.

L 52,90, Tl 27,90

iDm ? – ? (?) – 2,84/2,93

aDm 1,63/1,65 – 4,03/4,04

In A,  $a' = \text{ca. } 472$

89.4.1669 **Baßzink**, S-förmig

Frankreich?, 19. Jh.?. Aus Sammlung Crosby Brown

Messing. Runder Querschnitt. Dieses Instrument hat zwei leichte S-Kurven, welche in ein gerades Schallstück mit Zwinge auslaufen. Eine ähnliche Zwinge beim Schallende, eine weitere befindet sich beim 3. Griffloch. 6 Grifflöcher, erhöht, ohne Daumenloch.

Zustand 1 (Kat.). Neuere Mundstück (Typus Waldhorn) aus Messing vorhanden; dieses Mundstück ist konisch und sitzt fest im Instrument.

L ca. 125,00

Mit dem angegebenen Mundstück ist das Instrument nicht spielbar (Kartei).

Dieser Zink ist möglicherweise eine Nachbildung oder Fälschung (Kartei).

89.4.1670 **Krummer Diskantzink**, Abb. 142

Frankreich?, frühes 17. Jh.?. Aus der Sammlung Crosby Brown

Holz/schwarzes Leder. Runder Querschnitt. Leder überlappt am Mundstückende.

Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 11 Ringe über 16,70. R-griffig. 6 Griff-  
löcher, kein Daumenloch. Leder überlappt auch am Schallende auf 1,00–1,50.

Zustand 2. Mus. Qualität 2–3. Verarbeitung 3 (sehr schlicht; sehr leichtes Holz,  
Schallende ein klein wenig ausladend. Ein volkstümliches Instrument?). Über-  
bläst eine Oktave. Einteilige (?) Konstruktion.

L 46,00, Tl 27,10

iDm ca. 0,95 – ? (?) – 2,44/2,66

aDm 1,63/1,64 – 3,06/3,26

in D,  $a' = 415$

Vgl.: Salzburg 21/1; Wien, GdM 206

Abb.: Emanuel Winternitz, *Die schönsten Musikinstrumente des Abendlandes*,  
Wiesbaden, o.J., 174 (Tafel 62,1)

Lit.: Emanuel Winternitz, *Musical instruments and their symbolism in Western  
world*, London (1967) 167

89.4.2090 **Tenorzink**, S-förmig, Abb. 142

[Italien, 16. Jh.?] (Kartei: Europa, 17. Jh.?) Aus Sammlung Crosby Brown

Holz/braunes Leder. Oberer Teil rund, Schallende achteckig. Mundstückflansch-  
verstärkung: runde Zwinge. Möglicherweise früher mit einem kleinen Muster  
dekoriert (Kartei). Daumenloch, 7 Grifflöcher, das 7. mit zweiflügeliger Klappe.  
Ein Splitter fehlt vom Schallende innen.

Vgl.: A. Baines 1966, Nr. 672, 673

89.4.2142 **Tenorzink**, schlangenförmig<sup>22</sup>

Italien, 16. Jh.?. Aus Sammlung Crosby Brown

Holz/schwarzes Leder. 6 Grifflöcher, kein Daumenloch.

Zustand 1 (Leder teilweise abgenutzt). Original(?) -Mundstück aus Horn: L 3,13,  
aDm Kesselteil 2,15, Bohrung konisch, iDm am Ende 0,60. Überbläst eine  
None. Stimmt schlecht ( $b''$ -Griff ergibt  $a''$ ).

L 69,50

aDm ? – 3,20

In E,  $a' = 440$

Vgl.: Verona 13291 (Schlangenform; glattes, schwarzes Leder)

Abb.: Emanuel Winternitz, *Musical instruments and their symbolism in Western  
world*, 166–168 und ders., *Die schönsten Musikinstrumente des Abendlandes*,  
Wiesbaden, o.J., Tafel 62,4

Lit.: E. Winternitz, *Mus. instruments and their symbolism in Western world*, 166–  
168 und E. Winternitz, *Die schönsten Musikinstrumente des Abendlandes*, 174

<sup>22</sup> Von vorn gesehen, 5 Kurven.

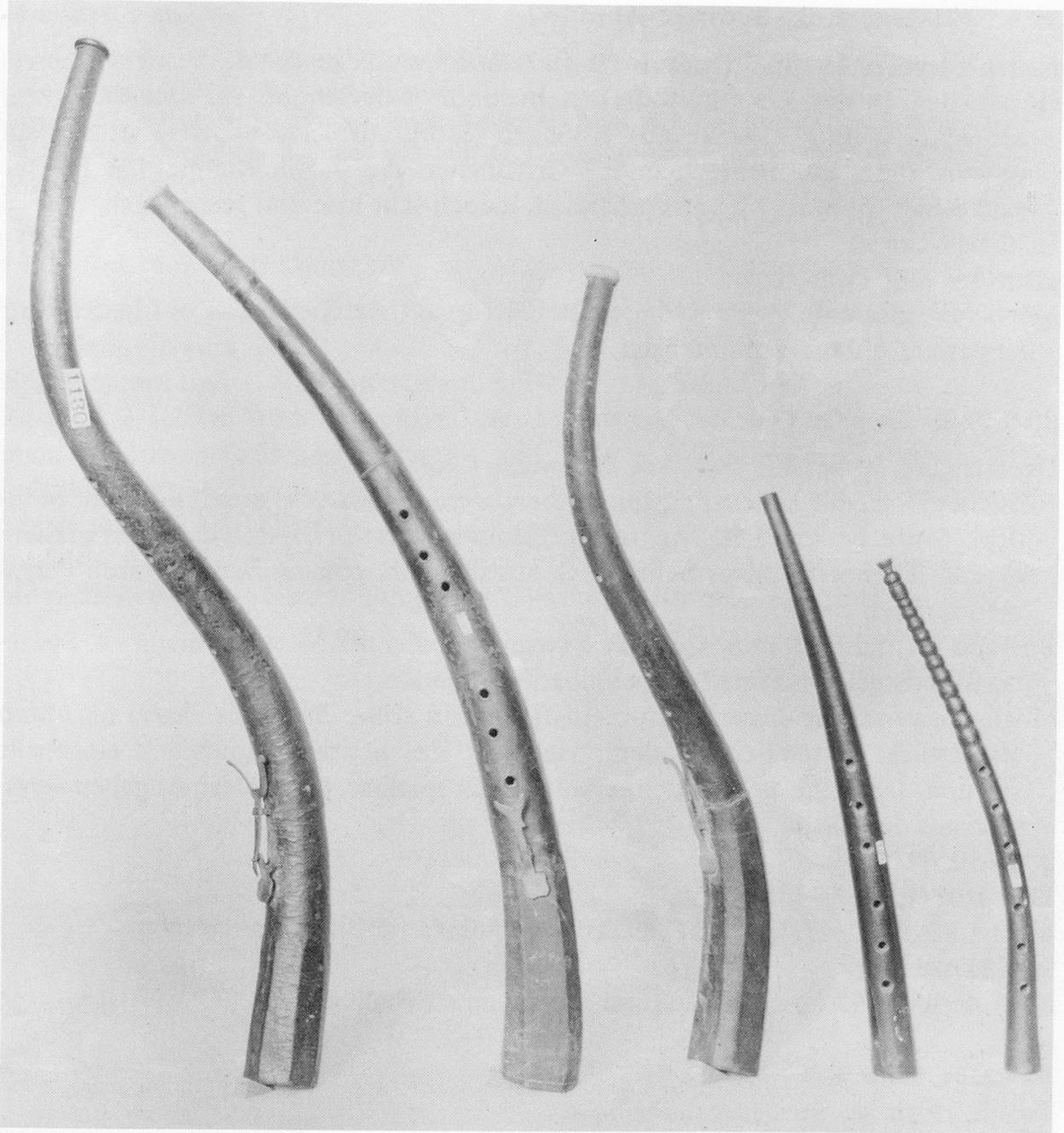


Abb. 142: Fünf frühe Zinken aus dem Metropolitan Museum of Art in New York (The Crosby Brown Collection of Musical Instruments, 1889), v.l.n.r.: 89.4.2090, 89.4.1130, 89.4.2201, 89.4.1134, 89.4.1670.

89.4.2201 **Tenorzink**, S-förmig, Abb. 142

Italien?, [frühes 16. Jh.?] (Kartei: 19. Jh.?) Aus Sammlung Crosby Brown  
Holz/Leder. In den oberen zwei Dritteln runder Querschnitt, im unteren Drittel  
achteckig. Runde Zwinde aus Knochen als Mundstückflanschverstärkung am  
oberen Ende. Daumenloch und 7 Grifflöcher, das 7. mit Klappe. Die Löcher  
sind schief gebohrt. Klappe vorhanden, jedoch sehr lose und gesprungen.

L 75,50 (Kartei)

aDm ? – 6,30 (Kartei)

Möglicherweise eine Nachbildung oder Fälschung (laut Kartei), da das Instrument  
keinerlei Gebrauchsspuren zeigt.

89.4.2288 **Gerader Zink**

Deutschland, frühes 17. Jh.?. Aus Sammlung Crosby Brown

Rötliches Holz, mit hellem Pergament überzogen. Mundstückflansch konisch, rund-  
liche Stufe bei ca. 2,80. Achteckige Mundstückflanschverstärkung aus grauem  
Metall. Trichterförmiges Schallstück aus dünnem, grauem Metall, durch Perga-  
mentstreifen abgedichtet.

Zustand 3 (undicht). Mus. Qualität 4 (wegen Undichte). Verarbeitung 3–4. Späte-  
res Mundstück aus Metall (abnehmbar) vorhanden.

Möglicherweise war dieses Instrument früher ein stiller Zink mit einem separaten  
Mundstück. Irrtümlich ist dann vielleicht das heutige Mundstück eingepaßt  
worden. Der Zink ist auch ohne Mundstück spielbar. (Alle diese Angaben stam-  
men aus der Kartei.)

L 52,50, Tl 31,10

iDm 1,04/1,05 – ? (?) – ?

aDm 1,80/1,81 – 5,75/5,80 (Schallstück), 3,01/3,06 (Ende des Holzteils)

In C (Kartei)

Vgl.: Berlin 3597 (gerader Zink mit metallendem Schallbecher)

89.4.2581 **Stiller Zink**

Europa, 19. Jh.; aus Sammlung Crosby Brown

Ahorn, dunkelbraun gebeizt. Mundstückform A.

Zustand 1 (einige Kratzer an den Grifföchern und am oberen Ende). Ein nicht zugehöriges  
Metallmundstück, das bei diesem Instrument war, wurde 1979 entfernt.

L 69,60 (Kartei)

Nachbildung eines Originalzinken aus dem 16. Jh. aus der Accademia Filarmonica (Kartei:  
Museo Civico) in Verona [Nr. 13262].

Vgl.: Brüssel 1200; Boston 163

89.4.2582 **Gerader Zink**

Aus Sammlung Crosby Brown

Ahorn, dunkelbraun gebeizt. 6 Grifflöcher und ein Daumenloch, die Löcher 1 und 3 schräg  
gebohrt.

Zustand 2 (Kratzer beim 5. Griffloch und am oberen Ende). Mundstück verloren gegangen.

L 74,40 (Kartei)

Kopie eines Originalinstruments in der Accademia Filarmonica (Kartei: Museo Civico), Verona

### 89.4.2583 Stiller Zink

Europa, 19. Jh.; aus Sammlung Crosby Brown  
Holz (Birnbäum gebeizt?). Mundstückform A.

Zustand 2 (Spalt am Schalltrichter, gleich darüber ein Knoten. Einige Kerben dem Rohr entlang).  
Nachbildung eines Originalzinken aus dem 17. Jh. im Museo del Liceo Musicale in Bologna  
[Wohl Bologna, Museo Civico, 1770]

### 53.56.8 Krummer Diskantzink

Deutschland oder Italien, 19. Jh.; Geschenk des University Museum, University  
of Pennsylvania, 1953

Holz/braunes Leder. Halsmuster: wellenförmig. L-griffig.

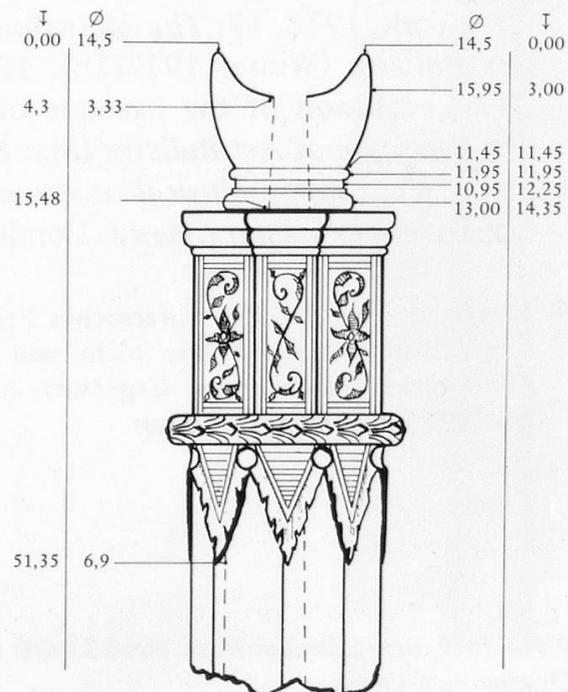
Zustand 2 (Leder stark abgenutzt). Das Mundstück fehlte bereits, als das Instru-  
ment 1953 in diese Sammlung kam.

L 40,80 (Kartei)

weitester aDm 3,10 (Kartei)

[in D]

Möglicherweise eine Nachbildung oder Fälschung (Kartei).



(zu nachfolgender Seite)

Fig. 9: Zeichnung des Originalmundstücks von  
New York, Metropolitan Museum of Art 52.96.1  
im Maßstab 1:1. Das Mundstück steckt fest im  
Instrument. (Zeichnung: Graham Nicholson)

52.96.1 Krummer Zink, Abb. 143

Deutschland?, spätes 16./frühes 17. Jh.; 1952 erworben („Funds from various donors“)

Elfenbein. Mundstückende: vergoldete Kappe aus Messing oder Kupfer (Analyse von K. Lefferts, Conservation Dept., vom 27. 9. 68), 2,20/2,19 breit am Ende, 3,59 lang. Halsmuster: 7 Rhomben von 6,00 bis 16,00. R-griffig. Reste von rotem Siegelack sind im Schallbecher ca. 1,50 vom Ende zu sehen; vielleicht ursprünglich zum Stimmen des Instruments.

Zustand 1 (einige Kratzer im Elfenbein; Gold etwas verfärbt [1952]). Mus. Qualität 1 (gute Ansprache bis auf  $c'''$ ). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave. Originalmundstück aus Elfenbein.<sup>23</sup> Das Mundstück steckt im Instrument, wird offensichtlich von der Kappe gehalten. Es kann leicht gedreht, aber nicht abgenommen werden. Die Kappe ist geleimt (und zwar nicht in der ursprünglichen Position, wie Spuren erkennen lassen).

L 56,90, Tl 30,70

iDm ? – ? (?) – 2,61/2,64

aDm ? – 3,16/3,19

In A,  $a' = \text{ca. } 480$

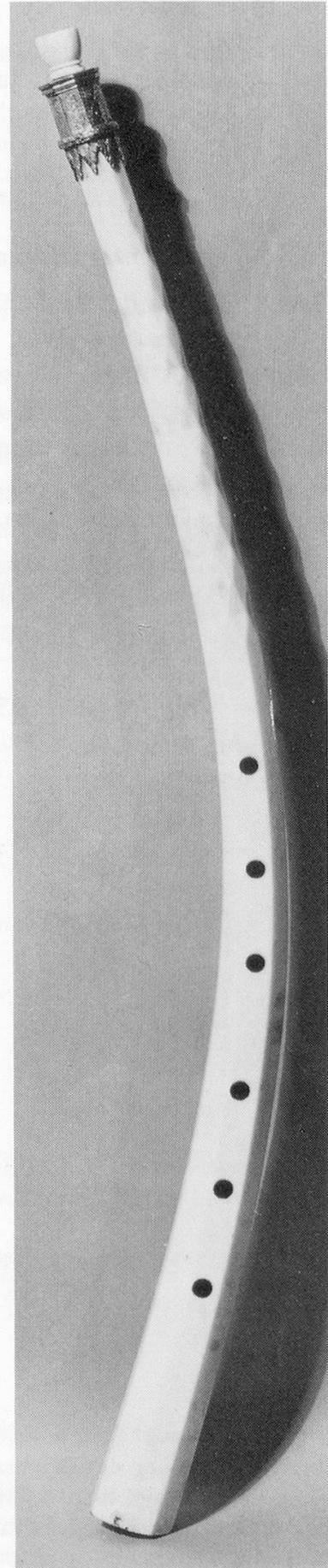
Vgl.: Berlin 54

Abb.: Emanuel Winternitz, *Die schönsten Musikinstrumente des Abendlandes*, Wiesbaden, o.J., Tafel 62,5; *Musical instruments in the Metropolitan Museum*, New York, 1978, 17; *The Metropolitan Museum of Art Bulletin* (Winter 1977/78), 17; E. Winternitz, „The evolution of the baroque orchestra“ = *The Met. Museum of Art Bulletin* (Mai 1954), 267,269.

Lit.: E. Winternitz, *Musical instruments and their symbolism in Western world*, London, 1967, 167.

<sup>23</sup> Kartei: am 30. 8. 1973 untersuchte Friedrich von Huene dieses Instrument und war nicht von der Echtheit des Mundstücks überzeugt, im Gegensatz zur Museumsleitung sowie zu John McCann und mir.

Abb. 143: Der Elfenbeinzink Nr. 52.96.1 in New York, mit Originalmundstück.



53.56.9 Krummer Zink, Abb. 144

[Deutschland] (Kartei: Deutschland oder Italien), 17. Jh.;  
Geschenk des University Museum, University of Pennsylvania,  
1953

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: NWK, eingeschnitten  
auf Grifflochebene am Schallende. Ferner, mit roter Tinte,  
auf der Unterseite unter dem Griffloch: *for 2 NWK*. Eine

Art ovales Wappen mit gekreuzten Zinken, 1,07 auf ca. 1,25  
groß, auf Grifflochebene unten, kaum mehr erkennbar. Mund-  
stückflansch: konisch, recht tief. Mundstückflanschverstärkung  
aus Messing, unter dem Leder, 2,00 lang und 0,70 dick. Hals-  
muster: 7 Rhomben über 14,20, anfangend bei 4,50. Leder-  
verzierungen linear, Blattmuster. R-griffig.

Zustand 2 (Karteikarte: 1) (Leder an einigen Stellen brüchig, um  
die Grifflöcher herum abgenutzt). Verarbeitung 2. Zweiteilige  
Konstruktion. Das Mundstück fehlte bereits 1953, als das  
Instrument in diese Sammlung kam.

L 57,40, Tl 30,50

iDm ca. 1,00 – ? (?) – 2,19/2,23

aDm 2,00/2,00 mL, 1,81/1,70 oL – ca. 3,17/3,26 mL,  
3,07/3,18 oL

[In A]

Vgl.: Brüssel 1187; München DM 10185 (Herstellungsmarken)

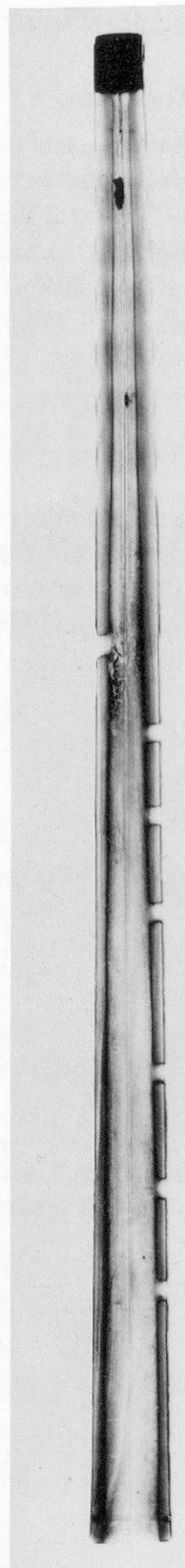


Abb. 144: Röntgenaufnahme des krummen Zinken Nr. 53.56.9 der New Yorker Sammlung.

NORWICH, NORWICH MUSEUM

**Tenorzink**, S-förmig

Italien?

Holz/schwarzes Leder. Halsmuster: Rhomben. Bindungen an den üblichen vier Stellen. Klappe und Original(?)-Mundstück vorhanden.

Abb.: Anthony Baines, *Woodwind instruments and their history*, London, <sup>3</sup>1967, Tafel XIII, 7

Kat.: John Henry Van der Meer, *Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Band I: Hörner und Trompeten, Membranophone, Idiophone*, Wilhelmshaven, 1979.

Alle Angaben entstammen diesem Kat. Die mit den drei Buchstaben „MIR“ bezeichneten Zinken stammen aus der 1482 Stücke umfassenden Sammlung Dr. Ulrich Rückes, die 1962 dem Museum übereignet wurde. Die mit „MI“ bezeichneten Instrumente stammen aus dem übrigen Museumsbestand.

MI 111 **Krummer Tenorzink**, S-förmig

Venedig 16. Jh.; vor 1860 erworben

HIER. S. zwischen Klappe und Rohrfuß, s. hierzu Kat. und Schlosser (ein venezianischer Erbauer). Mundstückflansch konisch. Versteckte Mundstückflanschverstärkung aus Faden. Halsmuster: 9 Rhomben. Lederverzierungen: ornamentale Bandverzierungen (s. Kat.). Eingesetzte Fadenbindungen an den üblichen Stellen. Klappe vorhanden (ergänzt).

L 98,00 (Overton: 93,50)

iDm 1,18 – 0,90 (?) – 3,91

[in C] (Overton: in D [Des?] mit Klappe, in D ohne Klappe)

Vgl.: Leipzig 1561, 1562, Paris 977.10.2 E 2203, Rom 2792-6

Abb.: Kat., Abb. 34

Lit.: Kat., 31; Overton, 151 (N. 6); Julius von Schlosser, *Die Sammlung alter Musikinstrumente*, Nachdruck der Ausgabe von 1920, Hildesheim 1974, 80

MI 113 **Gerader Zink**

Johann Wolfgang Hoe, Hof an der Saale, um 1765; vor 1872 erworben.

Buchsbaum. Runder Querschnitt. In drei Teilen konstruiert. Herstellungsmarke:

\* / HOE / \* (am Kopf- und am Mittelstück)

\* / I. W. HOE / \* (am Fußstück)

Für weitere Angaben über den Hersteller, s. Kat. (Overton las die Marke als IN \* CE). Mundstückflansch konisch. Beschläge: 2 Ringe aus dunklem Horn.

Zustand: beschädigtes Einführungsrohr (Overton).

L 58,90 (Overton: 59,00)

iDm 0,98 – 0,70 (?) – 1,07 (Kopfstück), 1,52 (Mittelstück), 2,37 (Fußstück)

[in A]

Vgl.: Basel, Privatsammlung, München BNM Mu101 [K. 48], Nürnberg MIR 33 und 34, Stuttgart 1981–76

Abb.: Kat., Abb. 36

Lit.: Kat., 32 (Rohrzink genannt); Overton, 152 (N. 9)

**MI 114 Krummer Diskantzink**

Deutschland?, 16.–17. Jh.; vor 1860 erworben (Overton irrtümlich: aus der Ruck [sic]-Sammlung)

Holz/Leder. Mundstückflanschverstärkung: Elfenbeinring zwischen Holz und Leder. Halsmuster: 4 oder 5 Thomben. R-griffig. Bindungen: an 5 Stellen (an den vier üblichen und in der Rautenzone).

Zustand 2 (Overton: beschädigtes Leder). Verarbeitung 2.

L 42,30 (Overton: 42,00)

iDm 1,01 – 0,50 (?) – 2,20 (Rohr oval gezogen)

[in D] (Overton: konnte nicht gespielt werden)

Abb.: Kat., Abb. 28 (Röntgenaufnahme)

Lit.: Kat., 29; Overton, 153 (N. 14)

**MI 115 Krummer Zink, S-förmig**

Deutschland? 16.–17. Jh.; vor 1872 erworben

Holz/Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Eisenzwinge zwischen Holz und Leder als Mundstückflanschverstärkung. Halsmuster: 6 (?) Rhomben. Lederverzierungen: Kranz von Ornamenten, die Adlern gleichen, am Ende der Rautenzone und zwischen dem 3. und 4. Griffloch sowie etwa 4,00 vom Schallende. Löcher nicht unterschritten. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 2 (Overton: beschädigtes Leder). Mundstückkopie (Overton: L 3,30) vorhanden.

L 59,20 (Overton, 59,00)

iDm 1,02 – 0,52 (?) – 2,59

[in A]

Vgl.: MI 116 (Lederverzierungen)

Abb.: Kat., Abb. 33

Lit.: Kat., 30; Overton, 150 (N. 3)

**MI 116 Krummer Zink, S-förmig<sup>24</sup>**

Deutschland?, 16.–17. Jh.; vor 1872 erworben

Holz/Leder. Mundstückende rund. Konischer Mundstückflansch. Mundstückflanschverstärkung: Eisenzwinge zwischen Holz und Leder. Halsmuster: 7 (?) Rhomben. Lederverzierungen: Kranz von Ornamenten, die Adlern gleichen, wie MI 115. Bindungen an den üblichen Stellen.

L 57,60 (Overton: 57,00)

iDm 1,24 – 0,80 (?) – 2,65, Rohr oval

[in A]

Vgl.: MI 115 (Lederverzierungen)

Abb.: Kat., Abb. 33

Lit.: Kat., 30; Overton, 150 (N. 2)

<sup>24</sup> Von vorne gesehen.

### MI 117 **Krummer Zink**

Norditalien?, 17. Jh.; 1860 erworben

Holz (Obstbaum)/Leder. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge zwischen Holz und Leder. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen linear und Kreuz, Kreis, Stern (vgl. Kat.). R-griffig. Bindungen an den üblichen vier Stellen.

Zustand: undicht, da sehr wurmstichig (Overton).

L 58,30 (Overton: 57,50)

iDm 1,10 – 0,70 (?) – 2,41

[in A] (Overton: in G)

Lit.: Kat., 30; Overton, 155 (N. 20)

### MI 118 **Krummer Zink**

Deutschland, 16.–17. Jh.; 1860 erworben

Holz/Leder. Mundstückflanschverstärkung nicht mehr vorhanden, sie bestand früher aus einer Zwinge (aus Metall?) zwischen Holz und Leder. Halsmuster: Rhomben. R-griffig. Bindungen an den üblichen vier Stellen.

Zustand: „... die Säume der beiden Hälften sehr undicht“ (Overton).

L 59,30 (Overton: 59,40)

iDm 1,10 – 0,60 (?) – 2,40

[in A] (Overton: nicht spielbar)

Lit.: Kat., 30 (Unter MI 117); Overton, 154 (N. 16)

### MI 119 **Krummer Altzink**, kreisbogenförmig

Deutschland?, 16.–17. Jh.; vor 1872 erworben.

Birnbaum/Leder. Mundstückflansch konisch. Versteckte Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm. Halsmuster: 9 Rhomben. Lederverzierungen linear. R-griffig; unterstes Griffloch doppelt (Overton: teilweise gebohrtes Loch). Eingesetzte Fadenbindungen an den üblichen Stellen.

Zustand: „abgenutztes Leder um die Löcher, ... beschädigtes Einführungsrohr“ (Overton).

L 69,50 (Overton: 69,00)

iDm 1,29 – 0,90 (?) – 3,52

[in G]

Vgl.: Brüssel 1198 (Kopie dieses Instruments)

Abb.: Kat., Abb. 33

Lit.: Kat., 30; Overton, 151 (N. 5)

### MI 120 **Stiller Zink**

[Venedig], um 1600; 1859 erworben

Buchsbaum. Herstellungsmarke: !! !! (s. Kat., Abb. 39). Löcher stark unterschritten.

L 66,10 (Overton: 67,40)

iDm 1,42 – 0,55 (?) – 2,74

[In G]

Abb.: Kat., Abb. 33 und 39  
Lit.: Kat., 33; Overton, 156 (N. 24)

### MI 121 Stiller Zink

[Venedig], um 1600; 1859 erworben

Buchsbaum. Herstellungsmarke: !! !! (s. Kat., Abb. 40). Mundstückflanschverstärkung: Messingring und -wulst (Kat.: nicht original; Overton: kugelartige Einführungsrohrstützung [wohl Wulst gemeint]). Löcher nur wenig unterschritten.

Zustand 2. Eingebautes Mundstück, erst später nachgearbeitet.

L 59,20 (Overton: 59,50)

iDm 1,72 – 0,82 (?) – 2,53

[In A]

Abb.: Kat., Abb. 33 und 40

Lit.: Kat., 33; Overton, 155 (N. 23)

### MI 122 Krummer Diskantzink

Deutschland?, 16.–17. Jh.; vor 1872 erworben

Holz (Pflaume?)/Leder. Mundstückflanschverstärkung: Holzring zwischen Holz und Leder. Halsmuster: 4 Rhomben. Nur zwei ringförmige Lederverzierungen, sonst linear. R-griffig. Keine Bindungen, sondern vier Holzklötzchen.

Zustand 2. Verarbeitung 1–2. Originalmundstück aus Elfenbein vorhanden: L 3,00 (Overton: 3,00); Kesselteil: iDm 1,34, aDm 1,80, Tiefe 0,51, Bohrungsdurchmesser 0,41 (Kat.: vom Mundstückrand scheint etwas weggenommen zu sein).

L 43,20 (Overton: 42,50)

iDm 1,00 – 0,55 (?) – 2,30

[In D] (Tonhöhe im Kat. nicht angegeben, aufgrund der Länge aber sicherlich  $d'$ ; Overton: in D)

Abb.: Kat., Abb. 29 (Mundstück, Röntgenaufnahme), Abb. 31 (technische Zeichnung), Abb. 32 (2 Röntgenaufnahmen), Abb. 33 (Röntgenaufnahme)

Lit.: Kat., 29; Overton, 155 (N. 22)

### MI 203 Krummer Zink

Deutschland?, 16.–17. Jh.; um 1874 erworben

Holz/Leder. Mundstückflanschverstärkung nicht mehr vorhanden: früher Zwinge (aus Metall?) zwischen Holz und Leder. Halsmuster: Rhomben. R-griffig. Bindungen an den üblichen vier Stellen. Zustand: „das Leder ist so beschädigt, daß das Einführungsrohr und die Mündung am Saum sehr undicht sind“ (Overton). Alle Löcher oval, 0,90 x 1,00 (Overton).

L 57,80 (Overton: 58,40)

iDm 1,10 – 0,50 (?) – 2,33

[in A] (Overton: konnte nicht gespielt werden)

Lit.: Kat., 30; Overton, 154 (N. 15)

### MI 405 Gerader Tenorzink

Österreich?, Ende 17. Jh. Bis 1962 in Wiener Privatbesitz; 1969 durch Ankauf aus Erlanger Privatbesitz erworben (Kat.: typisches Übergangsinstrument 1680–1700)

Elfenbein. Runder Querschnitt. In sechs (!) Teilen konstruiert. Beschläge: Ringprofile gedreht, teilweise aufgesetzt aus Elfenbein (?) und aus Knochen. Klappe vorhanden, Teile davon jedoch nicht original.

Mus. Qualität: leicht erklingend mit guter Tonqualität (Overton). Original(?) Mundstück aus Elfenbein vorhanden (Kat.: wahrscheinlich nicht original). (Overton: L 2,70)

L 94,90 (Overton: 97,00)

iDm 1,02 – 0,69 (?) – 2,77

[In C] (Overton: in D [etwas tief])

Lit.: Kat., 31–32; Overton, 154 (N. 18)

### MIR 33 Gerader Zink

Deutschland, Ende 18. Jh.

Buchsbaum. Runder Querschnitt. In drei Teilen konstruiert. Mundstückflanschverstärkung: pirouettenartig geformter Ring aus hellem Horn (Kat.), ausgestellt. Drei weitere Ringe aus hellem Horn.

L 56,50 (Overton: 57,80)

iDm 0,98 – 0,80 (?) – 1,00 (Kopfstück), 1,42 (Mittelstück), 2,18 (Fußstück)

[In A]

Vgl.: Basel, Privatsammlung; München BNM Mu101 [K. 48]; Nürnberg MI 113, MIR 34; Stuttgart 1981-76

Abb.: Kat., Abb. 37

Lit.: Kat., 32 (dort als Rohrzink bezeichnet); Overton, 151 (N. 7)

### MIR 34 Gerader Zink

Hetsch, Urach, um 1840 (Overton: wahrscheinlich 18. Jh.)

Holz. Runder Querschnitt. In drei Teilen konstruiert. Herstellungsmarke: HETSCH. / A / URACH (oben und unten) und HETSCH. / [Blume] (auf dem Mittelstück). Mundstückflanschverstärkung: Hornring, herausgestellt. Drei weitere Hornringe dort, wo die Rohre zusammengesetzt sind. *c'*-Klappe (5,00 lang) für kleinen Finger LH vorhanden. Original-Mundstück (nach Baines ist das Mundstück modern) aus Horn (Overton) vorhanden: L 3,20; Kesselteil iDm 1,50, aDm 1,81, Tiefe 0,91, Bohrungsdurchmesser: 0,30.

L 59,70 (Overton: 60,40)

iDm 0,91 – ca. 0,50 (?) – Kopf 0,91, Mittelstück 1,47, Fußstück 2,12

[in A]

Vgl.: Basel, Privatsammlung; München BNM Mu 101 [K. 48]; Nürnberg MI 113, MIR 33; Stuttgart 1981-76

Abb.: Baines 1966, Abb. 669; Kat., Abb. 35

Lit.: Kat., 31; Overton, 153 (N. 13); Baines 1966, 119; Langwill <sup>6</sup>1980, 78

### MIR 35 Stiller Zink

Provenienz und Datierung ungewiß

Buchenholz. Wahrscheinlich ein Versuchsinstrument, sehr dickwandig und aus zwei zusammengeleimten Teilen hergestellt (Kat.).

L 45,30 (Overton: 45,40)

iDm 1,40 – 0,59 (?) – 1,63

In D (Overton: „in A“)

Lit.: Kat., 33; Overton, 153 (N. 12)

### MIR 36 Stiller Zink, Fragment (Kopfende)

Provenienz und Datierung ungewiß

Obstbaumholz. Eingedrehtes Mundstück; Kesselteil, Tiefe 0,72.

L 24,50 ohne Zapfen (Overton: 26,00)

iDm 1,50 – 0,62 (?) – 1,18

„Die erhebliche Länge des Kopfes läßt darauf schließen, daß das vollständige Instrument 76–77 cm lang war und sein tiefster Ton um  $g'$  lag“ (Kat.).

Lit.: Kat., 33; Overton, 153 (N. 11)

### MIR 37 Stiller Zink

Deutschland, 19. Jh.

Grenadilleholz. In zwei Teilen konstruiert. Beschläge: Neusilberring am oberen Ende des Fußes. 4 Klappen wie bei Querflöten:  $c'$  offen,  $f'$ ,  $gis'$ ,  $b'$  geschlossen, aus Neusilber, Kugelpaar, runde Deckel.

L 52,00

iDm 1,51 – 0,58 (?) – 1,18 (Kopfstück), 1,61 (Fußstück)

[In A] (Overton: bei geschlossener Klappe in G, sonst in A)

Lit.: Kat., 33; Overton, 152 (N. 10)

### MIR 38 Krummer Diskantzink

Venedig?, um 1600?. Von H. und Dr. U. Rück 1934 aus der Sammlung Fritz Wildhafen, Berlin, erworben

Holz/Leder. Herstellungsmarke: nicht eindeutig erkennbare Marke am oberen Ende (s. Abb. 27, Kat.). Mundstückende rund. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge zwischen Holz und Leder. Halsmuster: 6 Rhomben. Lederverzierung: Sternchen und Blattmotive. R-griffig. Fadenbindungen an den üblichen vier Stellen und etwas unterhalb des 6. Grifflochs.

Zustand 2. Verarbeitung: „Der Saum des Leders ist zusammengenäht“ (Overton).

Originalmundstück aus Elfenbein: L 2,92 (Overton: 3,00); Kesselteil: iDm 1,29, aDm 1,71 (Overton: 1,70), Tiefe ca. 0,59, Bohrungsdurchmesser: 0,32.

L 42,90 (Overton: 42,00)

iDm 0,92 – 0,60 (?) – 2,29

[In D] (Overton: in C)

Abb.: Kat., Abb. 27 (Mundstück und oberes Ende), Abb. 29 (Röntgenaufnahme

des Mundstücks), Abb. 30 (Gesamtansicht), Abb. 33 (Röntgenaufnahme Gesamtansicht)

Lit.: Kat., 29; Overton, 150 (N. 1)

#### MIR 39 **Krummer Zink**

Kopie von Leipzig 1564 (damals noch Sammlung Heyer, Köln). Provenienz und Datierung ungewiß<sup>25</sup>

Holz (Obstbaum)/Leder. Mundstückflanschverstärkung: Messingaufsatz. R-griffig.

L 42,50 (Overton: 43,00)

[in D] (Overton: in A, was wohl ein Irrtum ist)

Vgl.: Leipzig 1564

Lit.: Kat., 29; Overton, 154 (N. 17) (er hält das Instrument für ein Original)

#### MIR 40 **Krummer Zink, fast gerade**

Deutschland?, 17.–18. Jh.; von W. Rück vor 1913 erworben

Schwarz gebeizter Birnbaum. Mundstückende rund. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge mit getriebenen Blumen- und Blattmotiven geschmückt. Halsmuster 2 bis 3 „sehr verschwommene“ Rhomben. Beschläge: achteckige Messingzwinge (mit Halbbögen an den Kanten) am Schallende, mit getriebenen Blumen- und Blattmotiven sowie Schuppenornamenten geschmückt. R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1. Mundstückkopie (aus Horn?).

L 58,80

iDm 1,16 – 0,70(?) – 2,30

[in A]

Abb.: Kat., Abb. 30

Vgl.: London, Horniman Mus., 14.5.27/207

Lit.: Kat., 30; Overton, 155 (N. 19)

#### MIR 41 **Krummer Zink**

[Venedig], um 1600

Holz/Leder. Herstellungsmarke: !! !! am Mundstückende sowie unten. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: eingesetzt aus Faden. Halsmuster: 9 Rhomben (die Rautenzone fängt schon beim Mundstückende an, s. Kat., Abb. 30). Lederverzierungen: ringförmig und linear, Bandverzierungen (wie MIR 42). R-griffig. Eingesetzte, mitteldicke Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1–2. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1 (weit gebohrt am Mundstückende, s. Kat., Abb. 33).

L 62,40 (Overton: 60,70)

iDm 1,09 – 0,60(?) – 2,70

[In A] (Overton: in As)

Vgl.: MIR 42

Abb.: Kat., Abb. 30 (Gesamtansicht), Abb. 33 (Röntgenaufnahme), Abb. 38 (Marke)

Lit.: Kat., 29; Overton, 151 (N. 4)

<sup>25</sup> Nach H. Heyde stammt Leipzig 1564 aus Sachsen.

### MIR 42 **Krummer Zink**

[Norditalien] 17. Jh.

Birnbaumholz/Leder. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge zwischen Holz und Leder. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen linear und Bandverzierungen wie MIR 41. R-griffig. Bindungen an den üblichen vier Stellen.

L 57,80

iDm 1,01 – 0,79 (?) – 2,39

[In A]

Vgl.: MIR 41

Lit.: Kat., 30; Overton, 155 (N. 21)

### MIR 390 **Gerader Zink**

Deutschland, 17. Jh.

Ahorn(?) Holz. Runder Querschnitt. In zwei Teilen konstruiert. Mundstückflanschverstärkung aus Horn, vorstehend. Zwei weitere Hornringe unten und in der Mitte. Keine Bindungen.

L 51,10 (Overton: 51,30)

iDm 0,66 – 0,55 (?) – 2,00

[in A] (Overton: konnte nicht gespielt werden)

Lit.: Kat., 31; Overton, 152 (N. 8)

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

#### MIR 32 **Grifflochhorn**

Dalarna (Schweden), Datierung ungewiß  
(Kuh-)Horn. 4 Grifflöcher. L ca. 28,00.

In D

#### MI 148 **Serpent**

Deutschland?, 2. Hälfte 18. Jh.

Lit.: Overton, N. 26

#### MIR 43 **Serpent**

Turin, 1797

#### MIR 44 **Serpent**

Frankreich?, Ende 18. Jh.

#### MIR 45 **Serpent**

Deutschland, um 1850

#### MIR 46 **Serpent**

Deutschland, Anfang 19. Jh.

#### MI 213 **Jagdzink** (Overton: „Waldhorn aus Horn“)

18.–19. Jh., Provenienz ungewiß

L 28,30

In A

Lit.: Overton, N. 25; Kat., 18

Weitere Jagdzinken: W 2771, W 1723, MIR 2, W 3006, W 2453, W 2773, MIR 3  
sowie Hirtenhörner: MIR 4, MIR 5, MIR 6, MIR 7, T 4698

Kat.: Anthony Baines, *The Bate Collection of historical wind instruments*, Oxford 1976

Lit.: Anthony Baines, „The Galpin cornett“, *GSJ* 29 (1976) 125–126, Tafel XIV. Brian Galpin, „Canon Galpin's check lists“, *GSJ* 25 (1972) 4–21. Nicholas Bessaraboff, *Ancient European musical instruments*, New York, 1964, 160

### 500 Krummer Zink

Deutschland, um 1600?. Leihgabe aus der Baines-Sammlung (früher: Galpin-Sammlung)

Holz(Pflaume?)/schwarzes Leder. Mundstückflanschverstärkung: Silberkappe; darunter ist das Holz achteckig abgedreht, um sich einer Messingzwinge anzupassen, welche 0,07–0,10 dick ist. L 1,10. Halsmuster: 7 Rhomben. R-griffig. Eingesetzte Faden(?) Bindungen (auf Röntgenaufnahme nur unten sichtbar).

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1. Originales Hornmundstück, scheint ziemlich klein, ist jetzt beim krummen Diskantzinken dieser Sammlung (Baines).

Maße von Baines:

L 58,40

iDm 1,13 – 0,61/0,64 (1,75) – 2,35/2,45

aDM ca. 1,46 – 3,50/3,57

[In A] (Baines: ein wenig höher als  $a' = 440$ , bis zu einem halben Ton, je nach Bläser)

Vgl.: Angaben zu Boston, Museum of Fine Arts, s. S. 75.

Abb.: Baines, *GSJ* 29 (1976), Plate XIV (Röntgenaufnahme); Bessaraboff, Plate IV, No. 2; F. W. Galpin, Plate 39, No. 2.

Lit.: Baines, *GSJ* 29 (1976), 125–126; B. Galpin, *GSJ* 25 (1972), 14–15 (16./17. Jh.); Bessaraboff, 160, Nr. 162 („Reproduktion“)

### 501 Krummer Diskantzink

Deutschland, 1518. Leihgabe aus der Baines-Sammlung (früher Galpin-Sammlung)

Holz/Leder. Herstellungsmarke: „1518“ auf Mittelzwinge (wird als unecht angesehen), „IIIK“ zwischen Pfeifen auf Unterkappe. Mundstückflanschverstärkung: Silberzwinge. Halsmuster: 6 Rhomben. 2 weitere Silberzwingen zwischen LH und RH, unten. Original-Mundstück aus Horn (Baines: war früher bei dem anderen Zinken dieser Sammlung, wurde aber für jenes Instrument als zu klein erachtet; nach Baines nicht original).

L 42,00 (Baines)

[In D]

Abb.: Baines 1966, Abb. 662

Lit.: Baines 1966, 119; Kat., 44

Lit. Julian Drake, „The Christ Church Cornetts, and the Ivory Cornett in the Royal College of Music, London“, *GSJ* 34 (1981)

Alle Angaben von Graham Nicholson. Diese beiden Instrumente wurden für den Chor der Christ Church Cathedral gekauft, anlässlich des Besuches von König James I. am 27. 8. 1605.

„A“ **Krummer Zink**, Abb. 144, 146, 147

[Venedig], 1605 zusammen mit „B“ dieser Sammlung gekauft, für insgesamt £ 2.13 Holz/Pergament (dieses Instrument weist dunkleres Pergament auf als „B“). Herstellungsmarke: dreimal !! am Schallstück (s. Abb. 145), zwei weitere Male am Schallstückrand. Mundstückflansch konisch. Versteckte Mundstückflanschverstärkung aus Faden. Halsmuster: 9 Rhomben. Lederverzierungen ringförmig und linear, Buchbinderprägung (Abb. 148). Silberkappe am Mundstückende vorhanden, wahrscheinlich vom College-Goldschmied Thomas Crompton (gestorben 1613) angefertigt (s. Abb. 149 und 150; für Maße, s. Drake). R-griffig. Eingesetzte Fadenbindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 61,45, Tl 34,15

iDm 1,055 – 0,78 (2,85) – 2,895

aDm 1,715 – 3,865

(Drake hat nur ein Instrument gemessen, aus seinem Artikel geht jedoch nicht hervor, welches der beiden)

In A,  $a' = 440$

Vgl.: „B“

Abb.: Drake, Plate IVa; Röntgenaufnahmen zur Ansicht stehen in der Library of Christ Church zur Verfügung.

Lit.: Drake, 44–50

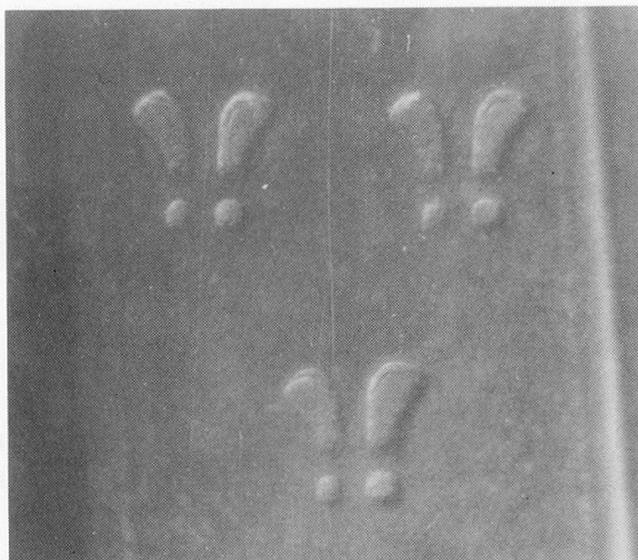


Abb. 145: Herstellungsmarke auf einem der Zinken der Library of Christ Church.

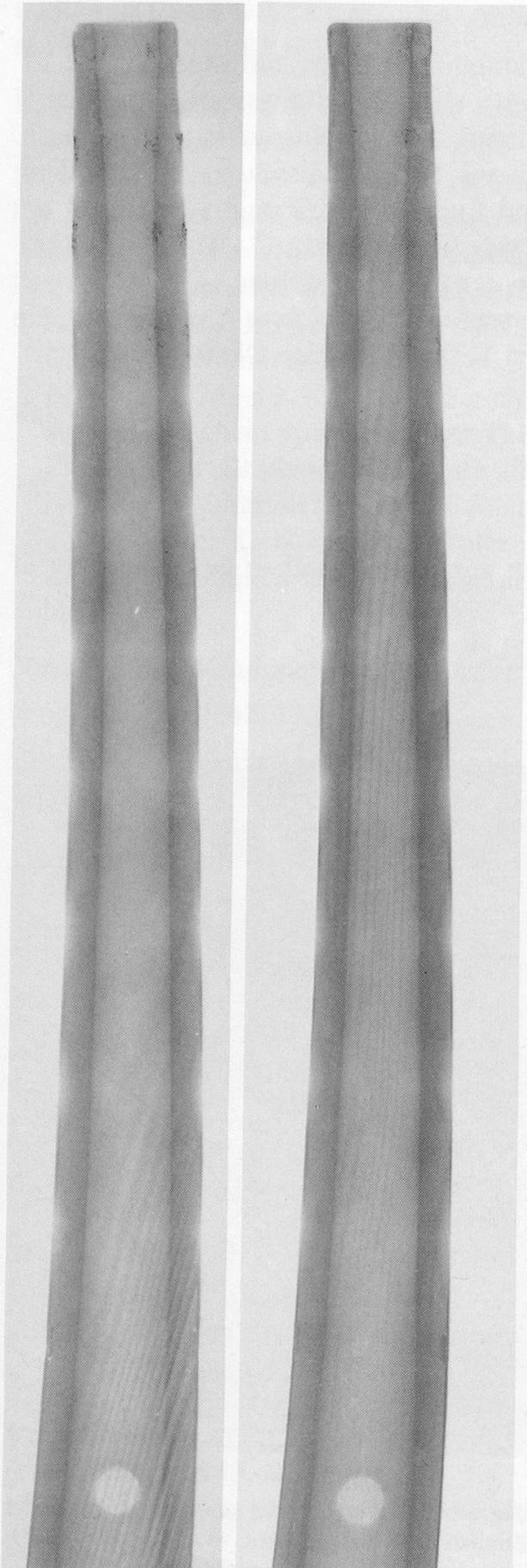


Abb. 146 (links):  
Röntgenaufnahme  
des Mundstück-  
endes der beiden  
krummen Zinken  
in Oxford, Library  
of Christ Church  
(Negativ freundli-  
cherweise von der  
Bibliothek zur  
Verfügung gestellt).

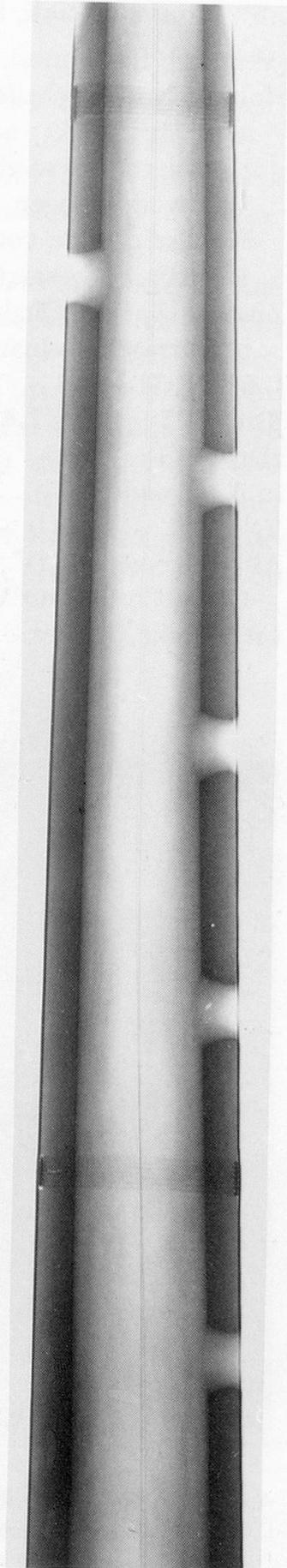


Abb. 147 (rechts):  
Röntgenaufnahme  
vom Daumenloch  
und von den oberen  
vier Grifflöchern  
eines der Zinken  
der Library of  
Christ Church in  
Oxford (Negativ  
freundlicherweise  
von der Bibliothek  
zur Verfügung  
gestellt).

„B“ Krummer Zink, Für Abb. vgl. Instrument „A“

[Venedig], 1605 zusammen mit „A“ dieser Sammlung gekauft, für insgesamt £ 2.13 Holz/Pergament (helleres Pergament als bei „A“). Herstellungsmarke: dreimal !! am Schallstück und zweimal am Schallstückrand. Mundstückflansch konisch. Kaschierte Mundstückflanschverstärkung aus Faden. Halsmuster: 9 Rhomben. Lederverzierungen ringförmig, linear und Buchbinderprägung. Silberkappe am Mundstückende vorhanden, für Details vgl. Instrument „A“ (Maße s. Drake). R-griffig. Eingesetzte Fadenbindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (Drake: Wunderschöner Ton, ... gute Ansprache ..., ein hervorragendes Instrument). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 61,65, Tl 34,15

iDm 1,05 – 0,79 (2,85) – 2,93

aDm 1,71 – 3,895

In A,  $a' = 440$

Vgl.: „A“

Abb.: Drake, Pl. IV a; Röntgenaufnahmen zur Ansicht stehen in der Library of Christ Church zur Verfügung.

Lit.: Drake, 44–50

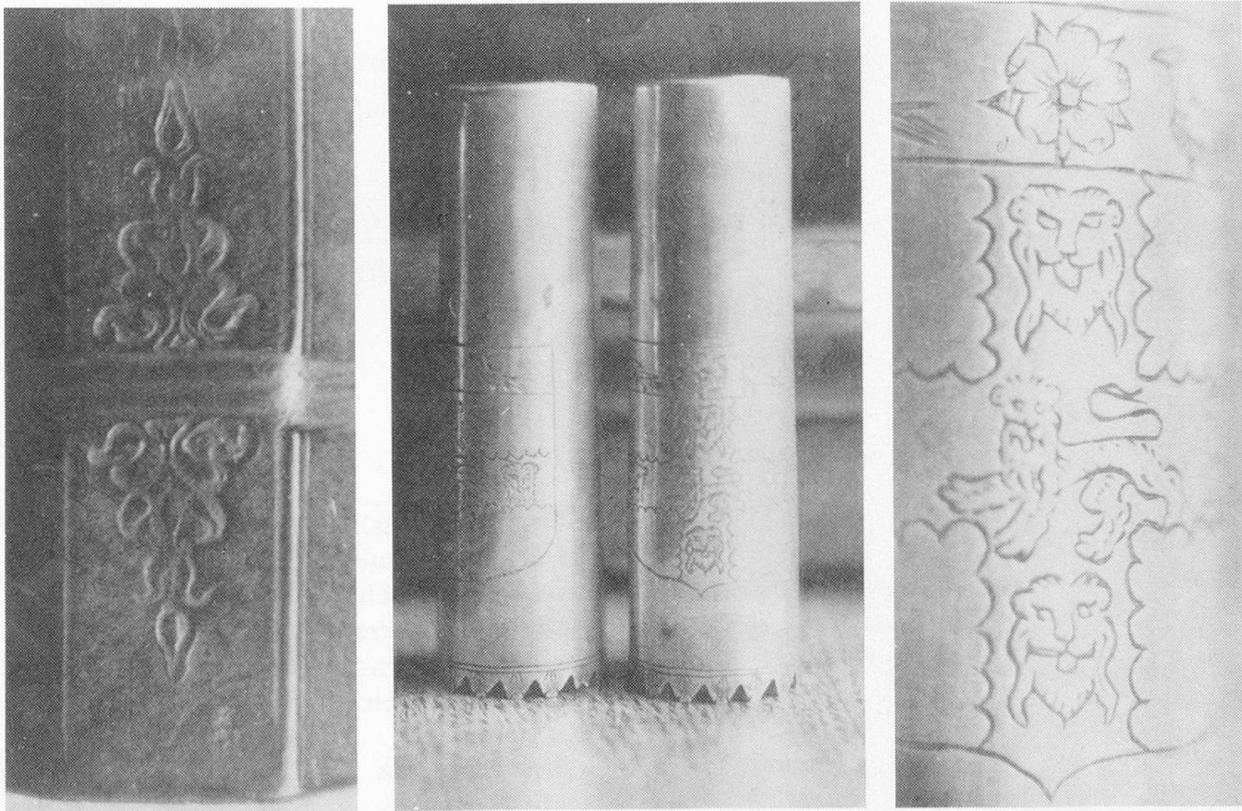


Abb. 148 (links): Die blumenartige Lederprägung am Schallstückende eines der Zinken der Library of Christ Church in Oxford, mit einem Blindstempel aufgedruckt. – Abb. 149 (Mitte): Die Silberkappen am Mundstückende. – Abb. 150 (rechts): Detail von einer Kappe.

PARIS, MUSÉE INSTRUMENTAL DU CONSERVATOIRE  
NATIONAL SUPÉRIEUR DE MUSIQUE

Kat. Chouquet: G. Chouquet, *Le Musée du Conservatoire national de musique: catalogue raisonné des instruments*, Paris 1875, Nachträge 1884, 1899, 1903

Kat. 1980: *Musiques anciennes, instruments et partitions (XVIe–XVIIe siècles)*. Bibliothèque Nationale/Musée instrumental du Conservatoire national supérieur de musique, Paris, 1980 (Ausstellung)

Der alte Bestand dieser Sammlung enthält u. a. Instrumente aus der Correr-Sammlung. Im Dezember 1873 wurde die Sammlung Dr. Fau erworben (enthielt bereits Correr-Instrumente); es handelt sich um die Nrn. E. 504–608 (Zinken und Serpente: E. 575–582). 1979 kamen noch viele Instrumente (darunter 17 Zinken) aus dem Nachlaß von Geneviève Thibault hinzu, so daß Paris mit nunmehr 36 Zinken aller Größen die bedeutendste Zinken-Sammlung überhaupt aufweist. Die Katalog-Nummern sind wie folgt zu verstehen: C. verweist auf die Nummer im Chouquet-Katalog, auf E. folgen die Nummern in der Reihenfolge des Erwerbs. Die Zinken aus der Sammlung Thibault tragen die Nummern 979.2.16 bis 979.2.32

0083, C. 683 **Krummer Zink**, S-förmig<sup>26</sup>

[England?] Italien?, 17. Jh.

Holz (dick, Grifflöcher nicht unterschritten)/rotbraun gesprenkeltes Leder. Mundstückflanschverstärkung: Messingring, 0,61 breit und 0,05 dick, unter dem Leder. R-griffig. Die vier Stellen, an denen Bindungen zu erwarten sind, sind sehr tief herausgearbeitet mit einer Rille oder einem Wulst, und zwar so tief, daß das Leder an diesen Stellen jeweils aufhört. Die Fingerloch-Ebene ist mit einem zusätzlichen Lederstreifen bedeckt (L und R Hand). Ein Goldring ist am Schallende ums Instrument herum aufgemalt, 0,40 vom Ende.

Zustand 1 (das Instrument ist vielleicht nur eine Attrappe gewesen, es besitzt keinerlei vom Musizieren herrührenden Gebrauchsspuren). Mus. Qualität 4 (das am schlechtesten stimmende Instrument, das ich je geblasen habe). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 59,70 (Overton: 59,20; Baines: 59,00), TI 32,70

iDm 1,14/1,13 – 0,48 (6,30 [überraschend lang]) – 2,70/2,76

aDm 2,39/2,38 mL, 2,29/2,25 oL [aber noch mit Metallzwinde] – 3,68/3,67

Etwa in A (Overton: As). Untere Note ist  $b'$  ( $a' = 438-440$ ) als  $b$  (statt  $a$ ) auf dem Instrument. In jeder Oktave wird das Instrument bei steigender Skala zunehmend tiefer, vor allem in der oberen Oktave. Man kann den tiefsten Ton um einen Halbton fallenlassen und ihn als  $a'$  gebrauchen, aber in der 2. Oktave kann man nicht mehr stimmend blasen. Diagnose: engste Stelle viel zu eng.

Vgl.: 0087 und 979.2.22 sowie Warwick M 41

Abb.: Baines 1966, Nr. 665

Lit.: Baines 1966, 119; Overton, 145 (P. 9)

<sup>26</sup> Von vorn gesehen.

0084 **Krummer Altzink**

Provenienz und Datierung ungewiß  
Sechstes Fingerloch doppelt.

Maße von Overton:

L 68,50

iDm 1,00 – ? (?) – 3,50

aDm 2,20 – 4,70

[In F?] (Overton: in F)

Lit.: Overton, 146 (P. 15)

0087 **Krummer Tenorzink**, schlangenförmig, mit Tierkopf

[England?] Frankreich? 16. Jh. (Baines)

Holz/rauhes, fleckiges, rotbraunes Leder. Halsmuster: Rhomben. An den vier Stellen, an denen normalerweise die Bindungen sind, finden sich bei diesem Instrument gerundete Ornamente (scheinen gedreht zu sein). Klappe vorhanden.

Zustand 1. Mus. Qualität 4 (schlechter, muffiger Ton). Verarbeitung (außen) 1. Original(?) -Mundstück aus Elfenbein vorhanden (s. Abb. Baines). Ein Loch unter dem Kinn des Tierkopfs dient als Ende der schwingenden Luftsäule.

Maße von Overton:

L 101,10 (Baines: 100,00)

aDm ? – 3,00

In E,  $a' = 435$  (Overton: in F)

Vgl.: 0083, C. 683 und 979.2.22 sowie Warwick M 41

Abb.: Baines 1966, Abb. 676

Lit.: Baines 1966, 120; Overton, 146 (P. 17)

E.O **Krummer Diskantzink**, Abb. 151

Italien?, 17. Jh.

Holz/rotbraunes, fleckiges Pergament (drei Schichten Pergament von oben nach unten: zweite Schicht fängt auf der Höhe des Daumenloches an, ist etwas heller; dritte Schicht ist ganz unten, 2,00 breit, überlappt. Oben hört das Pergament beim Verstärkungsring auf, dieser ist also unbedeckt). Mundstückflanschverstär-

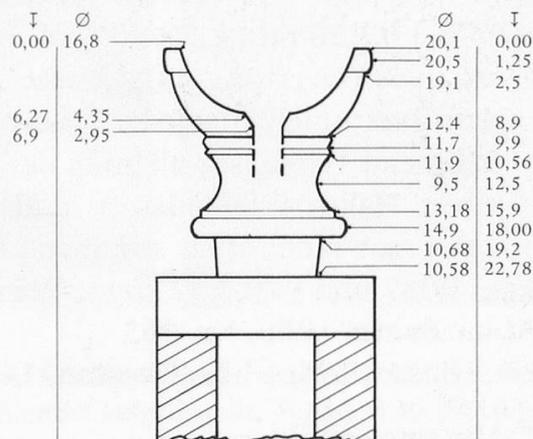


Fig. 10: Zeichnung des Original-Mundstücks von Paris, Musée instrumental du Conservatoire, E.O. im Maßstab 1:1. Das Mundstück steckt fest im Instrument. (Zeichnung: Graham Nicholson)

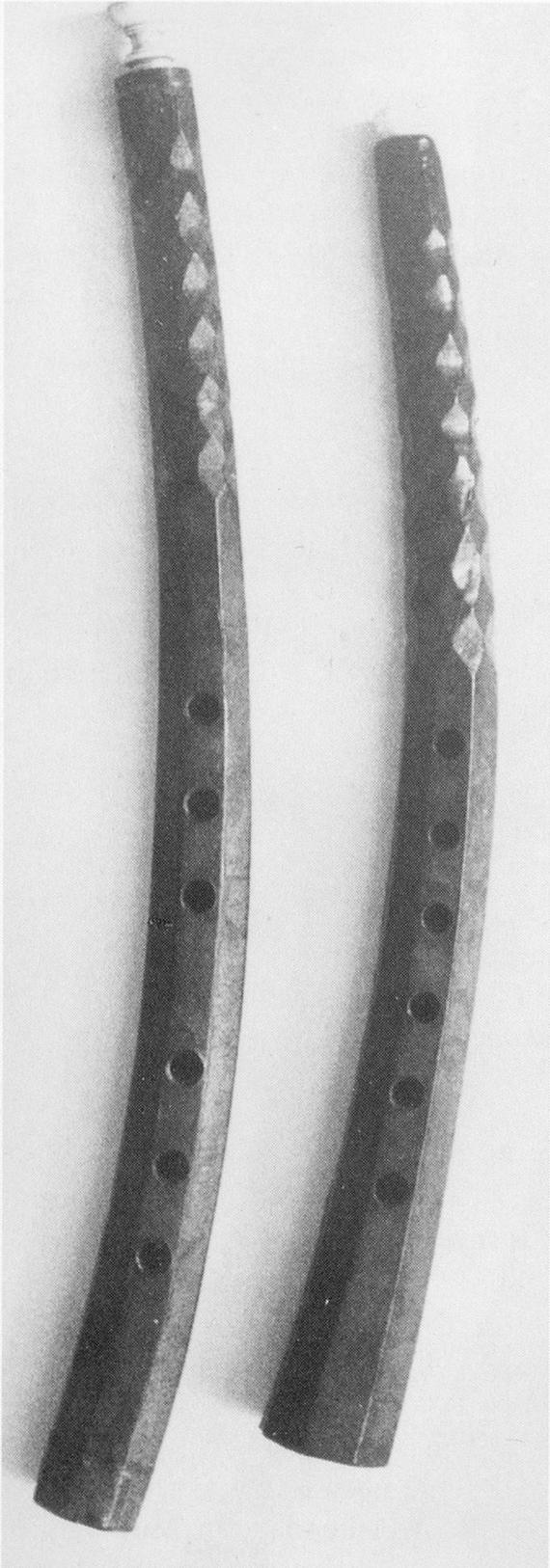


Abb. 151: Zwei Diskantzinken der Pariser Sammlung: E.O (links) und 979.2.25 (rechts: bei diesem Instrument ist der gleiche Abstand der Grifflöcher zu beachten); das Mundstück von E.O ist original.

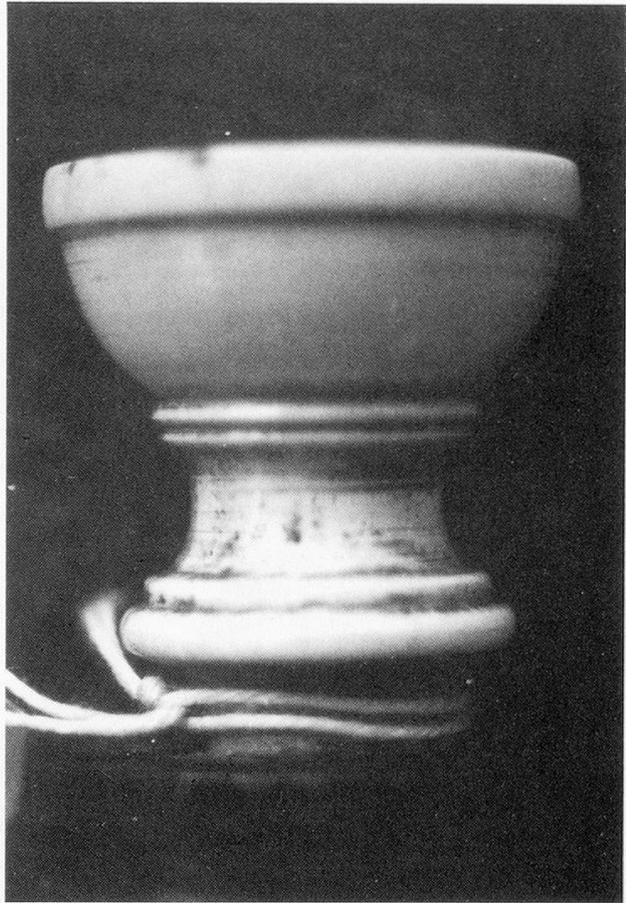


Abb. 152: Das originale Elfenbeinmundstück des Pariser Zinken E.O (Seitenansicht).

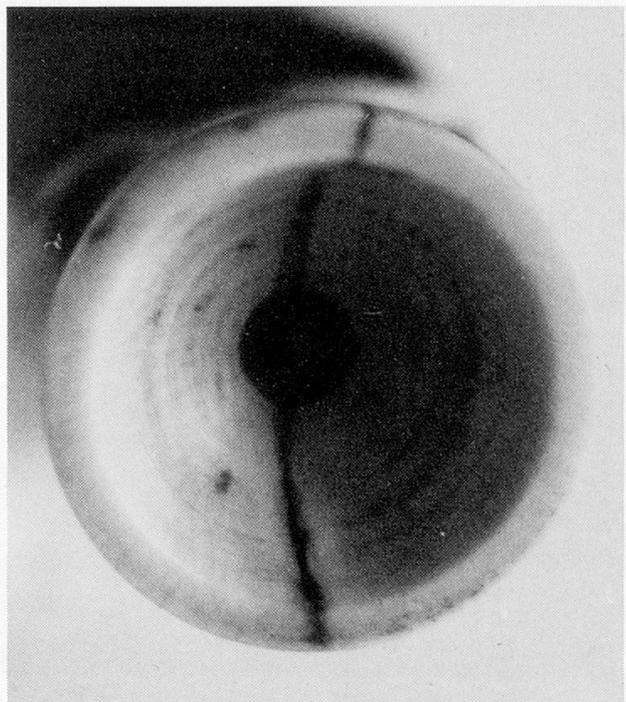


Abb. 153: Der Kessel dieses Mundstücks.

kung: Messingring, 0,62–0,68 lang und 0,05 dick. Halsmuster: 6 Rhomben auf 10,50, anfangend bei 1,80. Verzierungen: aufgemalte Punkte am Mundstückende in der Rautenzone. R-griffig. Die Löcher (Durchmesser 0,79) sind nicht unterschritten. Bindungen: nicht sichtbar.

Zustand 1 (das Mundstück hat einen Riß). Mus. Qualität 4. Verarbeitung 1–2 (die Ledernaht ist sichtbar als gerade, abgeschnittene Linie der Kante entlang, die die rechte Seite des Daumenlochs berührt [in Spielhaltung]). Überbläst eine Oktave. Originalmundstück aus Elfenbein vorhanden (s. Abb. 152 und 153). Das Mundstück steckt fest im Instrument und weist einen großen Riß auf.

L 41,70 (Overton: 42,00), Tl 23,50

iDm ? – ? (?) – 2,15/2,31

aDm 2,18/2,22 – 2,94/3,02 (Overton: 3,00)

In D,  $a' = 460$  (Overton: Des). Die obere Oktave wird mit dem Originalmundstück aufwärtsgehend immer tiefer.

Lit.: Overton, 143 (P. 2)

#### E.136 C.628 **Krummer Zink**, Abb. 154

Italien, 17. Jh.; aus Sammlung L. Clapisson

Elfenbein. Mundstückflansch: konisch, zwei Stufen bei 1,58 und ca. 2,10. Halsmuster: 3 x 2 Rhomben und eine knaufartige Verdickung dazwischen (s. Abb. 157). Das ganze Instrument ist mit Punkten und Kreisen in zwei verschiedenen Größen verziert (Stempel), s. Abb. 155–158. R-griffig.

Zustand 1 (von den drei Elfenbeinzinken auf Abb. 154 zeigt dieses Instrument am meisten Abnützungerscheinungen ums Daumenloch). Mus. Qualität 4 (Ansprache wird recht schwer, bereits ab  $g''$ ;  $e''$  und  $f''$  sind sehr tief. Klang eng). Verarbeitung 1. Überbläst eine (enge) None. Mundstückkopie aus Elfenbein von J. Leguy vorhanden.

L 57,70, Tl 32,40

iDm 1,08/1,06 – 0,64 (2,44) – ca. 2,70/2,80?

aDm 2,05/2,07 – 3,85/3,95 (Overton: 3,70)

In A,  $a' = 460$  (mit meinem Mundstück. Leguy's ist schwer zu spielen, da besonders eng).

Vgl.: E.453 C.629

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 144 (P. 7)

#### E.137 C.627 **Krummer Zink**, fast gerade

17. Jh. (Kat.), aus Sammlung L. Clapisson. Provenienz ungewiß

Dunkelbraunes Holz. Einteilige Konstruktion (!). Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch, Stufe bei 3,30 (sehr tief). Mundstückflanschverstärkung aus Metall, rund, ins Instrument eingelassen. Halsmuster: 5 Rauten auf über 11,50, anfangend bei 5,70. Die ausgehöhlten Rauten sind größer. Verzierungen: \* \* \* auf jeder Ebene am Schallende; \* \* \* am unteren Ende der Rautenzone und \* \* \* am oberen Ende der Rautenzone, † zwischen Mundstückende und Rautenzone.

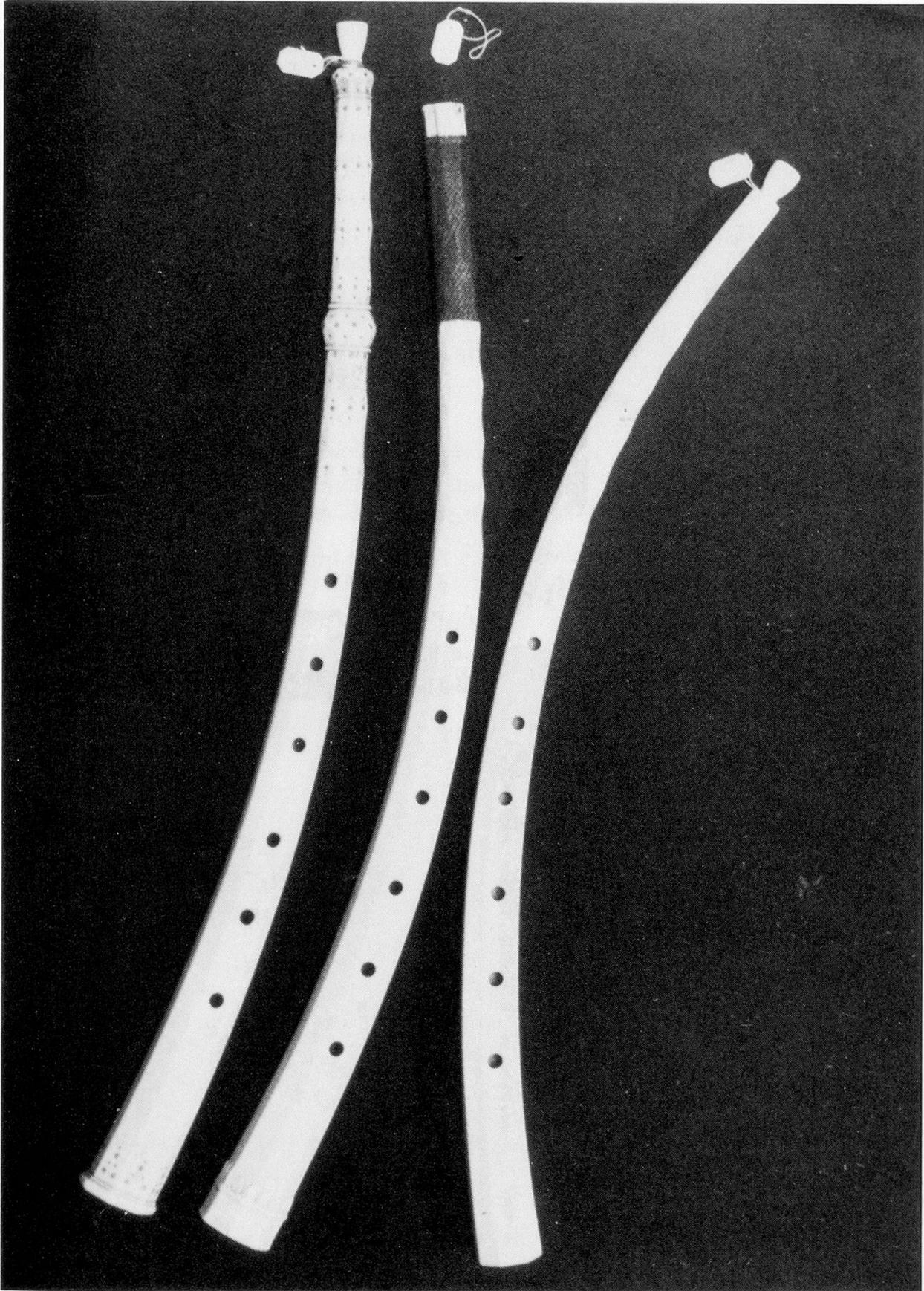


Abb. 154: Drei Zinken des Musée instrumental du Conservatoire, Paris, v. l. n. r.: E.136 C.628, E.453 C.629, E.139 C.631.

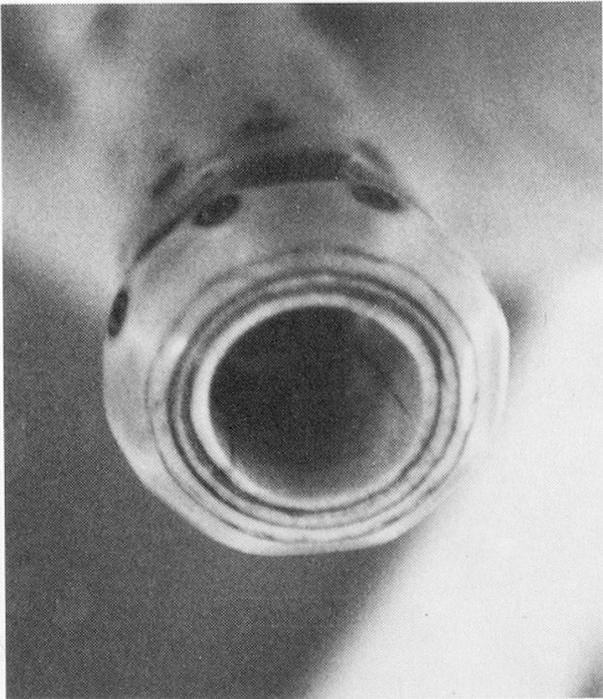


Abb.155: Detailaufnahme des Mundstückendes des Pariser Elfenbeinzinken E.136 C.628, von oben gesehen.

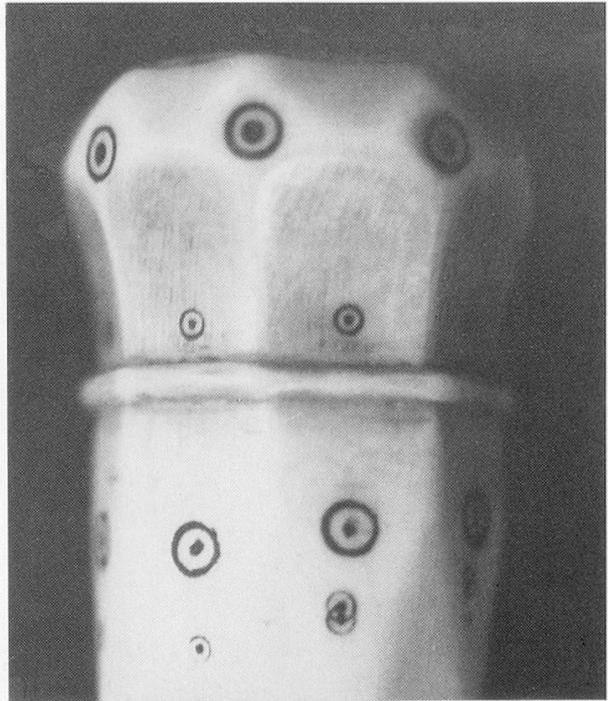


Abb. 156: Seitenansicht des Mundstückendes dieses Zinken.

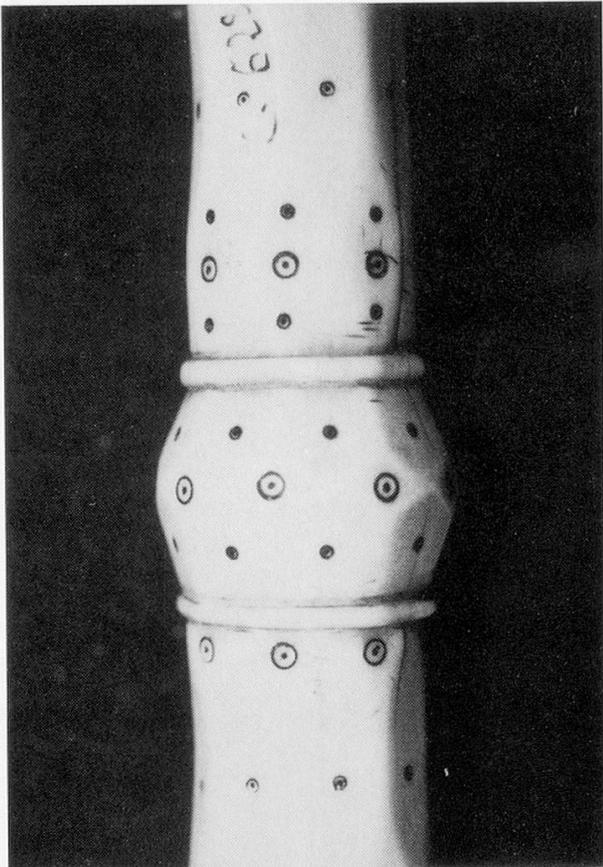


Abb. 157: Knaufartige Verdickung in der Rau-  
tenzone dieses Zinken.

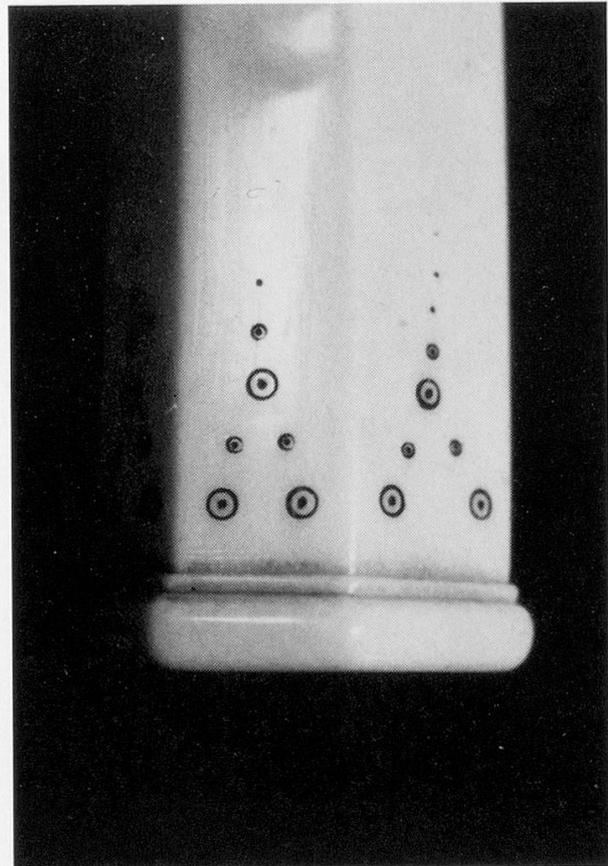


Abb. 158: Seitenansicht des Schallendes dieses Zinken.

Ein fünfzackiger Stern in einem Kreis befindet sich 11,50 vom Schallende auf Daumenlochebene (Dm 0,47). R-griffig. Reste von schwarzer Übermalung auf der oberen (Griffloch-)Ebene vom obersten Loch bis Schallende.

Zustand 2. Mus. Qualität 2 (das Instrument hat einen guten, etwas weichen Klang und eine gute Intonation. Ansprache ebenfalls gut – aber nicht hervorragend, wie bei einigen Wiener Instrumenten –, wird etwas schwerer von  $a''$  an aufwärts).

Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 59,40 Tl 31,30

iDm 1,07/1,08 – 0,58 (3,15) – 2,53/2,50

aDm 1,98/1,98 mit Metallring, 1,78/1,69 ohne Metallring – 3,17/3,19

In A,  $a' = 450$

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 145 (P. 10)

### E.138 C.630 **Krummer Zink**

Italien. 17. Jh.; in Neapel von Herrn Fayet gekauft; von ihm gelangte es über die Sammlung Clapisson ins Musée instrumental.

Elfenbein. Ähnliche Qualität wie die Elfenbeinzinken in der Wiener Sammlung (Overton). R-griffig.

Maße von Overton:

L 56,20

iDm 1,20 – ? (?) – 2,50

aDm 1,60 – 3,10

In A (Overton)

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 144 (P. 5)

### E.139 C.631 **Krummer Zink**, Abb. 154

Italien, 17. Jh.; in Neapel von Herrn Fayet gekauft; von ihm gelangte es über die Sammlung Clapisson ins Musée instrumental.

Elfenbein. L-griffig.

Maße von Overton:

L 56,80

iDm 1,10 – ? (?) – ?

aDm 1,50 – 3,10

In A,  $a' = 493$  (Bruce Dickey) und  $a' = 466$  (Jean-Pierre Canihac); wahrscheinlich gleiche Stimmung wie E.2203

Vgl.: E.2203

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 144 (P. 8) (Overton meint, dieser Zink sei eine Kopie eines italienischen Instruments, was jedoch nach Kat. nicht stimmt).

E.149 C.634 **Krummer Baßzink oder Serpent**

Italien, 16. Jh. (Kat.; Baines: 16./17. Jh.); aus Sammlung Clapisson  
Holz/Leder. Kaschierte Mundstückflanschverstärkung vorhanden.

Verzierungen: vergoldete Arabesken. L-griffig. Original(?) -Mundstück aus Elfenbein vorhanden (s. Abb. Baines). Das Schallende hat die Form eines Schlangens- oder Drachenkopfes (Baines).

[in D?]

Abb.: Baines 1966, Abb. 678; Friend Overton, „Der Zink: Neue Entwicklungen und Forschungen“, *Das Orchester* 29 (1981) 99, Abb. 3; GroveD 1980, IV, 790, Abb. 3b (hier irrtümlich Tenorzink genannt)

Lit.: Kat. Chouquet, 156 („Serpent italien“); Baines 1966, 120 („Bass cornett“); Overton, *Das Orchester* 29 (1981) 98–101; GroveD 1980, IV, 790; Overton, 147 (P. 20)

E.453 C.629 **Krummer Zink**, Abb. 154

Italien [um 1580] (Kartei: 17. Jh.; Overton: Italien, 2. Hälfte 17. Jh.); Geschenk von Mr. Jacobson, Stockholm (Kat.)

Elfenbein. Mundstückflansch konisch, abgestuft. Halsmuster: 6 Rhomben auf 13,30. Verzierungen (s. Abb. 159) am Schallende und am Mundstückende (hier nicht gut sichtbar, da an dieser Stelle repariert). Einige Reliefverzierungen an beiden Enden. R-griffig.

Zustand 2–3 (Riß am Mundstückende wird mit einem Kettenpanzer zusammengedrückt). Mus. Qualität nicht meßbar, vermutlich aber schlecht. Verarbeitung 1 (sehr dickwändig und schwer, wie E.136 C.628; lt. Clapisson derselbe Typ und das gleiche Alter wie dieses Instr.). Originalmundstück lt. Kat. verschollen.

L 57,90 (Overton: 57,70), Tl 31,80

iDm 1,07/1,09 – 0,51 (4,74) – 2,80/2,80

aDm 2,08/2,06 – 3,84/3,87

(Overton: 3,80)

[In A] (nicht spielbar wegen Beschädigung am Mundstückende;

Overton: in B)

Vgl.: E.136 C.628

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 144 (P. 6)

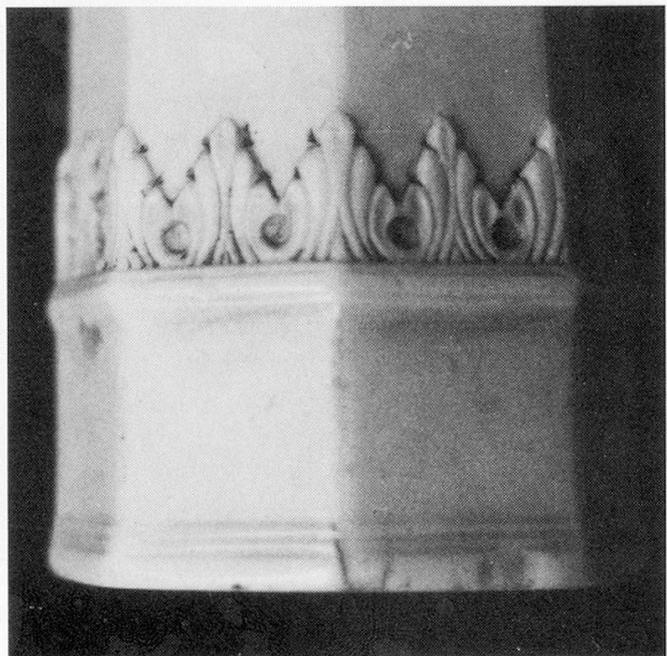


Abb. 159: Seitenansicht des Schallendes des Pariser Elfenbeinzinken E.453 C.629. Die Form der Verzierung erinnert an die metallenen Zwingen von Trompeten und Posaunen aus der Zeit um 1580; vgl. auch die Schutzkappen an den Zinken in Berlin (Nr. 54) und New York (Nr. 52.96.1).

E.577 C.636 **Krummer Baßzink oder Serpent**

Italien (Baines: Frankreich), 16. Jh.; 1873 aus Sammlung Fau erworben (früher in Correr-Sammlung)

Holz/Leder. Mundstückende rund (?). Mundstückflanschverstärkung nicht mehr vorhanden, nur Holzzapfen ohne Lederüberzug. Halsmuster: Rhomben. R-griffig. Bindungen: eingesetzte Faden/Darm-Bindungen an ca. 10 Stellen, da das Instrument sehr lang ist (s. Abb. Baines). 4 Klappen vorhanden. Historisch gesehen ein sehr wichtiges Instrument, es stellt den Übergang vom Baßzinken zum Serpent in sehr früher Zeit dar. — Zustand 1.

L ca. 100,00 (Baines)

[In C?]

Abb.: Baines 1966, Abb. 677

Lit.: Kat. Chouquet, 156 („Serpent italien“); Baines 1966, 120 („Bass cornett“); Overton, 146 (P. 16, „Serpent“)

E.578 C.633 **Tenorzink, S-förmig**

Anfang 17. Jh., aus Sammlung Correr; erworben 1873 aus Sammlung Fau  
Holz/schwarzes Leder. Mundstückende rund (?). Mundstückflanschverstärkung aus Darm(?). Halsmuster: 14 Rhomben. Tiefgesetzte Faden/Darm-Bindungen an den üblichen Stellen. 1 Klappe.

L 107,00 (Overton: 100,20, innen 106,30, außen 105,00)

[In C?] (Overton: in B)

Abb.: GroveD 1980, IV, 790, Abb. 3a

Lit.: Kat. Chouquet, 155–156; Overton, 147 (P. 18)

E.579 C.632 **Tenorzink, S-förmig**

Anfang 17. Jh., aus Sammlung Correr; 1873 aus Sammlung Fau erworben  
Holz/schwarzes Leder. Doppelte Grifflöcher (auf zwei Flächen).

L 80,00 (Kat. Chouquet)

[In D?] (Overton: in H [nicht spielbar])

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 147 (P. 19)

E.580 C.626 **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh. (Overton: Italien, 17. Jh.) Aus Sammlung Correr; 1873 aus Sammlung Fau erworben.

Holz/schwarzes Leder (wahrscheinlich Pergament). Herstellungsmarke: !! !! (Brandmarke, Ränder erhöht, Kern ausgebrannt), wie bei den Wiener Instrumenten aus Ambras und Catajo. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm, ausgestellt. Halsmuster: 9 Rhomben auf 17,00, anfangend bei 2,00. Lederverzierungen linear, kaum (noch) sichtbar. R-griffig. Nur das 5. Griffloch scheint unterschritten zu sein. Flache Bindungen aus Faden/Darm an den üblichen Stellen; am Mundstückende 1,50 breit (fängt direkt am Instrumentenende an).

Zustand 2 (am Mundstückende wurmstichig). Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1–2.

Überbläst eine Oktave.

L 57,00 (Overton: 57,40), Tl 31,60

iDm 1,08/1,10 – 0,67 (2,90) – 2,60/2,60

aDm 1,77/1,77 (Overton: 1,70) – 3,49/3,58 mL, 3,39/3,47 oL

In A,  $a' = 459$  (Overton: in B).

Vgl.: Wiener Instrumente aus Ambras und Catajo (232–235)

Lit.: Kat. Chouquet, 155; Overton, 143–144 (P. 4)

E.581 C.624 **Krummer Zink**, schlangenförmig

Abb. 160

[Norditalien, frühes 16. Jh.] (Baines: Italien?; Kat.

Chouquet und Overton: England), 16. oder

17. Jh. (Baines; Kat. Chouquet: 16. Jh.; Over-

ton: wahrscheinlich spätes 16. Jh.); 1873 aus

Sammlung Fau erworben

Holz/Leder. Herstellungsmarke siehe Abb. 163.

Oberes Ende achteckig. Kein Halsmuster.

Lederarbeit linear und Prägungen. Ein 8. Loch

(= Ende der schwingenden Säule) unter dem

Unterkiefer des Tierkopfes (s. Abb. 161/162).

Bindungen erhöht, breit, wo Tierkopf am

Instrumenten-Ende angefügt ist (s. Abb. 161).

Zustand 3 (läßt Luft am 3. und 4. Griffloch).

Mus. Qualität 3. Verarbeitung 1. Überbläst eine

None.

L 61,10 (Baines: 60,00, Overton: 59,70), Tl 34,40

iDm 0,975/0,955 – 0,84 (2,09) – 2,50

aDm 1,81/1,74 – ca. 3,60 (Overton: ca. 3,50)

In A,  $a' = 456$

Abb.: Viollet-le-Duc, *Dictionnaire raisonné du*

*mobilier français II*, 271 (irrtümlich als „Flöte“

bezeichnet); Baines 1966, Abb. Nr. 666

Lit.: Baines 1966, 119; Overton, 145 (P. 13)

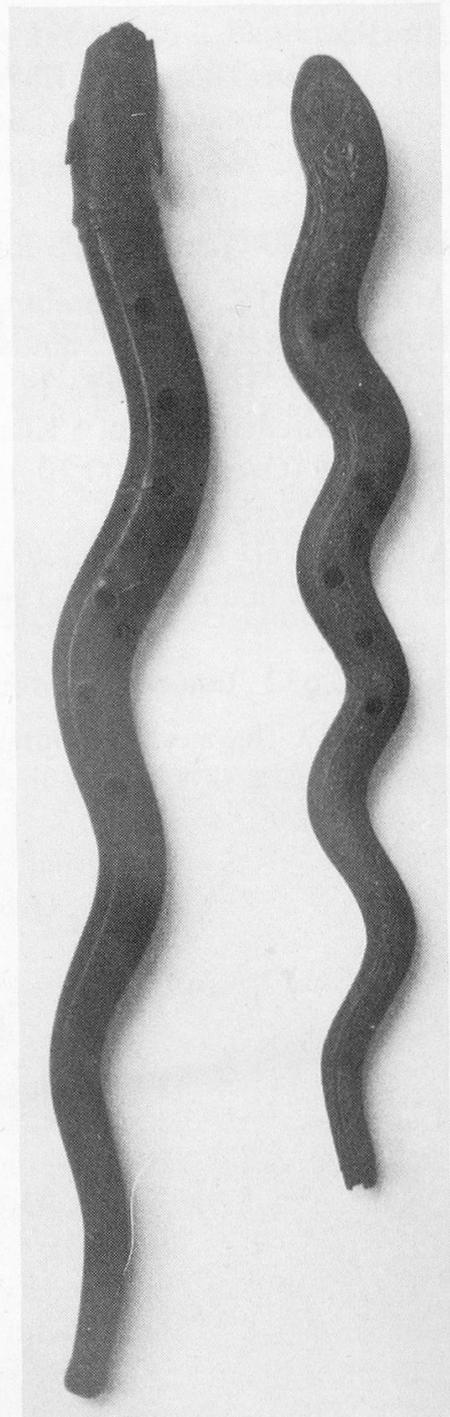


Abb. 160: Zwei schlangenförmige Zinken der Pariser Sammlung: E.581 C.624 (links) und E.582 C.623 (rechts).



Abb. 161: Der Tierkopf am Schallende des schlangenförmigen Pariser Zinken E.581 C.624. Eine Lederprägung (sonnenblumenartig) ist auf dem Nacken hinter den Ohren auszumachen.

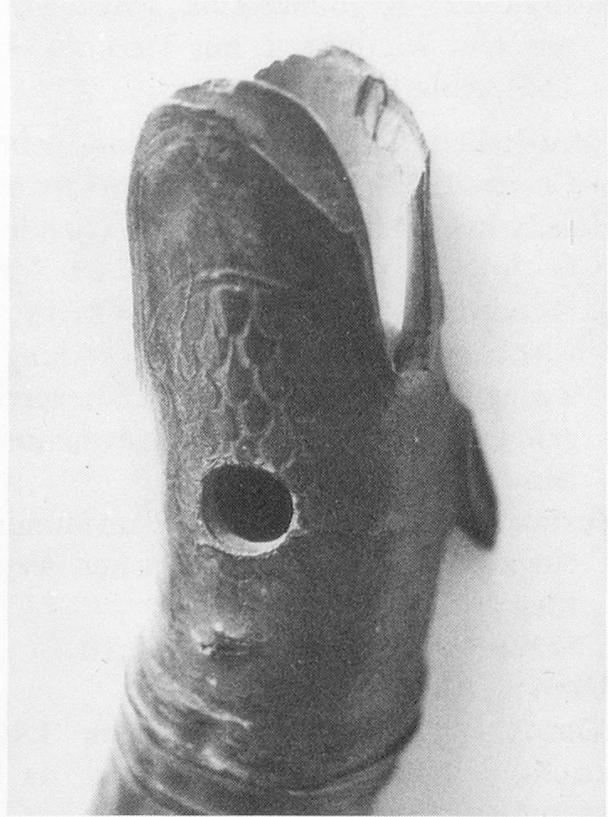


Abb. 162: Ein Loch als Ende der schwingenden Säule unter dem Unterkiefer des Tierkopfs.



Abb. 163: Die Herstellungsmarke (Schild) am Ende des Instruments, gerade vor dem Tierkopf.



Abb. 164: Das Mundstückende in Seitenansicht. Die Bindung verläuft nicht in einer Rille.

E.582 C.623 **Krummer Zink**, schlangenförmig mit acht Windungen, mit Tierkopf (s. Abb. 165), Abb. 160

Nord-Italien, frühes 16. Jh., aus Sammlung Correr. 1873 aus Sammlung Fau erworben Holz/schwarzes Leder. Mundstückende rund (s. Abb. 167). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung nicht mehr vorhanden (früher erhöhte Bindung oder Zwinge bzw. Schutzkappe). Lederverzierungen: vergoldete Buchbinderornamente (Rankenwerk), s. Abb. 166.

Zustand 1–2 (leicht beschädigt am Mundstückeingang und einige Wurmlöcher. Verarbeitung 1 (exquisit).

L 52,40 (Overton: 48,90), Tl 30,10

iDm 1,16/0,98 – ? (?) – ca. 2,80

aDm 1,40/1,38 oL – 3,30 (Overton: 3,40)

[In A] (jedoch nicht feststellbar, da leider undicht; Overton: in B)

Lit.: Overton, 146 (P. 14)



Abb.165: Der Schlangenkopf des Pariser Zinken E.582 C.623 mit Renaissance-Prägung in Gold, von vorne gesehen.



Abb. 166: Der Schlangenkopf des Pariser Zinken E.582 C.623, von oben gesehen.



Abb.167: Mundstückende dieses Instruments. Es sind weder Bindung noch Zwinge vorhanden.

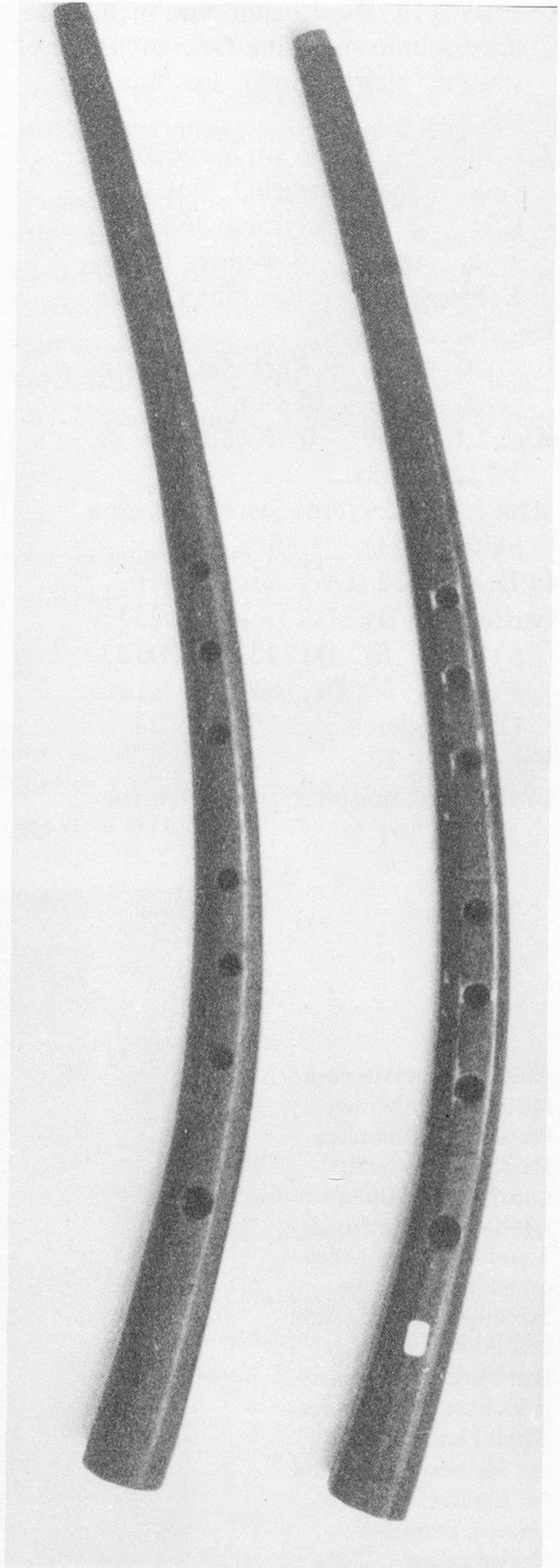
E.632 C.625 **Krummer Zink**  
(eigentlich **Diskantzink**, s. unten)  
Abb. 168

Anfang 17. Jh. (Kat.), aus Sammlung  
Besse-Dumas

Holz/dunkelbraunes Leder. Mund-  
stückende rund (s. Abb. 169). Le-  
derverzierungen: Schlangenhaut-  
imitation und ringförmige Band-  
verzierungen (s. Abb. 170).

R-griffig. Dieser Zink und das In-  
strument 979.2.29 sind singulär,  
vielleicht französischer Provenienz  
(6 Grifflöcher, allerdings Daumen-  
loch, ganz anderes Aussehen als  
andere Zinken, mit einem dünnen  
Hals). Ein 7., größeres Loch befin-  
det sich unten in der Reihe der  
Grifflöcher, aber es ist zu weit  
weg, um mit dem 4. Finger der  
RH gegriffen werden zu können  
und mit keinerlei Klappenvorrich-  
tung versehen: Es handelt sich  
dabei um das Ende der schwingen-  
den Luftsäule (Lochmitte 45,10  
vom Mundstückende), so daß die-  
ses Instrument in Wirklichkeit ein  
Diskantzink in D ist (bei einer  
französischen Stimmung um  $a' =$   
422). Abstand der Löcher: 1. bis  
2. und 2. bis 3. 3,10; LH – RH  
5,50; 4. bis 5. 3,20; 5. bis 6. 3,40;  
6. bis 7. wiederum 5,50. Mund-  
stückende bis 1. Griffloch 21,80,  
7. Loch bis Schallende 10,90.  
(Diese Maße können um 0,10 ab-  
weichen; deren Summe ist 56,50.)  
Grifflochgröße ca. 0,85, 7. Loch

Abb. 168: Zwei Unika aus der Pariser  
Sammlung; beide haben unten ein 7. Loch,  
das jedoch kein Griffloch ist, sondern das  
Ende der schwingenden Säule kennzeich-  
net; E.632 C.625 (links), 979.2.29 (rechts).



1,10/1,19. Die Löcher sind nicht unterschritten; keine Gebrauchsspuren, nicht einmal am Mundstücksockel.

Zustand 2–3 (Risse am Mundstückende, deshalb undicht). Mus. Qualität 2–3. Verarbeitung: äußerlich 1–2, innen 3 (Striemen in der Bohrung). Überbläst eine Oktave.

Ungefähre Maße:

L 56,40 (45,10 bis Ende der schwingenden Säule), Tl 34,60

iDm 1,04/1,09 – 0,78 (3,05) – ca. 2,71/ca. 2,61

aDm 1,35/1,29 (eine Seite Holz, eine Seite Leder) – 3,35/3,17 mL

In D,  $a' = 422$  (Overton: in B [!])

Griffe:  $d'$  D123123,  $e'$  D12312,  $f'$  1231,  $fis'$  D12323,  $g'$  D123,  $a'$  D12,  $b'$  D1,  $cis''$  D, obere Oktave gleich.

Vgl.: 979.2.29

Lit.: Kat. Chouquet, 154; Overton, 145 (P. 11)

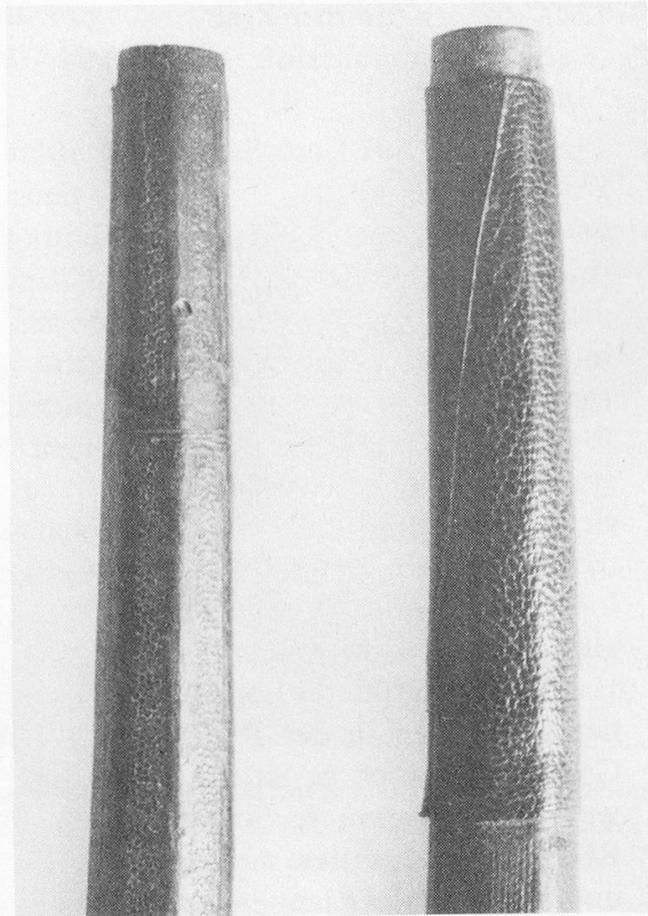
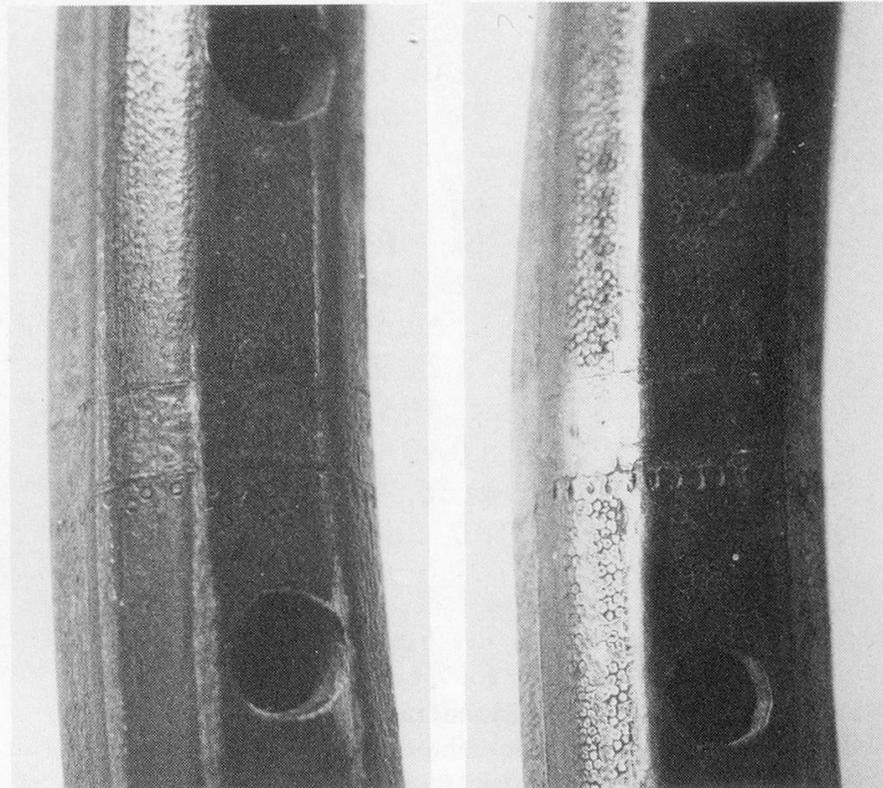


Abb. 169: Die Mundstückenden dieser Instrumente.

Abb. 170: Details vom Mittelteil der beiden Pariser Diskantzinken E.632 C.625 (rechts) und 979.2.29 (links): sichtbar sind Griffloch 3 und 4. Beiden Lederumhüllungen ist die Schlangenhautimitation und eine ringförmige Bandverzierung gemein, jedoch ist das Bord des Bandes bei 979.2.29 mit kleinen Ringen und bei E.632 C.625 mit kleinen, pendelnden Ovalen verziert.



### 977.10.2 E.2203 **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh., aus Sammlung Paul Cesbron

Holz/recht dickes Leder. Herstellungsmarke: HIER.S. unten, zwischen 6. Loch und Schallende (Overton stellt „unklare Marke, vermutlich Fleur-Marke“ fest). Mundstückflansch konisch (Spuren verschiedener Mundstücke sichtbar, aber keine Stufe, wie zuerst angenommen). Mundstückflanschverstärkung: aus Faden/Darm am Mundstückende, ca. 1,30 breit und 0,60 vom Schallende. Halsmuster: 8 Rhomben auf 17,30, anfangend bei 3,00. R-griffig. Die Löcher sind unterschritten. Am Daumenloch ist ein kleines Lederquadrat abgenommen worden. Breite flache Bindungen aus Faden/Darm an den üblichen Stellen.

Zustand 2. Mus. Qualität 1 (ausgezeichnete Ansprache bis ganz hoch hinauf. Bruce Dickey: ein ganz besonderes Instrument). Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 56,40, Tl 31,20

iDm 1,15/1,14 – 0,66 (2,90) – 2,56/2,57

aDm 1,79/1,73 – 3,63/3,68 mL, 3,50/? oL

In A,  $a' = 469$  (Bruce Dickey:  $a' = 493$  bzw. in H,  $a' = 440$ ; Overton: in B)

Vgl.: Leipzig 1559, 1560, 1562; Nürnberg MI 111; Rom 2792-6

Lit.: Overton, 143 (P. 3)

### E.2320 C.320 **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Tierhorn. Runder Querschnitt. 7 Grifflöcher auf der oberen Seite; die Distanz vom 6. zum 7. Loch ist außergewöhnlich groß (Overton).

Maße von Overton:

L 54,10

iDm 1,20 – ? (?) – 3,20

aDm 1,80 – 3,60

[In A] (Overton: in B)

Lit.: Overton, 143 (P. 1)

### 979.2.16 **Krummer Zink**

Italien?, 17. Jh.?.; aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten

Elfenbein. Mundstückflansch: konisch, Stufe bei 1,80. Halsmuster: 5 Rhomben auf 17,00, anfangend bei 5,20. R-Griffig. Sehr kleine, unterschrittene Grifflöcher (Dm 0,60).

Zustand 1 (trotz eines 10.20 langen Sprunges auf der Unterseite, der bis zum Daumenloch reicht). Mus. Qualität 1 (sehr gute Ansprache bis  $g''$ ). Verarbeitung 1 (Der Hals ist auf der Innenseite der Kurve 6,30 über dem Daumenloch fast durchgebohrt). Überbläst eine None.

In A,  $a' = 471$

### 979.2.17 **Krummer Tenorzink**

Italien?, 17. Jh.?.; 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten (nicht untersucht)

979.2.18 Krummer Diskantzink, Abb. 171

Italien?, 17. Jh.? (Kat. 1980: 18. Jh.?); 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten  
 Braunes Holz (Kat. 1980 gibt an, das Instrument sei mit Leder überzogen). Unter  
 der Schutzkappe am Schallende scheinen noch Überreste von einem früheren  
 Lederüberzug vorhanden zu sein. An Mundstück- und Schallende Schutzkappen  
 aus Metall (s. Abb. 172 und 173). Mundstückflansch konisch, Stufe bei 2,25.  
 Halsmuster: 7 sehr kleine Rhomben über 9,50, anfangend bei 3,20 (s. Abb. 172).  
 Inschrift: mit roter Tinte ist auf Grifflochebene im unteren Teil die Nr. 1928.360  
 aufgemalt (Nummer aus einer früheren Sammlung?). R-griffig. Grifflöcher nicht  
 unterschritten. Jedes Griffloch (und das Daumenloch) ist mit einem zylindri-  
 schen Messingröhrchen versehen. Am Schallende Messingbeschlag innen: 14,30  
 lang, bis zum 4. Griffloch reichend.

Zustand 3 (die untere Schutzkappe ist auf Grifflochebene eingedrückt, was eine  
 Messung erschwert). Mus. Qualität 3. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.  
 Originalmundstück (18./19. Jh.?) aus Elfenbein vorhanden (s. Abb. 174/175).

L 42,70 (Kat. 1980: 42,50), Tl 23,60

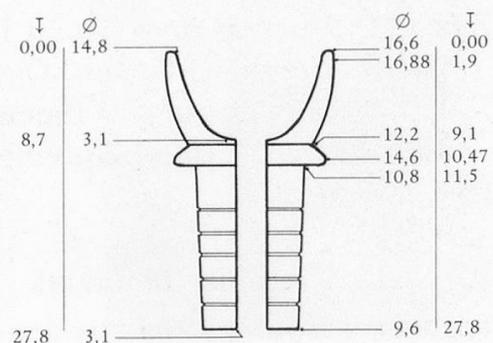
iDm 1,13/1,13 (Kat. 1980: 1,10) – 0,62 (2,18) – ca. 2,80 (Kat. 1980: 2,80)

aDm 1,50/1,50 (gleich über dem Ende; am Ende 1,83) – 3,26/3,30 (gleich über  
 dem Ende; am Ende ca. 3,70).

In D,  $a' = 445$

Lit.: Kat. 1980, 67 Nr. 33

Fig. 11: Zeichnung des Original-Mundstücks von  
 Paris, Musée instrumental du Conservatoire,  
 979.2.18 im Maßstab 1:1. Vermutlicher Original-  
 zustand ohne abgeschliffenes Schaftende.  
 (Zeichnung: Graham Nicholson)



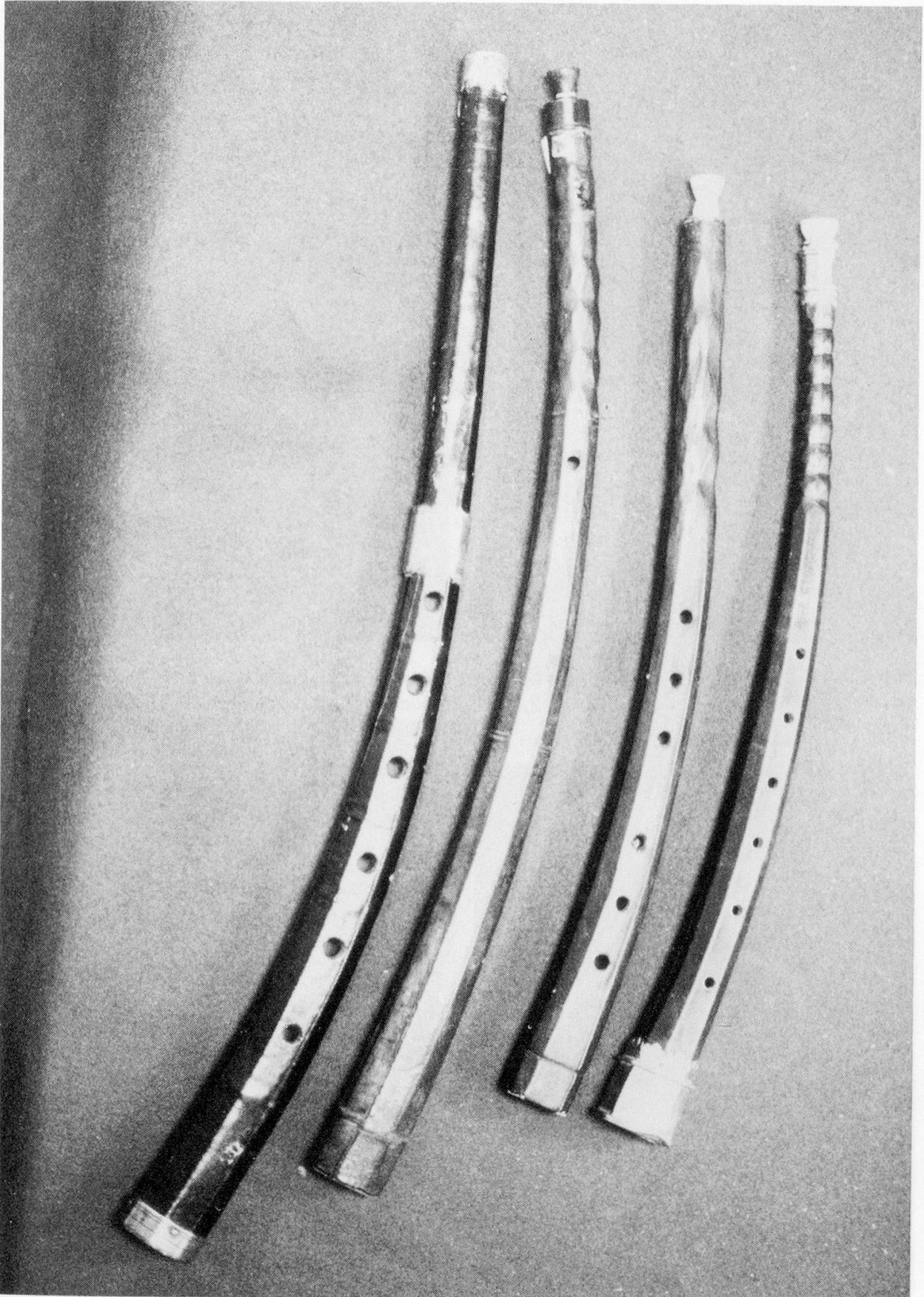


Abb. 171: Vier Zinken des Musée instrumental du Conservatoire, Paris, v. l. n. r.: 979.2.30, 979.2.19 (krumme Zinken); 979.2.28, 979.2.18 (Diskantzinken).



Abb. 172: Mundstückende mit Schutzkappe und Rautenzone des Pariser Zinken 979.2.18.

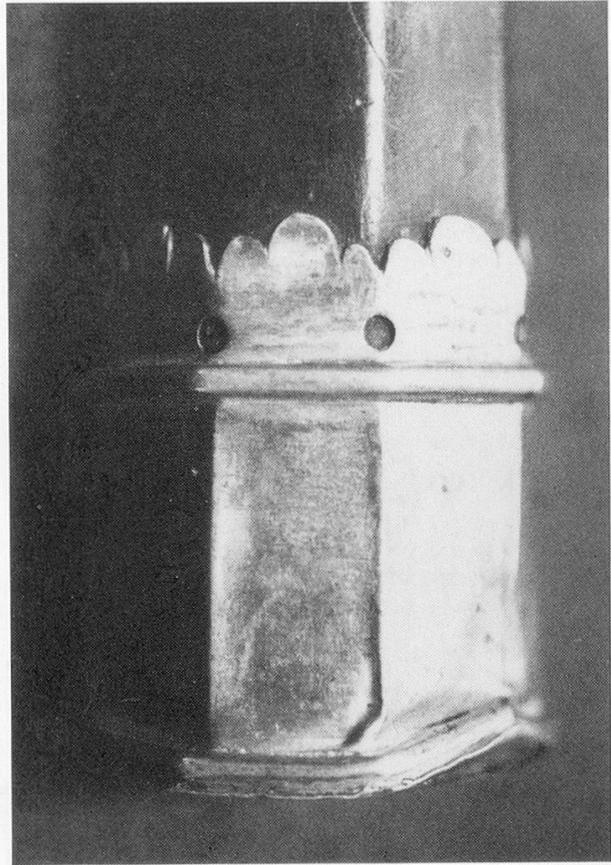


Abb. 173: Eingedellte Schutzkappe am Schallende des Pariser Zinken 979.2.18.

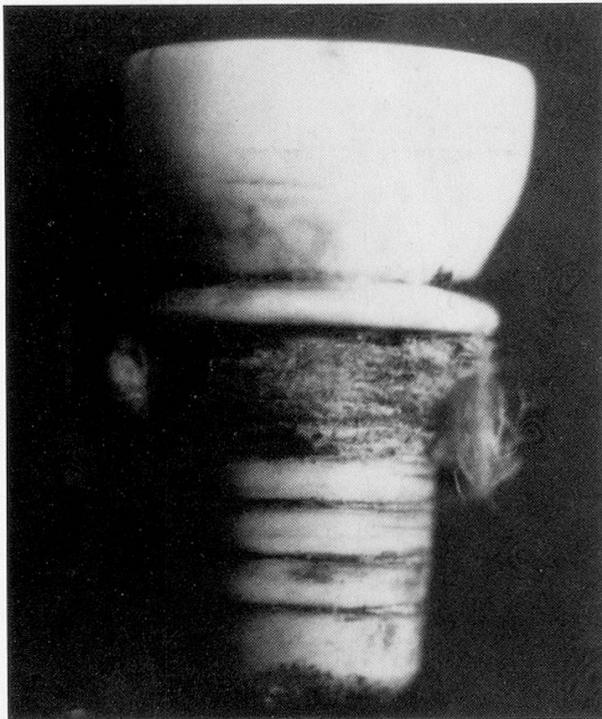


Abb. 174: Originales Elfenbeinmundstück dieses Zinken (Seitenansicht).

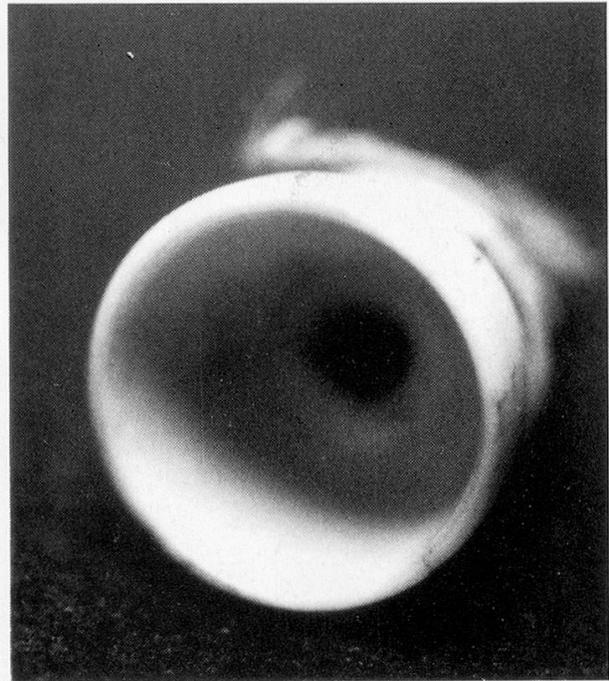


Abb. 175: Das gleiche Mundstück von oben (Kesselansicht), wobei der sehr schmale Rand zu beachten ist.

979.2.19 Krummer Zink

Abb. 171

Venedig, 16. Jh.? (gleich den Zinken aus Ambras in Wien); 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten

Holz/schwarzes Leder. Mundstückende: runde Hornzwinge als Flanschverstärkung (nicht original, stammt von früherer Reparatur), die gerissen ist, wahrscheinlich durch die Verwendung eines falschen Leims (s. Abb. 176 und 177). Halsmuster: 6 Rhomben über 12,80, anfangend beim Hornring (Rautenzone durchbrochen), s. Abb. 176. Lederverzierungen ringförmig und linear. L-griffig. Unterstes Griffloch nicht unterschritten; das 1. und das 2. Griffloch sind in Längsrichtung oval. Erhöhte Faden-/Darm-Bindungen an den üblichen Stellen und eine Bindung mitten im Rautenfeld (alt?).

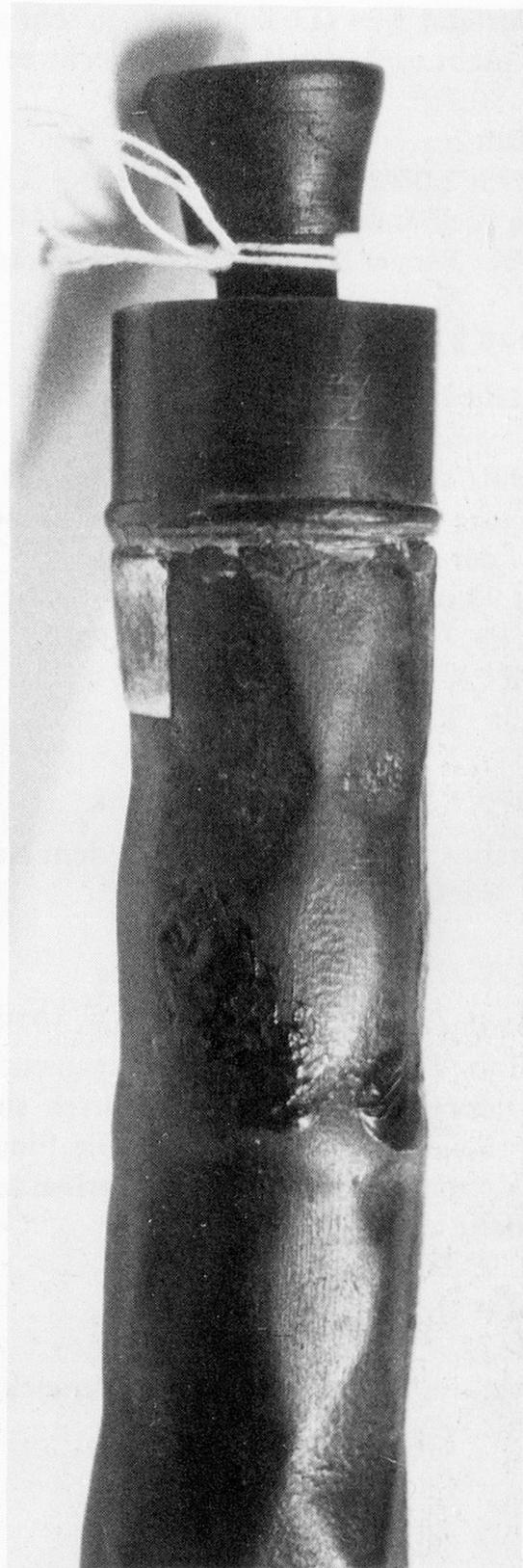
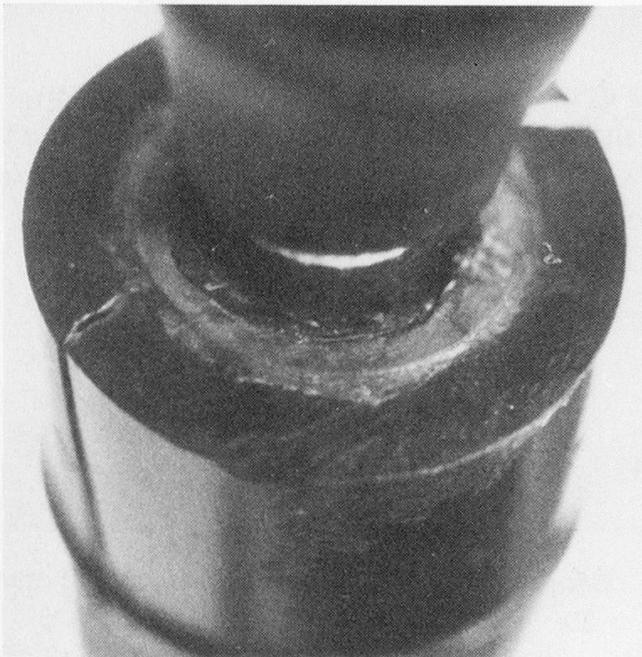


Abb. 176 (rechts): Das Mundstückende des Pariser Zinken 979.2.19 (Seitenansicht). Das Mundstück ist nicht original. Zu beachten ist, wie die Rautenzone von einer Hornzwinge durchbrochen ist. Letztere ist wahrscheinlich eine spätere Zutat. – Abb. 177 (links): Das Mundstückende von oben gesehen. Auch die Zwinge hat einen Riß, wahrscheinlich durch die Verwendung falschen Leims entstanden.

Zustand 3–4 (Lederüberzug in sehr schlechtem Zustand. Riß im Hornring). Verarbeitung 2 (das Holz ist schlecht zusammengeleimt).

L 50,70<sup>27</sup>, Tl 31,50

iDm ? – ? (?) – 2,37/2,54

aDm 2,08/2,07 (über Hornring) – 3,45/3,42 mL, 3,27/3,27 oL

In A, aber erklingt als C bei  $a' = 448$  (s. Anmerkung)

Vgl.: Wiener Instrumente aus Ambras, z. B. 230

#### 979.2.20 Krummer Tenorzink

Italien?, 17. Jh.? (Kat. 1980: Ende 17., Anfang 18. Jh.?); 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten

Holz/schwarzes Leder. 7. Griffloch und Klappe vorhanden. Das Schallstück hat die Form eines Tierkopfs, an dessen Unterseite sich ein Loch befindet, als Ende der schwingenden Luftsäule.

L 98,00 (Kat. 1980)

iDm ? – ? (?) – 1,00 (Kat. 1980)

In C?

Lit.: Kat. 1980, 68 (Nr. 35)

#### 979.2.21 Krummer Tenorzink

Italien?, 17. Jh.?; 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten (nicht untersucht)

#### 979.2.22 Tenorzink, S-förmig

England oder Italien?, 17. Jh.?; 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten. Holz und braunfleckiges Pergament. Halsmuster: Rhomben. Die vier Stellen, an denen Bindungen zu erwarten sind, sind sehr tief herausgearbeitet (mit einer Rille oder einem Wulst). Die Fingerloch-Ebene ist mit zusätzlichen Pergamentstreifen bedeckt. Klappe vorhanden. Gut blasbar.

Maße aus Kat. 1980:

L 92,50

iDm 1,50 – ? (?) – 4,30

In D,  $a' = 435$

Vgl.: 0083 und 0087 sowie Warwick M 41

Lit.: Kat. 1980, 68 (Nr. 36)

<sup>27</sup> Das Instrument ist wahrscheinlich oben abgebrochen und nicht mehr so lang wie es ursprünglich war. Vgl. Teillänge mit derjenigen der Instrumente aus Ambras. Verglichen mit Wien 230, dessen Tl 31,30 ausmacht bei einer L von 57,30, müßte dieses Instrument ursprünglich etwa eine L von 57,50 gehabt haben.

979.2.23 Krummer Tenorzink, Abb. 178

Italien?, frühes 16. Jh.? (Kat. 1980: 17. Jh.?);  
1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten  
Holz/Leder. Die oberen zwei Drittel haben  
einen runden, das untere Drittel einen acht-  
eckigen Querschnitt. Sehr weite Bohrung;  
die Grifflöcher sind schräg gebohrt (s. Abb.  
179). Klappe fehlt.

In F?,  $a' = 435$  (nicht gut spielbar, läßt Luft)

Vgl.: Rom, Saal 13, Vitrine 1, Nr. 663(?)

Lit.: Kat. 1980, 107

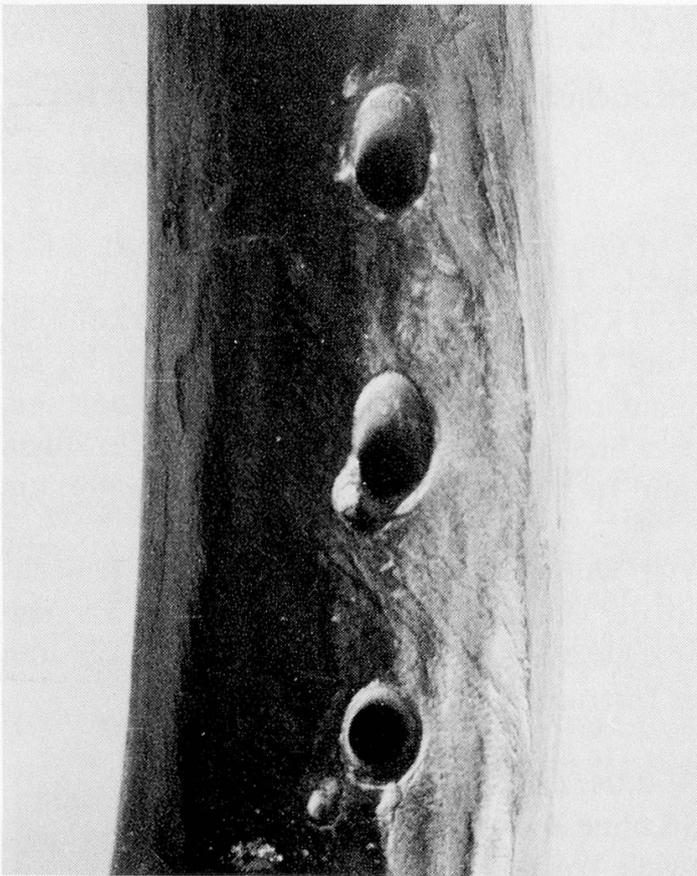
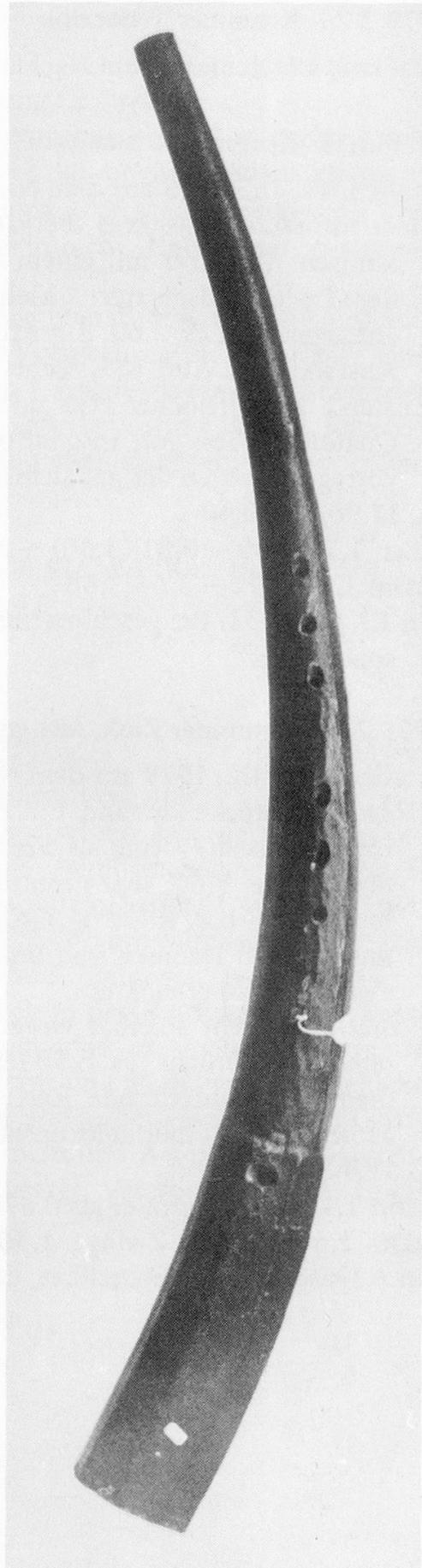


Abb. 179: Das 1. bis 3. Griffloch, schräg gebohrt.

Abb. 178: Tenorzink mit großer Mensur der Pariser  
Sammlung, 979.2.23. Die oberen zwei Drittel haben  
einen runden und das untere Drittel einen achteckigen  
Querschnitt. Klappe fehlt.



#### 979.2.24 Krummer Tenorzink

Italien?, 17. Jh.?, aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten (nicht untersucht)

#### 979.2.25 Krummer Diskantzink, Abb. 151

Italien, 17. Jh.; 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten

Holz/rotbraun geflecktes Pergament. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Verstärkt mit einem Messingring von ca. 0,80 Länge, 0,05 dick, unter dem Leder. Halsmuster: 7 kleine Rhomben mit recht scharfen Ecken auf 13,00, anfangend bei ca. 2,60. R-griffig. Kein Daumenloch, die 6 Grifflöcher in gleichen Abständen (s. Abb. 151, rechts).

Zustand 1 (Grifflöcher teils unterschritten, sonst keine Gebrauchsspuren). Mus. Qualität 4 (Ton gut, Intonation aber sehr schlecht). Verarbeitung 2 (nicht hervorragend wegen der gut sichtbaren Naht; weit gebaut, wenigstens äußerlich).

L 37,90, Tl 20,40

iDm 1,10/1,09 – 0,81 (3,60) – 2,97/3,00

aDm 1,87/1,92 – 3,64/3,68

In E?,  $a' = 433$ . Bei geschlossenen Grifföchern beginnt die 2. Oktave nicht bei  $d''$  sondern  $fis''$ .

#### 979.2.26 Krummer Zink, fast gerade

Italien?, 17. Jh.; 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten

Holz. Mundstückende rund. Einteilige (?) Konstruktion. Mundstückflansch konisch; rostiger Eisen(?) - Ring als Verstärkung. Halsmuster: 6 Rhomben auf 10,30, anfangend bei 5,60, sehr grob und nicht tief herausgearbeitet, weiche Konturen, schwer sichtbar. R-griffig. Grifföcher breit vertieft. Vertiefungen auch für linken und rechten Daumen und linken und rechten Kleinfinger herausgearbeitet, um das Halten zu erleichtern.

Zustand 4 (nicht spielbar wegen vieler Wurmlöcher sowie wegen eines schlecht reparierten Bruchs [ca. 6,50 lang] an der Unterseite etwa 7,00 oberhalb des Daumenlochs; abblätternde Reste von schwarzer Farbe). Verarbeitung 3 (ein vom ästhetischen Standpunkt unschönes Instrument).

L 57,40, Tl 30,80

iDm 1,12/1,18 – größer als 0,89 (?) – 2,04/2,08

aDm 1,66/1,68 mit Zwinge, 1,36/1,38 ohne Zwinge – 3,06/3,05

In A (jedoch nicht feststellbar, da zu viele Wurmlöcher)

### 979.2.27 Krummer Zink

Italien, 17. Jh.? (Kat. 1980: Ende 17./Anfang 18. Jh.); 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten. Früher in der Sammlung Le Cerf.

Elfenbein. Herstellungsmarke: Ein auf der Silberzwinge scheinbar vorhandenes „R“ entpuppt sich beim näheren Hinsehen als Lötklumpen. Mundstückflansch: konisch, Stufe bei 1,85 (sehr kleine Stufe, nur ca. 0,05). Silberzwinge als Verstärkung: achteckig, bedeckt das Mundstückende nicht. Halsmuster: 6 Rhomben auf 16,00, anfangend bei 4,00. R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (Ansprache und Klang überall hervorragend, Intonation ebenfalls, wobei  $c''$  problematisch ist). Verarbeitung 1. Überbläst eine (enge) None ( $a$  etwas hoch). (Im Kat. 1980 von J. Leguy als ein hervorragendes Instrument beschrieben.) Mundstückkopie aus Elfenbein von J. Leguy, angefertigt nach Mersenne, war an der Ausstellung 1980 noch zu sehen, ist aber inzwischen nicht mehr vorhanden.

L 57,70 (Kat. 1980: 57,50), Tl 32,00

iDm 1,05/1,06 (Kat. 1980: 1,00) – 0,66 (2,80) – 2,57/2,64 (Kat. 1980: 2,50)

aDm 1,80/1,90 an der Zwinge gemessen – 3,16/3,32

In A,  $a' = 464$

Lit.: Kat. 1980, 67 (Nr. 34)

### 979.2.28 Krummer Diskantzink, Abb. 171

Italien, 17. Jh.?; 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten

Holz/schwarzes oder dunkelbraunes Leder. Im Querschnitt fast viereckig, da die acht Flächen abwechselnd breit und schmal sind. Mundstückende rund. Mundstückflanschverstärkung: runder Metallring unter dem Leder, 1,40 breit. Halsmuster: 4 Rhomben auf 11,30, anfangend bei 2,10 vom Mundstückende. Die Vertiefungen sind bei diesem Muster länger als die Erhöhungen. R-griffig.

Zustand 3–4 (Ledernaht gut sichtbar, scheint sich in der Rautenzone nicht gut anzupassen, so daß sich der Verdacht aufdrängt, daß das Instrument einmal repariert wurde, wobei das Leder zunächst entfernt und dann wieder aufgeklebt worden sein muß). Mus. Qualität 4 (bläst am besten bei geschlossenen Grifflöchern, oberer Teil der unteren Oktave tönt undicht und viel zu tief; das Instrument ist am Mundstückende innen stark abgenutzt). Verarbeitung 3–4. Überbläst eine None.

L 42,20, Tl 23,50

iDm ? – 0,79 (2,05) – 2,49/ca. 2,50

aDm 1,89/1,87 (über dem Metallring oL) – 2,93/3,03

In D,  $a' = 455$

979.2.29 **Krummer Zink** (eigentlich **Diskantzink**), Abb. 168

[Frankreich?] (Kartei: Italien?), 17. Jh.; aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten  
Für die Beschreibung dieses äußerst interessanten Zinken siehe E.632 C.625.

Holz/schwarzes Leder. Mundstückende rund (s. Abb. 169). Mundstückflanschver-  
stärkung: einfacher Messingring, 0,50 dick, ca. 0,65 breit sichtbar; das eine Ende  
ist vom Leder einer Reparatur bedeckt; die Messingzwinge könnte ebenfalls von  
dieser Reparatur stammen und nicht original sein. Lederverzierungen: Schlan-  
genhautimitation und ringförmige Bandverzierungen (s. Abb. 179 und 170).  
R-griffig. Die Löcher sind etwas größer als beim Zinken E.632 C.625, nämlich  
0,95 statt 0,85.

Zustand 2 (weist einige Gebrauchsspuren auf). Mus. Qualität 2 (ein sehr interes-  
santes Instrument – wie E.632 C.625 – jedoch in der Spieleigenschaft nicht hervor-  
ragend, wie vermutet, sondern lediglich gut, obgleich dieser Zink dichter ist als  
E.632 C.625). Überbläst eine Oktave.

L 56,40 (45,10 bis Ende der schwingenden Säule), Tl 34,70

iDm 1,11/1,09 – 0,78 (3,00) – 2,79/2,68

aDm 1,38/1,36 (über Messingzwinge) – 3,30/3,14

In D,  $a' = 430$  (ist höher in der Stimmung als E.632 C.625)

Vgl.: E.632 C.625

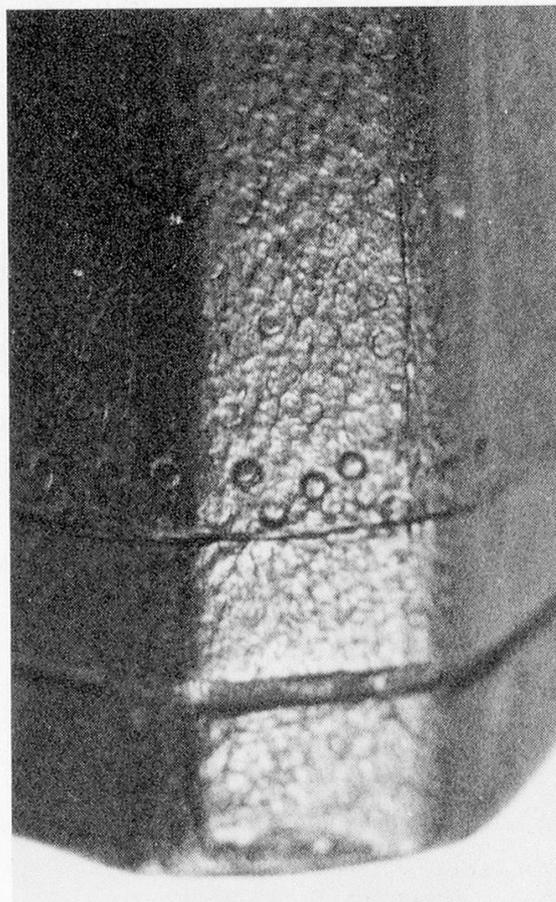


Abb. 179: Seitenansicht des Schallendes des Pariser Zinken 979.2.29 mit Wiederholung der Bandverzierung mit kleinen Ringen.

979.2.30 Krummer Zink, Abb. 171

Italien?, 17. Jh.?, 1979 aus dem Nachlaß von G. Thibault erhalten

Holz/schwarzes Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: herausgestellte Messingkappe. Eine Zwinge ist am Daumenloch und eine weitere Schutzkappe am Schallende angebracht (s. Abb. 180 und 181). R-griffig. Löcher nicht unterschritten. Eingesetzte Faden/Darm-Bindungen unter der Oberzwinge, sonst 6 Bindungen (am Ende der Rautenzone, zwischen 1. und 5. Griffloch und unter dem 6. Griffloch) leicht erhöht, wobei die unterste die dünnste und zugleich höchste ist.

Zustand 2 (am unteren Ende innen eine [geflickte?] Beschädigung am Holz). Verarbeitung 2 (Ledernaht sehr gut sichtbar, Leder sehr glatt, scheint dick zu sein). Überbläst eine Oktave.

L 56,70, Tl 31,30

iDm 1,16/ca. 1,24 – größer als 0,89 (ca. 3,00) – 2,87/2,88

aDm 2,14/2,10 (über Schutzkappe) – 3,76/3,70 (über Schutzkappe)

In A,  $a' = 450$  (das Mundstückende ist sehr weit, und ich zweifle deshalb, daß dieses Instrument mit meinem Mundstück sein Bestes gibt: Mittellage muffig und tief)

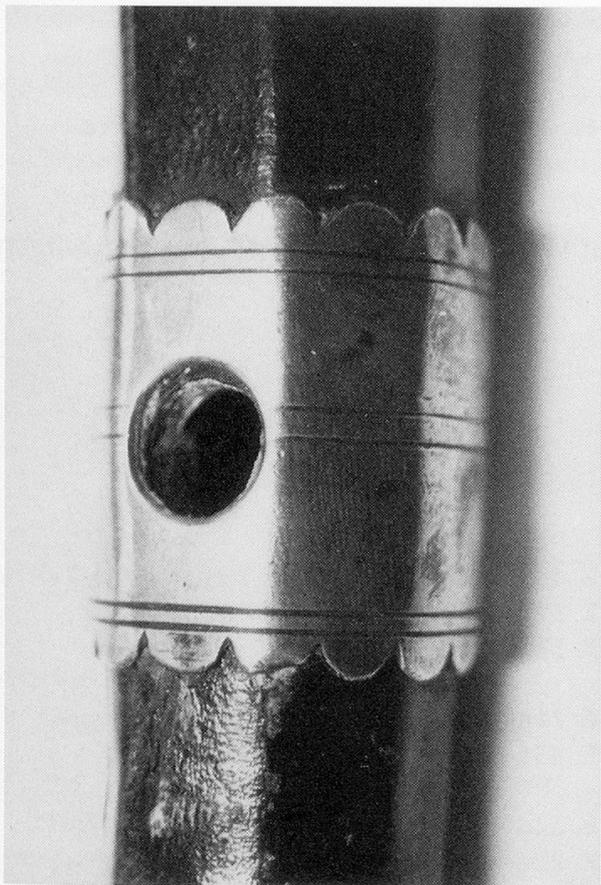


Abb. 180: Zwinge am Daumenloch des Pariser Zinken 979.2.30.

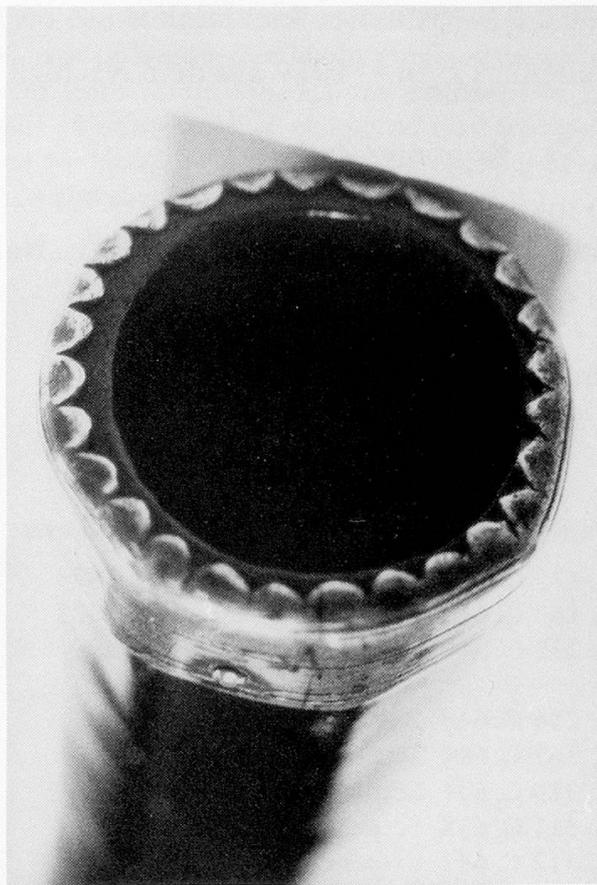


Abb. 181: Schutzkappe am Schallende des Pariser Zinken 979.2.30.

979.2.31 **Krummer Zink**, leicht und ebenmäßig gekrümmt, wie der Teil eines großen Kreises

Italien, 17. Jh.?<sup>?</sup>; 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten

Holz/rotbraun geflecktes Leder. Zwei ringartige Vertiefungen um das Instrument herum, zwischen LH und RH sowie 4,15 vor dem Schallende. Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 5 Rhomben über 13,50, anfangend bei 1,60, sehr klar herausgearbeitet. Einzige Lederverzierung: zwei mit Goldfarbe aufgemalte Ringe am Schallende, 0,60 bzw. 0,45 vom Ende. R-griffig. Kleines Daumenloch, Grifflöcher nur leicht unterschritten. Die Bindungen stammen wahrscheinlich von einer nachträglichen Reparatur auf der Außenkurve des Mundstückendes: 4 Bindungen, dann 2 Freiräume und nochmals eine Bindung, sind auf dem rötlichen Leder über einem Sprung von 1,00 Breite und ca. 8,00 Länge angebracht. Die Bindungen sind 0,50–0,70 breit.

Zustand 1–2. Mus. Qualität 1–2 (sonorer, offener Klang). Verarbeitung 1 (Holz-naht auf der Innenseite des unteren Teils kaum sichtbar). Überbläst eine None.

L 52,60, Tl 29,60

iDm 1,08/1,09 – 0,86(5,08) – 3,00/3,03

aDm 1,96/2,06 mL inkl. Lederflick – 3,54/3,64

In A,  $a' = 490$ . Untere Oktave ein wenig weit.

### 979.2.32 **Krummer Tenorzink**

Italien?, 17. Jh.?<sup>?</sup>; 1979 aus dem Nachlaß G. Thibault erhalten (nicht untersucht)

o. Nr. **Krummer Zink**, S-förmig

Frankreich?, 17. Jh.

Holz/Leder. Im Schallende Inschrift „Nalien He“ (Overton). Wulste, wo Bindungen zu erwarten sind.

L 62, 5 (Overton)

[In G]

Lit.: Overton, 145 (P. 12)

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

E. 179 C. 645 Serpent Forveille, nach 1823

E. 180 C. 646 Serpent Forveille, nach 1823

E. 239 C. 640 (Overton: P. 21) Serpent  
militaire, nach 1806

E. 254 C. 648 Basse de serpent

E. 267 C. 644 Serpent à 4 clefs, Metall

E. 310 C. 637 Serpent sans clefs, 18. Jh.

E. 311 C. 638 Serpent sans clefs, 18. Jh.

E. 312 C. 643 Serpent à 3 clefs

E. 363 C. 642 Serpent de cavalerie, 19. Jh.

E. 432 C. 484 (Overton: P. 23) Serpent, 3 clefs

E. 575 C. 639 Serpent sans clefs, 18. Jh.

E. 576 C. 641 (Overton: P. 22) Serpent  
militaire, 19. Jh.

E. 718 C. 647 Serpent dit basson russe

E. 955 C. 635 Serpent italien, 16. Jh.,  
in Fischform

E. 2204 (Overton: P. 25) Serpent, 19. Jh.?

E. 2207 C. 207 (Overton: P. 24) Militärserpent,  
um 1806

PRAG, NÁRODNÍ MUZEUM (Nationalmuseum Prag, Historisches Museum)

Kat. *Katalog der Dauerausstellung der Musikinstrumente der Musikabteilung des Nationalmuseums Praga, Prag, 1974*

986 E **Krummer Zink**

17. Jh. (Kat.), Eigentümer Staatsschloß Kynžvart, Ky 15377; Provenienz ungewiß  
Holz/schwarzes Leder. Halsmuster: Rhomben. R-griffig.

Zustand 2.

L 57,00

iDm 1,00 – 0,70 (?) – 2,20

aDm 1,50 – 3,30

In A

Lit.: Kat., 39; Briefe von Dr. Michaela Kopecká, Leiterin der Musikinstrumenten-  
abteilung, vom 16. 3. und 30. 3. 1981

PTUJ (JUGOSLAWIEN), POKREJINSKI MUSEJ, Musikinstrumentensammlung

3 stille Zinken (volkstümliche Instrumente)

Freundliche Mitteilung vom 8. 9. 1981 von Smiljana Petr-Marčec (Kurator) und Blagoj Jevremov (Direktor): „We have three cornetts made of bark of willow-tree in our ethnological collection. They have been brought to our museum from Rodni vrh, Haloze. Haloze is region situated south of town Ptuj. Cornetts are made of rolling bark of willow, so they are lightly curved. In the cornetts the sound is produced by blowing directly into the opening of the cornett. They are made occasionally by children and shepherds.“

2792 [Saal 9, Vitrine 1] **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.

Holz. Herstellungsmarke: HIE.S. Mundstückform D. Ein Daumenloch und 6 Griff-  
löcher, wovon eines mit einem Messingring blockiert ist, der nicht mehr in seiner  
ursprünglichen Position zu sein scheint (vielleicht eine Reparatur?).

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: 2793, 2794, 2795, 2796; Leipzig 1561–2; Nürnberg MI 111; Paris E.2203  
(977.10.2)

2793 [Saal 9, Vitrine 1] **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.

Holz. Herstellungsmarke: HIE.S. Mundstückform D. Die Grifflöcher sind teil-  
weise leicht oval ausgeschnitten.

Zustand 1. Verarbeitung 1.

Vgl.: 2792, 2794, 2795, 2796; Leipzig 1561–2; Nürnberg MI 111; Paris E.2203  
(977.10.2)

2794 [Saal 9, Vitrine 1] **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.

Holz. Herstellungsmarke: HIE.S. Mundstückform D.

Zustand 1. Verarbeitung 1.

Vgl.: 2792, 2793, 2795, 2796; Leipzig 1561–2; Nürnberg MI 111; Paris E.2203  
(977.10.2)

2795 [Saal 9, Vitrine 1] **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.

Holz. Herstellungsmarke: HIE.S. Mundstückform D.

Zustand 1–2 (dies ist der einzige dieser fünf Zinken, der leicht verzogen ist). Verar-  
beitung 1.

Vgl.: 2792, 2793, 2794, 2796; Leipzig 1561–2; Nürnberg MI 111; Paris E.2203  
(977.10.2)

2796 [Saal 9, Vitrine 1] **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.

Holz. Herstellungsmarke: HIE.S 5,00 unter dem letzten Griffloch. Wunderschönes,  
spiralenförmiges Streifenmuster in der Holzfassung.

Zustand 1. Verarbeitung 1–2.

Vgl.: 2792, 2793, 2794, 2795; Leipzig 1561–2; Nürnberg MI 111; Paris E. 2203  
(977.10.2)

(Nr. unleserlich) [Saal 9, Vitrine 1, unten Mitte] **Krummer Zink**

Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: !! am Schallende. Mundstückflanschverstärkung: aus Faden/Darm, versteckt. Dreifache, ringartige Verzierungen an den drei Bindungen. L-griffig.

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: die anderen beiden Instrumente mit der gleichen Herstellungsmarke

(Nr. unleserlich) [Saal 9, Vitrine 1, unten links] **Krummer Zink**, schlanke S-Form  
Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament (die Farbe blättert teilweise etwas ab). Runder Querschnitt. Krümmung: 2 leicht gewundene Kurven, erst nach rechts, dann nach links. Herstellungsmarke: !! am Schallende. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm, versteckt, ca. 1,50 breit. Dreifache, ringartige Verzierungen an den drei Bindungen. L-griffig.

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: die anderen beiden Instrumente mit der gleichen Herstellungsmarke

(Nr. unleserlich) [Saal 9, Vitrine 1, unten rechts] **Krummer Zink**

Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: !! am Schallende. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm, unter dem Pergament versteckt. Dreifache, ringartige Verzierungen an den drei Bindungen. R-griffig.

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: die beiden anderen Instrumente mit der gleichen Herstellungsmarke

2801 [Saal 9, Vitrine 1, unten links] **Tenorzink**, schlanke S-Form

Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: !! !! !!  
in der Mitte zwischen dem letzten Loch und dem Schallende. Mundstückflansch wahrscheinlich konisch (nicht sichtbar). Versteckte Verstärkung aus Faden/Darm. Dreifache, ringartige Lederverzierungen an den drei Bindungen.

Zustand 2 (Pergament um die Grifflöcher ziemlich abgegriffen und daher heller; ein Wurmloch am Mundstückende). Verarbeitung 2.

Vgl.: die beiden anderen Tenorzinken mit der gleichen Herstellungsmarke (dieses Instrument hat die schärfste S-Kurve von den dreien)

(Nr. unleserlich) [Saal 9, Vitrine 1, unten Mitte] **Tenorzink**, schlanke S-Form

Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: !! !! !! in der Mitte zwischen dem letzten Loch und dem Schallende. Mundstückflansch konisch. Versteckte Verstärkung aus Faden/Darm. Dreifache, ringartige Verzierungen an den drei Bindungen.

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: 2801 und die anderen Tenorzinken mit der gleichen Herstellungsmarke (dieses Instrument hat eine sanftere Kurve als 2801)

(Nr. unleserlich) [Saal 9, Vitrine 1, unten rechts] **Tenorzink**, schlanke S-Form

Venedig, frühes 16. Jh.

Holz/schwarzes Pergament. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: !! !! in der Mitte zwischen dem letzten Loch und dem Schallende. Mundstückflansch: konisch. Versteckte Verstärkung aus Faden/Darm. Dreifache, ringartige Verzierungen an den drei Bindungen.

Zustand 2. Verarbeitung 2.

Vgl.: 2801 und den anderen Tenorzinken mit der gleichen Herstellungsmarke (dieses Instrument ist von allen dreien am wenigsten gekrümmt)

663(?) [Saal 13, Vitrine 1] **Tenorzink**, S-förmig

Italien, frühes 16. Jh.

Holz/Pergament. Runder Querschnitt, Schallende jedoch achteckig. Mundstückflanschverstärkung: Ring aus Elfenbein, rund und schlicht. Kein Halsmuster. Verzierungen: drei goldene Linien am Schallende. Achteckige, einflügelige Klappe aus Zinn (?) vorhanden.

Zustand 3 (Abnützungerscheinungen auf dem Pergament; viele Reparaturen).  
Verarbeitung 4 (sehr weite Bohrung).

Vgl.: Paris 979.2.23

899 (auf Zettel) C 635 (auf Metallschildchen) [Saal 13, Vitrine 1] **Krummer Zink**

Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Pergament. Im Querschnitt fast quadratisch, da die Flächen abwechselnd breit und schmal sind. Mundstückflanschverstärkung: wahrscheinlich ursprünglich Elfenbeinring, der verlorengegangen ist. Halsmuster: Spiralenmuster mit 7 Drehungen auf ca. 12,00, daran anschließend drei Ringe mit vergoldeten Blattmustern (ähnlich Akazienblättern) in Abständen von ca. 2,50; ein ähnliches Muster ist am Schallende zu sehen. R-griffig. Daumenloch und 7 Grifflöcher. Klappe verlorengegangen.

Zustand 3. Verarbeitung 3–4 (ein unansehnliches Instrument).

Kat.: Museum Carolino Augusteum Salzburg, *Alte Musik-Instrumente im Museum Carolino Augusteum Salzburg* = Führer und beschreibendes Verzeichnis von Dr. Karl Geiringer ..., Leipzig 1932 (Geiringer); Kurt Birsak, „Die Blechblasinstrumente im Salzburger Museum Carolino Augusteum“, *Salzburger Museum Carolino Augusteum: Jahresschrift* 22 (1976) 7–32 (Birsak)

### 21/1 Krummer Diskantzink

Provenienz ungewiß, 17. Jh. (Birsak; Geiringer: 16./17. Jh.)

Kirschbaum/schwarzes Leder. Runder Querschnitt. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: geradwandiger Messingring, 1,15 breit und 0,09 dick; das Leder ist über diesen Ring geführt, läßt jedoch 0,10–0,20 des oberen Ringendes frei. Halsmuster: keines (auch hier runder Querschnitt). R-griffig. Erhöhte Faden/Darm-Bindungen, sehr dünn, scheinen jeweils nur aus einer einzigen Umwicklung zu bestehen.

Zustand 2 (Leder brüchig, schuppig). Mus. Qualität 3 (obere Oktave ein Halbton zu hoch). Verarbeitung 3 (volkstümliches Instrument; Ledernaht deutlich sichtbar). Überbläst eine Oktave (*es'–es''*). Zweiteilige Konstruktion (am Mundstückende ist die Holznaht nicht zu sehen).

L 41,90 (Birsak: 42,00), Tl 22,60

iDm 0,98/1,02 – 0,51 (1,78) – 2,31/2,35

aDm 1,49/1,50 oL, 1,60/1,64 mL – 2,94/2,98 mL, 2,86/2,89 oL

In D,  $a' = 447$

Vgl.: Wien GdM 206; New York 89.4.1670

Abb.: Birsak, Tafel IV, 21/1

Lit.: Geiringer, 27 (Nr. 140); Birsak, 15

### 21/2 Krummer Zink

Provenienz ungewiß, 17. Jh. (Birsak; Geiringer: 16./17. Jh.)

Fichtenholz/schwarzes Leder (das Leder reicht nur bis 0,96 vom Mundstückende. Die freie Holzfläche sieht wie eine Mundstückflanschverstärkung aus). Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 9 Rhomben über 19,70, anfangend bei 0,96. Lineare Lederverzierungen. L-griffig. Flache Bindungen aus Faden/Darm an den üblichen Stellen.

Zustand 2. Mus. Qualität 1 (feine Ansprache, sehr gutes Instrument). Verarbeitung 2 (schlanke Form; auf der Innenseite einige Striemen fühlbar). Überbläst eine None.

L 55,60, Tl 30,70

iDm 0,99/0,98 – 0,65(4,73) – 2,18/2,22

aDm 1,42/1,44 – 2,81/2,85

In A,  $a' = 471$

Abb.: Birsak, Tafel IV, 21/2

Lit.: Geiringer, 27 (Nr. 141); Birsak, 15

### 21/3 Krummer Zink

Provenienz ungewiß, 17. Jh. (Birsak; Geiringer: 16./17. Jh.)

Pflaumenholz/schwarzes Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: Metallring, 1,65 breit und 0,17/0,10 dick. Halsmuster: achteckig. Ringartige Lederverzierungen an den Bindungen. Eingesetzte Bindungen aus Faden oder Darm an den üblichen Stellen, jedoch zusätzlich mitten in der Halszone sowie zwischen dem 5. und 6. Griffloch. R-griffig. Leder beim Daumenloch rechteckig herausgeschnitten.

Zustand 2 (undicht; vermutlich war das Instrument früher am Hals – zwischen Metallring und 1. Bindung – beschädigt, da der Dm hier unter dem Leder unregelmäßig dicker ist). Verarbeitung 2.

L 56,90, Tl 31,70

iDm ? – 0,76 (3,50) – 2,60/2,83

aDm 1,56/1,585 oL, 1,71/1,68 mL – 3,27/3,50

In A,  $a'$  = ca. 453 (nicht genau feststellbar, da Instrument undicht)

Abb.: Birsak, Tafel IV, 21/3

Lit.: Geiringer, 27 (Nr. 142); Birsak, 15

SENLIS, MUSÉE DE LA VÉNERIE, CHÂTEAU ROYAL

### Krummer Zink (wohl Diskantzink)

etwas kleiner als der andere Zink in dieser Sammlung

### Krummer Zink

größer und stärker als der erstgenannte Zink dieser Sammlung

Alle Angaben von John McCann

**4958 Krummer Diskantzink**

[Sachsen], Datierung ungewiß

Holz/dunkelbraunes Leder. Mundstückende achteckig. Mundstückflansch konisch, mit Stufe. Mundstückflanschverstärkung: achteckige Messingzwinge, 0,17 breit, ca. 0,075 dick. Herstellungsmarke: IK oben am Schallende. Halsmuster: 6 Rauten über 13,90, anfangend bei 2,60. Lederprägungen: linear, ringförmig (1 Ring 0,15 vom Mundstückende; 3 Ringe am Schallende, ca. 0,25 auseinander). Lederstempel: Rosetten (in der Mitte des Instruments auf allen Flächen, einige stark abgerieben). Leder deckt die letzten 0,30 am Mundstückende nicht. R-griffig. Dieses Instrument könnte älter sein als 4959 (s. Ausführungen dort).

Zustand 3. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 2.

L 42,85, Tl 24,56

iDm 1,05 – 0,45/0,50 (1,625) – 2,10/2,05

aDm 1,75 über Messing – 2,75/2,75

In D,  $a' = 465$

Vgl.: 4959; Braunschweig 62; Greifensee; Leipzig 1563–4 und 4030

**4959 Krummer Diskantzink**

[Sachsen], Datierung ungewiß

Holz/dunkelbraunes Leder. Mundstückende achteckig. Mundstückflansch konisch, mit Stufe. Mundstückflanschverstärkung: Messingzwinge, achteckig, 1,85 lang. Herstellungsmarke: IK oder HK oben am Schallende. Halsmuster: 6 Rauten über 13,90, anfangend bei 2,20. Lederprägungen: linear, ringförmig, dazu Stempel auf allen Flächen (am Schallende, in der Mitte und am Ende der Rautenzone, sowie am Mundstückende). Bindungen nicht sichtbar. R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (Ansprache schwerfälliger als bei 4958 wegen dickerer Wände). Verarbeitung 1 (alle Grifflöcher unterschritten, außer Daumenloch, das leicht aufwärts gerichtet ist). Dieses Instrument könnte aus einer späteren Zeit stammen als 4958 (besserer Zustand, reichere Lederprägungen). Kratzer am Schallende machen die Identifizierung des ersten Buchstaben (I oder H) schwierig.

L 42,60, Tl 24,22

iDm ca. 1,00 – 0,45/0,475 (1,50) – 2,025/2,00

aDm ca. 1,75 – 2,90/2,90

In D,  $a' = 465$

Vgl.: 4958; Braunschweig 62; Greifensee; Leipzig 1563–4 und 4030

173 **Krummer Zink**

1901 von der Akademiska Kapellet, Lund, erworben; Provenienz und Datierung ungewiß

Elfenbein. Mundstückflansch konisch (selten bei Elfenbeinzinken). Mundstückflanschverstärkung: achteckiger Ring aus Kupfer oder Silber, das Elfenbein darunter gerundet. Halsmuster: 5 Rhomben über ca. 14,00, anfangend bei ca. 4,60. Die Zahl 76 (oder 16) in schwacher Tinte auf Grifflochebene am unteren Teil des Instrumentes. R-griffig.

Zustand 2 (Risse am Mundstückende). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 56,00, Tl 31,20

iDm 1,05/1,05 – ? (?) – 2,64/2,67

aDm 1,71/1,70 – 3,25/3,20

In A,  $a' = 463$  (Ralph Bryant:  $a' = 474$ )

549 **Krummer Zink**

spätes 16. Jh. (Baines), am 28. 9. 1916 vom Bukowski Auction House erworben; Provenienz ungewiß

Elfenbein. Unter Infrarot sind die Zahlen  $\frac{0\xi}{29}$  auf Grifflochebene, gerade über dem Beschlag am unteren Ende, sichtbar. Mundstückflansch konisch (selten bei Elfenbeinzinken). Mundstückflanschverstärkung: feuervergoldeter Beschlag. Zwei weitere Beschläge dieser Art befinden sich in der Mitte zwischen LH und RH und an der Schallöffnung. Halsmuster: 7 Rhomben, schärfere Konturen als bei Nr. 173. R-Griffig.

Zustand 1 (einige Leimspuren). Verarbeitung 1. Zweiteilige (!) Konstruktion: optimales Unterschneiden der Grifflöcher so gewährleistet. Jetzt nicht zusammengeleimt und daher zerlegbar.

L 59,10, Tl 32,30

iDm 1,10/1,08 – ? (?) – ca. 2,70/2,50

aDm 1,62/1,60 – 3,35/3,33

In A,  $a' = 450$  (R. Bryant)

Abb.: Baines 1966, Abb. 664

Vgl.: Darmstadt Kg 67:120 (auch Elfenbein, zweiteilig)

Lit.: Baines 1966, 119

## 2287 Krummer Diskantzink

Erworben 1947; Provenienz und Datierung ungewiß

Holz/Leder. Auf der Kante am Schallende befindet sich eine eingekerbte Marke (vielleicht vom Hersteller?): „114“ (nicht klar lesbar) auf Grifflochebene. Mundstückflansch gerundet, Stufe bei 1,50. Mundstückflanschverstärkung: achteckige Metallkappe unter dem Leder (das Leder ist dort abgerissen). Die Kappe wurde festgestanzt; ein kleines Loch (von einem Nagel?) ist unten auf jeder Fläche sichtbar. Halsmuster: 6 Rhomben. Lederverzierungen: drei Reihen (am Anfang der Rautenzone, über dem 1. Griffloch, zwischen LH und RH) einer rad-artigen Verzierung. R-griffig.

Zustand 2. Mus. Qualität: das Instrument ist nicht spielbar wegen eines metallenen Hindernisses (Nagel?) in der Bohrung, ca. 2,85 von der Mundstücköffnung. Verarbeitung 2.

L 44,20, Tl 25,90

iDm ca. 1,05/ca. 1,05 – ? (?) – 1,95/ca. 2,02

aDm ca. 1,80/1,80 – 2,79/ca. 2,86

In D,  $a' = 462$

KK 98 Krummer Zink, Abb. 185 und 186

Aus der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, 16. Jh.

Elfenbein. Mundstückende achteckig. Mundstückflansch konisch, abgestuft. Halsmuster: 5 Rhomben über 14,50, anfangend bei 5,00. Verzierungen: Renaissance-Muster (Rankenwerk mit Tusche in vorgeprägten Ritzen, Hahn auf einer Blume sitzend am Schallbecher (eventuell Herstellungsmarke?), s. Abb. 182 bis 184. R-griffig.

Zustand 2–3 (einige Kratzer, am unteren Ende Risse, zwei trianguläre Stücke herausgebrochen und mit Epoxi-Leim geflickt). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2 (innen jedoch unregelmäßig, s. Abb. 186). Überbläst eine None.

L 56,10, Tl 30,60

iDm 1,01/1,05 – 0,61 (2,50) – 2,70/2,60

aDm 1,92/1,97 – 3,16/3,13

In A,  $a' = 484$

Vgl.: KK 100, Wien AR. 3286

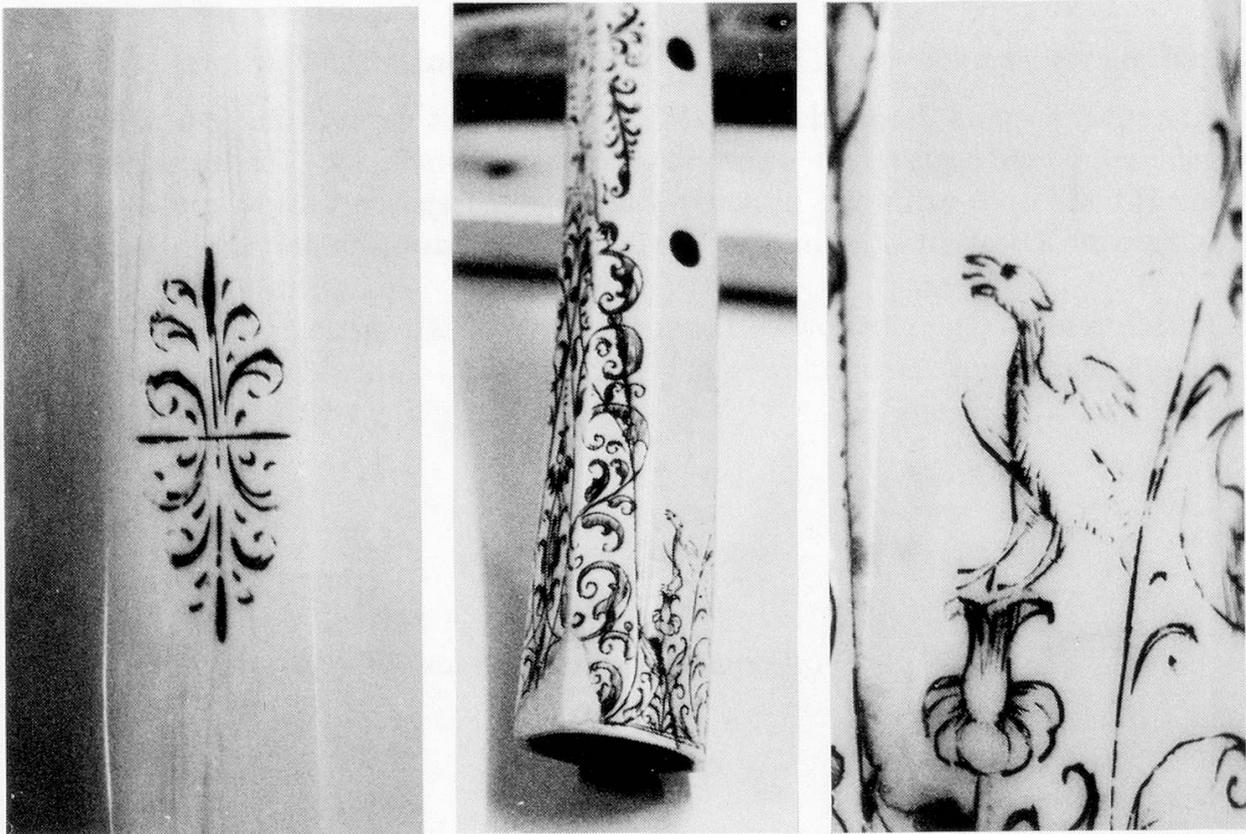


Abb. 182 (links): Detail der seitlichen Verzierung zwischen dem 3. und 4. Griffloch des Stuttgarter Zinken KK 98. — Abb. 183 (Mitte): Detail des Rankenwerks am Schallende von Stuttgart KK 98; eine trianguläre Flickstelle ist sichtbar. — Abb. 184 (rechts): Der Hahn auf einer Blume am Schallende von Stuttgart KK 98.

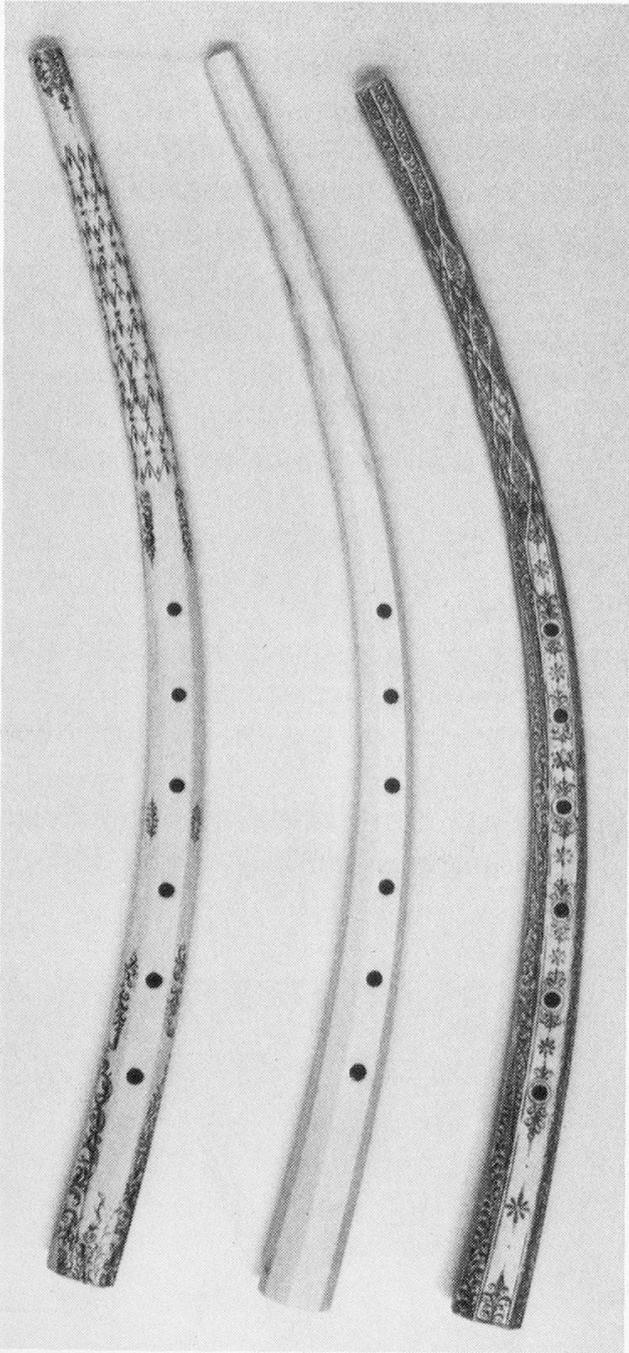


Abb. 185: Die drei Elfenbeinzinken im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart (ehemalige Schatzkammer), v.l.n.r.: KK 98, KK 99, KK 100.

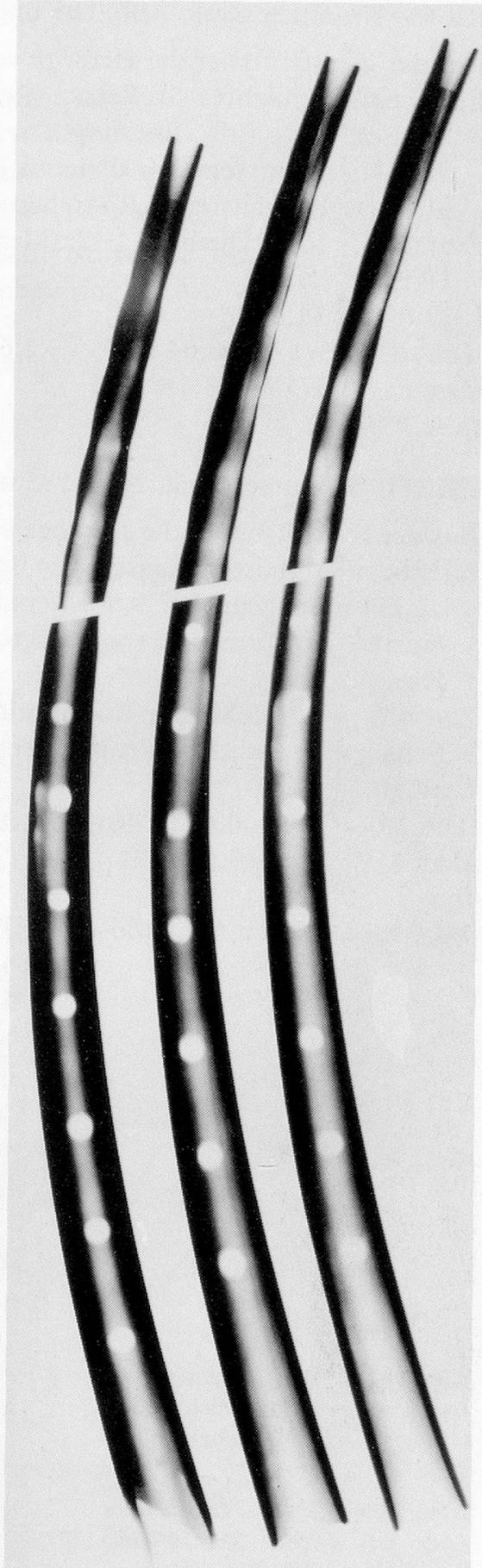


Abb. 186: Röntgenaufnahme der drei Stuttgarter Elfenbeinzinken, v.l.n.r.: KK 100, KK 99, KK 98.

KK 99 **Krummer Zink**, Abb. 185 und 186

Aus der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, 16. Jh.

Elfenbein. Schlichtes Äußeres. Mundstückende achteckig. Mundstückflansch: konisch, abgestuft. Bohrung am Mundstückende berührt die Außenwand, so daß das Instrument nur dann zu spielen ist, wenn die betreffende Stelle zugeklebt ist. Halsmuster: 6 Rhomben über 16,40, anfangend bei 4,00. R-griffig. Zustand 2. Mus. Qualität 1–2 (klarer Klang). Verarbeitung 2–3. Überbläst eine Oktave.

L 57,60, Tl 31,80

iDm ca. 1,05/1,05–0,64 (4,57) – 2,62/2,66

aDm ca. 1,57/1,57–3,18/3,26

In A,  $a' = 471$

KK 100 **Krummer Zink**, Abb. 185 und 186

Aus der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, 16. Jh.

Elfenbein. Mundstückflansch konisch, abgestuft. Halsmuster: 5 Rhomben über 16,20, anfangend bei 5,80. Verzierungen: sehr reich verziert mit Renaissance-Muster, mit Tusche in vorgeprägte Ritzen eingearbeitet (s. Abb. 187 und 188). R-griffig.

Zustand 1–2 (ein kleiner Riß unmittelbar oberhalb des 1. Lochs, ein weiterer am Schallende; undicht). Verarbeitung 2–3 (Bohrung unregelmäßig, s. Abb. 186).

L 58,30, Tl 32,20

iDm 1,06/1,09 – 0,63 (2,40) – 2,60/2,65

aDm 1,59/1,63 – 3,09/3,21

In A

Vgl.: KK 98, Wien AR.3286



Abb. 187 (links): Ornamente an einem Griffloch des reichverzierten Stuttgarter Elfenbeinzinken KK 100.

Abb. 188 (rechts): Das untere Ende des Zinken KK 100 aus Stuttgart mit dem 6. Griffloch.

1981–76 Gerader Zink, Abb. 189

Wolfgang Thoma, Bayreuth, Mitte 18. Jh.

Holz. Runder Querschnitt. Herstellungsmarken: am Fußstück THOMÆ / A / BAYREUTH (und andere Brandstempel), s. Abb. 190 und THOMÆ mit Brandstempel sowie oben am Mittelstück \* \* (Lit. zum Hersteller s. Langwill). Dreiteilige Konstruktion. Mundstückflansch: Stufe bei 1,70. Mundstückflanschverstärkung: Elfenbeinring (insgesamt vier Elfenbeinringe vorhanden).

Zustand 2. Mus. Qualität 2 (sehr weich im Klang). Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave.

L 57,60, Tl 31,43

iDm 1,01 – 0,56 (1,80) – 2,30/2,29

aDm 2,51/2,52 – 3,33/3,35

In A,  $a' = 476$

Vgl.: Basler Privatsammlung; München BNM Mu101 [K.48];

Nürnberg MI 113, MIR 33, 34

Lit.: Langwill<sup>6</sup> 1980, 176

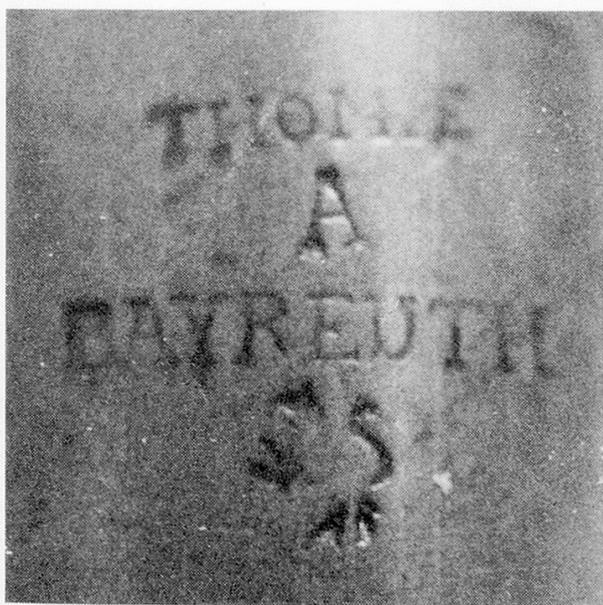


Abb. 190: Die Brandmarke („THOMÆ / A / BAYREUTH“) von Stuttgart 1981–76.

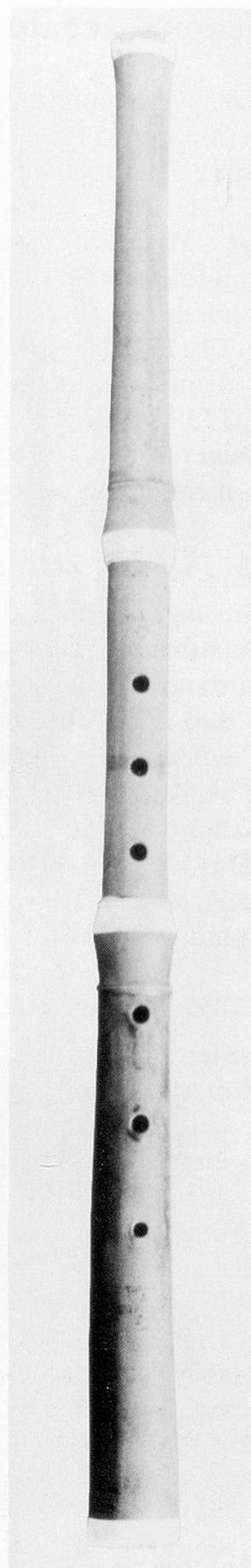


Abb. 189 (rechts): Der dreiteilige gerade Zink von [Wolfgang] Thoma Nr. 1981–76 der Stuttgarter Sammlung.

VERONA, ACCADEMIA FILARMONICA

Kat.: Giuseppe Turrini, „L'Accademia Filarmonica di Verona dalle Fondazione (Maggio 1543) al 1600 ...“

*Atti e Memorie dell'Accademia di Agricolture, Scienze e Lettere di Verona*, Serie V, Vol. XVIII, 1940, Verona 1941

Lit.: Marcello Castellani, „A 1593 Veronese inventory“, *GSJ* 26 (1973) 15–24.

Rainer Weber, „Some researches into pitch in the 16th century with particular reference to the instruments in the Accademia Filarmonica of Verona“, *GSJ*

28 (1975) 7–10, Plate I. Rainer Weber, „Die Instrumentensammlung der Accademia Filarmonica in Verona und Probleme ihrer Restaurierung“, *Tibia* 6 (1981)

313–319

Rainer Weber stellte uns seine Messungen freundlicherweise zur Verfügung. Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Maße der Instrumente in Verona von ihm.

13256 **Stiller Zink**, ziemlich stark gekrümmt, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Buchsbaum. Mundstückform D.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (Weber: sehr scharfer Ton). Verarbeitung 1 (dickwandig). Überbläst eine Oktave. Die Krümmung ist so stark, daß sie bewußt angelegt worden zu sein scheint.

L 64,40 außen/63,60 innen

iDm 1,34 – 0,67 (0,60) – 2,70

aDm 1,80 – 3,60

In A,  $a' = 440$ ; bzw. G,  $a' = 493$  (Weber:  $a' = 468$ ; ein Halbton höher als die anderen,  $a' = 465$ )

13257 **Krummer Zink**, Abb. 192

Italien, frühes 16. Jh. (Weber: volkstümliche Herkunft)

Holz/schwarzes Leder. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: vielleicht früher ein Siegel? (s. Abb. 193). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: eine Verdickung ist zu erkennen, die Verstärkung ist aber mit Leder überzogen. L-griffig. Erhöhte, breite Faden/Darm-Bindungen an den erwarteten Stellen, sowie eine weitere, breitere in der Mitte des Halses.

Zustand 1. Mus. Qualität 2–3 (etwas schrill, wird zu tief bei  $g''$ ). Verarbeitung 2–3 (Striemen; Weber: innen grob ausgeschachtelt, stark unrund). Überbläst eine Oktave.

L 58,80, Tl 30,90

iDm ? – 0,82 (2,00) – 2,90/2,52

aDm 1,65 – 3,90/3,50

In A,  $a' = 445$  (Weber:  $a' = 415$  [410])

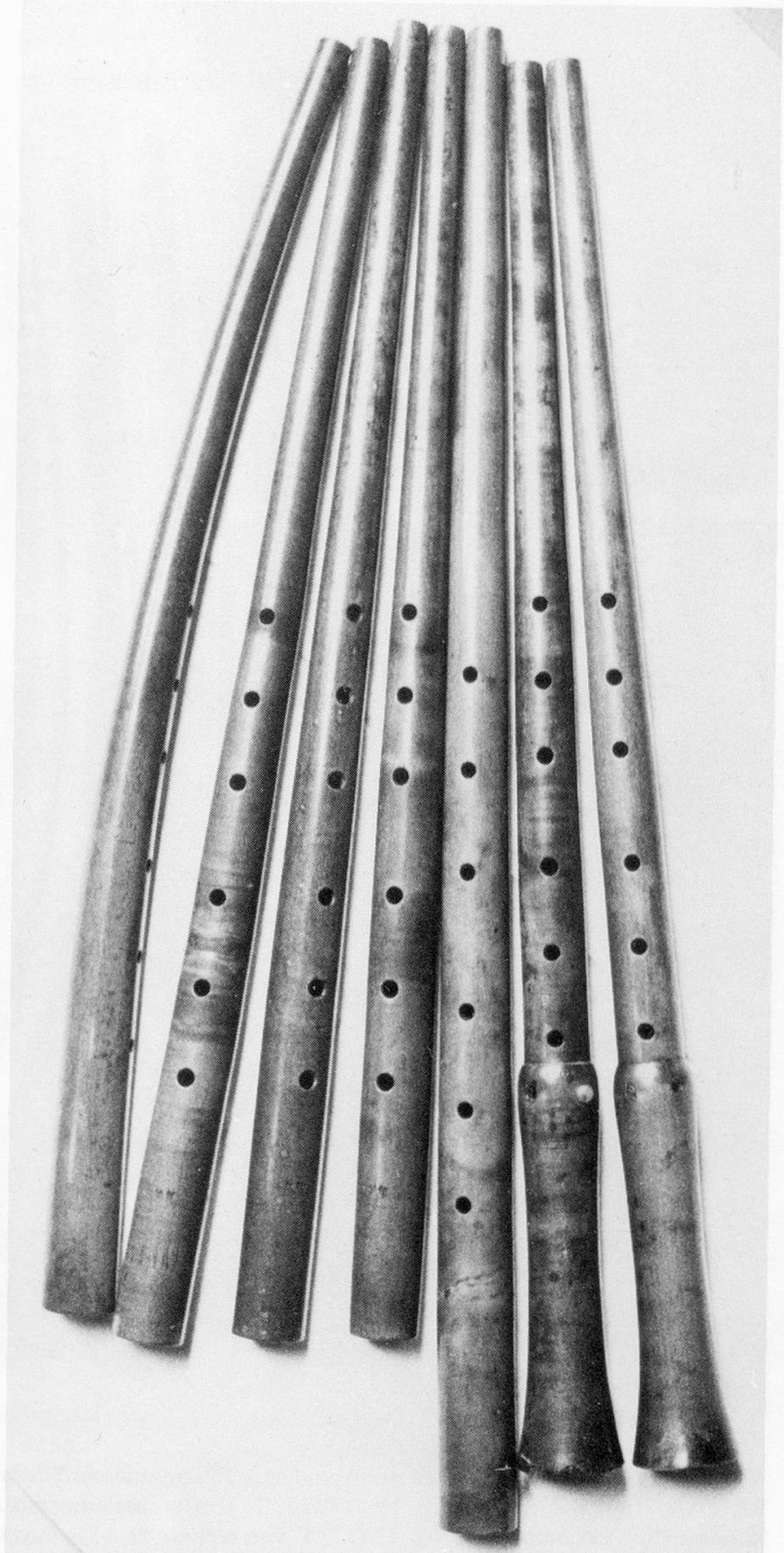


Abb. 191: Die sieben stillen Zinken der Accademia Filarmonica in Verona, v. l. n. r.: 13256, 13258, 13259, 13260, 13261, 13262, 13263.

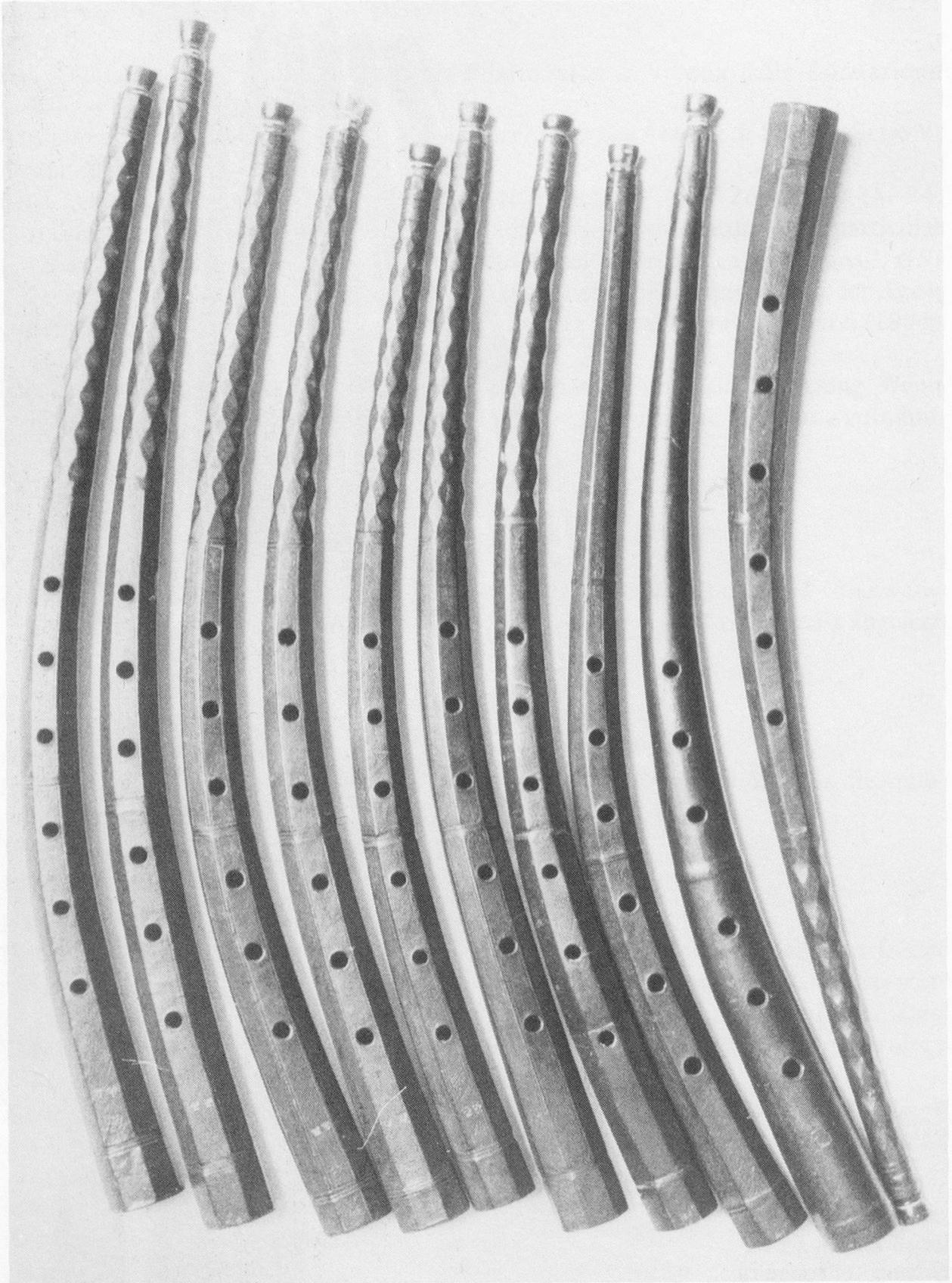


Abb. 192: Alle krummen Zinken der Accademia Filarmonica in Verona; ganz rechts: der einzige R-griffige Zink der Sammlung, Nr. 13272; 2. von rechts: der einzige im Querschnitt runde krumme Zink der Sammlung, Nr. 13257; 3. von rechts: Nr. 13264 (ohne Rauten).

13258 Stiller Zink, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Pflaume). Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 194). Mundstückform A.

Zustand 1. Mus. Qualität 1–2. Verarbeitung 1 (sehr dünne Holzwände, s. Abb. 195). Überbläst eine Oktave.

L 65,05 (Weber: 65,00), Tl 35,65

iDm 1,37 – 0,64 (1,62) – 2,80

aDm 1,75 – 3,40

In A,  $a' = 440$  bzw. in G,  $a' = 493$   
(Weber: in G,  $a' = 452$ )

Vgl.: 13259 und 13260

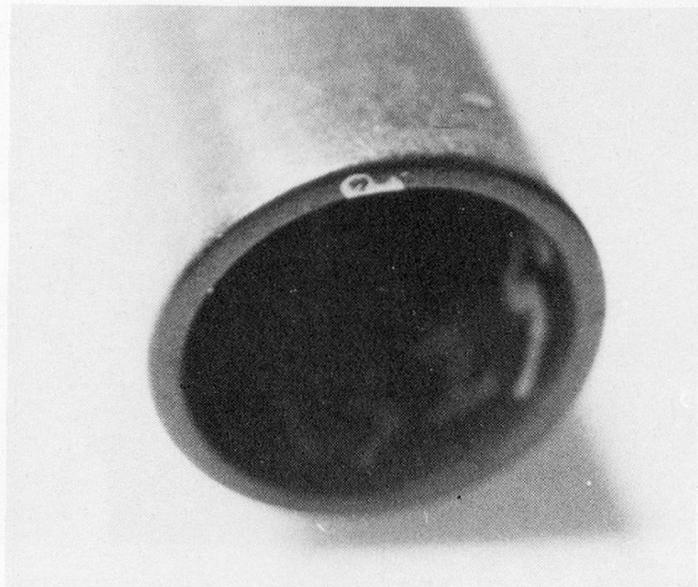
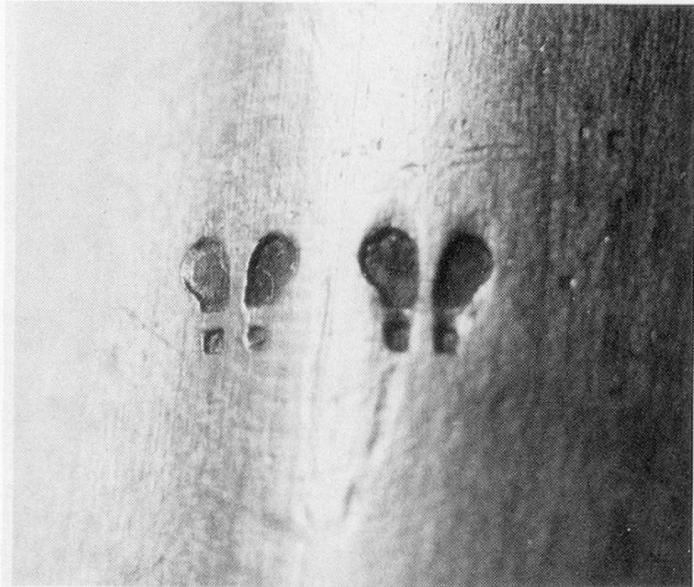
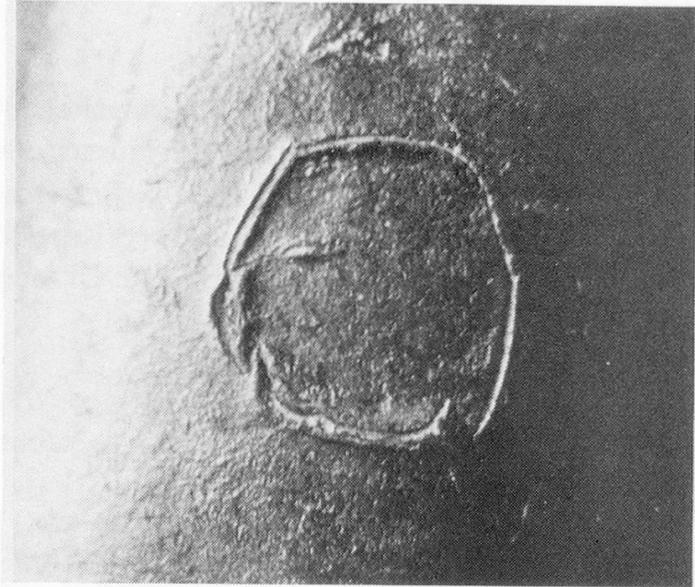


Abb. 193 (oben rechts): Die Stelle am Schallende des runden krummen Zinken Verona 13257, wo früher eine Herstellungsmarke bzw. ein Wachssiegel war.

Abb. 194 (Mitte rechts): Brandmarke des stillen Zinken Verona 13258.

Abb. 195 (rechts): Das Schallende des stillen Zinken Verona 13258; man sieht hier gut, wie dünn das Holz ist.

13259 Stiller Zink, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Ahorn?). Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 196). Mundstückform A. Zustand 1 (nach umfangreicher Restauration von Weber: vorher sehr wurmstichig, auch am Mundstückrand; letzterer wurde nach 13258 und 13260 ergänzt, s. *Tibia* 6 (1981). Mus. Qualität 2–3 (dumperer Klang als 13258). Verarbeitung 1 (sehr dünnwandig). Überbläst eine Oktave.

L 65,30 (EHT; Weber: 65,30), Tl 37,60

iDm 1,30 – 0,65 (?) – 2,85

aDm 1,85 – 3,55

In G,  $a' = 476$  (Weber:  $a' = 450$ )<sup>28</sup>

Vgl.: 13258 und 13260

Abb.: *Tibia* 6 (1981) 318–319, Abb. 3–5

Lit.: *Tibia* 6 (1981) 319

13260 Stiller Zink, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Pflaume). Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 197). Mundstückform A. Zustand 1. Mus. Qualität 1 (Klangreichtum, Ansprache und Intonation sehr gut). Verarbeitung 1 (dünnwandig wie 13258 und 13259). Überbläst eine Oktave.

L 64,70 (Weber: 64,80), Tl 35,10

iDm 1,40 – 0,65 (2,00) – 2,85

aDm 1,85 – 3,50

In G,  $a' = 482$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13258 und 13259

<sup>28</sup> Weber und ich sind uns einig, daß dieses Instrument deutlich tiefer stimmt als 13258, obwohl beide Zinken fast gleich lang sind.

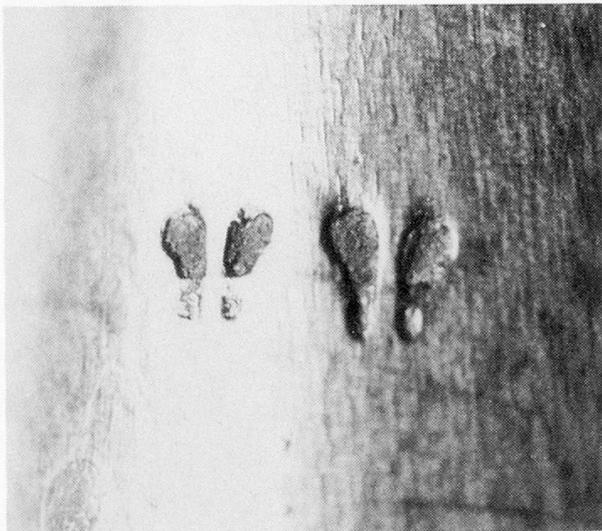


Abb. 196 und 197: Brandmarken der stillen Zinken Verona 13259 (links) und 13260 (rechts).

13261 Stiller Zink, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Buchsbaum). Herstellungsmarke: !! !!, kleiner als bei 13258, 13259 und 13260 (s. Abb. 198). Mundstückform D (sehr tief).

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (wird oben, ungefähr ab  $g''$ , leicht tief). Verarbeitung 1 (mitteldickes Holz, s. Abb. 199). Überbläst eine Oktave.

L 73,80 (Weber: 74,00), Tl 41,40

iDm 1,35 – 0,65 (3,00) – 2,85

aDm 1,80 – 3,82

In G,  $a' = 430$  bzw. in F,  $a' = 482$  (Weber: G,  $a' = 413$ ; ein Halbton tiefer als die anderen stillen Zinken dieser Sammlung)

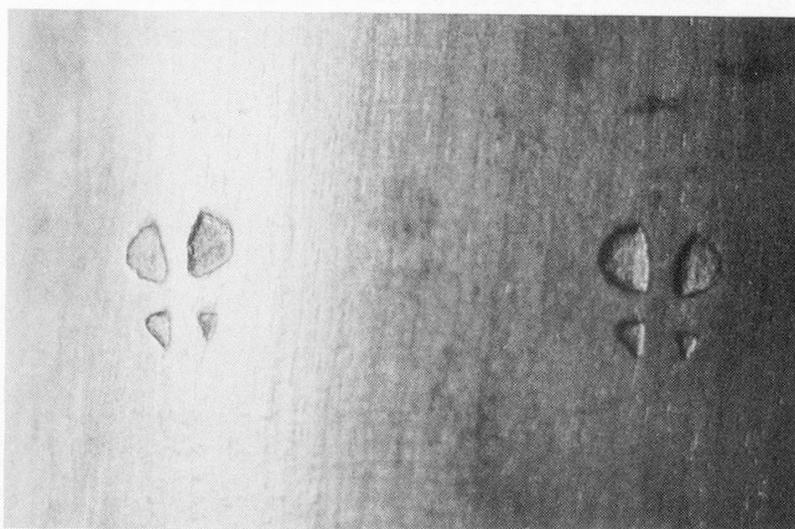


Abb. 198: Brandmarke des stillen Zinken Verona 13261.

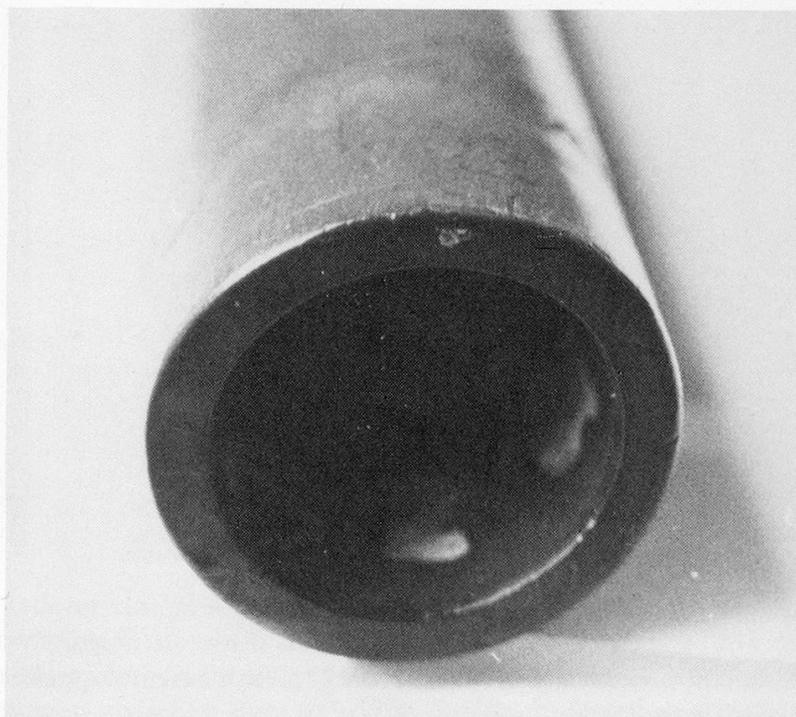


Abb. 199: Das Schallende des stillen Zinken Verona 13261; hier sieht man gut, wie dick das Holz ist.

13262 Stiller Zink, Abb. 191 und 200

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Ahorn). Herstellungsmarke: !! !! am Schallende (s. Abb. 201). Daumenloch und 7 Griff-  
löcher, das 7. Griffloch doppelt, s. Abb. 200.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (sehr gute Resonanz). Ver-  
arbeitung 1 (sehr leichtes Material). Überbläst eine  
Oktave.

L 69,20 (EHT; Weber: 69,30), Tl 42,00

iDm 1,40 – 0,64 (3,20) – 2,90

aDm 1,85 – 5,20

In G,  $a' = 462$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: Boston 163; Brüssel 1200 und New York 89.4.  
2581 (= Kopien dieses Instruments), sowie 13263

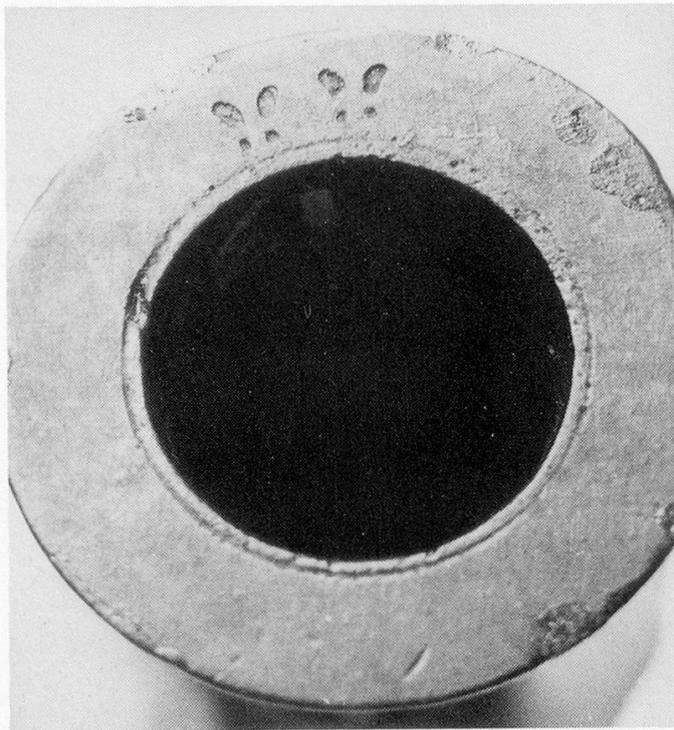


Abb. 201: Die Brandmarke am Schallende des stillen  
G-Zinken Verona 13262.

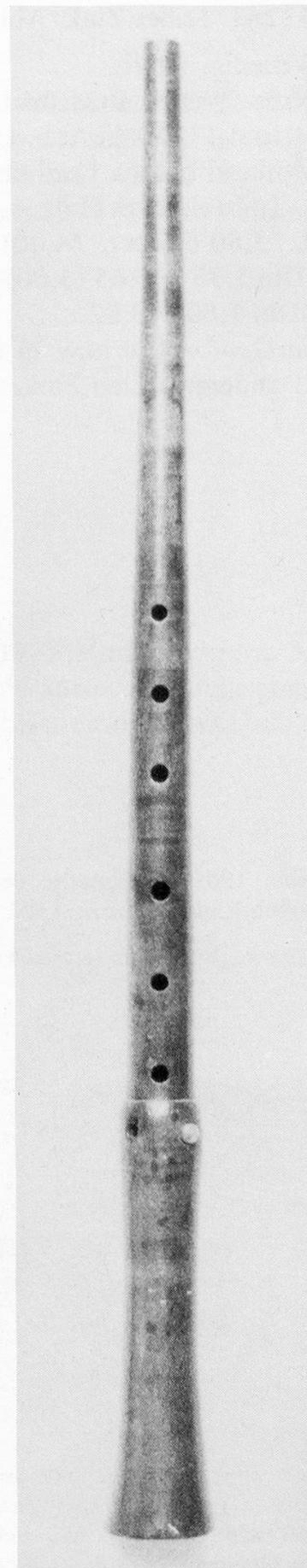


Abb. 200: Der stille G-Zink Verona 13262 mit einem doppelten  
7. Griffloch.

13263 Stiller Zink, Abb. 191

Venedig, 16. Jh.

Holz (Weber: Ahorn). Herstellungsmarke:  
!! !! am Schallrand, s. Abb. 202 (nicht  
identisch mit Herstellungsmarke von  
13262).

Zustand 1. Mus. Qualität 1–2. Verarbei-  
tung 1. Überbläst eine Oktave.

L 69,30 (EHT; Weber: 69,50), Tl 41,90

iDm 1,40 – 0,54 (1,50) – 2,85

aDm 1,82 – 5,30

In G,  $a' = 468$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13262



Abb. 202: Die Brandmarke am Schallrand des  
stillen G-Zinken in Verona, Nr. 13263.

13264 Krummer Zink, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Kein Halsmuster, Querschnitt bleibt achteckig (s. Abb. 204).

Lederverzierungen: Baumartige Prägungen (s. Abb. 203–205). L-griffig. Bindun-  
gen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (sehr schön im Klang). Verarbeitung 1 (einfachere  
Lederverzierungen als bei den nachfolgenden Zinken). Überbläst eine Oktave.

L 56,00, Tl 30,70

iDm ? – 0,74 (3,30) – 2,75

aDm 1,60 – 3,60

In A,  $a' = 473$  (Weber:  $a' = 452$ )

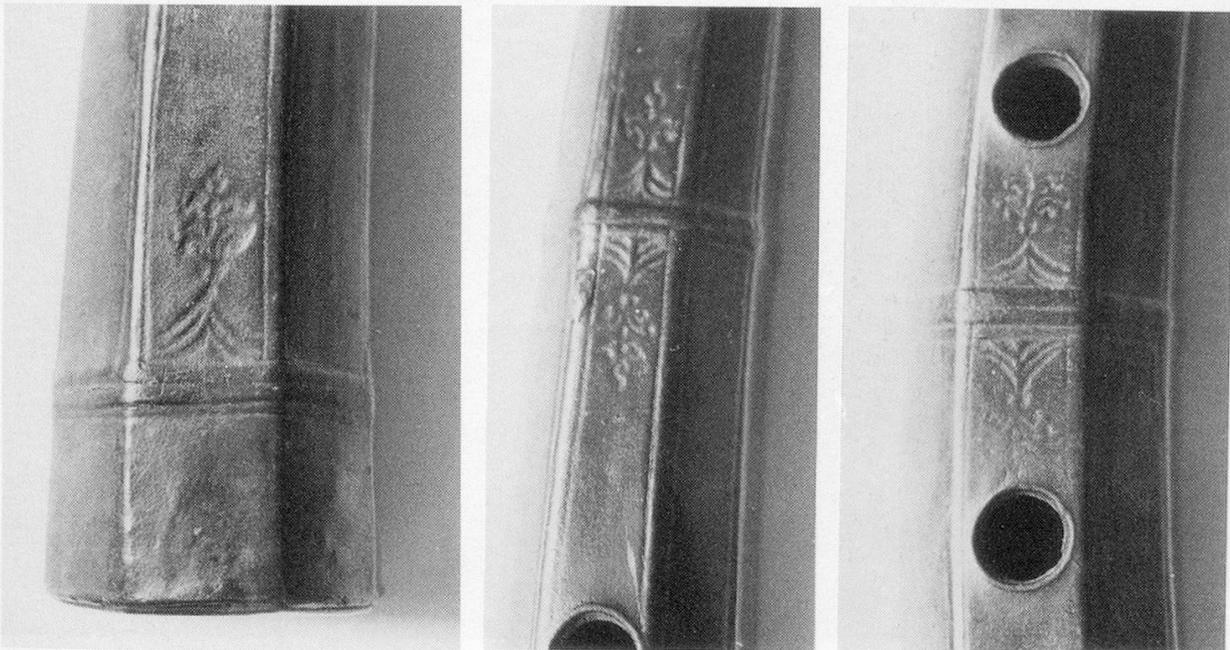


Abb. 203 (links): Die baumartige Lederornamentik am Schallende des Zinken 13264 in Verona.  
Abb. 204 (Mitte): Weitere Lederprägungen oberhalb des 1. Grifflochs des Zinken 13264 in  
Verona; bemerkenswert ist der im Querschnitt achteckige Hals des Instruments (keine Rauten).  
Abb. 205 (rechts): Die Lederprägungen zwischen dem 3. und 4. Griffloch desselben Zinken.

13265 Krummer Zink, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 206). Mundstückflansch konisch; vorstehende Mundstückflanschverstärkung aus Faden oder Darm. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen: baumartige, arabeskenartige Prägungen und solche, die an ein „flammendes Schwert“ erinnern (s. Abb. 207 und 208). L-griffig. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1. Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 57,20, Tl 31,90

iDm ? – 0,75 (3,00) – 2,72

aDm 1,90 – 3,80

In A,  $a' = 482$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13269, 13270; Brüssel 1202, 1208 (aus Correr-Sammlung), Hamburg 1924, 201, und die Wiener Zinken 230, 231, 236

Abb.: GSJ 28 (1975) Plate I

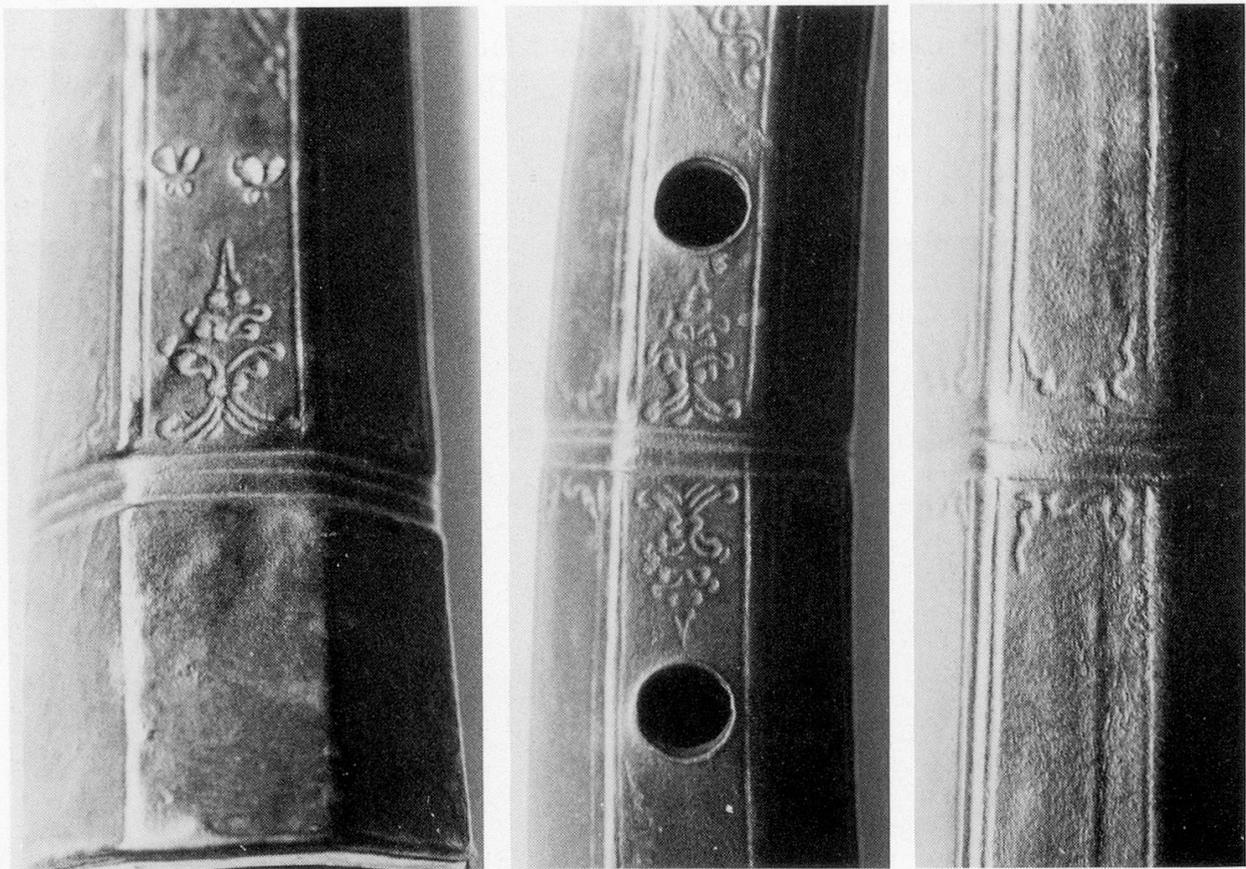


Abb. 206 (links): Herstellungsmarke und Lederornamentik am Schallende des Zinken Nr. 13265 in Verona. – Abb. 207 (Mitte): Lederprägungen zwischen dem 3. und 4. Griffloch am Zinken Nr. 13265 in Verona; oberhalb des 3. Grifflochs ist eine arabeskenartige Lederprägung zu sehen. Abb. 208 (rechts): Lederverzierungen („flammendes Schwert“) am Rücken von Verona 13265.

13266 Krummer Zink, Abb. 192

Italien, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (aber herausgefallen, s. Abb. 209).

Mundstückflansch konisch. Vorstehende Verstärkung aus Faden/Darm. Halsmuster: Rhomben (s. Abb. 211). Lederverzierungen: halbkreisförmige und baumartige Lederprägungen, s. Abb. 209–211. L-griffig. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 60,00, Tl 32,50

iDm ? – 0,85 (3,60) – 2,60

aDm 1,70 – 3,70

In A,  $a' = 450$  (Weber:  $a' = 415$ ; ein Halbton tiefer als die anderen Instrumente dieser Sammlung).

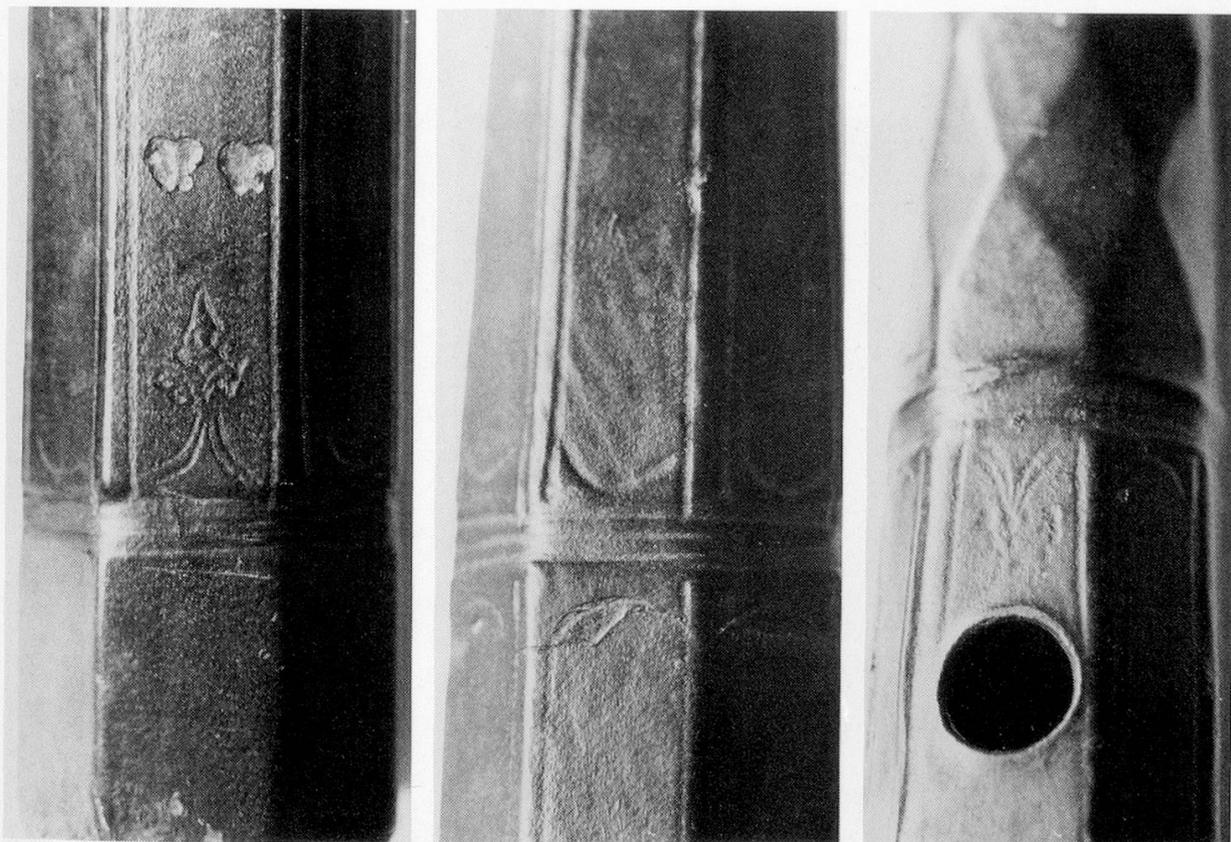


Abb. 209 (links): Das Schallende des Zinken Nr. 13266 in Verona, mit Herstellungsmarke und baumartiger Lederprägung (von einfacherer Form als bei 13265, mit jeweils nur zwei statt drei Strichen beim Stamm). – Abb. 210 (Mitte): Halbkreisförmige Lederverzierungen am Rücken des Zinken Nr. 13266 in Verona. Das Leder im unteren Drittel der Aufnahme ist bei der Restaurierung ersetzt worden. – Abb. 211 (rechts): Der Übergang von der nichtgerauteten zur gerauteten Zone, mit 1. Griffloch des Zinken Nr. 13266 in Verona, mit zwei Arten von Lederprägungen: Baum (einfachere Form) und Halbkreis.

13267 Krummer Zink, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (herausgefallen, s. Abb. 212).

Mundstückflansch konisch. Vorstehende Mundstückflanschverstärkung aus Faden oder Darm. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen: linear, ringförmig und spatentartige Buchbinderprägungen (s. Abb. 212 und 213), wie bei 13268 und Brüssel 1213. L-griffig. Löcher unterschritten. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (sehr reichhaltiger, voller Klang, das beste Instrument in der Sammlung). Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 57,00 (McCann: 57,60), Tl 31,30

iDm 1,05 – 0,68 (2,20) – 2,73

aDm 1,80 – 3,60

In A,  $a' = 473$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13268; Braunschweig 61, sowie Brüssel 1213 (spatenartige Lederprägungen).

Abb. 212 (links):  
Das Schallende des  
Zinken Nr. 13267  
in Verona, mit der  
(herausgefallenen)  
Herstellungsmarke  
und zwei Leder-  
prägungen.

Abb. 213 (rechts):  
Zwei weitere  
spatenförmige  
Lederprägungen  
zwischen dem  
3. und 4. Griffloch  
des Zinken  
Nr. 13267  
in Verona.



13268 **Krummer Zink**; Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !!! (herausgefallen, wie bei 13267, und Einkerbungen – vielleicht Besitzerzeichen? – am Schallrand, s. Abb. 214). Mundstückflansch konisch. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen: linear, ringförmig und spatelartige Buchbinderprägungen, wie bei 13267 und Brüssel 1213. L-griffig. Grifflöcher nur ganz wenig unterschritten. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (wunderschöner Klang, zwar nicht ganz so voll wie bei 13267, jedoch immer noch erstklassig). Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 57,20, Tl 30,90

iDm ? – 0,68 (2,20) – 2,84

aDm 1,65 – 3,70

In A,  $a' = 464$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13267; Braunschweig 61 und Brüssel 1213 (spatelartige Lederprägungen).

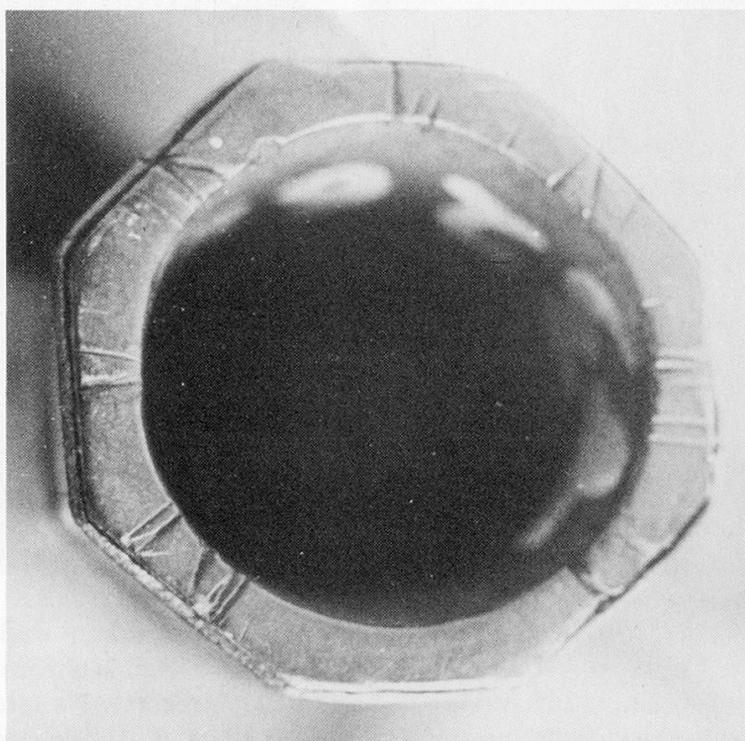


Abb. 214: Einkerbungen (Besitzerzeichen?) am Schallrand des Zinken Nr. 13268 in Verona.

13269 Krummer Zink, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 215). Mundstückflansch konisch. Vorstehende Verstärkung aus Faden oder Darm. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen: arabeskenartige Buchbinderornamente, wie bei 13265, auch Bäume und Halbkreise, s. Abb. 215–217. L-griffig. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 3. Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 53,60, Tl 29,60

iDm ? – 0,73 (2,70) – 2,38

aDm 1,66 – 3,35

In A,  $a' = 493$  (Weber:  $a' = 468$ ); ein Halbton höher als die anderen krummen Zinken dieser Sammlung.

Vgl.: 13265; Binningen

Abb.: GSJ 28 (1975) Plate I

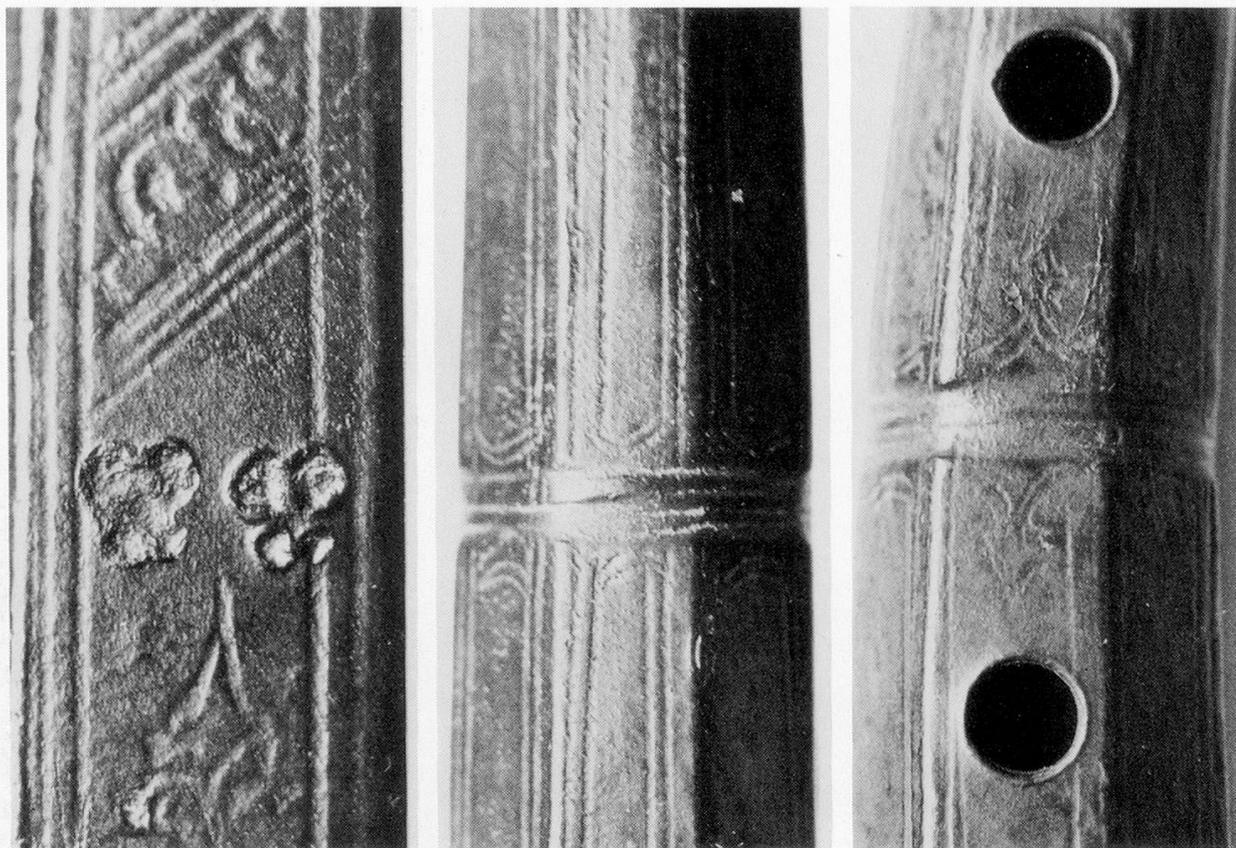


Abb. 215 (links): Herstellungsmarke sowie arabesken- und baumartige Ornamentik des Zinken Nr. 13269 in Verona. – Abb. 216 (Mitte): Halbkreisförmige Lederprägungen am Rücken des Zinken Nr. 13269 in Verona. – Abb. 217 (rechts): Weitere Lederprägungen (Baum, einfachere Form, sowie Halbkreise) zwischen dem 3. und 4. Griffloch des Zinken Nr. 13269 in Verona.

13270 **Krummer Zink**, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Keine Herstellungs-  
marke. Mundstückflansch konisch. Mund-  
stückflanschverstärkung vorhanden. Hals-  
muster: Rhomben. Lederverzierungen:  
„flammende Schwerte“ und einfachere,  
baumartige Prägungen, wie bei 13265  
(s. Abb. 218). L-griffig. Nur das 1. Loch  
unterschnitten.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (ein ganz hervor-  
ragendes Instrument). Verarbeitung 1.  
Überbläst eine None.

L 56, 60, Tl 31,00

iDm ? – 0,73 (2,30) – 2,70

aDm 1,60 – 3,60

In A,  $a' = 471$  (Weber:  $a' = 452$ )

Vgl.: 13265; Hamburg 1924,201, 1924,203  
und Wien 230, 231 und 236 (Lederprä-  
gungen)



Abb. 218: Lederprägungen zwischen dem 3. und  
4. Griffloch des Zinken Nr. 13270 in Verona.

13272 **Krummer Zink**, Abb. 192

Wohl Venedig, 16. Jh.

Holz/braunes Leder. Mundstückende rund. Mundstückflansch konisch. Mundstück-  
flanschverstärkung: Metallzwinde versteckt, Leder jedoch an dieser Stelle abge-  
blättert. Halsmuster: Rhomben. Keine Verzierungen. R-griffig (als einziger Zink  
dieser Sammlung). Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 57,00, Tl 31,50

iDm ? – 0,73 (3,00) – 2,74

aDm 1,70 – 3,20

In A,  $a' = 476$  (Weber:  $a' = 452$ )

13273 **Krummer Zink, Fragment**

(Mundstückende bis 3. Griffloch [halb vorhanden])

Italien, 16. Jh.

L 31,70

aDm 1,68 – ?

Erschlossene ursprüngliche L: 54,00, also in A bei  $a' = \text{ca. } 490$

13271 Krummer Zink, Abb. 192

Venedig, 16. Jh.

Holz/schwarzbraunes Leder. Herstellungsmarke nicht mehr vorhanden, s. hierzu Abb. 219 und Legende. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Faden oder Darm, vorstehend. Halsmuster: Rhomben. Lederverzierungen: baumartige Ornamentik, schlichter als bei den anderen krummen Zinken dieser Sammlung (s. Abb. 220). L-griffig. Bindungen an den üblichen Stellen.

Zustand 1 (das Leder am Schallende wurde ersetzt, s. Abb. 219). Mus. Qualität 1–2 (Ansprache wird etwas hart ab  $a''$ ). Verarbeitung 1. Überbläst eine None.

L 57,00, Tl 31,30

iDm ? – 0,74 (4,00) – 2,70

aDm 1,80 – 3,50

In A,  $a' = 471$  (Weber:  $a' = 452$ )

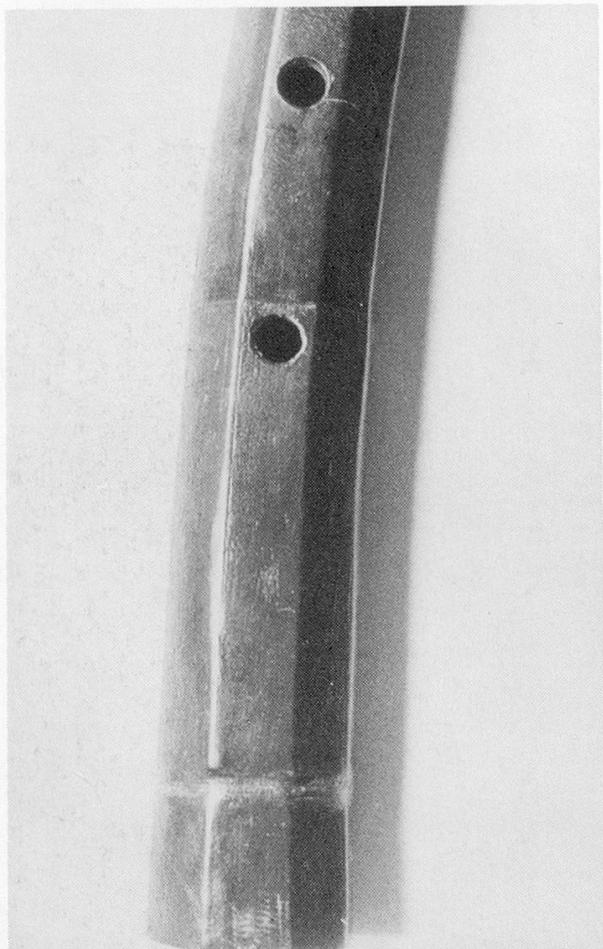


Abb. 219: Schallende mit 5. und 6. Griffloch des Zinken Nr. 13271 in Verona. Das Leder oberhalb des 6. Grifflochs bis zum Schallende mußte bei der Restaurierung ersetzt werden; daher ist keine Herstellungsmarke sichtbar (oder es war ursprünglich keine vorhanden).



Abb. 220: Baumartiges Ornament beim Übergang von der gerauteten zur nicht gerauteten Zone des Zinken Nr. 13271 in Verona.

13290 Krummer Tenorzink, S-förmig, mit Schlangenkopf, Abb. 221

Italien, vor 1569? oder vor 1585?<sup>29</sup>

Holz/dunkelbraunes Leder. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: Hufeisen (s. Abb. 222). Mundstückflansch konisch. Dünne, erhöhte Faden/Darm-Bindungen oberhalb LH und zwischen LH und RH. Daumenloch, 7 Grifflöcher, Klappe beim 7. Loch vorhanden.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1.

L 92,00 (= 79,00 und Kopf 13,00), Tl 63,50

iDm ? – 1,00 (2,00) – 3,70

aDm 2,00 – 4,80 vor Kopf, 6,50 Kopf selber, von unten nach oben gemessen

In D,  $a' = 484$ , jedoch: Klappe deckt nicht (Weber:  $a' = 452$ ; steht einen Ganzton über den anderen [Tenor-]Instrumenten).

<sup>29</sup> Turrini, 180/88: Ein Inventar vom 25. 6. 1569 erwähnt drei schwarze Zinken mit Schlangenkopf („Corneti n° 3 negri a testa di bissa“); ein Inventar vom 1. 6. 1585 erwähnt deren vier.

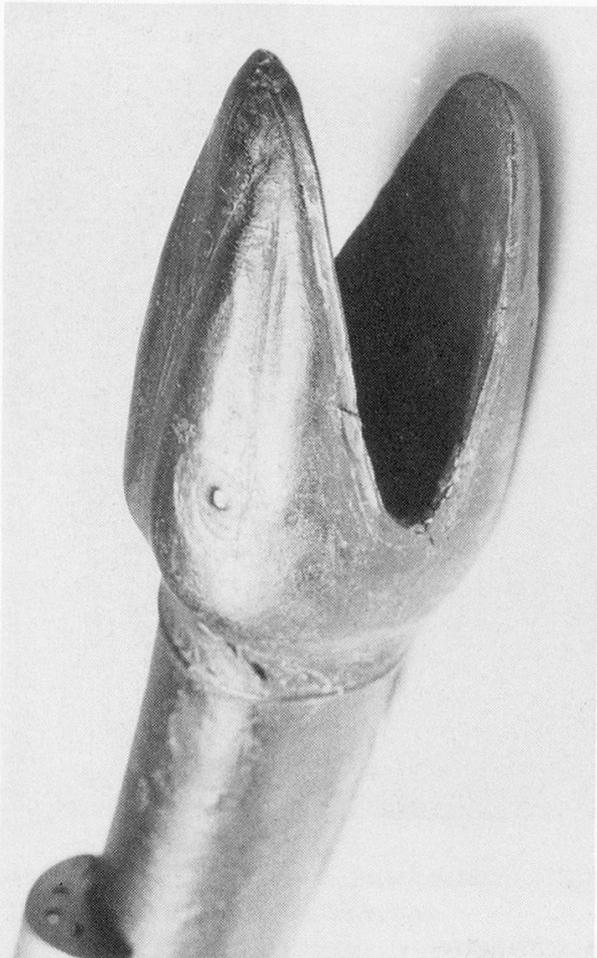


Abb. 221: Der Schlangenkopf des S-förmigen Zinken Nr. 13290 in Verona.

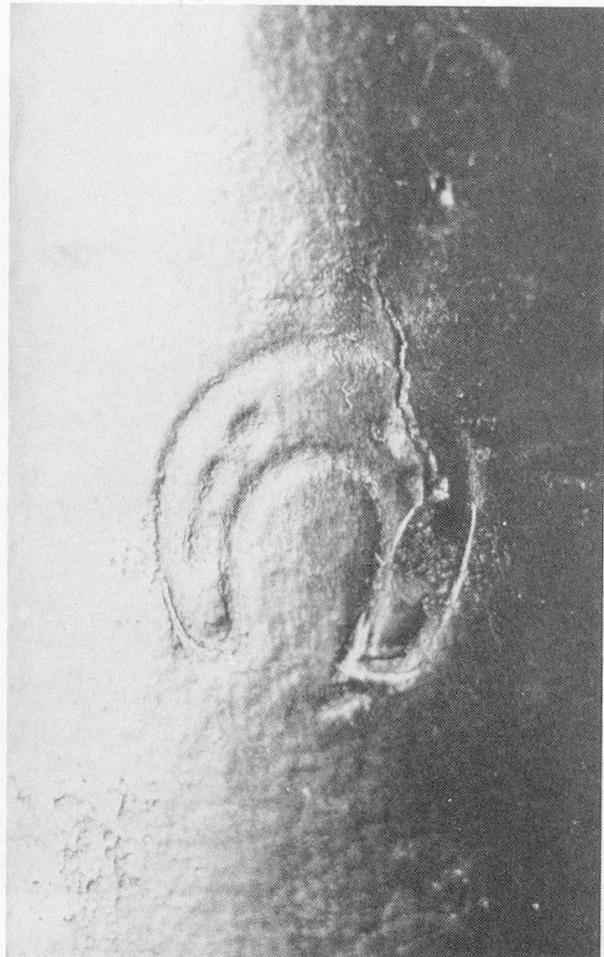


Abb. 222: Die Herstellungsmarke (Hufeisen) am S-förmigen Zinken Nr. 13290 in Verona.

13291 **Krummer Zink**, schlangenförmig<sup>30</sup>, Abb. 223

Italien, 16. Jh.

Holz/schwarzes Leder. Mundstückeingang sehr klein (s. Abb. 224); vor der Restaurierung fehlte ein Stück, welches nach einer älteren Fotografie ergänzt werden konnte. Mundstückflansch konisch; versteckte Verstärkung aus Faden oder Darm. Ringförmige Lederverzierung, 0,70 vom Schallende.

Zustand 1 (restauriert, s. oben). Mus. Qualität 4 (Intonation in der Höhe sehr unbefriedigend:  $e''$ ,  $f''$  zu tief;  $g''$  fehlt überhaupt; mit  $g''$ -Griff erklingt  $a''$ ). Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 55,80, Tl 31,20

iDm ? – 0,78 (2,50) – 3,20

aDm ? – 4,00

In A,  $a' = 480$  (Weber:  $a' = 456$ )

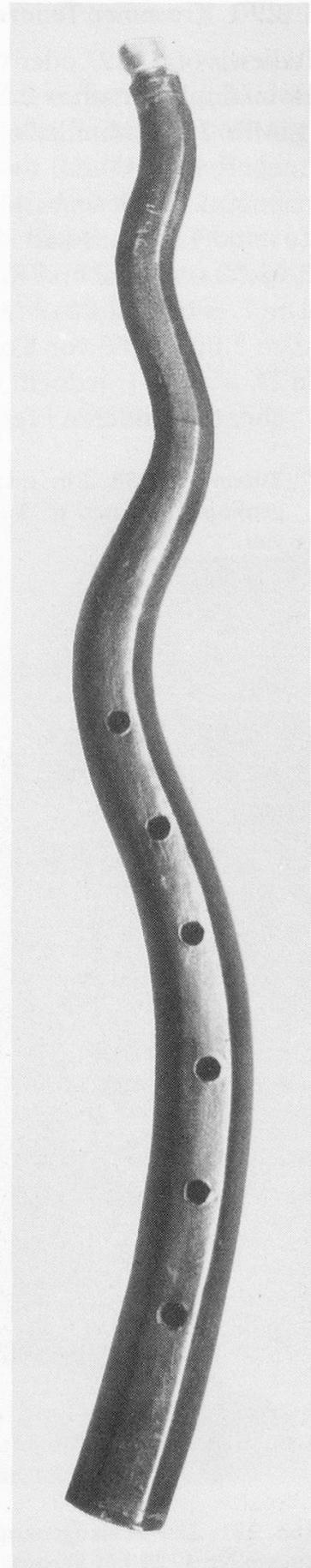
Vgl.: New York 89.4.2142

<sup>30</sup> Von vorn gesehen.



Abb. 224: Seitenansicht des Mundstückendes des schlangenförmigen Zinken Nr. 13291 in Verona. Mundstück nicht original.

Abb. 223: Der schlangenförmige Zink Nr. 13291 in Verona.



13292 Tenorzink, S-förmig

Venedig, 16. Jh.

Ahornholz/Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 225).

Einfache Lederverzierungen.

In C

Vgl.: 13294(?), 13295, 13296 (am ähnlichsten)

13293 Tenorzink, S-förmig

Venedig, 16. Jh.

Ahornholz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 226). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm, vorstehend. Halsmuster: 12 Rhomben auf 31,00. Lederverzierungen: Baumartige Lederprägungen, s. Abb. 226. Eingesetzte, mitteldicke Faden/Darm-Bindungen an den üblichen Stellen. Daumenloch, 7 Grifflöcher, beim 7. Klappe vorhanden.

Zustand 1 (jedoch: Klappe deckt nicht). Mus. Qualität 1 (sehr voller Klang). Verarbeitung 1.

In C,  $a' = 438$  (Weber: ein Halbton tiefer als die anderen Zinken dieser Sammlung)

Vgl.: 13294



Abb. 225: Die Herstellungsmarke des S-förmigen Tenorzinken Nr. 13292 in Verona.

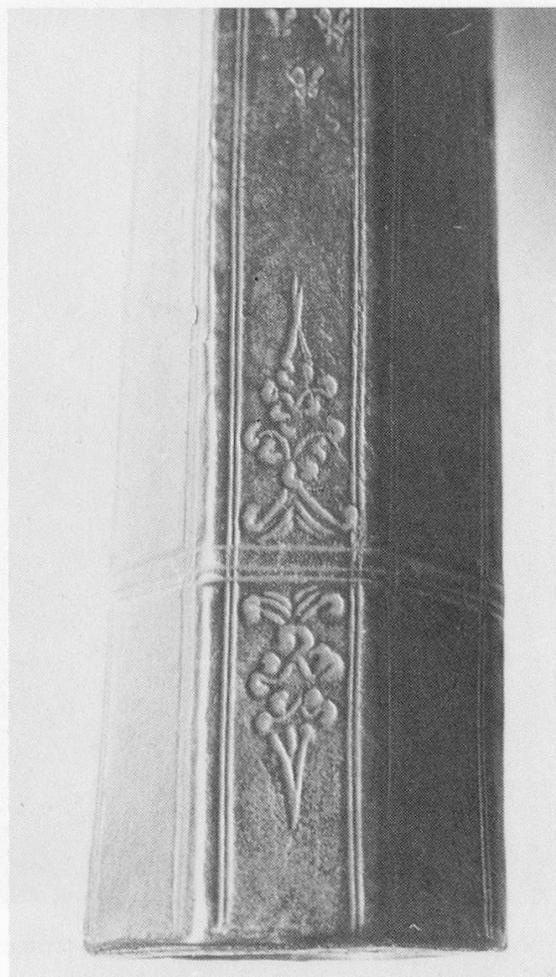


Abb. 226 (rechts): Baumartige Lederprägungen und Herstellungsmarke am Schallende des S-förmigen Tenorzinken Nr. 13293 in Verona.

13294 Tenorzink, S-förmig

Venedig, 16. Jh.

Ahornholz/Leder. Herstellungsmarke:

!! !! (s. Abb. 227), kleiner als bei 13293. Halsmuster: 11 Rhomben über 28,50. Dieser Zink gleicht Nr. 13293, ist jedoch nicht so gut erhalten wie jener (wurmstichig). Beide Zinken haben ähnliche, aber nicht identische Lederverzierungen.

In C,  $a' = 478$  (ein ganzer Ton höher als 13293)

Vgl.: 13293, 13292(?), 13295, 13296

13295 Tenorzink, S-förmig

Venedig, 16. Jh.

Ahornholz / Leder. Herstellungsmarke:

!! !! (s. Abb. 228). Lederverzierungen: Baumartige Lederprägungen (s. Abb. 229). Kürzer als 13293, aber länger als 13294.

In C

Vgl.: 13292, 13294, 13296



Abb. 227: Herstellungsmarke am S-förmigen Tenorzinken Nr. 13294 in Verona.

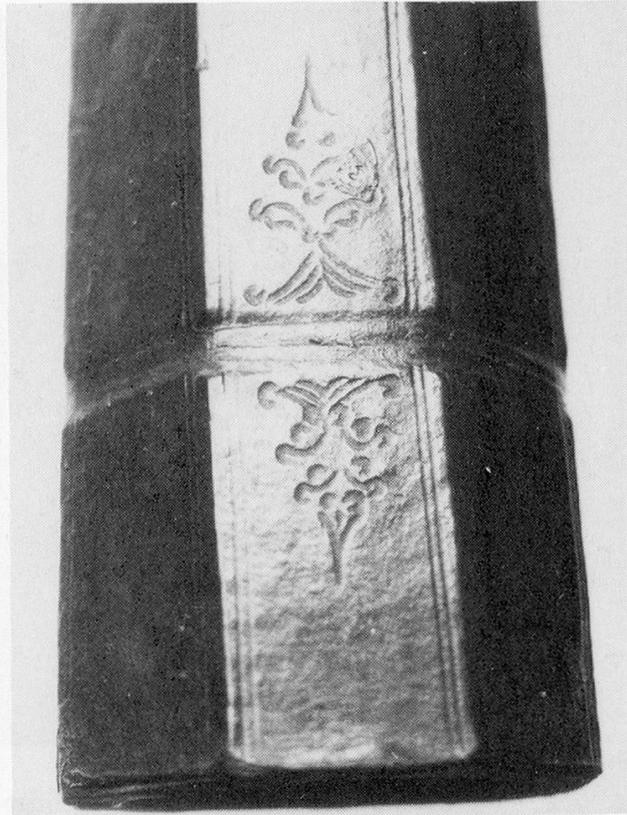


Abb. 228 (oben): Herstellungsmarke am S-förmigen Tenorzinken 13295 in Verona. — Abb. 229: Baumartige Lederprägungen am Schallende des S-förmigen Tenorzinken 13295 in Verona.

13296 Tenorzink, S-förmig

Venedig, 16. Jh.

Ahornholz/Leder. Herstellungsmarke: !! !! (s. Abb. 230). Mundstückende mit Mundstückkopie s. Abb. 231. Lederverzierungen wie bei 13295.

In C

Vgl.: 13292, 13294, 13295



Abb. 230: Herstellungsmarke am S-förmigen Tenorzinken Nr. 13296 in Verona.

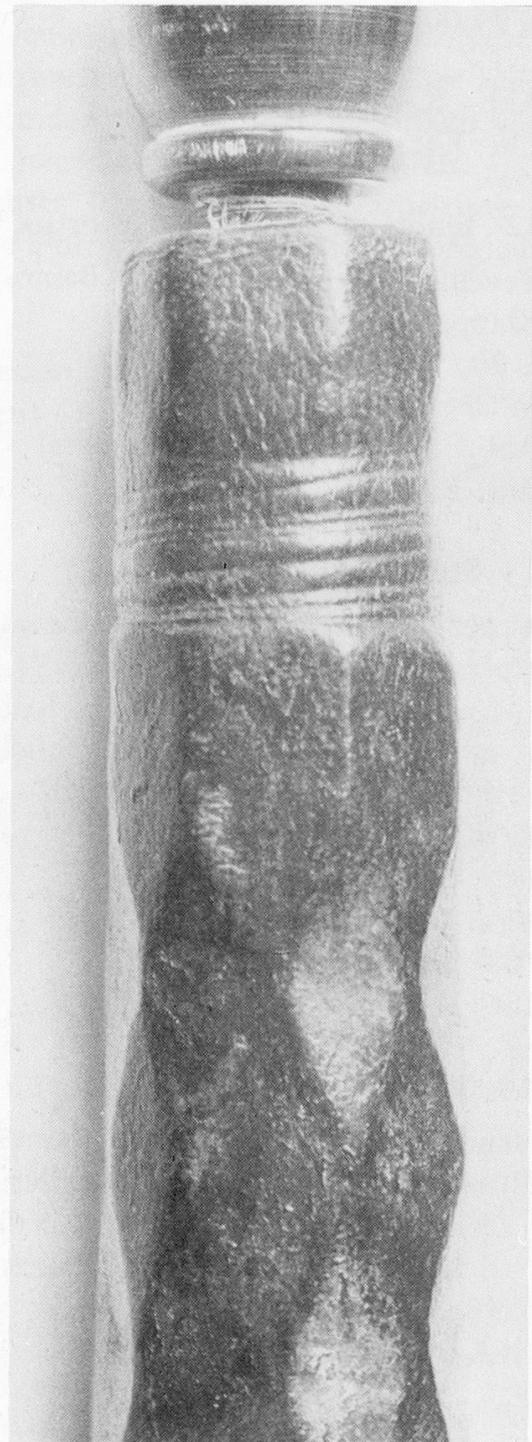


Abb. 231: Mundstückende eines typischen Tenorzinken aus Verona, hier Nr. 13296. Mundstück nicht original.

Kat.: Giuseppe Turrini, „Il patrimonio musicale della biblioteca capitolare di Verona dal sec. XV al XIX“, *Atti dell'Accademia di Agricoltura, Scienze e Lettere di Verona*, Serie VI, Vol. II, Anno 1950–51, Verona 1952

11 **Tenorzink** (Kat.: Corno torto), S-förmig, mit großem Drachenkopf

Venedig, laut Brandstempel (Baines), 16. Jh.

Holz/Leder. Klappe verloren gegangen.

L 94,00 (Kat.)

In C?

Abb.: Kat., Tafel I (rechts)

Lit.: Kat., 60

12 **Tenorzink** (Kat.: Corno torto), S-förmig

Venedig, laut Brandstempel (Baines), 16. Jh.

Klappe vorhanden.

L 90,00 (Kat.)

In C?

Abb.: Kat., Tafel I (2. von rechts)

Lit.: Kat., 60

13 **Stiller Zink**

Venedig, laut Brandstempel (Baines), 16. Jh.

Holz. Bei diesem Zinken (oder Nr. 14, auf der Bildlegende nicht deutlich erkennbar) fehlt eine Zwinge am Schallende. Ich vermute, daß sie den in Wien vorhandenen Zwingen aus Horn ähnlich war. Überbläst eine Oktave (vgl. Lochstellung auf der Abb.).

L 58,50 (Kat.)

In A (wahrscheinlich:  $a' = 440$ )

Vgl.: 14

Abb.: Kat., Tafel I (Mitte)

Lit.: Kat., 60

14 **Stiller Zink**

Venedig, laut Brandstempel (Baines), 16. Jh.

Holz. Bei diesem Zinken (oder Nr. 13, auf der Bildlegende nicht deutlich erkennbar) fehlt eine Zwinge am Schallende. Ich vermute, daß sie den in Wien vorhandenen Zwingen aus Horn ähnlich war. Überbläst eine Oktave (?).

L 58,90 (Kat.)

In A (wahrscheinlich,  $a' = 440$ )

Vgl.: 13

WARWICK, ST. JOHN'S HOUSE: WARWICKSHIRE MUSEUM,  
SHAW-HELLIER COLLECTION ON LOAN

Alle Angaben von Graham Nicholson

M 41 **Krummer Zink**, doppelt gekrümmt, Abb. 232

England? oder Italien?, Datierung ungewiß

Holz/schwarzes, glänzendes Pergament. Herstellungsmarke: an der Stelle, an der sich die Zeichen meist befinden, ist das Leder erneuert worden: Es ist nicht bekannt, ob dort früher eine Marke war. Mundstückflansch: leicht konisch, Stufe bei 1,765. Mundstückflanschverstärkung: weiße, gipsartige Substanz zwischen Pergament und Holz, leicht faserig. Kein Halsmuster, auf der ganzen Länge achteckig. Dort, wo sonst Bindungen sind, befinden sich bei diesem Zinken vier Wülste, die eingedreht zu sein scheinen (vgl. Instrumente in Paris, s. unten).

Zustand 2. Mus. Qualität 4 (wegen schlechter Reparaturen). Verarbeitung 2 (könnte ein englischer Zink sein: unübliche Form, kein Halsmuster). Originalmundstück aus Elfenbein vorhanden.

L 59,00, Tl 32,50

iDm ? – ca. 0,50 (1,765) – 2,57 (seitlich gemessen)

aDm 2,42 – 3,57 (beide Maße seitlich gemessen)

In A,  $a' = \text{ca. } 440$

Vgl.: Paris 0083, (C.683), 0087, 979.2.22

Lit.: Kat. in Vorbereitung

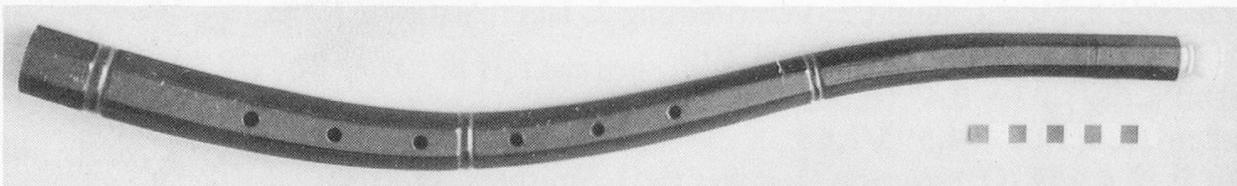


Abb. 232: Der S-förmige Zink in Warwick.

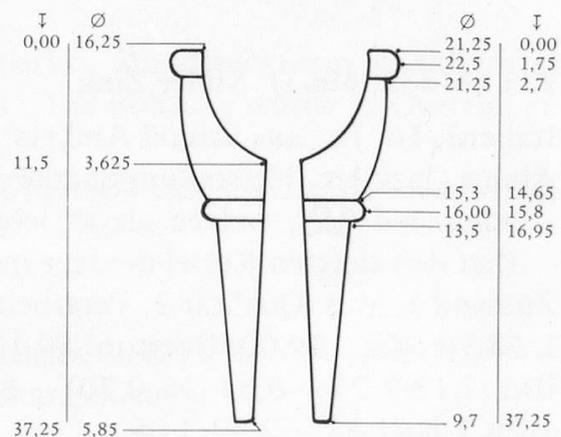


Fig. 12: Zeichnung des Original-Mundstücks von Warwick, St. John's House M 41 im Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

Julius von Schlosser, *Die Sammlung alter Musikinstrumente, beschreibendes Verzeichnis*, Wien 1920, Neuauflage 1970

(Die in Klammern () gesetzten Zahlen sind ältere Katalognummern, wobei die erste jeweils die des Schlosser'schen Katalogs ist.)

219 (A.230, 4062) **Stiller Diskantzink**

Italien?, 16. Jh., aus Schloß Ambras (bei Innsbruck)

Geflammt Ahorn, lackiert. Herstellungsmarke: **MI** über 1. Griffloch. Mundstückform C.

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 43,00 (Overton: 43,20), Tl 24,35

iDm 1,025/1,04 – 0,47 (0,88) – 1,92/2,00

aDm 1,70/1,77 – 2,54/2,68

In D,  $a' = 480$  (Kat.: E; Overton: Es; Smithers Es [hoch])

Bildet ein Paar mit Nr. 220. Die Nummern 219–225 lagen ursprünglich in einem Futteral, das zwischen 1596 und 1877 in den Ambraser Inventaren erwähnt war, inzwischen aber nicht mehr vorhanden ist.

Lit.: Kat., 89; Overton, Wk. 20

220 (A.231, 4068) **Stiller Diskantzink**

Italien?, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Geflammt Ahorn, lackiert. Herstellungsmarke wie 219. Mundstückform C

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None.

L 43,05 (Overton: 43,20), Tl 24,20

iDm 1,03/1,07 – 0,47 (0,80) – 1,96/1,99

aDm 1,80/1,87 – 2,595/2,68

In D,  $a' = 469$  (Overton: in D, etwas tief); Smithers: in Es/D)

Bildet ein Paar mit 219.

Lit.: Kat., 89; Overton, Wk. 17

221 (A.232, 4063) **Stiller Zink**

Italien?, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Ahorn, lackiert. Herstellungsmarke wie 219 und zwei Einkerbungen am Schallstückrand **W**, welche als absichtlich gemacht erscheinen. Mundstückform C (hat den tiefsten Kessel der vier Instrumente 221–224).

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave (jedoch  $b-b'$ ).

L 58,90 (Kat.: 59,00; Overton: 59,10), Tl 31,60

iDm 1,18/1,25 – 0,54 (ca. 0,70) – 2,28/2,35

aDm 1,80/1,83 – 2,99/3,08

In A,  $a' = 454$  (Kat.: in H; Overton: in H; Smithers: in B [tief])

Vgl.: Nr. 221–224 (gehören zusammen und sind in der Bauart wie Nr. 219 und 220); s. Bemerkungen zu Nr. 219

Lit.: Kat., 89; Overton, Wk. 16

#### 222 (A.233, 4064) **Stiller Zink**

Italien?, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Ahornholz (Smithers). Mundstückform C.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave (jedoch  $b-b'$ ).

L 58,90; (Kat.: 59,00; Overton: 59,20), Tl 31,60

iDm ca. 1,27/ca. 1,25 – 0,50 (ca. 0,50) – 2,28/2,36

aDm 1,86/1,92 – 2,95/3,05

In A,  $a' = 466$  (Kat.: in H; Overton: in B; Smithers: in B)

Vgl.: 221, 223 und 224 (gehören zusammen); s. Bemerkungen zu Nr. 219

Lit.: Kat., 89; Overton, 160 (Wk. 14)

#### 223 (A.234, 4066) **Stiller Zink**

Italien?, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Ahornholz? (Smithers). Mundstückform D (aber sehr flach).

Zustand 2. Mus. Qualität 3 (Overton: zwischen dem 1. und 2. Ton mußte das Instrument manipuliert werden; Smithers: stimmt hervorragend). Verarbeitung 2 (Löcher nicht unterschritten; Bohrung vom Mundstückende bis 1. Loch etwas unregelmäßig). Überbläst eine Oktave (jedoch  $b-b'$ ) (Smithers: None).

L 59,10 (Kat.: 59,00; Overton: 59,30), Tl 31,75

iDm 1,20/1,18 – 0,56 (0,73) – 2,30/2,34

aDm 1,77/1,83 – 3,00/3,80

In A,  $a' = 453$  bis 458 (Kat.: in H; Overton: in A; Smithers: in B [hoch])

Vgl.: 221, 222 und 224 (gehören zusammen); s. Bemerkungen zu Nr. 219

Lit.: Kat., 89; Overton, 162 (Wk. 19)

#### 224 (A.235, 4067) **Stiller Zink**

Italien?, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Ahornholz (Smithers). Keine Herstellungsmarke. Mundstückform C (kleinster Kessel der vier stillen Zinken Nr. 221–224). Die Bohrung wurde lt. Overton zu unbekannter Zeit erweitert.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave (jedoch  $b-b'$ ).

L 58,90 (Kat.: 59,00; Overton: 69,20 [sic]), Tl 31,60

iDm ca. 1,08/ca. 1,09 – 0,49 (ca. 0,40) – 2,31/2,34

aDm 1,80/1,74 – 3,00/3,05

In A,  $a' = 466$  (Kat.: in H; Overton: in H; Smithers: in B/H)

Vgl.: 221–223 (gehören zusammen); s. Bemerkungen zu Nr. 219

Lit.: Kat., 89; Overton, 160 (Wk. 15)

### 225 (A.236, 4065) **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Schloß Ambras

Buchsbaum (Baines), Fruchtholz (Smithers). Herstellungsmarke !! !! (die Punkte sehr klein). Mundstückform A, scharfer Rand (schärfer als bei Nr. 226–229), tiefer Kessel nach Hornart. Beschädigung am Mundstückrand: eine Kerbe ausgebrochen, außen ca. 0,50 breit und ca. 0,90 lang, vom Innenrand fehlen ca. 0,25. Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave.

L 66,20 (Baines: 66,90; Overton: 66,30), Tl. 36,00

iDm ca. 1,40/1,42 – 0,53 (1,05) – 2,68/2,78

aDm 1,77/1,78 – 3,44/3,52

In G,  $a' = 493$  (Overton: in As; Smithers: in A [tief])

Vgl.: Nr. 225 ist sehr ähnlich wie 226–228, die zusammengehören und mit Nr. 229 (dieser Zink ist länger) aus Catajo stammen; alle fünf sind außerdem ähnlich wie 221–224, stimmen jedoch einen Ton tiefer); s. Bemerkung zu 219.

Abb.: Baines 1966, Abb. 667

Lit.: Kat., 89; Baines 1966, 119; Overton, Wk. 10

### 226 (C.237, 8585) **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo (bei Padua, gehörte der Familie Obizi)

Buchsbaum (Smithers). Herstellungsmarke: !! !! !! in der Mitte zwischen dem 6. Loch und dem Instrumentenende. Mundstückform A. Das Instrument ist beim 2. Loch angesetzt (absichtlich, oder, weil es einmal gebrochen ist?). Brauner Hornring am Schallende (das Holz ist dort auf ca. 0,02 abgedreht, etwa 1/4 des Holzes ist abgebrochen).

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None (Smithers: Oktave).

L 64,90 (Overton: 65,00), Tl 35,50

iDm 1,32/1,37 – 0,60 (1,54) – 2,82/2,87

aDm 1,71/1,73 – 3,65/3,63

In G,  $a' = 493$  (Overton: in As; Smithers: in A)

Vgl.: 227, 228 (gleiche Stimmung, Holzfarbe, Bauart und Provenienz). Für weitere Details s. 225

Lit.: Kat., 89; Overton, 158 (Wk. 9)

### 227 (C.238, 8586) **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz. Herstellungsmarke: !! !!. Mundstückform A. Das Mundstückende wurde als selbständiger Teil angefertigt und dann aufgeklebt. Deshalb ist der Ton nicht so klar wie bei 225 und 226 (Overton). Brauner Hornring am Schallende (Holz dort 0,10 dick).

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine None (Smithers: Oktave).

L 64,90 (Overton: 65,00), Tl 35,90

iDm 1,45/1,41 – 0,63 (2,18) – 2,64/2,65

aDm 1,75/1,81 – 3,29/3,31

In G,  $a' = 493$  (Overton: As; Smithers: A [tief])

Vgl.: 226 und 228 (gleiche Stimmung, Holzfarbe, Bauart und Provenienz). Für weitere Details s. 225

Lit.: Kat., 89; Overton, 159 (Wk. 11)

### 228 (C.239, 8587) **Stiller Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz. Herstellungsmarke: !! !!. Mundstückform A. Brauner Hornring am Schallende (wie bei 226).

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2.

L 64,00 (Overton: 64,50), Tl 34,90

iDm 1,35/1,41 – 0,61 (1,50) – 2,975/3,20

aDm 1,76/1,79 – 3,50/3,60

In G,  $a' = 493$  (Overton: As; Smithers: A)

Vgl.: 226 und 227 (gleiche Stimmung, Holzfarbe, Bauart und Provenienz). Für weitere Details s. 225

Lit.: Kat., 89; Overton, 159 (Wk. 12)

### 229 (C.240, 8588) **Stiller Zink**

wohl Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz (dunkler als bei 226, 227 und 228). Mundstückform A. Am Schallende schwarzer Hornring, 1,40 breit.

Zustand 2. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave.

L 66,10 (Overton: 66,40), Tl 35,90

iDm ca. 1,86 – 0,54 (2,50) – 2,61/2,73

aDm 1,78/1,85 – 3,33/3,40

In G,  $a' = 496$  (Overton: in As; Smithers: A [tief])

Vgl.: 226, 227 und 228 (gleiche Bauart und Provenienz). Für weitere Details s. 225

Lit.: Kat., 89; Overton, 160 (Wk. 13)

### 230 (A.241, 4076) **Krummer Zink**

Venedig, vor 1596<sup>31</sup>; aus Schloß Ambras

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !!, hohl, eingepreßt (nicht ein Paar, wie im Kat. angegeben). Halsmuster: 8 Rhomben (1,80–20,80). Lederverzierungen: ringförmig und linear, baumartige Prägungen und Arabesken (schräg, zwischen den Grifflöchern). Ledernaht nicht sichtbar. L-griffig. Originalmundstück vorhanden (s. Abb. 233). Das Mundstück von 2 Winkeln abgebildet bei Baines, *Woodwind instruments and their history*, London Faber <sup>3</sup>1967, Tafel XXII. (Overton meint, die Zugehörigkeit des Mundstücks zu just diesem Instru-

<sup>31</sup> 1596 im Ambraser Inventar erwähnt: „zu Venedig erkauft worden“.

ment sei wegen des angeblich schlechten Sitzes im Sockel fraglich, s. jedoch Abb. 232). Das Mundstück rauscht ein wenig in der Tiefe, aber nicht in störender Weise.

Zustand 1. Mus. Qualität 1 (Ansprache und Tonklarheit bis hoch hinauf hervorragend, jedoch  $f''$  mit Griff D12 123 viel zu tief,  $a''$  mit Griff D23 zu tief, Abstand  $b'-c'$  zu tief, wenn  $c'$  nicht mit Gabel gegriffen wird). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave.

L 57,30 (Kat.; 58,00), Tl 31,30

iDm 1,00/1,03 – 0,66 (1,90) – 2,45/2,365

aDm 1,61/1,64 – 3,50/3,48 mL, 3,39 oL

In A,  $a' = 466$  (Kat.: in H; Overton: in B; Smithers: in B)

Vgl.: 230 und 231 gehören zusammen und stimmen wie 221–224 (Kat.). Siehe auch 236, Brüssel 1204, Hamburg 1924, 203, sowie Verona 13265 und 13270 (Lederprägungen)

Abb.: GroveD (1980), IV, 788, Abb. 1 b (ganz); Baines 1966, Abb. 663 (ganz)

Lit.: Kat., 89; Overton, Wk. 21

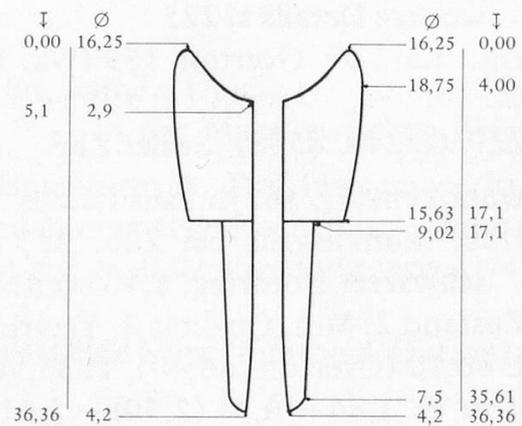
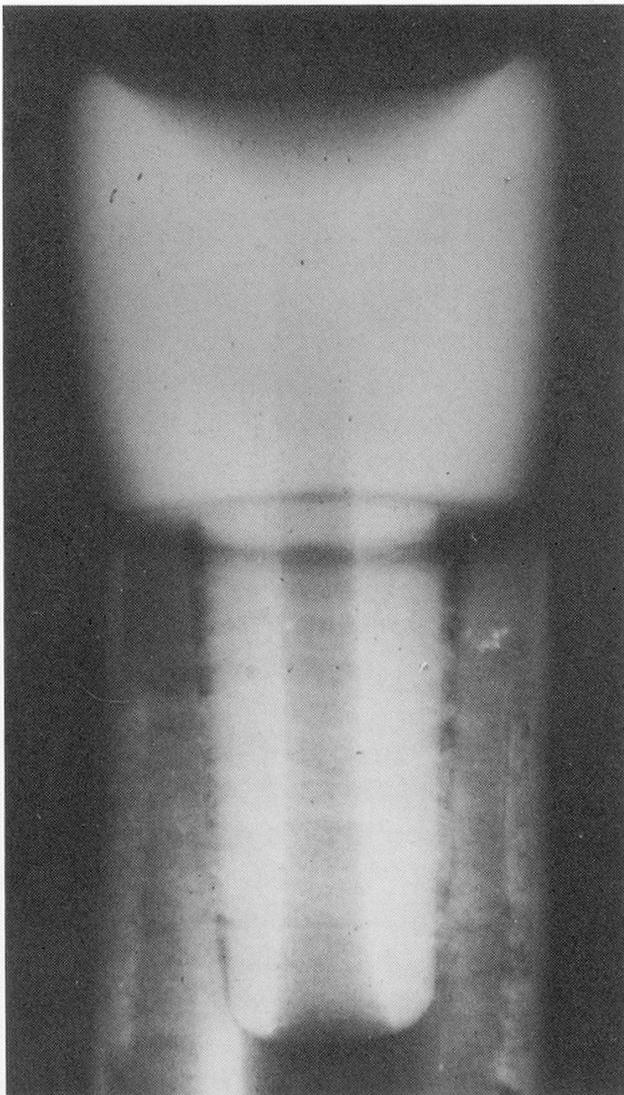


Fig. 13: Zeichnung des Original-Mundstücks von Wien, Kunsthistorisches Museum 230 (A.241, 4076), im Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

Abb. 233: Vergrößerte Röntgenaufnahme des originalen Zinken-Mundstücks des Wiener Instruments 230 (Röntgenaufnahme: Sammlung alter Musikinstrumente, Wien).

### 231 (A.242, 4077) **Krummer Zink**

Venedig, vor 1596<sup>31</sup>; aus Schloß Ambras

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !!, wie bei 230, die Zwischenwände sind jedoch nicht so deutlich wie bei 230. Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung vorstehend, aus Faden/Darm. Halsmuster: 8 Rhomben über 20,80, anfangend bei 1,80. Die Rhomben sind klarer profiliert als bei 230 und 236. Lederarbeit ringförmig und linear. Ledernaht überhaupt nicht sichtbar. R-griffig. Flache Bindungen aus Faden/Darm.

Zustand 2 (leicht verbogen auf zwei Ebenen). Mus. Qualität 2. Verarbeitung 1. Überbläst eine weite Oktave bzw. enge None (angeblasen mit Mundstück von 230).

L 57,50 (Kat.: 58,00; Overton: 56,40), Tl 31,10

iDm 1,00/0,99 – 0,65 (2,42) – 2,47/2,44/2,53<sup>32</sup>

aDm 1,69/1,55 – 3,41/3,40/3,40<sup>32</sup>

In A,  $a' = 464$  (Kat.: H; Overton: A; Smithers: ziemlich hohes B)

1980/81 von John McCann kopiert.

Vgl.: 230, 236; Brüssel 1204; Hamburg 1924, 201 und 1924, 203 sowie Verona 13265 und 13269 (Lederprägungen)

Lit.: Kat., 89; Overton, 157 (Wk. 1)

Bemerkung zu den nachfolgenden Zinken:

Kat. sieht Nrn. 232–236 als „einen Satz (fünf Stück)“, also zusammengehörend.

Das trifft nicht zu. Obwohl sie sicher alle gleichzeitig aus Catajo kamen, gehört Nr. 236 – der Verarbeitung nach – zu den Nrn. 230 und 231. Der „Satz“ besteht also nur aus den Stücken 232–235.

### 232 (C.243, 8589) **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !!<sup>33</sup>. Mundstückflansch: konisch. Versteckte Faden(?) - Bindungen. Halsmuster: 9 Rhomben. R-griffig.

Zustand 3 (Lederschäden: teils abgenutzt, teils abgerissen). Mus. Qualität 3. Verarbeitung 2–3. Überbläst eine None (Smithers: eine Oktave).

L 62,90 (Overton: 61,40), Tl 34,60

iDm 1,21/1,13 – 0,77 (2,38) – 2,96/2,94

aDm 1,67/1,69 oL – 3,95/3,88 mL, 3,89/3,72 oL

In A,  $a' = 433$

Vgl. 233, 234, 235 (Overton: erinnert an Nürnberg MI 119)

Lit.: Kat., 90; Overton, 157 (Wk. 3)

<sup>32</sup> Holznaht am unteren Ende auf Grifflochebene gesprungen, so daß hier zwei Messungen möglich sind.

<sup>33</sup> Kat. zu Nrn. 232 und 233: „Eine ähnliche Marke wie bei 232, 233 (zwei Kleeblätter) findet sich auch auf Blockflöten, angeblich deutscher Herkunft (aus dem Konsulat der deutschen Hansestädte in Antwerpen stammend), in Brüssel (Mahillon, Kat. I, 188).“ Diese Marke hat jedoch nichts mit Kleeblättern zu tun, es handelt sich ganz eindeutig um zwei Paar „!!“; folglich sind die Instrumente venezianischen Ursprungs.

### 233 (C.244, 8590) **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! !!<sup>33</sup>. Mundstückflansch konisch.

Mundstückflanschverstärkung: aus Faden(?), versteckt. Halsmuster: 9 Rhomben.

Lineare Lederverzierungen. R-griffig.

Zustand 3 (Risse an beiden Enden; kleine Lederstücke fehlen). Verarbeitung 2  
(Overton: sehr leichtes, dünnes Holz).

L 60,10 (Overton: 59,00), Tl 33,70

iDm 1,05/1,16 – 0,81 (3,20) – 2,75/2,75

aDm ca. 1,55/1,66 oL – 3,37/3,46 oL

In A (nicht feststellbar, da Instrument undicht; Smithers: A [hoch])

Vgl.: 232, 234, 235

Lit.: Kat., 90; Overton, 157 (Wk. 2)

### 234 (C.245, 8591) **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: !! (Kat. gibt irrtümlicherweise !! !! an;

Overton meint, die Marke sei „absichtlich entfernt“ worden). Mundstückende

außen rund, zu einem Zapfen abgedreht (spätere Reparatur); eine dafür passende

Zwinge fehlt heute. Mundstückflansch: konisch. Mundstückflanschverstärkung:

Fäden wie üblich, doch sieht man sie nicht einmal dort, wo ein dreieckiges Stück

Leder abgebrochen ist. Halsmuster: 7 Rhomben, etwas wulstig: in Längsrichtung

spitz, seitlich abgerundet. Lederverzierungen: baumartige Prägungen, linear und

ringförmig. L-griffig. Zustand 3 (die Holzhälften sind unten auseinandergebro-

chen, um 0,14). Verarbeitung 2.

L 56,90 (Overton: 56,00), Tl 31,10

iDm 1,035/1,03 – 0,77 (2,30) – 3,03/2,64

aDm 1,35/1,37 – 3,82/3,45 oL

In A (Nicht genau feststellbar, da undicht; Overton: H; Smithers: B [hoch])

Vgl.: 232, 233, 235; Brüssel 1205 und 1209 (Halsmuster)

Lit.: Kat., 90; Overton, 157 (Wk. 4)

### 235 (C.246, 8592) **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo

Holz/schwarzes Leder. Herstellungsmarke: früher vorhanden (Overton); ohne

Marke (Kat.); an der Stelle, wo die Marke zu erwarten wäre, fehlt heute ein

Stück Leder (in der Größe einer Marke). Mundstückflansch: konisch. Versteckte

Mundstückflanschverstärkung aus Faden (jetzt sichtbar, da ein wenig Leder

abgerissen ist). Halsmuster: 7 Rhomben. Lederverzierungen: linear, baumartige

Prägungen (stark abgenutzt). L-griffig. Leder wurde vom Daumenloch entfernt.

Flache Faden(?)-Bindungen.

Zustand 2 (oberer Teil der Rhombenzone leicht nach rechts unten verzogen). Mus.

Qualität 1. Verarbeitung 2. Überbläst eine None (Smithers: eine Oktave).

L 61,80 (Overton: 59,80), Tl 33,60

iDm 1,03/1,07 – 0,75 (2,60) – 2,80/2,93

aDm 1,81/? mL, 1,72/1,74 oL – 3,85/3,93

In A,  $a' = 445$  (mit meinem Mundstück; mit dem Mundstück von 230 ziemlich gleich)

Vgl.: 232, 233, 234

Lit.: Kat., 90; Overton, 158 (Wk. 5)

### 236 (C.247, 8593) **Krummer Zink**

Venedig, 16. Jh.; aus Catajo (Kat.: die Pressung dieses Zinken stimmt mit den Ambraser Exemplaren Nr. 230 und 231 vollständig überein, daher wahrscheinlich aus der gleichen [venezianischen?] Werkstatt, doch ohne Marke.<sup>33</sup>)

Holz/schwarzes Leder. Mundstückflansch konisch. Mundstückende achteckig, abgerundete Kanten. Mundstückflanschverstärkung aus Faden/Darm. Halsmuster: 8 Rhomben. Lederverzierungen: ringförmig und linear, baumartige Prägungen und Arabesken (identisch mit 230). R-griffig.

Zustand 2 (Riß im Leder, vermutlich durch einen Sprung in der Holznaht entstanden, auf der rechten Innenseite der Kurve auf Höhe der oberen Grifflöcher; Wachsmasse in der Schallöffnung, die die Hälfte der Innenoberfläche bedeckt).

Verarbeitung 1. Überbläst eine None (Smithers: Oktave).

L 58,20 (Overton: 57,70), Tl 32,30

iDm 1,08/1,09 – 0,67 (2,95) – ?/2,71

aDm 1,73/1,74 – 3,63/3,66

In A,  $a' = 473$  (undicht) (angeblasen mit Mundstück von 230)

Vgl.: 230 und 231; Hamburg 1924, 201 und 1924, 203 (Lederprägungen)

Lit.: Kat., 90; Overton, 158 (Wk. 6)

### GdM 206 **Krummer Diskantzink**

Provenienz ungewiß, 16. oder 17. Jh.; Leihgabe der Gesellschaft der Musikfreunde Wien

Holz/Leder. Mundstückflansch abgestuft. Mundstückflanschverstärkung: unbedeckter Eisenring mit gewölbten Wänden. 0,745 breit und 0,15 dick. L-griffig. Flache und erhöhte Bindungen (dünn und erhöht zwischen Hals und 1. Griffloch, zwischen LH und RH, zwischen 5. und 6. Griffloch; breit [4 Ringe] und flach am Schallende; außerdem erhöhte Zone unter dem Leder am Hals, ca. 3,00 lang).

Zustand 2. Mus. Qualität 4. Verarbeitung 3 (volkstümlich, Ledernaht deutlich sichtbar, unten oval). Überbläst eine None. Einteilige (?) Konstruktion.

L 43,30 (Kat.: 43,50; Overton 42,60), Tl 22,90

iDm 1,00/1,03 – 0,55 (2,33) – 2,41/2,61

aDm 1,65/1,65 über Eisenring – 2,78/3,08

In D,  $a' = 474$  (mit Mundstück von 230 angeblasen)

Vgl.: Salzburg 21/1; New York 84.4.1670

Lit.: Kat., 173 (s. Nr. 207); Overton, 158 (Wk. 8)

### GdM 207 Gerader Zink

Deutschland?, Datierung ungewiß; Leihgabe der Gesellschaft der Musikfreunde  
Schwarzes Holz. Querschnitt achteckig. Herstellungsmarke: „GL“ zweimal übereinander, über dem 1. Griffloch. Halsmuster: 13 Rhomben (nur angedeutet). Ringartige Verzierungen, jeweils nur zwei Ringe, am Anfang und am Ende der Rautenzone, sowie am Schallende.

Zustand 1. Mus. Qualität 2. Verarbeitung 2. Überbläst eine Oktave. Einteilige Konstruktion.

L 58,20 (Kat.: 58,20; Overton: 58,40), Tl 31,60

iDm 1,03/1,06 – 0,46 (1,90) – 2,38/2,50

aDm 2,10 (Overton) – 2,83/2,86

In A,  $a' = 460$  (Overton: A [etwas tief]; Smithers: B)

Lit.: Eusebius Mandyczewski, *Zusatz-Band zur Geschichte der k. k. Gesellschaft der Musikfreunde in Wien*, Wien 1912, 173; Overton, 161 (Wk. 18)

### GdM 493 Krummer Zink

Provenienz und Datierung ungewiß; Leihgabe der Gesellschaft der Musikfreunde  
Elfenbein. Herstellungsmarke oder Inschrift: X unter der Silberschutzkappe (auf Daumenloch-Ebene). Mundstückflansch konisch. Mundstückflanschverstärkung: 2,20 breite Schutzkappe aus Silber mit spitzen Zacken am unteren Ende (0,25 eingelassen). Halsmuster: Rhomben. R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität 2 (Overton: sehr leicht zu spielen, große dynamische Breite). Verarbeitung 1. Überbläst eine Oktave (jedoch  $b-b'$ ). Mundstückkopie aus Elfenbein vorhanden. Mundstückkessel sehr flach, ca. 0,39 tief.

L 57,20 (Overton: 56,50), Tl 30,45

iDm 1,125/1,10 – 0,75 (8,20) [sic] – 2,48/2,50

aDm 1,70/1,74 – 3,29/3,43

In A,  $a' = 453$  (mit vorhandenem Mundstück angeblasen; Overton: A [etwas höher]; Smithers: B [hoch])

Lit.: Overton, 162 (Wk. 22)

AR.3286 Krummer Zink, Abb. 234

Provenienz ungewiß, 16. Jh. (Kartei: 17. Jh.); Leihgabe Rothschild Elfenbein. Mundstückflansch konisch. Halsmuster: 8 Rhomben über 21,00, anfangend bei 3,70. Verzierungen: um die Löcher eingeritzte und mit schwarzer Tusche gefüllte Renaissance-Ornamente; weitere Verzierungen in jeder Raute und in den Vertiefungen zwischen den Rauten (s. Abb.). R-griffig.

Zustand 1. Mus. Qualität und Verarbeitung 1 (von großer Schönheit im Aussehen und Spiel; höchste Stufe der Vollendung). Überbläst eine None.

L 57,90 (Overton: 55,70), Tl 31,40  
iDm 1,05/1,13 – 0,63 (2,90) – 2,41/  
2,46

aDm 1,57/1,62 – 3,00/3,04

In A,  $a'$  = 463 (Overton: A; Smithers: B [hoch])

Vgl.: Stuttgart KK 98, KK 100 (Grifflochverzierungen beinahe identisch)

Lit.: Overton, 158 (Wk. 7); fehlt im Kat., da (spätere) Leihgabe

Weitere Instrumente von peripherem Interesse:

ohne Nr.: Rufhorn (Overton: „Ruderhorn“) bzw. Jagdzink aus Elfenbein, L 20,50 (Overton) (Overton, Wk. 24)

ohne Nr.: Serpent, Österreich, 19. Jh. (Overton, Wk. 24)

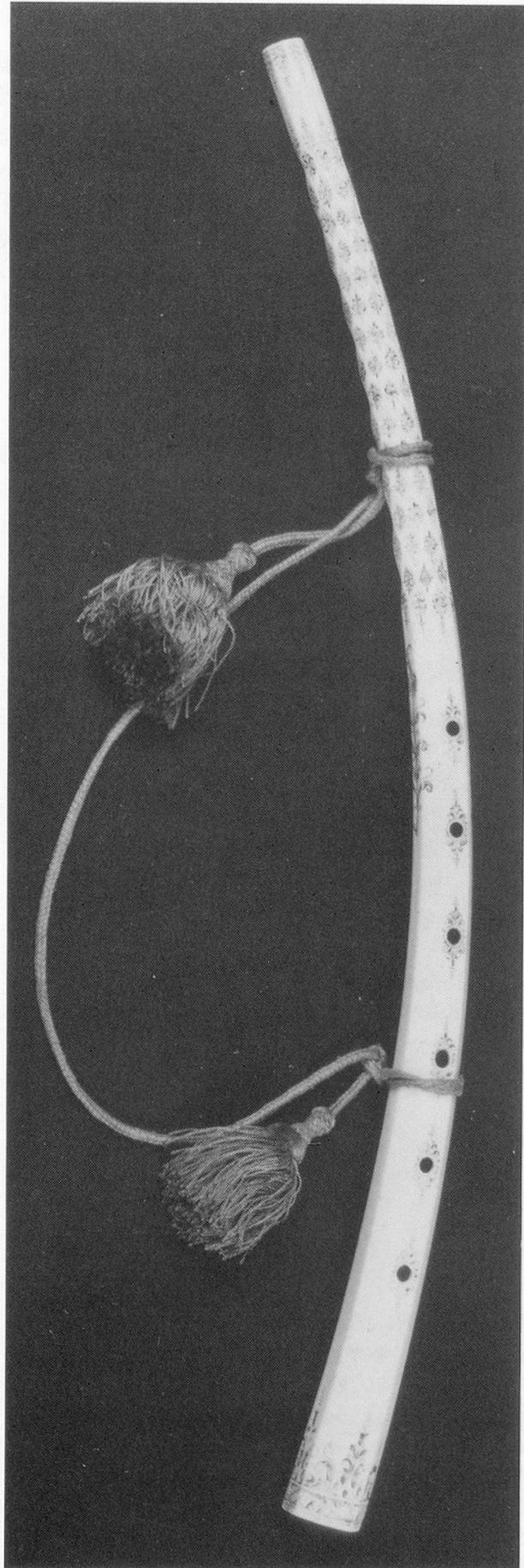


Abb. 234: Der reichverzierte Elfenbeinzink AR.3286 (Leihgabe Rothschild) der Sammlung alter Musikinstrumente in Wien.

Ernest Wayne Pressley, *Musical wind instruments in the Moravian Musical Archives, Salem, North Carolina, a descriptive catalogue*, Diss. DMA University of Kentucky 1975

Alle Angaben wurden uns freundlicherweise von John McCann zur Verfügung gestellt, der beide Instrumente 1978 gemessen hat. Den Behörden der Moravian Music Foundation (Direktor: James Boeringer) und von Old Salem, Inc. (Paula Welsheimer) bin ich außerdem dankbar dafür, daß sie mir Gipsabdrücke der beiden Originalmundstücke schickten.

Z-102 **Gerader Zink**, dreiteilig

Gütter, Neukirchen, 1805; direkt beim Hersteller bestellt

Buchsbaum. Runder Querschnitt. Herstellungsmarke: GÜTTER NEUKIRCHEN 1805 und Fleur-de-lys ober- und unterhalb der Marke. Mundstückflansch innen abgerundet, um dem Mundstückende zu entsprechen. Rohr dreiteilig. 4 Zier-  
ringe aus Horn. Schallende innen etwas ausladend. Originalmundstück aus Elfenbein (1981: sitzt fest im Instrument).

L 58,20 (Kat.: 59,30) Tl 31,60

iDm ? — 0,545 (ca. 1,70) — 2,16/2,20

aDm ? — ?

In A,  $a' = \text{ca. } 465$  (McCann)

Vgl.: andere dreiteilige gerade Zinken in Basel, Privatsammlung; München BNM, 101 Mu.K. 48; Nürnberg MIR 34; Stuttgart 1981-76

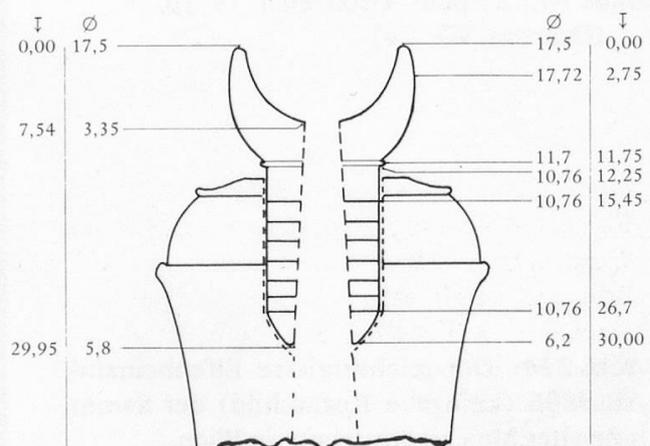
Abb.: Pressley, Tafel X, Mitte (ganz)

Lit.: Pressley, 73 f.; Langwill, 68

<sup>34</sup> Die übereinstimmende Signatur erklärt sich aus der Tatsache, daß beide Instrumente zusammen bestellt wurden und auch zusammen eintrafen.

Fig. 14: Zeichnung des Original-Mundstücks von Winston-Salem, Wachovia Museum Z-120. Die Bohrung wurde aus den Maßangaben von John MacCann erschlossen (gestrichelte Linie). Genaue Maße lassen sich nicht nehmen, da das Mundstück fest im Instrument steckt. Maßstab 1:1.

(Zeichnung: Graham Nicholson)



### Z-102<sup>34</sup> Krummer Zink

Gütter, Neukirchen, 1805; direkt beim Hersteller bestellt

Holz (McCann: wahrscheinlich Ahorn)/braunes Leder. Herstellungsmarke: wie beim geraden Zinken (Pressley; von McCann jedoch nicht erwähnt). Gedrechselte Verstärkungen aus Horn an beiden Enden des Instruments (1,15 breit am Mundstückende, 1,30 am Schallende). Lederverzierungen: schwarze Streifen, 3 am Mundstück- und 3 am Schallende. Grifflöcher unterschritten. Einteilige Konstruktion(!). Originalmundstück aus Horn, im Instrument festgesteckt.

L 57,60 (Kat.: 58,70), Tl 3,13

iDm ? – ? (?) – 2,13/2,20

aDm ? – 3,20/3,30

In A,  $a' = \text{ca. } 465$  (McCann)

Vgl.: gerader Zink dieser Sammlung

Abb.: Pressley, Tafel X, rechts (ganz)

Lit.: Pressley, 73 f.; Langwill, 68

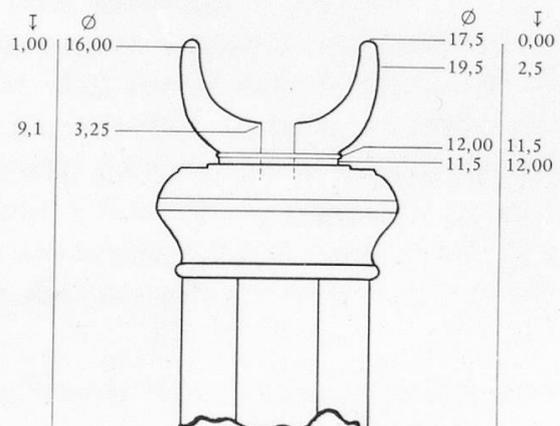


Fig. 15: Zeichnung des Original-Mundstücks von Winston-Salem, Wachovia Museum Z-102<sup>34</sup>. Die Bohrung wurde aus den Maßangaben von John MacCann erschlossen (gestrichelte Linie). Genaue Maße lassen sich nicht nehmen, da das Mundstück fest im Instrument steckt. Maßstab 1:1. (Zeichnung: Graham Nicholson)

## *Photonachweis*

- Abb. 1: Firenze, Gabinetto Disegni e Stampe degli Uffici  
Abb. 2–13: Augsburg, Städtische Kunstsammlungen  
Abb. 31: Graham Nicholson  
Abb. 32–45: Berlin, Staatliches Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz,  
Musikinstrumenten-Museum  
Abb. 46–55: Rainer Weber  
Abb. 55–61: Bologna, Photofast  
Abb. 66: John McCann  
Abb. 73–77: Brüssel, A. C. L.  
Abb. 78–80: Rainer Weber  
Abb. 87–89: Graz, Landesmuseum Joanneum  
Abb. 94, 97, 101, 105, 108: Hamburg, Museum für Hamburgische Geschichte  
Abb. 110–111: Leipzig, Karl-Marx-Universität  
Abb. 112: Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum  
Abb. 117–118: London, Victoria and Albert Museum  
Abb. 125: Lübeck, Museum für Kunst und Kulturgeschichte  
Abb. 126, 130: München, Bayerisches Nationalmuseum  
Abb. 136–139: Christel Knetsch  
Abb. 142–144: New York, The Metropolitan Museum of Art, Photograph Services  
Abb. 145–150: Graham Nicholson  
Abb. 186: Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum  
Abb. 189: Dr. Christian Väterlein  
Abb. 233–234: Wien, Sammlung alter Musikinstrumente